

59. Historienbibeln

Bearbeitet von Ulrike Bodemann

Bei der Eingrenzung der Stoffgruppe »Historienbibeln« kann sich der »Katalog der deutschsprachigen illustrierten Handschriften des Mittelalters« auf die grundlegenden Studien von Hans Vollmer berufen. Er definierte den seit dem 14. Jahrhundert auftretenden Texttyp »Deutsche Historienbibeln« in einer auch heute noch als verbindlich empfundenen Form und versammelte in seinen »Materialien« deutsche Prosatexte, »die in freier Bearbeitung den biblischen Erzählstoff möglichst vollständig, erweitert durch apokryphe und profangeschichtliche Zutaten und unter Ausschluss oder doch Zurückdrängung der erbaulichen Glosse darbieten« (VOLLMER [1912] S. 5). Mit der Klassifizierung des damals bekannten Handschriftencorpus in 10 Textgruppen schuf er zudem ein praktikables Ordnungssystem, das sich als Rahmen auch für die Katalogisierung und Untersuchung bebildeter Historienbibelhandschriften sehr gut eignet. Es wird im folgenden der Einteilung der Stoffgruppe »Historienbibeln« in Untergruppen (59.1.–59.13.) zugrunde gelegt.

Hauptkriterium für VOLLMERS Klassifizierung war die Quellennutzung, in der sich die deutsche Historienbibeltradition von vergleichbaren Textformen im europäischen Mittelalter unterscheidet. Sowohl für die bereits seit dem 13. Jahrhundert in Frankreich einsetzende Überlieferung von historisierenden Bibelbearbeitungen als auch für die jüngeren niederländischen Beispiele war die »*Historia scholastica*« von vorrangiger Bedeutung. Mit ihr hatte Petrus Comestor im 12. Jahrhundert eine lehrbuchhafte Kombination von biblischer und profaner Geschichtsschreibung geschaffen, für die er neben der Vulgata vor allem die »*Antiquitates Judaicae*« des Flavius Josephus benutzt hatte. Die französische »*Bible historique*« von Guiard des Moulins (1291–1297) ist eine freie Übersetzung der »*Historia scholastica*« und liegt in zahlreichen äußerst prachtvollen Miniaturhandschriften vor, deren größerer Anteil allerdings eine wiederum um Vulgata-Übersetzungen erweiterte Textversion zugrunde legt (»*Bible historique complétée*«). Im Niederländischen geht die »*Eerste Historiebijbel*«, um 1360 in den südlichen Niederlanden entstanden, in weiten Teilen auf die »*Historia scholastica*« zurück. Auch der nordniederländischen »*Tweeden Historiebijbel*« aus dem 15. Jahrhundert liegt neben der Vulgata primär die »*Historia scholastica*« zugrunde. In der deutschsprachigen Überlieferung greifen nur die mitteldeutschen Historienbibeln V und VI kaum interpolierend auf Petrus Comestor zurück, und dem ersten Redaktor der Historienbibel IIIa hat eine abbreviierende

Bearbeitung der ›Historia scholastica‹ vorgelegen. Charakteristisch ist, dass – ganz anders als im französischen und niederländischen Sprachraum – gerade diese Adaptationen nicht (Historienbibel V) bzw. noch nicht illustriert sind (Historienbibel VI: eine Handschrift mit Bildräumen, siehe unten Untergruppe 59.10) oder sich erst in »Schwellversionen«, in denen zusätzliche Quellen eingearbeitet werden, der Bebilderung öffnen (Historienbibel IIIa, siehe unten 59.7.). Auf Illustrationen verzichten im übrigen auch die niederdeutschen Historienbibeln, sowohl die in zwei Handschriften überlieferte Historienbibel IX, für die Petrus Comestor, vermittelt über Jakobs von Maerlant ›Rijmbijbel‹, zumindest indirekte Hauptquelle war, als auch die von VOLLMER als Einzelhandschrift in die Klasse X subsumierte Loccumer Historienbibel (Loccum, Bibliothek des Predigerseminars, Ms. Nr. 6 [alt 131]), für die neben der Vulgata ein weiteres Mal ausgiebig die ›Historia scholastica‹ herangezogen wurde.

Für die meisten anderen deutschen Historienbibeln, zumal die bebilderten, war dagegen der reiche Strom deutscher Weltchroniken stärker Vorbild gebend. Mit ihnen, der ›Weltchronik‹ Rudolfs von Ems oder Chronikkompilationen bis hin zu Heinrich von München, die neben anderen universalhistorischen Quellen Inhalte der ›Historia scholastica‹ bereits seit dem 13. Jahrhundert in die Volkssprache vermittelt hatten, wird im späten 14. und im 15. Jahrhundert die lateinische ›Historia scholastica‹ selbst als Quelle in den Hintergrund gedrängt. Weltchroniken lagen, als die Historienbibeln aufkamen, in zahlreichen opulenten, oft reichhaltig bebilderten Handschriften vor, die in manchen Fällen wohl auch der Illustration von Historienbibelhandschriften als Vorbild gedient oder zumindest Anhaltspunkte geliefert haben. Im Besonderen dürfte dies für die österreichischen Handschriften der Historienbibel IIIb gelten (Untergruppe 59.8.). Gerade diese Handschriften sind in ihrem Anspruchsniveau besonders eng verwandt mit Weltchronikhandschriften; andererseits zeigen sich aber hier mit der – wenn auch nicht konsequent durchgeführten – Aufnahme von historisierten Initialen, die die biblischen Bücher mit Darstellungen der entsprechenden biblischen Gestalten einleiten, auch Anklänge an die Vulgata-Illustration, denn Prophetenbilder etwa fehlen in der Weltchronistik gänzlich.

Je nach Entstehungszeit, Verbreitungsregion und Adressatenschicht der jeweiligen Historienbibel-Redaktion entstehen daneben Bilderzyklen sehr unterschiedlichen Umfangs und Niveaus. Nur zum Teil bilden sich hierbei versionspezifische Besonderheiten heraus. Sehr heterogen sind die Handschriften der frühen Nürnberger Historienbibel Ia bebildert (Untergruppe 59.1.). Dagegen ergeben die Handschriften der Elsässischen Historienbibeln IIa (59.4.) und Ib (59.2.) ein jeweils ausgesprochen homogenes Bild, was nicht allein darauf zurückzuführen ist, dass nahezu alle Handschriften im Werkstattzusammenhang

Diebold Laubers, dessen Umfeld und dessen Nachfolge entstanden sind, sondern auch darauf, dass hier offenbar versucht wurde, textspezifische Signale zu setzen, und zwar besonders markant dort, wo es um die Verklammerung des neutestamentlichen mit dem alttestamentlichen Teil der Historienbibel geht: In den IIa-Handschriften ist dies zum Beispiel die Kreuzigungsdarstellung mit Ecclesia und Synagoge (SAURMA-JELTSCH [2001] Bd. 1, S. 189 f.), in den Ib-Handschriften die allegorische Darstellung des Stammbaums Marias (RAPP [1998] S. 318–331). Ein vergleichbares Signal weisen aber auch die IIIb-Handschriften (59.8.) mit der Dreifaltigkeitsdarstellung auf (siehe unten S. 125 f.); charakteristisch für sie ist ferner die ungewöhnlich ausführliche Schilderung der alttestamentlichen Heiligtümer und Kultgeräte: Bundeslade, Schaubrote, Opfergefäße, siebenarmiger Leuchter, Stiftshütte werden detailreich im Bild präsentiert. Ob sich diese Bildsignale als Hinweise auf bestimmte spirituelle Entstehungsmilieus deuten lassen können, ist bislang noch nicht überzeugend geklärt. Für die bebilderten deutschen Historienbibeln lässt sich auch unter Schreibern, Auftraggebern und Besitzern kein Umfeld konturieren, das etwa dem der niederländischen ›Historiebijbelen‹ vergleichbar wäre. Deren Adressatenkreise waren, wie SANDRA HINDMAN (1977, S. 16) zusammenfasst, seit dem Ende des 14. Jahrhunderts wesentlich von der nordniederländischen *Devotio Moderna* geprägt. Die bebilderten deutschen Historienbibeln befinden sich im 15. Jahrhundert in wenig spezifischem Laienbesitz. Einige sind von Laienhand als Dilettantenarbeiten zum Eigenbedarf angefertigt worden (z. B. ›Die neue Ee: München, Bayerische Staatsbibliothek, Cgm 246: Nr. 59.13.2.), vor allem die österreichischen Historienbibeln (IIIb: Untergruppe 59.8.) sind in Adelskreisen beheimatet, und die elsässische Historienbibel IIa (59.4.) wird von Diebold Lauber als »Markenartikel« an ein adelig-städtisches Publikum vertrieben. Als einzige Handschrift könnte ausgerechnet eine Lauberhandschrift – Darmstadt, Universitäts- und Landesbibliothek, Hs 1 (Nr. 59.4.4.) – in frühem Klosterbesitz lokalisiert werden. Für ein besonderes Interesse religiöser Reformbewegungen an deutschen Historienbibeln (Reformklöster, semimonastische Frauengemeinschaften o. ä.) finden sich hingegen keine Anzeichen.

Mit Ausnahme der Einzelhandschriften (VOLLMER: Klasse X, Untergruppe 59.12.) herrschen in der Bebilderung der Historienbibeln umfangreiche, in manchen Versionen geradezu extensive Zyklen von gelegentlich über 500 Bildern (Historienbibel IIIb: Nr. 59.8.4., 59.8.7.; Historienbibel VII: Nr. 59.11.1.), im Einzelfall sogar über 800 Bilder vor (Historienbibel Ia: Nr. 59.1.1., nur zum alttestamentlichen Teil!). Für die besonders umfangreichen Zyklen ist die Platzierung meist kleinformatiger Bilder im Textkontinuum kennzeichnend; damit verschafft sich das Bedürfnis Ausdruck, eine in Schrift und Bild fortlaufende

Geschichte zu kreieren (Historienbibel Ia, IIIa, IIIb). In anderen Historienbibelversionen gibt es im Umfang bescheidenere und in ihrer Anordnung stärker gliedernde Zyklen: Großformatige, häufig ganzseitige Bilder werden mit eigenen Beischriften meist zu Beginn eines Kapitels eingefügt und präsentieren sich so als selbständiges, den Text mehr ergänzendes als in ihn integriertes Medium (Historienbibel Ib, Ic, IIa, IIb). In Einzelfällen werden andere Bild-Text-Kombinationen realisiert; so scheint die Werkstatt, in der die Handschrift Heidelberg, Universitätsbibliothek, Cod. Pal. germ. 60 (Nr. 59.9.1.: Historienbibel IV) hergestellt wurde, zunächst eine Art Bilderbibel projiziert zu haben, in der eine fortlaufende Bilderreihe vom Begleittext kommentiert wird. Das Vorhaben wurde jedoch im Fortgang der Arbeit zugunsten eines narrativen Typs aufgegeben. Durchgehalten hat man es in der Handschrift Würzburg, Universitätsbibliothek, M.ch.f. 116 (Nr. 59.6.1.: Historienbibel IIc), die einem Heilsspiegel ähnlich angelegt ist.

Viel ausgeprägter als in der französischen und niederländischen Historienbibeltradierung ist in der deutschen das Bedürfnis, die Erzählung biblischer Geschichte nicht nur bis zur Zerstörung Jerusalems, sondern weit über das neutestamentliche Geschehen hinaus bis in die mittelalterliche Papst-Kaiser-Geschichte hinein fortzusetzen, bzw. sie im eschatologischen Sinne bis zur Endzeit zu verfolgen. Schilderungen über das Jüngste Gericht und den Antichrist enthalten die Historienbibeln Ia, Ib, IIc und die Einzelhandschrift München, Bayerische Staatsbibliothek, Cgm 522 (59.12.3., 59.13.3.). Sie rücken hiermit in die Nähe einer Sonderform deutschsprachiger Weltchronistik, der sogenannten ›Konstanzer Weltchronik bis 1370‹ nämlich, die mit einem beträchtlichen alttestamentlichen Anteil beginnt und an den realhistorischen Schluss mit dem Bericht über das Erdbeben von Basel 1356 und die jüngste Geschichte des Bistums Konstanz die Apokalypse, den ›Endkrist-Bildertext‹ und die ›Fünfzehn Zeichen vor dem Jüngsten Gericht‹ anschließt (acht Handschriften, darunter die neuerdings in der Staatsbibliothek zu Berlin aufbewahrte Bilderhandschrift Berlin, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Ms. germ. fol. 1714).

Auch die Entstehung einer nur auf den neutestamentlichen Geschichtsteil beschränkten ›Neuen Ee‹ (59.13.) beschreibt einen deutschen Sonderweg. Das Marienleben und das Leben Jesu werden um Berichte zum Leben des Herodes, des Judas, des Pilatus ergänzt; neben dem Bibelgeschehen liegt der Akzent deutlich auf der Verquickung von jüdischer und römischer Geschichte. Bilderzyklen reichen bis zur Zerstörung Jerusalems im Bar-Kochba-Aufstand und zum Neubau Jerusalems als römische Stadt. Nur diese Historienbibelversion wurde unverändert in den Druck übernommen und erreicht, meist gekoppelt an die Übersetzung der ›Historia trium regum‹ des Johannes von Hildesheim, mit acht

bekannten Ausgaben eine bedeutende Breitenwirkung bis ins 16. Jahrhundert hinein.

Hinweise zur Benutzung:

1. Die Schreibweise biblischer Namen richtet sich zwecks besserer Recherchierbarkeit nach der ›Einheitsübersetzung‹ der Bibel und nicht nach dem Wortlaut der jeweiligen Historienbibelversion. Gleiches gilt für die Bezeichnung der biblischen Bücher, sofern die Vulgataeinteilung gemeint ist. Dies kann in Einzelfällen dazu führen, dass mehrere Namenformen nebeneinander stehen: z. B. ›Ijob‹ als biblischer Name neben dem ›Hiob‹ des Österreichischen Bibelübersetzers.
2. In den Handschriftenbeschreibungen wurde angesichts des Umfangs der meisten Bilderzyklen darauf verzichtet, sämtliche Blattangaben der Bildstellen aufzulisten. Vollständige Angaben sind auf der homepage des ›Katalogs der deutschsprachigen illustrierten Handschriften des Mittelalters‹ unter der URL <http://www.dlma.badw.de/kdih/> im Verzeichnis ›Dokumentationen im Netz/ Bildkonkordanz/59. Historienbibeln‹ zu finden.
3. Angesichts der vielfältigen Digitalisierungsprogramme der Bibliotheken wurde ebenfalls darauf verzichtet, auf Voll- oder Teildigitalisate der beschriebenen bebilderten Handschriften hinzuweisen, die zum Zeitpunkt der Bearbeitung im Netz zugänglich waren. Diese Verweise werden bereits zum Publikationstermin lückenhaft sein. Auch hier sei auf die homepage des ›Katalogs der deutschsprachigen illustrierten Handschriften des Mittelalters‹ unter der URL <http://www.dlma.badw.de/kdih/> verwiesen, wo im Verzeichnis ›Dokumentationen im Netz‹ unter ›Bildkonkordanzen/59. Historienbibeln‹ angestrebt wird, Angaben zu digitalisierten Historienbibelhandschriften im Netz möglichst aktuell zu halten.

Literatur zu den Illustrationen:

HANS VOLLMER: Ober- und Mitteldeutsche Historienbibeln. Berlin 1912 (Materialien zur Bibelgeschichte und religiösen Volkskunde des Mittelalters IV,1); ders.: Niederdeutsche Historienbibeln und andere Bibelbearbeitungen. Berlin 1916 (Materialien zur Bibelgeschichte und religiösen Volkskunde des Mittelalters IV,2); SANDRA HINDMAN: Text and Image in Fifteenth-Century Illustrated Dutch Bibles. Leiden 1977 (Verzameling van midde nederlandse Bijbelteksten. Miscellanea I); UTE VON BLOH: ›Lug für dich vnd betracht d(a)z gar eb(e)n.‹ Zu den Präsentationsformen in Texten und Bildern der Historienbibeln I und II. In: Deutsche Bibelübersetzungen des Mittelalters. Beiträge eines Kolloquiums im Deutschen Bibel-Archiv, unter Mitarbeit von NIKOLAUS HENKEL hrsg. von HEIMO REINITZER. Bern etc. 1991 (Vestigia Bibliae 9/10 [1987/88]), S. 450–470; dies.: Die illustrierten Historienbibeln. Text und Bild in Prolog und Schöpfungsgeschichte der deutschsprachigen Historienbibeln des Spätmittelalters. Bern etc. 1993 (Vestigia Bibliae 13/14 [1991/92]); ANDREA RAPP: *Bücher gar hüpsch gemolt*. Studien zur Werkstatt Diebold Laubers am Bei-

spiel der Prosabearbeitung von Bruder Philipps »Marienleben« in den Historienbibel IIa und Ib. Bern etc. 1998 (*Vestigia Bibliae* 18); AKIKO KOMADA: Les illustrations de la ›Bible historique‹. Les manuscrits réalisés dans le Nord. 4 Bde. Paris: Thèse du doctorat, Université Paris IV, 2000; LIESELOTTE E. SAURMA-JELTSCH: Spätformen mittelalterlicher Buchherstellung. Bilderhandschriften aus der Werkstatt Diebold Laubers in Hagenau. 2 Bde. Wiesbaden 2001; JEFFREY F. HAMBURGER: Rewriting History. The visual and the vernacular in late medieval history bibles. In: Retextualisierung in der mittelalterlichen Literatur. Hrsg. von JOACHIM BUMKE und URSULA PETERS. Berlin 2005 (*Zeitschrift für Deutsche Philologie* 124 Sonderheft), S. 260–308.

Siehe auch:

- Nr. 14. Bibeln
- Nr. 15. Bibelerzählungen
- Nr. 16. *Biblia pauperum*
- Nr. 35. ›Klosterneuburger Evangelienwerk‹
- Nr. 63. Jüngstes Gericht
- Nr. 73. Leben Jesu
- Nr. 85. Mariendichtung
- Nr. 104. Psalterien
- Nr. 135. Weltchroniken

59.1. Historienbibel Ia

Die seit VOLLMER (1912) als Historienbibel Ia bezeichnete Textversion repräsentiert vermutlich die älteste Fassung einer deutschsprachigen Historienbibel. Sie wurde in oder um Nürnberg konzipiert und später auch in westlicher Richtung verbreitet. Der Text beschränkt sich auf alttestamentliche Berichte, die in Benutzung mehrerer weltchronistischer und biblischer Quellen miteinander kombiniert werden. Nach einem Prolog mit Engellehre (*Do gott in seiner maies-tat [auch: maygen craft] ...*) beginnt die Historienbibel mit dem Schöpfungsbericht (*In dem anfang beschuff got himel vnd erden Aber die erd waz eytel ...*). Im weiteren Textverlauf wird die Überlieferung relativ unbeständig: Manche Textbausteine wechseln die Position, der Text wird mitunter stark bearbeitet oder auszugsweise mit biblischen Texten anderer Herkunft kombiniert (mit einer Vulgata-Übersetzung in Karlsruhe, Badische Landesbibliothek, Cod. Donaueschingen 179 [Nr. 6.2.2.] oder New York, Public Library, Ms. 104 [Nr. 14.0.14 und 59.1.4.], und er dient schließlich als Grundlage für weitere Historienbibelredaktionen (Ib, Ic).

Während in manchen Historienbibelversionen die Bebilderung bereits entstehungsgeschichtlich angelegt ist, scheint dies für die Redaktion Ia nicht der Fall zu sein.

Neben mehrheitlich nicht bebilderten Handschriften gibt es zunächst einzelne Kodizes mit singulären, sehr unterschiedlich motivierten Bildbeigaben. In die frühe Historienbibelhandschrift Nürnberg, Stadtbibliothek, Cent. V,2 (Nürnberg, erstes Viertel 15. Jahrhundert) klebte die Erstbesitzerin Katharina Tucher, die ihre Büchersammlung 1433 mit ins Nürnberger Dominikanerinnenkloster nahm, ein Andachtsbild ein (1^r aufgeklebter Holzschnitt: Madonna im Strahlenkranz [SCHREIBER 1084b]; das Blatt befindet sich heute in der Graphiksammlung der Stadtbibliothek Nürnberg). Ein Wappenbild, das in besonderer Weise dynastischen Stolz ausdrückt, ließ sich Erhard Schürstab d. J. († 1461), der Erstbesitzer der Handschrift Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek, Cod. Guelf. 45.10. Aug. 2^o (Nürnberg, Mitte 15. Jahrhundert) auf das vordere Spiegelblatt malen. Es zeigt einen knienden Ritter, der Christus anbetet, darum sind acht Wappen verteilt, die laut einer Beischrift von Schürstab selbst dessen Vorväter väterlicher- und mütterlicherseits repräsentieren. Auch das Format (421 × 286 mm) und die sorgfältige Schrift heben diesen Kodex von den übrigen Handschriften der Historienbibelklasse Ia ab. Die Besitzer der ehemals in der Fürstlich Fürstenbergischen Hofbibliothek aufbewahrten Bibelhandschrift Karlsruhe, Badische Landesbibliothek, Cod. Donaueschingen 179, Cunrat Wälte und Ursel Ächpige, ließen ebenfalls ihr Wappen in den Band einfügen, in dem

vor dem angehängten Buch Daniel (164^a–175^b) zudem die Zeichnung dreier Wappenschilder nachgetragen ist (163^v); ob sich die Wappenbilder (ein kriechender König vor einer Ährengarbe, eine Narrenkappe und das Profil eines rot-häutigen Kopfes mit Judenhut) auf das Buch Daniel beziehen (der kriechende König als Nebukadnezar[?], vgl. VOLLMER [1912] S. 63) bleibt unklar. Kein Streben nach bildlicher Kommentierung des Textes, sondern reines Repräsentationsbedürfnis strahlt eine weitere Handschrift der Historienbibel Ia aus (Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek, Cod. 1.6.1. Aug. 2^o, 1471), dessen Besitzer den Text mit Initialen in aufwändiger Deckfarbenmalerei (mit Blattgold und Rankendekor) ausstatten ließ.

Die vier Handschriften, in denen ganze Illustrationszyklen ausgeführt wurden bzw. vorgesehen waren, stehen für recht unterschiedliche Textfassungen der Historienbibel Ia, die sich nicht allein in der Platzierung der Bücher Daniel, Tobias und Hiob unterscheiden. Das aus Franken stammende Berliner Ms. germ. fol. 565 (Nr. 59.1.1.) bietet zudem sehr einzüglerisch weite Textpartien in lateinischer Rückübersetzung, Ms. germ. fol. 1144 (Nr. 59.1.2.) folgt einer sich textlich von der fränkischen Überlieferung recht genau abgrenzenden alemannischen Redaktion, der Münchener Cgm 520 (Nr. 59.1.3.) ist textgeschichtlich überhaupt nicht näher einzuordnen (STEDJE [1968] S. 99: »Der Schreiber scheint das Bedürfnis gehabt zu haben, dem Text seine persönliche Note zu geben.«), die New Yorker Handschrift (Nr. 59.1.4.) steht mit der Kompilation von Historienbibel und Vulgata-Übersetzung ohnehin isoliert, ebenso schließlich Pfisters Teildruck, der mit den »Vier Historien« (Nr. 59.1.a.) nur einen Auszug der Historienbibel Ia bietet. Die Bildprogramme differieren in Umfang und Anspruch enorm, ein gemeinsames Bildprogramm ist nicht zu erkennen, im Gegenteil: Die Schwerpunkte der Bildauswahl sind völlig unterschiedlich.

Edition:

Die deutschen Historienbibeln des Mittelalters nach vierzig Handschriften. Zum ersten Male herausgegeben von J. F. L. THEODOR MERZDORF. 2 Bde. Stuttgart 1879 (BLV 100–101), S. 105–592.

Bildthemenliste zu Historienbibel Ia siehe unter der URL <http://www.dlma.badw.de/kdih/> (Dokumentationen im Netz).

59.1.1. Berlin, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Ms. germ. fol. 565

Drittes Viertel 15. Jahrhundert. Franken (Nürnberg? – Einband aus der ab 1462 nachweisbaren Werkstatt der Nürnberger Karmeliter, vgl. Die Schwenke-Sammlung gotischer Stempel- und Einbanddurchreibungen nach Motiven geordnet und nach Werkstätten bestimmt und beschrieben von ILSE SCHUNKE, fortgeführt von KONRAD VON RABENAU. II: Werkstätten. Berlin 1996 [Beiträge zur Inkunabelkunde 3,1], S. 210).

Vorbesitz unbekannt. Eintrag 544^r unten *Len[...]scham (?)*.

Inhalt: Historienbibel Ia

[I]^r–557^v Alte Ee

[I]^r–[II]^v Register

1^r–2^r Vorrede mit Engellehre

3^r–556^r Vulgata-Chronik-Kompilation

darin: 414^v–421^r ›Hohes Lied in Minneliedern‹ *Dich (!) kust ir minniglicher kucz ...*

508^v–509^r ›Antichrist‹ *Daniel weyssagt unt dixit antichristus veniat*

...

509^v–510^r ›Jüngstes Gericht‹ *Daniel prophetizat de nouissimo die ...*

Der lateinische Text ist eine Rückübersetzung aus dem Deutschen; zunächst werden nur einzelne Passagen übersetzt, zunehmend wird die Übersetzung vollständiger.

I. Papier, zwei ungezählte und 557 gezählte Blätter (alt foliiert I–CCCCXLIII – diese Zählung wurde gegen Ende zeitgenössisch korrigiert, geht bis CCCCLiii, dann modern fortgesetzt bis 556, es folgt ein leeres ungezähltes Blatt, 288 in der Zählung übersprungen), 310 × 205 mm, gleichmäßige, weitgehend schleifenlose Bastarda, einspaltig, ca. 34 Zeilen, ein Hauptschreiber; dessen Notiz 258^r *Explicit liber iudicum dcyce(?)m cccc° xxx° tarae (?)*, MERZDORF: *iaaen*) *fuertunt das ist der richter puch* ist keine Datierung; 555^v–556^r von anderer Hand.

Mundart: nordbairisch.

II. 851 kolorierte Federzeichnungen, mindestens drei Hände, von der ersten Hand nur die beiden Eingangsbilder (Trinität und D-Initiale); die nächste Hand bis 103^v; ab 104^r tritt eine weitere Hand (weitere Hände?) hinzu.

Format und Anordnung: halb- bis ganzseitig zwischen dem Text (am Schluss häufiger ganzseitig als zu Beginn), in Doppellinie eingefasst. Lateinische oder

deutsche Bildtitelangabe in die obere Bildeinfassung notiert – wobei die Funktion dieser Notiz nicht ganz klar ist (Malanweisung?). Dabei ist die Bildfolge gelegentlich so dicht, dass der räumliche Text-Bild-Bezug aus den Fugen gerät: 246^r ist etwa dargestellt, wie Simson aus der Eselskinnbacke trinkt, der Text hierzu folgt erst 247^r, wo die Bilderfolge bereits bei Simson und den Toren von Gaza angekommen ist. Auffallend ist beim Anwachsen der lateinischen Textanteile die deutliche Zuordnung der Bilder zu den deutschen Passagen.

Einzelne Bücher werden durch Initialen eingeleitet, die wie schon die Genesis-Initiale 1^r (Gottvater, thronend) nicht immer vollständig ausgeführt sind: 111^r Exodus: historisierte Initiale (Mose), die Bücher Josua und Richter ohne Initialen, 258^v I Samuel: schmucklose zweifarbige Initiale über sieben Zeilen, 321^r II Samuel: Freiraum für Initiale über 13 Zeilen, 382^r I Könige: einfache Initiale über sieben Zeilen, 441^r II Könige: Vorzeichnung einer Figureninitiale über elf Zeilen. Alle übrigen Bücher ohne Initialen.

Bildaufbau und -ausführung: Die ersten beiden Zeichnungen sorgfältiger als der Rest, feine Zeichnung, plastisch herausgearbeitete Falten, umsichtig koloriert: [II]^r Dreifaltigkeit, Gottvater und -sohn nicht unterschieden, beide mit Zepter und Apfel, der eine in rotem Kleid mit blaviolett, blaugelb (für Gold) abgesetztem Mantel, der andere in grünem Kleid mit rotem, gelb abgesetztem Mantel, auf einer Mondsichel sitzend, vor einem an einer Stange aufgehängten grünen, gold gerandeten Vorhang mit Brokatmusterung, seitlich rot-grün-gelbe Fransen, zwischen Vater und Sohn die Taube des Heiligen Geistes; das Ganze, in Schriftspiegelbreite linear eingefasst, wirkt, als ob hierher auch noch ein Farbgrund gehört. 1^r historisierte Initiale: Gottvater, thronend, mit Krone, Zepter und Apfel, in rotem Mantel, Hintergrund grau violett mit Rankenmuster, Buchstabenkörper grünes Rankenmuster mit sehr kurzen blaugelben Ausläufern, rechts ist ein kompliziertes Ranken- und Blütensystem vorgezeichnet, nicht koloriert (also unvollständig auch hier), quadratische gelbe Randung. Die übrigen Zeichnungen wirken wie Dilettantenarbeiten, als solche stehen sie jedoch durchaus im Widerspruch zu dem recht sorgfältig erstellten Schriftbild mit zuweilen ausspruchsvollen Kadellen und ornamentalen Auszeichnungen (etwa 420^v oben mit Fratzen und Federwerk). Es wurde offenbar zuerst mit Lineal der Rahmen gezeichnet, in dem oben – wohl nicht von Schreiberhand – lateinisch oder deutsch das Bildthema angegeben ist. Sparsame Konturzeichnung mit spitzer Feder, nur zuweilen mit ausführlicheren Binnenzeichnungen, z. B. sind 11^v, 12^v, 15^v und 16^v die aufgewühlten, bzw. geglätteten Meereswellen sehr ausführlich und nur mit der Feder gezeichnet.

Die Höhe des zur Verfügung stehenden Bildraums wird völlig ausgenutzt, neben Versuchen, durch diagonale Ausrichtung der räumlichen Staffelung Perspektive zu verleihen (Verkürzungen gelingen nur manchmal), herrscht eine freie Verteilung von Szene und Nebenszenen in der Fläche vor, gelegentlich in nahezu überbordender Flächenfüllung (z. B. 91^r Pharao zieht mit Josef an seinem Volk vorbei). Stellenweise Hang zu äußerst detailrealistischer und differenzierter Zeichnung: 49^r, 50^r, 98^r usw., vor allem aber 206^v mit einer Liebesgartenszene mit Musikanten, Halmenspiel, Falkenstange, reich gedeckten Tischen usw. oder 52^r mit der Darstellung der Geburt Jakobs und Esaus: Beide schlüpfen am Fußende des Bettes zwischen den Füßen Rebekkas unter der Decke hervor. Innenraumdarstellungen oft sehr detailverliebt, z. B. die Ausstattung des ägyptischen Palastes im Bericht über Josef und seine Brüder: detailliert gezeichnete Gewölbe mit rundscheibenverglasten Fenstern (87^r) oder Alkoven (89^r/90^r), antikisierendem Skulpturenschmuck (99^v/100^r, 101^r), manchmal mit Landschaftsausblicken durch geöffnete Fenster (95^v, 96^r, 102^r), die aber mit schwarzer Tinte hier auch erst nachträglich eingezeichnet worden sein könnten.

Eine zweite Hand kommt ab 104^v hinzu (104^v–107^r schwarze Tuschzeichnung mit weniger differenziert ausgeführten Gesichtszügen, wieder 118^r ff.), womöglich im Wechsel mit einer weiteren Hand, die im folgenden beherrschend wird (gelegentlich taucht der erste Zeichner wieder auf: 233^r linke Bildhälfte, 277^v greift er korrigierend ein: Vorderbeine des Pferdes). In diesem Teil der Handschrift (ungefähr mit Eintritt der beiden neuen Hände) wird auch eine andere Farbigkeit gewählt: Graublau (u. a. für Himmelsstreifen) und Kupfergrün werden zu den beherrschenden Farben, Kolorierung erfolgt nun weniger flächig, sondern in groben Pinselstrichen. Ob gelegentlich eine vierte Hand hinzutritt (215^v–316^r), lässt sich nicht eindeutig entscheiden (mehrere Hände sind z. B. beteiligt am Bild 406^v: Die Königin von Saba und Salomo – zumindest dessen Kopf – sind von anderer Hand [Hand I?] als der Rest). Im hinteren Teil der Handschrift versiegt auch der Detailrealismus weitgehend, manche Bilder wirken geradezu leer (468^r), wobei andererseits der Hang zu kleinteiliger Zeichnung immer wieder durchscheint (ziselierte Schmuckelemente wie die Krone Marias 418^r u. a.).

Bildthemen: Es handelt sich um den umfangreichsten Bilderzyklus zu einer deutschen Historienbibel. Bebildert werden nicht nur sämtliche Textstellen, die eine szenische Visualisierung zulassen, sondern etwa auch die Zehn Gebote in zehn Einzelzeichnungen (148^r–150^r). Laut VON BLOH ist in den Bildern zum Schöpfungsbericht – bedingt – eine Abhängigkeit von Bildprogrammen der Weltchronistik feststellbar, für die es im Fortgang der Bebilderung jedoch wenig

konkrete Anhaltspunkte gibt. In der Berliner Handschrift ist vielmehr eine große Selbstständigkeit bei der Auswahl der höchst zahlreichen Bildthemen zu verzeichnen. Die Menge der Illustrationen führt gelegentlich zu Motivwiederholungen, wie 462^r (Priester Hilkija liest aus dem Gesetzbuch vor), wo in völlig identischer Weise die Illustration einer ähnlichen Szene von Blatt 461^r (Priester Hilkija und das wieder aufgefundene Gesetzbuch) wiederholt wird. Auffallend sind die zahlreichen, meist austauschbaren Begräbnisdarstellungen, die mehr gliedernde als illustrierende Funktion haben (so z. B. im Buch der Richter: 211^v Ehuds Begräbnis, 227^r Gideons Begräbnis, 231^v–232^r Abimelechs Begräbnis/Begräbnis von Thola und Jair, 237^r Jiftachs Begräbnis, 252^v Simsons Begräbnis). Zu aller Fülle werden vielfach auch noch mehrere aufeinanderfolgende Szenen kontinuierlich in ein Bild zusammengefügt, so 13^v (Kains und Abels Opfer + Brudermord + Gott straft Kain), 33^r (Sara erlaubt Abraham zu Hagar zu gehen + Der Engel bei Hagar), 216^r (Abgötterei der Juden + Die Midianiter vernichten die Ernte), 389^r (Batseba bittet für Adonija + Adonijas Tod), 544^r (alle Unglücksfälle Ijobs) u. ö.

Gelegentliche Textabweichungen sind offenbar gewollt, so sind zum Tod der fünf Könige 200^r die Könige nicht am Galgen, sondern gekreuzigt dargestellt, ebenfalls gegen den Text wird 500^r auch Haman nicht gehängt, sondern gekreuzigt (des weiteren ist zur Estergeschichte 519^r in die Darstellung Esters und des wieder eingesetzten Mordechai mit dem König ein Gekreuzigter eingefügt, sowie ohne ersichtlichen Textbezug 522^r eine ganze Gruppe gekreuzigter Männer!). Andere Abweichungen sind als Abschwächungen des Textes zu erklären, z. B. David und die Vorhäute der 100 Philister: Statt der Vorhäute bringt David die Köpfe zu Saul (296^r). Gegen den ersten Anschein bezieht das Eingangsbild des Hohenliedes 414^r (Muttergottes mit Kind) sein Motiv vielleicht durchaus aus dem Text, heißt es dort im Anschluss an das Hohelied doch *Salomon macht das puch der lieb dez ersten uon der iunckfrau maria ...* (421^v).

Farben (ab 3^r): leuchtendes Karminrot, Blau, leicht ins Oliv gehendes Grün, Umbra, Rostbraun, Schwarz, Ockergelb, Rosa, sehr viel freistehender Papiergrund.

Literatur: DEGERING I (1925) S. 62. – MERZDORF (1870) S. 29 f. (Hs. F); VOLLMER (1912) S. 47 f., Nr. 3; WEGENER (1928) S. 79–90, Abb. 68 (206^r); STEDJE (1968) S. 72–75 (Hs. F), Abb. 12 (283^r); ROSS (1971) S. 108–113, Abb. 145–158 (524^r–533^r); SETTIS-FRUGONI (1973) S. 255 f., Abb. 81 (528^r); VON BLOH (1993) S. 263–265 u. ö., Abb. 4–9 ([III], 1^r, 3^r, 4^r, 7^r, 8^r); Aderlass und Seelentrost (2004) S. 208 f., Nr. 107, Abb. S. 209 (251^r); SCHMIDT (1995) S. 179, Abb. 108 (528^r) und 109 (529^r).

Abb. 1: 91^r. Abb. 2: 545^r.

59.1.2. Berlin, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz,
Ms. germ. fol. 1144

Zweite Hälfte (drittes Viertel) 15. Jahrhundert. Süddeutschland (eventuell Raum Augsburg; auf vermutlich schwäbische Herkunft weisen dialektale Einflüsse sowie der Einband, vgl. STEDJE [1968] S. 98).

Aus der Gräflich Starhemberg'schen Bibliothek zu Efferding/Oberösterreich (ältere Rückensignaturen: A 14 und I.5) 1889 erworben (Akzessionsnr. 1889.5).

Inhalt: Historienbibel Ia

- 1^{ra}–326^v Alte Ee: Vulgata-Chronik-Kompilation
Fragmentarisch; beginnt im Kap. *In der zitt strait der künig Arafel ...*, endet im Kap. *Und wie der künig Alexander ain haiden was so bett er doch ettlich tuget an im ...*
darin: 209^{ab}–217^{ab} ›Hoheslied in Minneliedern‹ *Et reliqua Mich kust ir myneclicher kus ...*
262^{ab}–264^{as} ›Antichrist‹ *Daniel weyssagt vnd spricht der ender crist kompt von tribu ...*
264^{ab}–266^{ab} ›Jüngstes Gericht‹ *Daniel der weyssagt von dem Jungsten tag vnd spricht wann die fel oder die decken des himels pri- nent ...*

I. Papier, 327 erhaltene Blätter (neu gezählt 1–326, zwischen 170 und 171 ein Blatt in der Zählung übersprungen, zu Beginn fehlen zwei Lagen mit 22 Blättern, weitere Blattverluste: nach 82 acht Blätter, nach 326 ein Blatt), 314 × 214 mm, zweiseitig, 25–26 Zeilen, Bastarda, eine Hand, rote Bildüberschriften (keine Kapitelüberschriften), abwechselnd violettrote und blaue Lombarden über drei bis vier Zeilen, an Buchanfängen grüne Initialen über sechs Zeilen. Mundart: bairisch-österreichisch mit schwäbischen Einschlägen.

II. Raum für 209 Illustrationen ausgespart (unter Berücksichtigung der verlorenen Blätter ist von nahezu 300 geplanten Illustrationen auszugehen). Bildräume über 9–10 Zeilen, die Bildbeischriften sind ausgeführt, mit ihrer Hilfe ist das vorgesehene Bildprogramm zu rekonstruieren.

Format und Anordnung: mit den Bildbeischriften (vorausgehend oder nachfolgend) in unmittelbarem räumlichen Bezug auf das illustrierte Thema mitten zwischen den Text eingefügt; spaltenbreit, höchstens um die zwölf Zeilen hoch, damit maximal viertelseitig.

Bildthemen: Vorgesehen war eine recht konventionelle Themenauswahl, bei der

lediglich die dichte Illustrierung des Alexanderberichts 319^b bis 326^{va} auffällt; hier sollten sogar etliche Szenen dargestellt werden, die selbst die Berliner Handschrift 565 (Nr. 59.1.1.) nicht mit Bildern versieht.

Literatur: DEGERING I (1925) S. 158. – VOLLMER (1912) S. 45 f., Nr. 2; STEDJE (1968) S. 97–99 (Hs. Be).

59.1.3. München, Bayerische Staatsbibliothek, Cgm 520

1465. Bayern.

Wohl erster Besitzer der Handschrift ist Hans Altdorfer (1426 in einer Landshuter Urkunde nachgewiesen), der die Handschrift Jörg Lerchenfelder d. Ä. († 1507 Straubing) zueignet (Notiz I^r, dazu SCHNEIDER [1978]); ein weiterer Vorbesitzer im 16. Jahrhundert (Notiz 249^{vb} und Deckeleinritzung) ist Johannes Elmöckher aus Freystadt (Oberpfalz?), danach in der Bibliothek des Benediktinerklosters St. Peter und Paul in Oberaltaich (Notiz Blatt I^r aus dem 16. Jahrhundert). Nach der Säkularisierung nach München überführt.

Inhalt: Historienbibel Ia

II^{ra}–249^{va} Alte Ee

II^{ra}–III^{va} Register

1^{ra}–2^{va} Vorrede mit Engellehre

2^{va}–249^{va} Vulgata-Chronik-Kompilation

darin: 167th–172th ›Hohes Lied in Minneliedern‹ *Mich kust ir mynneglicher kuß ...*

197th–198^{va} ›Antichrist‹ *Daniel weissaget vnd spricht der Entcrst kompt von dem geschlecht dann ...*

198^{va}–199th ›Jüngstes Gericht‹ *Daniel weissaget auch von dem jungsten gericht vnd auch von dem jungsten tag ...*

I. Papier, III + 250 Blätter (moderne Zählung, nach Blatt 74 fehlen zwei Blätter, nach 247 fehlt ein Blatt mit Textverlust; unbeschrieben I^r, 250^v; 249^{vb}–250^r Benutzerkritzeleien), 315–209 mm, ca. 35 Zeilen, zweispaltig, Bastarda, ein Schreiber (datiert 249^v), rote Strichel, Überschriften, Lombarden über drei bis vier Zeilen, an Buch- bzw. Registeranfängen Initialen über sieben bis zwölf Zeilen in Rot, Grün und Braun, figural ornamentiert (Blätter, Blume, Fisch, Wappenschild [mit Fischpaar und bayerischer Raute] u. a.), gelegentlich zusätzlich mit Fratzen. Das Register hat ungeachtet des Hinweises auf die *taffel ... dar*

innen man vindet ... an welchem plat er das suchen sol keine Blattzahlen (nur zum Teil von einem späteren Benutzer nachgetragen).

Mundart: bairisch-österreichisch.

II. 36 kolorierte Federzeichnungen. Eine Hand.

Format und Anordnung: zunächst nur spaltenbreit (ca. 65–105 × 73–89 mm), ab Blatt 115^r (David und Goliath) meist halbseitig (ca. 125–130 × 170 mm), ungerahmt oder in einfacher Linieneinfassung zwischen dem Text. Ohne Beischriften (Kapitelüberschriften im Text sind nur sporadisch ausgeführt, z. B. 2^{va} *Hie nach sagt das buch von der Beschöpfung ...*, 10^{ra} *Von Noe vnd von der sintfluß der welt*, 21^{vb} *wie sara starb*, 45^{ra} *Diß seint die zwelf namen der zwelf geschlecht von Israel*, beziehen sich nicht auf die Illustrationen und entsprechen im übrigen allenfalls vage den Registereinträgen).

Bildaufbau und -ausführung: ohne Hintergrund, strichelige Zeichnung in immer wieder neu ansetzender, feiner Linienführung, gelegentlich Schraffen und Kritzel zur Schattierung; modelliert wird mit Farblavierung entlang der Konturen (sehr plastisch z. B. das Gewand Esters 239^v). Menschliche Figuren klein, schlank, durchaus lebhaft bewegt (z. B. Tanz um das goldene Kalb 64^{vb}), die Gesichter, ohne Farbmarkierung für Mund und Augen, wirken recht leblos. Charakteristisch: Flächen – Boden, Baumkronen u. ä. – werden oft mit dem Pinsel getupft, oder – Wasser – in breiten, recht trocken aufgetragenen Streifen bestrichen. Viel freistehender Papiergrund, selten Hintergrund, nur gelegentlich Innenräume (25^v). In den halbseitigen Zeichnungen ansatzweise Panoramaansichten, in die die Handlung eingebettet ist: Sauls Tod (125^v) findet fast im Hintergrund statt, hinter einer den Vordergrund beherrschenden dichten Waldfront; Batseba (136^v), bis zur Hüfte im Badesee stehend, ist in den Mittelgrund gerückt, im Vordergrund liegt ihr abgeworfenes Kleid am Ufer, im Hintergrund am anderen Seeufer David mit Leier recht klein auf der überdachten Dachterrasse seines Palastes.

Insgesamt trägt die feine Zeichnung, die Augsburger Züge hat, die grobe flächige Lavierung nicht; diese setzt sich oft über die Strichführung hinweg und tüncht einfach darüber.

Bildthemen: Nicht nur im Vergleich mit den anderen illustrierten Handschriften der Historienbibelgruppe Ia ist die Themenauswahl äußerst sparsam. Zum gesamten Bericht über die biblischen Väter Abraham, Isaak und Jakob etwa hat die Handschrift nur fünf Bilder (19^{vb} Lot und seine Töchter, 22^{va} Der Engel verhindert Isaaks Opferung, 25^{vb} Jakob serviert Isaak das ›Wildbret‹, 27^{ra} Jakobs

Traum von der Engelsleiter, 38th Josefs Brüder treffen in Ägypten ein), und zum Buch Exodus gerade einmal drei (48th Gott erscheint Mose im brennenden Dornbusch, 64th Tanz um das goldene Kalb, 74th Bileam und der Engel). Eine Textbegleitung mittels der Bildausstattung ist nicht angestrebt.

Farben: blasse durchscheinende Farben, ins Oliv gehendes Grün, Hellgrün, Grau, Blau, Violetrot, Ocker, Braun, Inkarnat in blassem Rosa, viel freistehender Papiergrund. Rot nur selten (209^v am Zelt des Holofernes).

Literatur: SCHNEIDER (1978) S. 51 f. – MERZDORF (1870) S. 36–38 (Hs. X); VOLLMER (1912) S. 73 f., Nr. 13, Taf. VIII (231^r). XVII (232^r); STEDJE (1968) S. 90–92 (Hs. X); ROSS (1971) S. 113 f., Abb. 159 (231^r). 160 (232^r); SETTIS-FRUGONI (1973) S. 259 (ohne Abb.); VON BLOH (1993) S. 266, Abb. 50 (3^r); SCHMIDT (1995) S. 188 f. (ohne Abb.).

Abb. 3: 125^v.

59.1.4. New York, The New York Public Library, Ms. 104

1445. Südwestdeutschland/Schweiz?

Gesamtbeschreibung mit Literatur siehe KdiH Nr. 14.0.14 (Bd. 2, S. 150–156, Abb. 83 [44^r]).

Korrekturen: Die unfoliierte Handschrift enthält nicht 469, sondern 470 Blätter; alle Blattangaben ab 392^r müssen um eine Blattzahl nach hinten versetzt werden (393^v statt 392^v usw.).

Zum Schreiber Cunradus Schlapperitzi vgl. jetzt Die Handschriften der Stiftsbibliothek St. Gallen. Bd. I. Abt. IV: Codices 547–669. Hagiographica, Historica, Geographica. 8.–18. Jahrhundert. Beschreibendes Verzeichnis bearbeitet von BEAT MATTHIAS VON SCARPATETTI. Wiesbaden 2003, S. 645 zu Hs. 645, wonach es nicht klar ist, ob diese Abschrift von der Hand des Autors Cunrat Schlapperitzi stammt; die Datierung 1445 »darf als Datum der Verfassung gelten« (ebd.).

Inhalt: Deutsche Bibel AT (unvollständig)
 darin: 45^{va}–49^{vb}, 336^{ra}–365^{rb} I Sm } nach Historienbibel Ia
 366^{ra}–408^{ra} II Sm }

Die Handschrift enthält eine Übersetzung des Alten Testaments nach der Vulgata, wobei für die ersten zwei Bücher der Könige (I–II Sm) die Vulgata-Vorlage durch die Historienbibel Ia ersetzt wurde; genau dieser Teil der Handschrift schließt jedoch nicht bruchlos an den Bibeltext an, sondern weist eine eigene

alte Lagenzählung 1–13 auf. Für die Vermutung, bei dem Wechsel von Vulgata zu Historienbibel könne es sich auch um zwei ursprünglich separat vorgesehene Abschriften handeln, gibt es jedoch keine weiteren Anhaltspunkte. Einer Historienbibelversion(?) ist zudem ebenfalls die nach Exodus 2,10 eingefügte Episode aus der Kindheit Moses (Pharaonentochter Termut, Krone des Pharaos, Kohlenprobe) entnommen.

29 kolorierte Federzeichnungen zum Historienbibleinschub; dazu zwei freie Bildräume sowie eine unvollständige Vorzeichnung mit Bildbeischrift. – Beim Wechsel der Textvorlage lässt die Bildauswahl keinen Konzeptionswandel, erst recht keine Bezüge zu anderen Bildzyklen der Historienbibel Ia erkennen. Auch die auffallend ausführliche Bildausstattung der Batseba-Episode (der Darstellung Davids, der Batseba im Bade erblickt, über zwei Seiten 379^v–380^r folgen bis 384^v allein zehn Zeichnungen, die den Ehebruch und seine Folgen, insbesondere die Ausschaltung Urijas, illustrieren) ist in der Handschrift nicht außergewöhnlich, solche Bildergeschichten ähnlichen Sequenzen tauchen mehrfach auf (vgl. insbesondere die Simson-Geschichte mit 25 Bildern).

Abb. 4: 383^r.

DRUCK

59.1.a. Bamberg: Albrecht Pfister, 1462

›Vier Historien‹

Teildruck der Historienbibel Ia, der lediglich die Bücher Josef, Daniel, Judit und Ester enthält.

2°, 58 Blätter, einspaltig, 28 Zeilen.

61 Holzschnitte von 42 Druckstöcken (neun Wiederholungen), querrechteckig in Schriftspiegelbreite. Vermutlich vom selben (vielleicht Nürnberger) Reißer gefertigt wie die Schnitte zu Boners ›Edelstein‹ (1461).

Ohne Rückgriff auf die Handschriftentradition werden die ›Vier Historien‹ jeweils mit der ungefähr gleichen Anzahl (je vierzehn bis achtzehn) Holzschnittillustrationen ausgestattet; trotz der großen Anzahl von Wiederholungen – 9^r (Rückkehr der Brüder Josefs nach Kanaan) ist 43^r (Rückkehr der Israeliten

nach Bethulia nach dem Sieg über die Assyrer) wiederholt, 10^r (Aufbruch Jakobs nach Ägypten) ist 13^v (Überführung Jakobs nach Kanaan) wiederholt; 21^v (Nebukadnezars Sohn besteigt den Thron) ist 31^r (Nebukadnezar thronend) wiederholt, 24^v (Belschazars Tod) ist 42^v (die Israeliten bewaffnen sich) wiederholt, 26^r (Daniel weissagt vom Antichrist) ist 34^v (Trauer der Israeliten) und 41^r (Judit hält Kriegsrat) wiederholt, 39^r (Festtafel des Holofernes) ist 47^r (Festtafel des Artaxerxes) und 54^r (Ester und Mordechai an der Festtafel des Artaxerxes) wiederholt, 40^r (Judit tötet Holofernes/Gastmahl) ist 40^v (dass.) wiederholt – gehen die Holzschnitte sehr präzise auf den Textinhalt ein, mehrfach sind mehrere Handlungsszenen kombiniert (1^r Josef wird an einem Seil in den Brunnen hinabgelassen + Ruben mit Josefs Rock vor Jakob; 4^r Josef wird aus dem Kerker geholt + Pharao gibt Josef den Ring, u. a.).

Literatur: HAIN 2 (1827) Nr. 8749. – ERICH ZIMMERMANN: Der Bamberger Druck der »vier Historien« von 1462. In: *Bibel und deutsche Kultur* 8 (1938) S. 156–158; SCHRAMM 1 (1922) S. 4 f., Abb. 114–166; STEDJE (1968) S. 92.

59.2. Historienbibel Ib

Der Text der Historienbibel Ib ist jünger als derjenige der Redaktion Ia und hängt nur teilweise von diesem ab; er verbindet ihn mit dem der Historienbibel IIa. Deutlich wird dies bereits anhand der Herkunft einiger »Textbausteine«: Der erste Prolog basiert auf IIa (*Richer gott von hymelrich ...*), der zweite Prolog mit Engellehre auf Ia (*Do gott in siner maiestat [auch: mayenkrafft/ magenkrafft] swebete ...*), der Textbeginn der Alten Ee folgt Ia (*In dem anvang beschüff gott hymel vnd erden ...*). Für die Neue Ee ist IIa die einzige Vorlage der neuen Bearbeitung (*Maria müter Edele kúsche maget ...*). Inzwischen geht die Forschung davon aus, dass die Historienbibel Ib die Redaktion IIa gewissermaßen »abgelöst« hat, so dass sie eigentlich in VOLLMERS Klassifizierungssystem besser in die »Großgruppe II« gestellt werden könnte. Die Überlieferung der Historienbibel Ib schließt sich fast nahtlos an die der Historienbibel IIa an, die um 1430 zum Produktionsschwerpunkt der Werkstatt Diebold Laubers geworden war. Nach den fünfziger Jahren entstehen hier keine Handschriften der Version IIa mehr, von nun an werden in Laubers Umfeld ausschließlich Ib-Abschriften erstellt. Ob die Ib-Redaktion vielleicht gar in der Lauber-Werkstatt selbst konzipiert wurde, lässt sich hingegen nach wie vor nicht belegen.

RAPP (1998) unterteilt (mit VON BLOH [1993]) aufgrund der Textverhältnisse in der Alten Ee die Gruppe Ib in zwei Untergruppen:

- A (Alte Ee bis Tobias): St. Gallen, Kantonsbibliothek, Vad Slg Ms. 347c+d
 Hamburg, Staats- und Universitätsbibliothek,
 Cod. 7 in scriin.
 London, British Library, Egerton 856
 Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek, Cod.
 1.15. Aug. 2^o
- B (Alte Ee bis Usija, dazu die Berichte über Ijob,
 Alexander, Ester, Philadelphus, Seleukus):
 Colmar, Bibliothèque municipale, Ms. 304
 Regensburg, Fürst Thurn und Taxis Zentralarchiv,
 Ms. 175
 Solothurn, Zentralbibliothek, Cod. SII 43
 Strasbourg, Bibliothèque nationale et universitaire,
 Ms. 2674

In beiden Gruppen schließt die Historienbibel Kapitel vom ›Antichrist‹ und vom ›Jüngsten Gericht‹ ein, normalerweise als Beschluss der Neuen Ee, nur in zwei Handschriften der (älteren) Gruppe A (St. Gallen und London) sind sie noch in unmittelbarem Anschluss an das Buch Judit eingefügt, wo in der Gruppe B dann der Alexander-Exkurs ergänzt wird. Die Textvarianten innerhalb der (jüngeren) Gruppe B sind beachtlich. Die Colmarer Historienbibel etwa reduziert die ›Geographie‹ (aus Historienbibel IIa) auf eine Kurzfassung. Nur sie und die Straßburger Handschrift haben einen vollständigen Psalter, jedoch in unterschiedlichen Versionen, wobei die Straßburger Fassung in den Beigaben (Cantica, Paternoster, Ave Maria, Credo, Symbolum Quicumque) mehr auf die Historienbibel IIa zurückgreift als die Colmarer. In der Regensburger, der Straßburger und der Solothurner Handschrift ist die Historienbibel engstens mit Marquard von Lindaus ›Auszug der Kinder Israels‹ verknüpft, der in Regensburg und Straßburg der Alten Ee folgt (und laut Register als konzeptionell zu ihr gehörend aufgefasst ist), in Solothurn hingegen separat im Anschluss an die ›Neue Ee‹ ergänzt wird.

Diese Varianten wirken sich auf die Konzeption der Bildprogramme nicht drastisch aus. Es überwiegt mehr der Eindruck einer recht großen Homogenität, die auch daher rührt, dass die Herstellung der acht bekannten Ib-Handschriften offenbar in den Händen nur weniger Schreiber lag. Gemeinsam ist allen Handschriften etwa, dass die Zusätze gegenüber Historienbibel IIa – Daniel bis Makkabäer – sehr selektiv illustriert werden: ausführlich das Danielkapitel, das Buch Judit und (wo vorhanden) der Alexander-Exkurs, überhaupt nicht die Berichte über Tobias sowie die in Gruppe B ergänzten Kapitel über Ijob, Ester und die kurzen Passagen über Philadelphus, Seleukus und Usija. Gemeinsam ist

ihnen auch eine Umstrukturierung des Bilderrepertoires, das mit der Historienbibel Ia bereits vorlag. Wenngleich einzelne Bildthemen in einzelnen Handschriften sich bis zu den ältesten Vertretern der Historienbibel Ia zurückverfolgen lassen, werden doch die Schwerpunkte, wie RAPP (1998) und SAURMA-JELTSCH (2001) gezeigt haben, verschoben. So ist etwa der aus Ia übernommene Sondertext der »Geographie« in keiner einzigen Ib-Handschrift illustriert, und das Bild der Kreuzigung mit Ecclesia und Synagoge, das in Ia als Klammer zwischen den beiden Testamenten fungiert, ist in Ib-Handschriften aufgegeben. An seine Stelle tritt mit zunehmender Verbindlichkeit die allegorische Darstellung des Stammbaums Marias. Dieses neue Motiv ist mit SAURMA-JELTSCH als Signal für die neue Ausrichtung der Historienbibel Ib zu sehen: Nachdrücklich wird die Genealogie und die historische Kontinuität betont. Im Bildprogramm äußert sich dies etwa in der Tendenz zum Verzicht auf zäsursetzende Bilder, Todes- und Geburtsbilder etwa werden wie in der Historienbibel Ia auch in Ib wesentlich zurückhaltender eingesetzt als in Ia.

Mehrere Handschriften der Gruppe gehören der Terminologie SAURMA-JELTSCHS zufolge zu den »Halbfertigprodukten« der Produktionsgemeinschaft um Diebold Lauber: Handschriften, in die zunächst der Text niedergeschrieben wurde, deren Illustrationen aber nicht notwendig in einem unmittelbar anschließenden Arbeitsgang, sondern unter Umständen deutlich später realisiert wurden. So scheinen einige der Handschriften in einem unfertigen Zustand zu sein (etwa die Hamburger Handschrift Nr. 59.2.2.), besonders individuell – laut SAURMA-JELTSCH womöglich in mehr als zwei Etappen hergestellt – ist die Londoner Historienbibel (Nr. 59.2.3.): Möglicherweise noch in der Lauber-Produktion begonnen, ist sie jedenfalls zunächst unfertig geblieben und dann deutlich später »modernisiert« worden. Die Colmarer Handschrift schließlich (Nr. 59.2.1.) ist überhaupt nicht mehr illustriert worden, also »Halbfertigprodukt« geblieben. Von SAURMA-JELTSCH (2001) nicht – wohl aber von RAPP (1998) – zu den Produkten aus der Umgebung Diebold Laubers gezählt wurden die Regensburger und die Straßburger Handschrift, die dem Layout, der Konzeption und dem Schreiber nach ebenfalls in den Lauber-Kreis gehören – jedoch nicht von einem der bisher bekannten Buchmaler ausgemalt worden sind: In der Straßburger Historienbibel (Nr. 59.2.7.) wurde die Ausstattung ohnehin nur begonnen und dies ganz offensichtlich deutlich später. Ähnliches dürfte für die Regensburger Handschrift gelten (Nr. 59.2.4.), die wohl von demselben Schreiber geschrieben worden ist, deren Illustrator sich aber unter den aus dem Lauber-Kreis bekannten Händen bislang nicht identifizieren lässt.

So stellt sich die Historienbibel Ib als in Text- und Bildkonzeption fest in der Lauber-Werkstatt verankerter Werktyp dar, der sich erst bedingt durch arbeits-

oder vertriebstechnische Neuerungen (Herstellung von »Halbfertigprodukten«) aus diesem Produktionszusammenhang löste.

Bildthemenliste zu Historienbibel Ib siehe unter der URL <http://www.dlma.badw.de/kdih/> (Dokumentationen im Netz).

59.2.1. Colmar, Bibliothèque municipale, Ms. 304

Um 1471–73 (Wasserzeichendatierung SAURMA-JELTSCH). Hagenau: Werkstatt Diebold Laubers.

SAURMA-JELTSCH übernimmt die Vermutung von FRANCIS GUETH, wonach die Handschrift aus der Bibliothek der Herren von Rappoltstein stammt. Die Handschrift ist in einen 1566 datierten Einband mit Präge- und Rollenstempeln gebunden. Später im Dominikanerinnenkloster Unterlinden in Colmar.

Inhalt: Historienbibel Ib

1^{ra}–352^v Alte Ee

1^{ra}–11^{rb} Register

12^{ra}–13^{rb} Erster Prolog

13^{rb}–15^{rb} Zweiter Prolog und Engellehre

15^v–352^v Prosakompilation aus Historienbibel Ia und IIa

bis Kap. *Wie Josias für das volck gott opfferte von hochvart darumb verhenget gott das er vssetzig wart*

darin: 184^{ra}–261^{ra} Psalter *Beatus vir etc. Selig ist der man der do nit enging in dem rate der vnmiltten ...*

276^{rb}–281^{rb} »Hoheslied in Minneliedern: *Et reliqua. Mich kuffte ir minneklicher kusse ...*

I. Papier, A–C + 358 Blätter (neue Zählung, unbeschrieben: 11^v, 353^r–358^r), je zwei Einzelblätter auf einen Falz geklebt, so dass daraus ein Bogen entsteht, die ehemalige Quartfaltung ist noch sichtbar, 361 × 252 mm, zweispaltig, 32 Zeilen, breite saubere Bastarda, eine Hand, nach RAPP identisch mit derjenigen von Hamburg, Wolfenbüttel und Solothurn, m. E. eher mit dem sehr ähnlichen Schreiber der Straßburger und der Regensburger Historienbibel; die Identifizierung mit Diebold Lauber (SAURMA-JELTSCH [2001]) dürfte jedenfalls irrig sein. In der ersten Zeile oft kadellenhaft ornamentierte Versalien, rote, gelegentlich auch grüne oder rot-grüne Kapitellombarden über drei bis vier Zeilen, rote Überschriften, Strichel, Unterstreichungen (v. a. Namen), im Register auch Caput-Zeichen, Kapitelzählung als Seitentitel.

Mundart: elsässisch.

II. 62 geplante, nicht ausgeführte Bilder, die Bildräume sind halb- bis dreiviertelseitig mit vorausgehender Kapitelüberschrift, die auch als Bildtitel fungiert, dem Text eines Kapitels vorausgehend oder zwischen dem Text eingefügt. Ausgeführt ist eine Initiale: 12^{ra} R viertelseitig in voller Spaltenbreite; Buchstabenkörper blau, umgeben von Akanthusranken, in deckenden Farben – Gelbgrün, Hellblau, Braun, links auch Rot – koloriert, Ränder unregelmäßig spitz gekerbt und blau konturiert, Federwerk in Braun; nachträglich korrigiert: unten am Längsbalken des R ein bereits koloriertes Blatt sowie die Fortsetzung des Federwerks weiß übermalt, dasselbe am rechten Rand (im R-Zwickel): nach Übermalung des vorhandenen ein neues Blatt und neues Federwerk (nun in Rot) ergänzt.

Nach SAURMA-JELTSCH handelt es sich bei der Handschrift um ein »Halbfertigprodukt«, das auf Vorrat hergestellt wurde: Die Handschrift war zur Illustration vorgesehen, die offenbar aber erst, wenn der Abnehmer feststand, hätte zur Ausführung kommen sollen. Die Colmarer Historienbibel umfasst nur den alttestamentlichen Teil, der Gesamtüberschrift 12^r *Hie hebet sich an die bibel der alten Ee ... vnd ouch die nuwe ee gerecht vnd guot* wird man entnehmen dürfen, dass auch ein zweiter Teil mit dem Neuen Testament zumindest geplant war – wenn man nicht davon ausgeht, dass er ausgeführt wurde und heute verloren ist.

Bildthemen: Im Text ist die Colmarer Fassung eng mit der Straßburger verwandt (VOLLMER [1912] S. 89), diese Nähe bestätigt sich in der Konzeption des Bildprogramms (vgl. Nr. 59.2.7.). Es scheinen allerdings einige »Zusatzbilder« geplant gewesen zu sein, wobei die Zusätze seltener individuell zu sein scheinen (Abraham und die drei Engel 44^r), häufiger vielmehr Reminiszenzen früherer Bildzyklen sein könnten. Zum Beispiel nimmt Colmar zur ersten Ägyptischen Plage zwei weitere Plagen in das Programm auf (Plage der Finsternis 86^v, Tod der Erstgeburt 87^v; vgl. die Londoner Handschrift, Nr. 59.2.3.) und hat wie alle älteren Ib-Handschriften das Bild vom Tod der fünf heidnischen Könige (114^v), welches Straßburg verwirft.

Literatur: SCHMITT (1969) S. 3, Nr. 8. – VOLLMER (1912) S. 88f., Nr. 27, Taf. IX (12^r); KAUTZSCH (1926) S. 43; STEDJE (1968) S. 107 (Hs. Co); TRABAND (1982) S. 79; VON BLOH (1993) S. 272 u. ö.; SCHMIDT (1995) S. 180f. (zu ausgespartem Bildraum 336^r); SAURMA-JELTSCH (2001) Bd. 2, S. 133f., Nr. II.2, u. ö., Textabb. 3 (12^r); Les dominicaines d'Unterlinden (2000–2001) Bd. 2, S. 84, Nr. 118 (JEFFREY HAMBURGER) mit Abb. (12^r).

59.2.2. Hamburg, Staats- und Universitätsbibliothek Carl von Ossietzky, Cod. 7 in scrin.

Um 1455 (Wasserzeichendatierung REINITZER/SAURMA-JELTSCH; BRANDIS: um 1460). Hagenau, Werkstatt des Diebold Lauber.

418^r Skizze eines Benutzers des 16./17. Jahrhunderts: Wappen mit Frauenkopf und drei Sternen, 418^v Dreifaltigkeitsanrufung mit Jahreszahl 1609. Im 18. Jahrhundert (vor 1718) im Besitz von Zacharias Konrad von Uffenbach (1683–1734) (BRANDIS [1972] S. 38).

Inhalt: Historienbibel Ib

- 1^r–289^{va} Alte Ee
 1^r Register (nur Reststreifen erhalten)
 1^v Bild (nur Rand erhalten)
 2^{ra}–3^{vb} Erster Prolog
 3^{vb}–5^{vb} Zweiter Prolog und Engellehre
 6^{ra}–289^{va} Prosakompilation aus Historienbibel Ia und IIa bis Kap. *Von dem wissagen tobias*
 darin: 237^{ra}–243^{vb} ›Hoheslied in Minneliedern‹ *Et reliqua Mich kuste ir minneklich kusz ...*
- 291^{ra}–418^{ra} Neue Ee
 291^{ra}–296^v Register
 297^v Bild
 298^{ra}–415^{ra} Prosaauflösung des ›Marienlebens‹ von Bruder Philipp
 415^{ra}–416^{ra} ›Antichrist‹ *Daniel wissaget vnd spricht der Ende crist komme von Tribu ...*
 416^{ra}–418^{ra} ›Jüngstes Gericht‹ *Daniel wissaget von dem Jüngsten tage ...*

I. Papier, 418 modern gezählte Blätter, dazu je zwei neuere Vorsatzblätter vorn und hinten (je zwei Blätter sind auf einen Falz geklebt und bilden so einen Bogen; die Blätter 1, 24 und 308 nahezu ganz herausgerissen; vor Blatt 1 fehlt eine Lage, Defekte: Blatt 66, 117, 271, 299 mit Textverlust, 290 ohne Textverlust; unbeschrieben: 138^r, 290^{va}, 297^r, 418^v), 380 × 272–275 mm, zweispaltig, anfangs 31 Zeilen, später abnehmend auf ca. 27 Zeilen, eine Hand, breite Bastarda (identisch mit Solothurn und Wolfenbüttel), in der ersten Zeile oft kadellenartige ornamentierte Versalien, rote Kapitelzählung, Kapitelüberschriften und Kapitellombarden über vier Zeilen, rote Caput-Zeichen im Register, Strichel, Unterstreichungen (Eigennamen).

Mundart: elsässisch.

II. 96 kolorierte Federzeichnungen, 64 (und eine defekte 1^v) zur Alten Ee, 29 zur Neuen Ee (mit Jüngstem Gericht 416^v). Zwei Deckfarbeninitialen: 2^{ra} R und 298^{ra} M. Gruppe K der Lauber-Werkstatt (zu weiterer Händedifferenzierung vgl. SAURMA-JELTSCH [2001] Bd. 1, S. 150 f.).

Format und Anordnung: Zeichnungen meist halbseitig oder größer, ungerahmt oder mit dreiseitiger roter Pinselstricheinfassung, mit Überschrift, die auch als Bildtitel fungiert, dem Text eines Kapitels vorangestellt, gelegentlich auch im fortlaufenden Text des Kapitels. Initialen beide viertelseitig, ca. 190 × 110 mm.

Bildaufbau und -ausführung: Zeichnung in besonders ebenmäßigen geraden Linien, Kolorierung in deckenden Farben, großflächig oder in geraden Pinselstrichen im Wechsel mit freistehendem Papiergrund. Detaillierte Ausarbeitung von Kontur und Binnenstruktur fehlen bis auf die Stammbaumallegorie, die ohnehin wegen ihres Rahmens und der Farbgestaltung besonders hervorgehoben ist. Bildszenen bauen sich auf leicht gelappten, tiefgrün kolorierten Bodenstücken auf; ohne Hintergrund; die Komposition überschreitet in der Breite das Schriftspiegelformat meistens und greift auf die Randstege aus, gelegentlich ist eine dem Schriftspiegelformat angepasste dreiseitige Bildbegrenzung ergänzt, die auf dem Bodenstück aufsitzt. Selten ein dickerer Pinselstrich als Markierung für den Himmel, ausnahmsweise 219^r Hintergrundfüllung mit Rankendekor. Kaum Innenraumdarstellungen, nur selten (299^v, 304^v, 306^v) Tempelbogen als Architekturrahmen. Manchmal Einzelbäume mit großblättrigen Baumkronen, selten Bodenbewuchs mit farnartigem Gewächs. Personen sehr statuarisch platziert, ohne Bewegung und Ausdruck, Gewandungen wirken wie Hülsen. Gebäude und Mobiliar mit Vorliebe über Eck ins Blickfeld gerückt, so dass der Betrachter wie von oben darauf blickt (Bettlager u. ä.).

Die Initialen – dunkelrot bzw. blau auf Goldgrund, Buchstabenkörper und Binnenfelder mit Blattwerk, 2^{ra} auch mit Blütendekor gefüllt, 298^{ra} mit kurzen, 2^{ra} mit längeren Akanthusranken – entsprechen den Anweisungen des Göttinger Musterbuchs (Göttingen, Niedersächsische Landes- und Universitätsbibliothek, 8^o Cod. Ms. Uff. 51 Cim.) bis ins Detail der Formfindung und Farbgebung.

SAURMA-JELTSCH zufolge ist der Hamburger Kodex in einem unfertigen oder zumindest weniger ausgearbeiteten Zustand überliefert: Als Indiz hierfür sieht sie allerdings lediglich die inkonsequente Rahmung (nur manchmal einfache, meist rote Linien, die aber anderswo auch fehlen).

Bildthemen: siehe SAURMA-JELTSCH (2001) Bd. 1, S. 246–257 (Konkordanz), Bd. 2, S. 44–46, REINITZER (1988) S. 10–12. – Die Bildauswahl ist eng verwandt mit derjenigen der Wolfenbütteler Abschrift der Historienbibel Ib (Nr. 59.2.8.), daneben auch mit Solothurn (Nr. 59.2.6.). Manches wirkt wie eine einfachere Version der erzählfreudigeren Schwesterhandschriften (55^r Verkauf des Erstgeburtsrechts, 90^r Froschplage, 378^r Ölberg und Verrat). Fast vermittelnd zwischen älteren Historienbibelzyklen aus der Lauber-Werkstatt und den Handschriften der Redaktion Ib erscheint etwa die Bebilderung der Batseba-Geschichte: Wie in Handschriften der Textgruppe IIa zeigt Hamburg das Bild Batsebas im Bade, ergänzt um eine weitere Illustration, der Darstellung von Urijas Tod, während in den Ib-Handschriften üblicherweise entweder der Beischlaf Davids mit Batseba oder Urijas Tod dargestellt wird (nur in St. Gallen beide Themen). Unsicherheit verrät dabei die Auffassung von Urijas Tod: In Hamburg wird er durch Steinwurf umgebracht (196^r). Völlig eigenständig ist Hamburg in der Einfügung von Bildmotiven wie das der Auferweckung des Lazarus (371^v) oder Nebukadnezars Traum vom Baum (265^v), die von keiner anderen Handschrift der Historienbibel Ib übernommen werden (auffallend die Auszeichnung Daniels, auch in seiner Darstellung in der Löwengrube, durch eine Krone).

Farben: vorwiegend Tiefgrün, Gelbocker, Braunocker, Rotbraun, Schwarz, Grau(blau).

Ausgabe: HEIMO REINITZER: Historienbibel (Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg, Cod. 7 in Scrinio). Farbmikrofiche-Edition. Einführung und Beschreibung der Handschrift. München 1988.

Literatur: BRANDIS (1972) S. 37–39. – MERZDORF (1870) S. 44–46 (Hs. O); KAUTZSCH (1895) S. 96f.; VOLLMER (1912) S. 87f., Nr. 26; FECHTER (1938) S. 124 Anm. 4, 139 Anm. 9; LANDOLT-WEGENER (1963/64) S. 223 u. ö., Taf. 53b (350^r); STEDJE (1968) S. 106f. (Hs. Ω), Abb. 15 (157^r); Bibliotheken und Gelehrte im alten Hamburg [Ausst.Kat. Hamburg 1979]. Bearb. von EVA HORVÁTH u. a. Hamburg 1979, S. 74, Nr. 57, Abb. 13 (195^r); TRABAND (1982) S. 83; SAURMA-JELTSCH (1990) S. 34; ROBERT FUCHS/DORIS OLTROGGE: Untersuchungen rheinischer Buchmalerei des 15. Jahrhunderts. Historische, kunsthistorische, naturwissenschaftliche und konservatorische Aspekte. Imprimatur N.F. 14 (1992), S. 55–80, hier S. 64–71; VON BLOH (1991) S. 454f. 460f.; VON BLOH (1993) S. 268–270 u. ö., Abb. 32 (4^r), 33 (6^r), 34 (7^r); RAPP (1994); RAPP (1998) S. 86–89, Nr. 3.2.17. u. ö., Abb. 24 (302^r Textseite); SAURMA-JELTSCH (2001) Bd. 1, S. 145–150 u. ö., Bd. 2, S. 44–46, Nr. 27, Abb. 178 (297^r), 185 (181^r), 272 (6^r), 307 (414^r), Taf. 32/2 (50^r); »Von Rittern, Bürgern und von Gottes Wort«. Volkssprachige Literatur in Handschriften und Drucken aus dem Besitz der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg [Ausst.Kat. Hamburg 2002]. Hrsg. von EVA HORVÁTH und HANS-WALTER STORK. Kiel 2002, S. 52 mit S. 134, Nr. 17 (ANNA KATHARINA HAHN), Abb. S. 53 (350^r); ULRICH KUDER: Adolph Goldschmidt in der

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. Auskunft. Zeitschrift für Bibliothek, Archiv und Information in Norddeutschland (2006), S. 233–260, Abb. 18 (4^o).

Taf. IIa: 265^v.

59.2.3. London, The British Library, Egerton 856

Um 1466–1471 (Wasserzeichendatierung SAURMA-JELTSCH). Hagenau (Werkstatt Diebold Laubers).

Im 19. Jahrhundert in der Sammlung Georg Kloss, Frankfurt (1787–1854; Exlibris auf dem zweiten Vorsatzblatt verso; vgl. ULRICH-DIETER OPPITZ: Georg Kloss und seine Handschriftensammlung. Wolfenbütteler Notizen zur Buchgeschichte 22 [1997], S. 1–47); 1840 durch die British Library angekauft (drittes Vorsatzblatt recto: *Purchased of A. Bohn 26. Sept. 1840*; ebd. Bleistiftnotizen zur Schreiberidentität mit Add. 11616, diese wird in einer weiteren Notiz von 1972 wieder verworfen!).

Inhalt: Historienbibel Ib

1 ^{ra} –210 ^{vb}	Alte Ee
	1 ^{ra} –2 ^{rb} Erster Prolog
	2 ^{rb} –3 ^{vb} Zweiter Prolog und Engellehre
	4 ^r Bild
	4 ^{ra} –208 ^{vb} Prosakompilation aus Historienbibel Ia und IIa bis Kap. <i>Von dem wissagen</i> [Tobias]
	darin: 169 ^{ra} –176 ^{ra} ›Hoheslied in Minneliedern‹ <i>Et reliqua Mich kuste ir mundelich kusz ...</i>
	208 ^{vb} –209 ^{vb} ›Antichrist‹ <i>Daniel spricht vnd wissaget vns den ende crist kume von tribu ...</i>
	209 ^{vb} –210 ^{vb} ›Jüngstes Gericht‹ <i>Daniel wissaget von dem Jüngsten tag ...</i>
211 ^{ra} –271 ^{vb}	Neue Ee
	211 ^{ra} –214 ^{ra} Register
	215 ^r –274 ^{vb} Prosaauflösung des ›Marienlebens‹ von Bruder Philipp unvollständig, bricht ab nach Kap. Cxl <i>Als vnser her zû hymel wollte faren</i> ; Kap. 25 fehlt ohne Blattverlust.

I. Papier, 274 Blätter (je zwei Blätter sind auf einen Falz geklebt und bilden so einen Bogen; modern foliiert, nach Blatt 6 fehlen ein oder zwei Blätter, Blatt 13

defekt mit Textverlust, nach 210 ein ungezähltes Blatt, leer, 214^v unbeschrieben; ob sich vor Blatt 1 ehemals eine Registerlage befand, ist nicht auszumachen), dazu vorn drei und hinten zwei ungezählte ältere Vorsatzblätter, beim Neubinden 1998 weitere Vorsatzblätter ergänzt, 408–412 × 285 mm, zweispaltig, 39–41 Zeilen, Bastarda, ein Schreiber (entgegen RAPP nicht identisch mit dem Schreiber der Frauenfelder Historienbibel [Nr. 59.4.7.]), rote Kapitelzählung, Kapitelüberschriften, Kapitellombarden über eine bis vier Zeilen, 1^r und 215^r über neun bzw. sechs Zeilen, rote Caput-Zeichen im Register. Anfangsbuchstaben der Seiten und der Kapitelüberschriften oft kadellenartig ausgeführt.
Mundart: elsässisch.

II. 74 kolorierte Federzeichnungen, 61 zur Alten Ee (mit ›Jüngstem Gericht‹), 13 (von eventuell ursprünglich 14 oder 15) zur Neuen Ee. Zwei Initialen: 1^{ra} R, 2^{ra} D. Vornehmlich Maler R, ferner Maler L (und B?) der Lauber-Werkstatt (zur Händeverteilung vgl. SAURMA-JELTSCH [2001] Bd. 1, S. 139, Anm. 512).

Format und Anordnung: halbseitig oder größer, nur 4^r ganzseitig, ungerahmt, doch oft mit einer dreiseitigen linearen Bildbegrenzung durch Feder- oder Pinselstrich (besonders 5^v, 51^v u. ö.), jedenfalls meist in den Schriftspiegel eingepasst und so mit dem Text eine Einheit bildend, diesen auch einbeziehend (269^v Heilung des Longinus: Langbalken des Kreuzes führt durch den Spaltenzwischenraum des Textes bis hin zum unteren Randsteg; ähnlich 103^v); mit Kapitelüberschrift, die zugleich als Bildtitel fungiert, dem Text eines Kapitels vorangestellt. Die Initialen über neun bzw. sechs (2^{ra}) Zeilen.

Bildaufbau und -ausführung: die Initialen mit schlichtem Buchstabenkörper und zweiseitiger Ranke. Die Bilder im Text mit recht unterschiedlichem Szenenaufbau: meist großformatige Figuren, die auf vorderster Bildebene agieren; auf einem Bodenstück mit scharf gezackter Begrenzung (11^r u. ö., auch podestartig 65^v, 130^v) oder nur flüchtig eingefasst und mit Pinselstrichen laviert (16^v u. ö.), detailreicher mit Grasbüscheln bestückt und dreiseitig mit Pinselstrich gerahmt (57^v u. ö.), oder völlig ohne Bodenhaftung (205^r, häufig im neutestamentlichen Teil). Ohne Hintergrund, selten Andeutung von Innenraum (249^v). Daneben auch größere Panoramen (83^r Rahab rettet Josuas Späher), auf die der Betrachter von erhöhter Position und wie aus einiger Entfernung schaut. Auch die Figurenkonzeption selbst sehr unterschiedlich, schlanke, sich maniert bewegende Figuren mit kleinen Köpfen wechselnd mit unproportioniert großköpfigen Figuren (148^r, 208^r); charakteristisch für Maler R sind die flachen Nasen und die betonte Augenpartie mit weit auseinander stehenden Augen. Merkmale wie Modellierung durch ausführliche Strichelung der Schattenpartien

(14^r, 244^v) oder eckige, wie gemeißelt wirkende Faltenformen und bauschige Bänder (102^r, 203^v) sind nicht durchgängig zu finden und könnten von späteren Überarbeitern verantwortet sein. Dies gilt auch für Detailzusätze wie die Bockwindmühle im Bild von der Froschplage 55^r. Besonderer Wert scheint aber von vornherein auf die Harnischgestaltung gelegt worden zu sein, auch hier treffen phantasievolle Ornamentik (z. B. 91^v Schamgar und die Heiden, 119^r Goliat) und Detailrealismus aufeinander. Für letzteres steht insbesondere die hervorstechende Ausführung des Bildes von Abraham und Melchisedek (16^r): Melchisedek in Gestalt eines jugendlichen Ritters in modernem Harnisch und Federkopfputz empfängt das Opfer Abrahams.

Möglicherweise – so SAURMA-JELTSCH – ist die Handschrift noch in der Lauber-Produktion begonnen worden, dann aber unfertig geblieben (nur mit Ocker als dem untersten Malgrund ausgemalt) und deutlich später modernisiert worden.

Bildthemen: siehe SAURMA-JELTSCH (2001) Bd. 2, S. 84 f., Bd. 1, S. 246–257 (Konkordanz); RAPP (1998) S. 259–264 (Teilkonkordanz). – In Textredaktion (VOLLMER: »Vorstufe zu der Gruppe Ib«) wie Bildprogramm weicht die Londoner Handschrift von den anderen Textzeugen der Gruppe Ib ab, könnte z. B., so die Vermutung SAURMA-JELTSCHS, eine Art Arbeitsexemplar der »neuen« Redaktion Ib repräsentieren, das hier allerdings nur in einer späteren Abschrift erhalten ist. Auffallend in der Bildauswahl ist die oftmals individuelle Bebilderung des Alten Testaments, wobei manche Bildthemen in der Historienbibelillustration des Lauber-Umfeldes völlig isoliert dastehen, z. B. 11^v Untergang der Welt, 33^r Jakobs Traum vom Engel des Herrn und den gefleckten Böcken, 110^r Elis Tod, 120^v David mit Goliats Haupt vor den Jungfrauen, 126^r David mit Sauls Krone und Banner, 161^r Salomo sendet nach König Hiram um Holz für den Tempelbau, 177^r Die Frau Jerobeams mit ihrem kranken Sohn; ebenfalls die dichte Illustrierung der Ägyptischen Plagen 55^r–60^r. Dagegen ist der neutestamentliche Teil eher konventionell und zudem sparsam bebildert. Auch in der Motivausgestaltung im einzelnen geht die Londoner Handschrift oft eigene Wege (192^v Daniel in der Löwengrube: Habakuk ohne Engel steht neben der Löwenzisterne und reicht Daniel ein Seil an; 269^r Heilung des Longinus: die Befügung einer Assistenzfigur [Zeuge] mit leerem Schriftband; u. a.).

Farben: vorwiegend Brauntöne: helles, leicht olivstichiges wässriges Umbra, Grauumbra, leicht bräunliches Rot, dazu Mattrosa, Violetrot, Blaugrau.

Literatur: PRIEBSCHE 2 (1901) S. 68, Nr. 90. – VOLLMER (1912), S. 89–92, Nr. 28; STEDJE (1968) S. 105 f. (Hs. Lo); VON BLOH (1993) S. 270 f. u. ö., Abb. 46 (4^r); RAPP (1998)

Nr. 3.2.6., S. 90–92 u. ö., Abb. 17 (Textseite 232^r); SAURMA-JELTSCH (2001) Bd. 2, Nr. 57, S. 84 f. u. ö., o. Abb.

Abb. 5: 269^v.

59.2.4. Regensburg, Fürst Thurn und Taxis, Hofbibliothek, Ms. 175

Ca. 1470–1475 (Wasserzeichen). Elsass (Hagenau), Umkreis Diebold Laubers (Text).

Aus der Benediktinerabtei Neresheim (Eintrag Vorderdeckel – jetzt abgelöst – und I: *Imp. Mnrii. Neresheim – 17./18. Jh.*).

Inhalt: Historienbibel Ib

- 1^r–252^{va} Alte Ee
 1^{ra-1b} Prolog
 2^{ra}–4^{ra} Zweiter Prolog und Engellehre
 4^{rb}–252^{va} Prosakompilation aus Historienbibel Ia und IIa
 bis Kap. *Wie Josias für das volcke gott opfferte von hochvart darumb ver-
 benget gott das er vssewtzig wart*
 darin: 179^{va}–184^{va} ›Hoheslied in Minneliedern‹ *Et reliqua Mich kuffte
 mynneklicher kuß ...*
- 253^{ra}–284^{vb} Marquard von Lindau, ›Auszug der Kinder Israels‹, deutsch
 unvollständig wegen Blattverlusts
- 285^{ra}–346^v Neue Ee
 285^{ra} Registerfragment
 nur die letzten zwei Titel *Von dem Endecrist* und *Von dem Jüngsten geribt*
 vorhanden
 285^v Bild
 286^{ra}–346^v Prosaauflösung des ›Marienlebens‹ von Bruder Philipp
 unvollständig, Abbruch im Kap. *Also vnser herre erstunt an dem Öster-
 lichen tage vnd siner müter erschein*, auch die ursprünglich folgenden
 Textteile ›Antichrist‹ und ›Jüngstes Gericht‹ fehlen

I. Papier, 346 Blätter (fehlende Blätter: mindestens zwei Blätter nach 10, meh-
 rere Blätter nach 153, ein Blatt nach 154, mehrere Blätter nach 172, mindestens
 ein Blatt nach 194, ein Blatt nach 196, mehrere Blätter vor 285, ein Blatt nach
 286 und 342, mindestens zwei Blätter nach 343 und 344, mindestens drei Blät-
 ter nach 292, mindestens vier Blätter nach 345, mehrere Blätter nach 346; dazu

zahlreiche defekte Blätter mit Text- und Bildverlust; seit der Restaurierung Ende der 90er Jahre vorn und hinten je ein altes und ein neues Vorsatzblatt außerhalb der Zählung), je zwei Einzelblätter auf einen Falz geklebt, so dass daraus ein Bogen entsteht (ob dies durchgängig der Fall ist oder – vergleichbar mit der Straßburger Handschrift [Nr. 59.2.7.] – nur teilweise, lässt sich nach der Restaurierung nicht mehr entscheiden), 367 × 258 mm, zweispaltig, 32–34 Zeilen, Bastarda, eine Hand (nach RAPP identisch mit Straßburg), in der ersten Zeile kadellenhaft verzierte Versalien, rote Kapitelzählungen, Kapitelüberschriften, Kapitellombarden über drei bis vier Zeilen, Strichel, Unterstreichungen (Eigennamen, lateinische Passagen u. a.). Ledersinakeln an allen Bildseiten (wie Solothurn [Nr. 59.2.6.]).

Mundart: elsässisch.

II. 77 erhaltene kolorierte Federzeichnungen, 52 (von ursprünglich vielleicht 56) zur Alten Ee, 25 (von ursprünglich ca. 30) zur Neuen Ee. Zwei Initialen: 1^{ra} R und 286^{ra} M. Ein Zeichner.

Format und Anordnung: die Initialen 1^{ra} und 286^{ra} gut viertelseitig über 20 Zeilen, mehr als die linke Spaltenbreite umfassend, die Illustrationen meist halbseitig oder etwas größer, nicht selten aber auch ganzseitig; zusammen mit der Überschrift, die als Bildtitel fungiert, dem Text des Kapitels vorangestellt, doch gelegentlich auch im fortlaufenden Text. Eingefasst in schwarzer, sehr gerader Begrenzungslinie (Feder und Lineal), dazu außen breiterer Pinselstrich, der erst nachträglich angebracht wurde und den angrenzenden Text ausspart. Manchmal überschreitet das Bildformat die vorgegebene Breite des Schriftspiegelrahmens deutlich.

Bildaufbau und -ausführung: strenge und klare Linienführung in unabgesetzten Federzügen, sehr akkurat auch die kurzen Kringel und Strichel für die Haartrachten. Kaum modellierende Schraffuren oder Strichelungen (nur für nachträgliche Angaben von Schattenpartien). Kantige, wie gemeißelte Faltenwürfe. Plastizität wird durch Farbschattierung (häufig Grau) und Aussparung des Papiergrunds erzeugt. Konturen mehrfach nachgearbeitet (26^v, 55^v u. ö.). Figuren mit runden flächigen Gesichtern, langen breiten Nasen; in figurbetonter Kleidung, die Frauen mit sehr schmaler Taille; lange Gewänder voluminös in kantigem Faltenwurf (69^v, 71^r u. ö.) und wie vom Wind aufgebauscht (89^v, 219^v), Israeliten oft mit Ballonhüten. Die Figuren agieren großformatig in der vorderen Bildebene, dem Betrachter möglichst nahe, mit ausführlichen Landschafts- und Architekturrequisiten, die oft bis nahe an den oberen Bildrand reichen, diesen gelegentlich auch überschreiten. Zuweilen räumliche Landschaftserwei-

terungen (304^r Verkündigung an die Hirten). Hintergrund meist freistehend, öfters ist der Himmel durch waagerechte Pinselstriche angedeutet. Innenansichten sehr streng und symmetrisch aufgebaut (296^v, 298^v, 317^v u. ö.) und leicht »hochgeklappt« wirkend; dabei punktuell eine auffallende Detailfreude: z. B. in dem ansonsten kargen Raum des Passahmahls (77^v) die rosettenförmig gedrechselten Tischbeinfüße, vor der Bettstatt Davids und Batsabas (153^v) der Nachtopf und die abgestellten Schuhe, die Verkündigung (298^v) mit detaillierter Innenraumausstattung. Die Platzierung der Figuren im Raum führt gelegentlich zu erfindungsreichen Lösungen: So sind in der ansonsten konventionellen Abendmahldarstellung (342^v Johannes auf Jesu Schoß, das Haupt auf dem Tisch ruhend; Jesus reicht Judas das Brot) zwei Apostel in Rückenansicht zu sehen, deren Köpfe durch perspektivische Nimben müzenartig verdeckt werden. Durchgängig sind Rüstungen sehr genau gezeichnet, z. B. 115^v im Kampf Gideons dieser in einer Kombination aus Beinarnisch, Kettenhemd, darüber Wams mit Schlitzärmeln, geöffnetem Visierhelm, beachtenswert auch die unterschiedlichsten Handwaffen in diesem Bild. Auffallend in der Farbgebung: Im Schlussteil der Handschrift kommt Blau nicht mehr vor (so auch schon 97^v–113^v) und wird gegebenenfalls (Himmel) durch Braun ersetzt.

Initialen: Buchstabenkörper grün, mit violettrotm bzw. umgekehrt violettrot mit grünem Filigranrankenwerk.

Bei der Handschrift könnte es sich ähnlich wie bei der unbedilderten Colmarer Historienbibel (Nr. 50.2.1.) um ein »Halbfertigprodukt« aus dem Umfeld Diebold Laubers handeln: Für die Entstehung in unmittelbarer Nähe der Lauber-Werkstatt spricht neben der für die späteren Lauber-Historienbibeln der Gruppe Ib charakteristischen Einrichtung der Handschrift (z. B. auffallend großer Abstand zwischen den Kapiteln, übergroße Initialen zu Beginn der Alten und Neuen Ee) auch deren zumindest teilweise Zusammensetzung aus Lagen, deren Blätter im Großfolioformat aus je zwei auf einen Falz montierten Quartblättern zustande kamen. Hinzu kommt die von RAPP zu Recht vermutete Identität des Schreibers mit demjenigen der Straßburger Historienbibel (Nr. 59.2.7.). Mit Illustrationen versehen wurde die Handschrift womöglich erst nachträglich, da eine Beziehung des Buchmalers zur Lauber-Werkstatt vorerst nicht nachzuweisen ist. Im Illustrationskonzept der Handschrift wird jedoch ein Kategorienwechsel zum Abschluss gebracht, den SAURMA-JELTSCH im Bemühen des Malers L vorbereitet findet (siehe zur Londoner Handschrift [Nr. 59.2.3.]): Bild und Text treten sich als eigenständige Medien gegenüber.

In der Versuchung Jesu (331^v) ist der Bildteil mit dem Satan nachträglich herausgerissen worden.

Bildthemen: siehe RAPP (1998) S. 259–264 (Teilkonkordanz). – Die in Regensburg überlieferte Textredaktion ist eng mit derjenigen der Straßburger (Nr. 59.2.7.) und der Colmarer Handschrift (Nr. 59.2.1.) verwandt. Dies überträgt sich auf die Konzeption des Bildprogramms, wobei Colmar und Straßburg sich jedoch näher stehen als eine von ihnen der Regensburger Handschrift. Für manche Themenwahlen wie 26° Ninias lässt ein Bildnis seines toten Vaters herstellen, 35° Opfer Abrahams und Segen Gottes, 69° Die Israeliten durchqueren das Rote Meer, gibt es in der Überlieferung der Redaktion Ib gar keine Parallelen. Dass sich Regensburg in der Themenausführung individuell zeigt (Opfer Abrahams mit Dreifaltigkeitskreuz am Himmel, Durchquerung des Roten Meeres mit Säule Gottes), erstaunt angesichts der vermutlich erst nachträglichen Bebilderung nicht. Manche Details jedoch lassen vermuten, dass es sehr wohl Bezüge gab: Bei der Gestaltung der Alexander-Thematik etwa wirkt sowohl Alexanders Meerfahrt (236°) wie eine Weiterentwicklung der Solothurner Version (vgl. Nr. 59.2.6.; Alexander in der Tauchkugel ist hier nicht zu sehen, sondern seine Frau, die Leine haltend, und – im Vorgriff auf das folgende Kapitel – deren Liebhaber) wie auch Alexanders Greifenflug (238° Alexander von heraldisch akzentuierten Greifen emporgehoben).

Farben: mattes, leicht ins Oliv gehendes Grün, weniger häufig helles Kupfergrün, leuchtendes Blau, Braunviolett, Grau (viel), Braun (meist sehr durchscheinend), Inkarnat blasses Orangerosa, leuchtendes Rot kommt so gut wie nicht vor (selten Lippenrot, ausnahmsweise Flammen, 71° und 86° Rotes Meer), sehr blasses Gelb.

Literatur: MERZDORF (1870) S. 41 f. (Hs. Q); VOLLMER (1912) S. 91 f., Nr. 29; STEDJE (1968) S. 109 (Hs. Q); PALMER (1983) S. 109; VON BLOH (1993) S. 271 f. u. ö., Abb. 57 (2°); RAPP (1998) S. 92–95, Nr. 3.2.19. u. ö., Abb. 30 (288°).

Taf. I: 236°. Abb. 6: 62°.

59.2.5. St. Gallen, Kantonsbibliothek, Vad Slg Ms. 343c und Ms. 343d

Um 1447–1452 (Wasserzeichendatierung SAURMA-JELTSCH). Hagenau: Werkstatt Diebold Laubers.

Ms. 343c, 6° Schildhalterin mit Wappen derer von Ehingen und Kappel verweist auf Heinrich Ehinger (1438–1479) und die 1455 mit ihm verehelichte Margaretha von Kappel (1440[?]–nach 1483); vgl. auch Einsiedeln, Stiftsbibliothek,

Cod. 710 (Nr. 25.3.1. und 36.0.2.); nach Besitzeintrag Ms. 343c, Vorderdeckel, um 1600 im Besitz Jacob Studers (1574–1622), St. Galler Kaufmann, Ratsherr und Bibliothekar, der die Handschrift in St. Gallen einbinden und restaurieren ließ und der Vadiana schenkte.

Inhalt: Historienbibel Ib

- Ms. 343c, 1^r–268^{va} Alte Ee
 1^r–5^{vb} Register
 6^v Nachtrag: Wappenbild
 7^r Bild
 7^v–266^{vb} ProsaKompilation aus Historienbibel Ia und IIa bis Kap. *Von dem wissagen Thobias*
 darin: 218^{vb}–223^{vb} ›Hoheslied in Minneliedern‹ *Et Reliqua Dich(!) kufste ir mynnendliche kuß ...*
 266^{vb}–266^{vb} ›Antichrist‹ *Daniel wissagt vnd spricht der ende crist kum von Tribu ...*
 267^r–268^{va} ›Jüngstes Gericht‹ *Daniel wissaget von dem Jüngsten tag ...*
- Ms. 343d, 1^r–116^{vb} Neue Ee
 1^{ra}–5^{rb} Register
 5^v Bild
 6^{ra}–116^{vb} Prosaauflösung des ›Marienlebens‹ von Bruder Philipp

I. Papier, Ms. 343c: I–Ia + 272 Blätter (vor 2, 7, 8, 73 fehlen Blätter, unbeschrieben 6^r, 269^r–272^v und Vorsatzblätter), Ms. 343d: I–Ia, II–III + 116 Blätter (vor 88, 110, 113, 115 fehlen Blätter, 116 ist defekt, Blatt 29 gehört hinter Blatt 37, Blatt 44 hinter 20; 72^{ra} ist eine Textpassage – Heilung des Blinden von Jericho – geschwärzt; unbeschrieben nur die Vorsatzblätter), jeweils zwei Einzelblätter auf einen Falz geklebt, so dass daraus ein Bogen entsteht, 385 × 270 mm, zweispaltig, 32–39 Zeilen, Bastarda (Überschriften Textualis), ein Schreiber: Hans Ott, urkundlich zwischen 1427 und 1449 als Buch- und Wandmaler sowie als Schreiber bekannt (nennt sich Ms. 343c, 106^r und 258^r), abwechselnd rote und blaue Lombarden über vier bis fünf Zeilen, rote Unterstreichungen, Strichel, Überschriften, Kapitelzählung.
 Mundart: elsässisch.

II. 167 erhaltene kolorierte Federzeichnungen, 120 (von ursprünglich ca. 122) zur Alten Ee, 47 (von ursprünglich ca. 49) zur Neuen Ee. Ein Maler: Hans Ott (auch: G). Eine Initiale: Ms. 343d, 7^r M. – Wappen Ms. 343c, 6^v von anderer

Hand (KONRAD: Konstanz um 1465/70, SAURMA-JELTSCH: Meister H aus der Gruppe K der Lauber-Werkstatt, sechziger Jahre). SAURMA-JELTSCH macht auf die Abhängigkeit der Wappenhalterin von einem Stich des Meisters E. S. (München, Graphische Sammlung, Inv. Nr. 10870) aufmerksam.

Format und Anordnung: meist ganzseitig, gelegentlich mit wenigen Zeilen Text am oberen Rand (vorgesehen waren offensichtlich prinzipiell ganzseitige Zeichnungen, wenn der vorausgehende Text jedoch deutlich weniger als eine halbe Seite füllte, wurde von diesem Prinzip abgewichen), ungerahmt, in der Regel breiter als das Schriftspiegelformat, daher seitlich oft beschnitten, mit Bildüberschrift, die zugleich als Kapitelüberschrift fungiert, und Kapitelzählung dem Text eines Kapitels vorangestellt. – Die Initiale Ms. 343d, 7^r über beide Spalten zwischen Überschrift und Textbeginn nimmt mehr als die Hälfte der Schriftspiegelhöhe und dessen volle Breite ein.

Bildaufbau und -ausführung: Hans Ott, der Ms. 343c, 106^r signiert (258^r nochmals nur mit *Hans*), scheint eigenständig nur die St. Galler Historienbibel sowie einen Band der Heidelberger Bibel (Cod. Pal. germ. 19) gestaltet zu haben. Stilistisch verwandt mit älteren Händen (v. a. B der Lauber-Werkstatt) zeigt er sich durchaus »fortschrittlicher«: differenziertere, kompliziertere Zeichnung, Binnengliederung durch Schraffen, Faltenwürfe und Kulissen ambitionierter, Vorliebe für kleinteiliges dekoratives Füllwerk, auch etwa für große ovale Blätter in Dreiergruppierung an Bäumen und Blumen. In der Figurenkonzeption Betonung des Volumens, runde volle Gesichter mit Kinngrübchen, kringelige Haartrachten. Charakteristisch für die Kolorierung: Das Bodenstück, das nach oben begrenzt wird durch ein vertikales Schraffenband, wird nicht nur flächig grün laviert, sondern durch grüne Pinselstriche für Gräser nach oben erweitert. Den unteren Abschluss bildet ein rosa kolorierter Balken. – Die Initiale Ms. 343d, 7^r mit Akanthusaussparungen im Buchstabenkörper, gefüllt und umgeben mit reichem Fleuronné (im Binnenraum auch Rautenmuster mit Vierpasspalmetten, einer Blütenrosette und Maiglöckchen-dekor), das sich als Filigranstab im Spaltenzwischenraum bis zum unteren Blatt- rand fortsetzt.

Bildthemen: siehe SAURMA-JELTSCH (2001) Bd. 2, S. 102–105, Bd. 1, S. 246–257 (Konkordanz); RAPP (1998) S. 259–264 (Teilkonkordanz). – Die Sankt Galler Historienbibel dürfte das früheste Exemplar der Redaktion Ib sein. Aufgrund der nicht nur gegenüber der Bebilderung von IIa ausgeweiteten, sondern auch im Vergleich mit späteren Bildreihen zu Ib vielfach individuellen Bildauswahl vermutet SAURMA-JELTSCH mit LANDOLT-WEGENER (1963/64, S. 223) einen

Auftraggeber mit besonderen Ansprüchen. Beispiele für einzelgängerische Motivgestaltungen nennt SAURMA-JELTSCH (2001) Bd. 1, S. 133 Anm. 486, wobei eine punktuelle Nähe zu Weltchronikillustrationen (Architektur der Arche Noachs, des Philisterpalastes, den Simson einstürzt) kaum überzeugend für eine Abhängigkeit von einer Weltchronik als Vorbild in Anspruch zu nehmen sein dürfte. Die Dichte des Bildprogramms lässt auch an (bislang allerdings nicht festzumachende) Bezüge zur Historienbibelredaktion Ia denken; individuelle Motivgestaltungen könnten aber durchaus ihre Ursache weniger in Vorbildern als im engen Textbezug haben, der den Maler zu eigenen Lösungen führte: So ist 343d, 23^r zum Kapitel von der Auswahl Josefs als Bräutigam Marias abweichend vom Standardmotiv der blühenden Gerste dem Text folgend die Ankunft Josefs, mit einem (einfachen) Stab über der Schulter, am Tempel dargestellt; 72^v ist zur Episode von Petrus und dem Zinsgroschen nicht Petrus als Fischer, sondern Petrus und ein weiterer Jünger mit den in den Fischen gefundenen Talern, im Gespräch mit Jesus und dem hinzutretenden Zöllner zu sehen.

Farben: vorwiegend Grün-, Gelb- und Brauntöne, dazu Rosa, Rot und Blau (bröselig).

Literatur: SCHERRER (1864) S. 98 f. – KAUTZSCH (1895) S. 85 ff. u. ö.; BANZ (1908) S. 238 ff.; VOLLMER (1910) S. 236; VOLLMER (1912) S. 85–87, Nr. 25; LEHMANN-HAUPT (1929) S. 144f.; FECHTER (1938) S. 131 u. ö.; LANDOLT-WEGENER (1963/1964) S. 225 u. ö., Taf. 50a (343d, 48^r). 52a (343d, 57^r). 53f (343d, 61^r). 54a (343d, 49^r). 54b (343d, 45^r). 54c (343d, 53^r). 54d (343d, 55^r); STEDJE (1968) S. 106 (Hs. Sg); TRABAND (1982) S. 88; STAMM (1983) S. 133f.; PETER WEGELIN: Kostbarkeiten aus der Vadiana St. Gallen in Wort und Bild. St. Gallen 1987 (Veröffentlichungen der Gesellschaft Pro Vadiana St. Gallen 16), S. 43–50; SAURMA-JELTSCH (1992/1993) S. 330, Abb. 7 (343c, 29^r). 9 (343c, 6^r); VON BLOH (1993) S. 266–268 u. ö., Abb. 30 (343c, 6^r). 31 (343c, 7^r); RAPP (1994); Die Karlsruher Passion. Straßburger Malerei der Spätgotik. [Ausst.Kat. Karlsruhe] Stuttgart 1996, S. 36. 228 f., Taf. 15.2 (343d, 85^r); KONRAD (1997) Nr. KO 70, S. 309 f. mit Abb. (6^r); RAPP (1998) S. 83–86, Nr. 3.2.16. u. ö., Abb. 23 (Textseite 343d, 89^r); SAURMA-JELTSCH (2001) Bd. 1, S. 146 f. u. ö., Bd. 2, S. 102–105, Nr. 70–71, Abb. 273 (343c, 7^r). 132 (343d, 6^r), Taf. 31 (343c, 6^r); Sum Jacobi Sangallensis. Die Sammlung des bibliophilen Kaufmanns Jakob Studer (1574–1622) in der Vadiana. [Ausst.Kat. St. Gallen 2001]. Bearb. von RUDOLF GAMPER unter Mitarbeit von GERTRAUD GAMPER und FREDI HÄCHLER. St. Gallen 2001, S. 26. 48f., Abb. S. 24 (343c, 97^r). S. 25 (343d, 49^r).

Abb. 7: Ms. 343d, 72^v.

59.2.6. Solothurn, Zentralbibliothek, Cod. SII 43

Um 1458–1461 (Wasserzeichendatierung SCHÖNHERR und SAURMA-JELTSCH; SCHÖNHERR vermutet eine deutlich spätere Herstellung als der Terminus post quem des Papieralters angibt). Hagenau: Werkstatt Diebold Laubers.

Seit Ende 15./Anfang 16. Jahrhundert im Besitz der Familie von Staal: 1^r Besitzeintrag Hans Jacobs von Staal, Sohn des Solothurner Stadtschreibers Hans (Johann) von Staal, den SAURMA-JELTSCH für den Erstbesitzer hält (SCHÖNHERRS Vermutung, ausgehend vom Benutzereintrag *Die ruote von Jesse / stöt im münster von vnser frowen* das Motiv auf den Rayser-Altar des Ulmer Münsters zu beziehen, würde hingegen für einen Besitzer aus Ulm sprechen). 1^r und 314^r Wappen Hans Jacobs von Staal (314^r mit Beischrift 1519); 2^r Signatur der von Staalschen Bibliothek des 18. Jahrhunderts.

Inhalt: Historienbibel Ib

	1 ^r Nachtrag: Wappentafel der Familie von Staal
2 ^{ra} –308 ^{ra}	Alte Ee
	2 ^{ra} –14 ^{vb} Register
	15 ^{ra} –17 ^{ra} Prolog
	17 ^{ra} –18 ^{vb} Zweiter Prolog und Engellehre
	18 ^{vb} –308 ^{ra} Prosakompilation aus Historienbibel Ia und IIa bis Kap. <i>Wie Josias für das volck got opferete von hoffart</i> darin: 220 ^{vb} –231 ^{ra} ›Hoheslied in Minneliedern‹ <i>Mich kuste ir mineklicher kuß ...</i>
308 ^{ra} –412 ^{rb}	Neue Ee
	308 ^{ra} –313 ^{vb} Register (einschließlich ›Antichrist‹ und ›Jüngstes Gericht‹)
	314 ^r Nachtrag: Wappentafel der Familie von Staal
	314 ^v Bild
	315 ^{ra} –409 ^{ra} Prosaauflösung des ›Marienlebens‹ von Bruder Philipp
	409 ^{ra} –411 ^{rb} ›Antichrist‹ <i>Daniel wissaget vnd sprichet der ende crist kumet von tribu ...</i>
	411 ^{ra} –412 ^{rb} ›Jüngstes Gericht‹ <i>Daniel wissaget von dem Jüngsten tage ...</i>
412 ^{ra} –450 ^{rb}	Marquard von Lindau, ›Auszug der Kinder Israels‹, deutsch

I. Papier, 450 Blätter, jeweils zwei Einzelblätter auf einen Falz geklebt, so dass daraus ein Bogen entsteht, die ehemalige Foliofaltung ist noch sichtbar, 382 × 262–269 mm, zweispaltig, 30–34 Zeilen, eine Hand (identisch mit Hamburg

[Nr. 59.2.2.] und Wolfenbüttel [Nr. 59.2.8.], nach RAPP [2004] auch mit Colmar 304 [Nr. 59.2.1.], wofür jedoch wenig spricht), selten Kadellen in der ersten Zeile, rote Überschriften, Kapitellombarden über vier Zeilen, Strichel, Unterstreichungen, Caput-Zeichen in den Registern.

Mundart: elsässisch.

II. 70 kolorierte Federzeichnungen, 49 zur Alten Ee, 21 zur Neuen Ee, Maler B. Zwei Initialen: 15^r R, 315^r M; Initialwerkstatt. – 1^r, 314^r Wappentafel der Familie von Staal, von anderer Hand. – Zu 337^v (Geburt Christi) und 339^v (Verkündigung an die Hirten) lateinische Beischriften von Benutzerhand, zu 314^v (Stammbaum): *die ruote von Jesse / stöt im münster von vnser frowen*.

Format und Anordnung: Meist halbseitig oder größer, ungerahmt, mit Überschrift, die auch als Bildbeischrift fungiert, dem Text eines Kapitels vorangestellt, manchmal auch im fortlaufenden Text. Stets über die Breite des Schriftspiegels hinausragend. Die Initialen in übergroßem Format (über 19 bzw. 20 Zeilen), die Breite des Spaltenspiegels deutlich sprengend.

Bildaufbau und -ausführung: Initialen rot-blau auf violetter gemustertem Fleuronné-Grund mit Rankenwerk. – Die Federzeichnung in flotter Strichführung ausgeführt, mit großzügigem Einsatz zeichnerischer Mittel zur plastischen Gestaltung (Schraffuren und Strichel), dabei durchaus viel Bedacht für Details, die aber eher zeitlos-dekorativ als realistisch gesehen werden (Gewandschmuck, Zaumzeug von Pferden, Raumausstattung, Zelte u. a.): In Schlachtdarstellungen etwa sind ganz unterschiedliche Rüstungen nebeneinander zu sehen, mit Helmformen von der altmodischen, das Gesicht freilassenden Hirnhäube mit Ohrenscheiben bis hin zu zeitgemäßen Eisenhüten und Visierhelmen (David und Goliath entgegen dem sonst Üblichen nicht gerüstet). Modelliert wird auch mit dem Pinsel, die Lavierung folgt den Konturlinien recht großzügig, typisch für den Maler B der Werkstatt die raschen Pinselstriche im Wechsel mit freistehendem Papiergrund (im Gewanddekor fällt die Vorliebe zu Hermelinbesätzen auf). Die Figuren agieren auf leicht gezackten, manchmal podestartigen (z. B. 130^v) Bodenschollen, dicht bewachsen mit dekorativen Gräsern, Blumen und Einzelbäumen, der Bewuchs ist oft erst mit dem Pinsel ausgeführt. Nur im Schöpfungsbild 19^v wird durch die Angabe des Himmels durch Strichel ein gewisser oberer Abschluss des Bildraums erreicht, ansonsten bleibt der Bildraum offen und hintergrundlos. Landschaftspanoramen am Horizont sind Ausnahmen (72^v Jakobs Traum, v. a. aber 337^v Geburt Christi). Gelegentlich sind Figurengruppen oder Gebäude auch auf mehrere »Schollen« arrangiert, so 116^r ganzseitig in zwei Bildzonen (Anbetung des goldenen Kalbes + erste Übergabe

der Gesetzestafeln, wobei die Anbetung die Übergabeszene ein wenig überlappt; 134^v ebenfalls zwei Zonen (die hängenden Könige vor der Stadt + Josua mit Begleiter als Zuschauer; vgl. Hamburg [Nr. 59.2.2.] 127^v). Innenräume gleichförmig als Einblicke durch große Bogenöffnungen (56^v, 61^v, 68^v, 154^v, 316^v, 320^v u. a.), jedoch oben ergänzt um eine Dachkonstruktion, unten bleibt der Bodenstreifen erhalten (in Wolfenbüttel [Nr. 59.2.8.] wird in vergleichbaren Bildern der Torbogen zum reinen Architekturrahmen). Figuren mit übereinstimmend sanftmütigen Gesichtern, rundlich eingezeichneten Wangen und »puppenhafter« Haltung (so SAURMA-JELTSCH).

Bildthemen: siehe SAURMA-JELTSCH (2001) Bd. 2, S. 101 f., Bd. 1, S. 246–257 (Konkordanz); RAPP (1998) S. 259–264 (Teilkonkordanz). – Das Bildprogramm der Solothurner Handschrift ist eng mit denjenigen der Hamburger und der Wolfenbütteler Fassung der Historienbibel Ib verwandt (Nr. 59.2.2. und 59.2.8.), wobei die Solothurner Handschrift als einzige dieser Gruppe (und frühester Textzeuge von Ib) den bebilderten Alexander-Exkurs enthält, dafür aber auf die Illustrierung der Judit-Geschichte verzichtet. Mit der Integration der Alexanderthematik weist sie voraus auf die Gruppe der jüngeren, ca. 10 Jahre später entstandenen Ib-Zyklen, deren Bildausstattungen womöglich das unmittelbare Umfeld der Lauber-Werkstatt verlassen. Einen direkten Bezug gibt es zur Straßburger Handschrift (Nr. 59.2.7.), wie diese hat Solothurn an der Position des Bildes Hagar und der Engel (57^v) die Darstellung der Errettung Hagars und Ismaels in der Wüste (siehe 63^v): Fälschlich ist Hagar hier bereits mit Kind dargestellt. Eigene Wege sucht der Buchmaler, indem er gelegentlich Textdetails in die Themenformulierung aufnimmt (Rache Simsons an den Philistern: der den blinden Simson führende Knabe als Begleitfigur).

Andere Themenausformungen bleiben ohne Vorbilder bzw. Nachfolger: so die missverständliche Darstellung von Jakobs Betrug (20^v: dem blinden Isaak, in einem Lehnstuhl sitzend, treten ein junger Mann und ein kleiner Knabe – kaum Jakob und Esau – entgegen) oder die entschärfte Darstellung vom wahnsinnigen Nebukadnezar (252^v: nicht als Wildmann, sondern als ganz »normaler« König). Auf die Verwandtschaft der Augustinusvision mit dem Kupferstich des Meisters E. S. (Berlin, Kupferstichkabinett, Inv. 725-1) macht SAURMA-JELTSCH (2001, Bd. 1, S. 183) aufmerksam.

RAPP (2004) deutet Spezifika des Solothurner Zyklus als von einem anspruchsvollen geistlichen Umfeld beeinflusst: Die »umgekehrte« Positionierung Annas und Joachims im Stammbaum Marias 314^v könnte als Indiz für eine dominikanisch geprägte Sichtweise, die die Lehre von der Unbefleckten Empfängnis Mariens nicht anerkennt, gesehen werden. Aus der Reduktion marien-

spezifischer Themen (die sonst üblichen Darstellungen von Tod und himmlischer Krönung Marias kommen nicht vor) leitet RAPP eine christologische Schwerpunktsetzung ab – wobei die stärkere Konzentration auf die Darstellung Christi aber eine frappierende Ausnahme in der Ausklammerung der Passionsgeschichte findet; erstaunlich ist auch die demonstrative Zurücknahme der Person des Josef in den neutestamentlichen Darstellungen: Nicht nur die Themen von Josefs blühendem Stab und der Beschneidung Jesu fehlen im Solothurner Zyklus, darüber hinaus ist er in der Geburtsszene ebenso in den Hintergrund gerückt (sein Gebet vor dem Kerzenstock assoziiert SAURMA-JELTSCH [2001, Bd. 1, S. 203] mit der birgittinischen ›Revelationes‹, wonach das Kerzenlicht vor dem himmlischen Licht zu verblassen scheint) wie in der Szene der Anbetung durch die heiligen Drei Könige.

Farben: v. a. Rotbraun, Ockergelb, Grün, laviert und deckend aufgetragen.

Literatur: SCHÖNHERR (1964) S. 194–197. – EUGEN TARTARINOFF: Eine merkwürdige Historienbibel. In: Solothurner Tagblatt 1912; VOLLMER (1912) S. 92 f., Nr. 30, Taf. X (314^v–315^v); KAUTZSCH (1926) S. 43; FECHTER (1938) S. 125; LEO ANDERMATT: Die von Staatsche Historienbibel der Zentralbibliothek Solothurn. In: Festschrift Karl Schwarber. Beiträge zur schweizerischen Bibliotheks-, Buch- und Gelehrtengeschichte zum 60. Geburtstag am 22. November 1949 dargebracht. Basel 1949, S. 35–71; LANDOLT-WEGENER (1963/1964) S. 224 u. ö., Taf. 49b (349^v); STEDJE (1968) S. 108 (Hs. So); ROSS (1971) S. 114–116, Abb. 161 (290^v). 162 (291^v). 163 (292^v); SETTIS-FRUGONI (1973) S. 259 f., Abb. 84 (292^v); TRABAND (1982) S. 88 f.; PALMER (1983) S. 109; SAURMA-JELTSCH (1990) S. 37; VON BLOH (1991) S. 456 f.; VON BLOH (1993) S. 272–275 u. ö., Abb. 58 (15^v). 59 (19^v); RAPP (1994); SCHMIDT (1995) S. 199 (ohne Abb.); RAPP (1998) S. 95–98, Nr. 3.2.20. u. ö., Abb. 25 (Textseite 318^v). 36 (314^v). 37 (349^v); SAURMA-JELTSCH (2001) Bd. 1, S. 114–117 u. ö., Bd. 2, 101 f., Nr. 69, Abb. 120 (15^v). 137 (63^v). 242 (340^v). 259 (314^v). 274 (19^v). 291 (337^v); ANDREA RAPP: Die Illustrationen der Solothurner Historienbibel (Zentralbibliothek, Cod. SII 43). In: Metamorphosen der Bibel. Beiträge zur Tagung ›Wirkungsgeschichte der Bibel im deutschsprachigen Mittelalter‹ vom 4. bis 6. September 2000 in der Bibliothek des Bischöflichen Priesterseminars Trier. Zusammen mit MICHAEL EMBACH und MICHAEL TRAUTH hrsg. von RALF PLATE und ANDREA RAPP. Bern etc. 2004 (Vestigia Bibliae 24/25), S. 415–427, Abb. 1 (314^v). 3 (379^v). 4 (340^v). 5 (342^v); LIESELOTTE E. SAURMA-JELTSCH: Pietät und Prestige im Spätmittelalter. Die Bilder in der Historienbibel der Solothurner Familie vom Staal. Basel 2008 (Veröffentlichungen der Zentralbibliothek Solothurn 30) [erscheint Ende 2008].

Taf. IIb: 154^v.

59.2.7. Strasbourg, Bibliothèque nationale et universitaire, Ms. 2674
(olim L germ. 593.2^o)

Um 1480 (Wasserzeichen). Elsass (Hagenau), Umkreis Diebold Laubers (Text).
Vorbesitzer: M.J. Daniel Brunner (Prediger an der französischen lutherischen
Gemeinde in Straßburg, † 1844), danach bis 1891 (Exlibris Vorderdeckel)
Eduard Reuss (Professor für Theologie in Straßburg, 1804–1891).

Inhalt: Historienbibel Ib

1 ^r –310 ^{ra}	Alte Ee 1 ^{ra} –10 ^{va} Register einschließlich des ›Auszugs der Kinder Israels‹ 11 ^v Bild 12 ^r –13 ^{rb} Erster Prolog 13 ^{va} –1b Zweiter Prolog und Engellehre 13 ^{rb} –310 ^{ra} Prosakompilation aus Historienbibel Ia und IIa bis Kap. <i>Wie Josias für das volck gott opfferte von hochwart</i> darin: 160 ^b –226 ^{ra} Psalter (mit drei Vorreden, I: <i>Propheta magnus</i> <i>surrexit in nobis. Das lutet also Es ist zuo mercken das ettliche</i> <i>psalmen sint ...</i> ; II: <i>Do dauid ein suon yesse was in sinem</i> <i>kunigrich do erwelte er ...</i> ; III: <i>Ich bin gewest aller Jüngst</i> <i>vnder minen brüdern ...</i>) <i>Beatus vir [...]</i> <i>Selig ist der man der</i> <i>do nit ist gegangen in den rate der bösen ...</i> 226 ^{ra} –232 ^{ra} Cantica, Pater noster, Ave maria, Credo, Symbo- lum quicumque, deutsch 244 ^{rb} –248 ^{ra} ›Hoheslied in Minneliedern‹ <i>Mich kuffte ir myn-</i> <i>neklicher kuß ...</i>
310 ^{ra} –339 ^{vb}	Marquard von Lindau, ›Auszug der Kinder Israels‹, deutsch 310 ^{ra} –b Register 310 ^{ra} –339 ^{vb} Text
341 ^{ra} –428 ^{ra}	Neue Ee 341 ^{ra} –344 ^{rb} Register (mit ›Antichrist‹ und ›Jüngstem Gericht‹) 345 ^v Bild 346 ^r –425 ^{ra} Prosaauflösung des ›Marienlebens‹ von Bruder Phi- lipp 425 ^{rb} –426 ^{rb} ›Antichrist‹ <i>Daniel wyssagt vnd spricht der end-</i> <i>crist kommet von Triba ...</i> 426 ^r –428 ^{ra} ›Jüngstes Gericht‹ <i>Daniel wyssagt von dem Jungs-</i> <i>ten tag ...</i>

I. Papier, 428 modern foliierte Blätter, dazu je drei neue Vorsatzblätter vorn

und hinten (die ursprüngliche Foliierung der Rectoseiten in römischen Ziffern CCCxxviii + lxxij spart die Register aus; unbeschrieben: 11^r, 340^{ov}, 345^r, 428^v), bis Blatt 240 nahezu regelmäßig abwechselnd Lagen aus normalen Foliobogen und Lagen aus Bogen, die aus je zwei auf einen Falz geklebten Quartblättern zusammengesetzt sind; nach einer gemischten Lage 241–252 nur noch normale Foliolagen, 385–387 × 278–280 mm, zweispaltig (12^r und 346^r einspaltig), 32–35 Zeilen, Bastarda, eine Hand (nach RAPP identisch mit Regensburg [Nr. 59.2.4.]), rote Kapitelüberschriften, rote und grüne Kapitellombarden über vier Zeilen (an Buchanfängen über sechs bis acht Zeilen: 138^{ra}, 162^{ra} u. ö.), rote Strichel, Unterstreichungen (Eigennamen, lateinische Passagen u. a.), Blattzählung als Seitentitel, Caput-Zeichen im Register; Versalien in den ersten Zeilen häufig kadelnartig ornamentiert.
Mundart: elsässisch.

II. Geplant waren 86 Federzeichnungen; in der Alten Ee sind neun ausgeführt (11^v, 14^r, 16^r, 18^r, 19^r, 20^r, 25^r, 28^r, 39^r), eine begonnen (41^r) sowie Räume für 48 weitere freigelassen; in der Neuen Ee ist eine ausgeführt (345^v) und sind Räume für 27 weitere freigelassen. Die ausgeführten Zeichnungen von einer Hand. – Zwei Initialen: 12^r und 346^r.

Der Freiraum 310^r zum »Auszug der Kinder Israels« im Anschluss an die Überschrift dürfte wohl nicht für eine Eingangsillustration vorgesehen gewesen sein.

Bei der Handschrift handelt es sich ähnlich wie bei der Colmarer und der Straßburger Historienbibel um ein »Halbfertigprodukt« aus dem Umfeld oder der Nachfolge der Lauber-Werkstatt. Dafür spricht neben der für Lauber-Historienbibeln charakteristischen Einrichtung der Handschrift auch deren zumindest teilweise Zusammensetzung aus Lagen, deren Blätter im Großfolioformat aus je zwei auf einen Falz montierten Quartblättern zustandegekommen sind.

Format und Anordnung: Eingangsbilder ganzseitig, sonst schriftspiegelbreit, in der Höhe ca. zwei Drittel des Spiegels umfassende Bilder, von einfacher Federlinie umfasst. Meist zusammen mit der Überschrift, die als Bildtitel fungiert, dem Text des Kapitels vorangestellt, gelegentlich auch im fortlaufenden Text. Die Initialen 12^r und 346^r viertelseitig, über 17 bzw. über 12 Zeilen, mit in Blattgold ausgelegtem Buchstabenkörper, sonst ohne Dekor.

Bildaufbau und -ausführung: Zeichnung in dunkelbrauner Tusche mit sehr detaillierter, an Kupferstichtechnik erinnernder Strichelung und parallel sowie kreuzweise angelegten Schraffuren, die einen hohen Grad plastischer Wirkung erzeugen. Eine Kolorierung war offenbar vorgesehen (vgl. Farbangaben 28^r).

Sehr schlanke langgliedrige Figuren mit kleinen Köpfen agieren auf gewölbten Bodenstücken, die durch geneigte Gräserbüschel und Einzelsteine belebt sind. Charakteristisch: die »Glubschaugen« in den runden Gesichtern der Figuren (sicher so erst nachträglich betont!). Der ausgeführte Zyklus endet mit dem unvollendeten Bild der Engel bei Lot (41^r: nur die Figur des Lot ist gezeichnet). Ergänzt wird danach lediglich das Eingangsbild des neutestamentlichen Teils.

Bildthemen: siehe RAPP (1998) S. 259–264 (Teilkonkordanz). – Das geplante Bildprogramm ist eng verwandt mit demjenigen der Colmarer Handschrift (Nr. 59.2.1.), wenn auch insgesamt etwas sparsamer und nur selten mit eigenen Zusätzen (134^r Abigajil bittet David um Gnade). Der Stammbaum Marias (in Colmar fehlt der gesamte neutestamentliche Teil, vgl. aber Solothurn [Nr. 59.2.6.], 314^v, eine »Vorform« in Hamburg [Nr. 59.2.2.], 297^v, ferner Regensburg [Nr. 59.2.4.], 285^v) erhält allerdings hier eine weitere Ausformulierung, die für jüngere Verwendungen des Bildmotivs verbindlich wird (vgl. RAPP [1998] S. 320): Die Äste des Stammbaums kreuzen sich nicht, sondern wachsen zu einem Ast in der Mittelachse des Baums zusammen, der in der Figur des gekreuzigten Christus seine Vollendung findet. Mit den älteren Handschriften der Gruppe Ib zeigt sich der Straßburger Kodex in der Ausführung des Bildes von Hagar in der Wüste verwandt, wo ähnlich wie in Solothurn (und Wolfenbüttel [Nr. 59.2.8.]) Hagar bereits mit Kind gezeigt wird, was irrtümlich das spätere Bildthema von der Errettung Hagars und Ismaels durch den Engel vorwegnimmt.

Literatur: BECKER (1914) S. 29f.; WICKERSHEIMER (1923) S. 542. – REUSS (1855) S. 12 ff.; MERZDORF (1870) S. 42–44 (Hs. R); VOLLMER (1912) S. 93 f., Nr. 31; SCHÖNDORF (1957) S. 57; STEDJE (1968) S. 107 f. (Hs. R); PALMER (1983) S. 109; VON BLOH (1993) S. 272–276, Abb. 60 (11^v), 61 (14^r); RAPP (1998) S. 99–103, Nr. 3.2.21. u. ö., Abb. 31 (Textseite 349^v).

Abb. 8: 28^r.

59.2.8. Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek, Cod. Guelf. 1.15 Aug. 2^o

Um 1460 (Stildatierung SAURMA-JELTSCH). Hagenau: Werkstatt Diebold Laubers.

Vorbesitzer: Sigismund Held (Exlibris vorderer Spiegel); seit der Erwerbung durch Herzog August d.J. von Braunschweig und Lüneburg (1579–1666) in Wolfenbüttel.

Inhalt: Historienbibel Ib

1 ^r –272 ^{vb}	Alte Ee 1 ^r –10 ^r Register 11 ^r –12 ^{vb} Prolog 12 ^{vb} –14 ^{vb} Zweiter Prolog und Engellehre 15 ^r Bild 15 ^{va} –272 ^{vb} Prosakompilation aus Historienbibel Ia und IIa bis Kap. <i>Von dem wissagen tobias</i>
274 ^{va} –389 ^{vb}	Neue Ee 274 ^{va} –280 ^{va} Register 281 ^r –386 ^{va} Prosaauflösung des ›Marienlebens‹ von Bruder Philipp 386 ^{va} –387 ^{va} ›Antichrist‹ <i>Daniel wissaget vnd sprichet der ende crist kumme von tribu ...</i> 387 ^{vb} –389 ^{vb} ›Jüngstes Gericht‹ <i>Daniel wissaget von dem jüngsten tage ...</i>

I. Papier, A + 389 Blätter + Z, jeweils zwei Einzelblätter auf einen Falz geklebt, so dass daraus ein Bogen entsteht (unbeschrieben: 273^{va}), 385–389 × 260–265 mm, zweispaltig, 30–34 Zeilen, Bastarda, eine Hand (identisch mit Solothurn [Nr. 59.2.6.] und Hamburg [Nr. 59.2.2.]), rote Kapitelzählung, Kapitelüberschriften, Kapitellombarden über vier Zeilen, Unterstreichungen (Eigenamen, lateinische Passagen), Strichel.

Mundart: elsässisch.

II. 101 kolorierte Federzeichnungen, 64 zur Alten Ee, 27 zur Neuen Ee. Zwei Initialen, 11^r R, 281^r M. Maler M, L und K der Lauber-Werkstatt. Aufteilung nach SAURMA-JELTSCH (2001) Bd. 1, S. 139, Anm. 511: 62^r–66^r (Lage VII), 112^r–121^r (XII), 157^r–160^r (XVI), 178^r (XVII), 195^r–199^r (XX) und 211^r–214^r (XXII) von Maler M, alle übrigen von Maler L, Ausnahme: Vertreibung 20^r vermutlich von Gruppe K der Lauber-Werkstatt.

Format und Anordnung: die Initialen übergroß, mehr als eine Spaltenbreite und ca. 2/3 der Schriftspiegelhöhe umfassend, 11^r R mit Rankenwerk und Schachbrettmuster, 281^r M nur mit Rankenwerk. Die Illustrationen halb- bis gelegentlich nahezu ganzseitig, im Text oder mit Kapitelüberschrift, die auch als Bildüberschrift fungiert, dem Text des Kapitels vorangestellt. In kräftiger Pinselstricheinfassung über einfacher Federlinie, die sich sehr genau an das Format des Schriftspiegels hält.

Bildaufbau und -ausführung: Die sorgfältig gezeichneten Figuren agieren vor hügelig ansteigendem Terrain, beliebt sind dekorative Einzelbäume mit getupftem Laubwerk, der Hintergrund bleibt in der Regel frei, nur gelegentlich erscheinen in Bildkompositionen des Malers L am Horizont breit angelegte Stadtkulissen (81^v, 88^r); auch Himmel ist nicht angedeutet. In Innenräume erhält der Betrachter Einblick durch große Bogenöffnungen, die zugleich als Architekturrahmen fungieren. Die Modellierung erfolgt durch flüchtige Strichel für Schattenpartien und bedachtsame Farbschattierung. Gewandfältelungen sind – im Vergleich etwa mit der nahverwandten Solothurner Handschrift [Nr. 59.2.6.] – in sehr viel komplizierteren Brechungen arrangiert.

Den die Gesamtwirkung des Kodex prägenden Maler L hält SAURMA-JELTSCH (2001) Bd. 1, S. 139–141 mehr noch als den nur mit geringem Anteil beteiligten Maler M für eine besonders innovative Kraft, die in die Lauberwerkstatt um 1460 einen neuen Stil einführte: Präzise Trennung von Text und Bild als voneinander deutlich abgesetzte Medien, variantenreiche und differenzierte Zeichnung, die auf kräftigen Kontur verzichtet, geschlossenes Arrangement, sorgfältig nuancierte, in Schichten aufgetragene Farbgebung, wobei für die zum Schluss eingesetzte Binnenzeichnung deckende Farben verwendet werden.

Bildthemen: siehe SAURMA-JELTSCH (2001) Bd. 2, S. 122 f., Bd. 1, S. 246–257 (Konkordanz); RAPP (1998) S. 259–264 (Teilkonkordanz). – Trotz konzeptionell enger Verwandtschaft mit den Bildfolgen in Solothurn und Hamburg erlaubt sich der Zeichner der Wolfenbütteler Handschrift gelegentlich Alleingänge in der Bildthemenwahl (z. B. 17^r: anstelle der sonst üblichen Erschaffung Evas zeigt die Wolfenbütteler Handschrift die Erschaffung Adams, 20^v: anstelle der verhinderten Opferung Isaaks zeigt sie den Gang Isaaks zum Opferaltar, 178^r: anstelle von Sauls Tod durch das eigene Schwert zeigt sie die Beweinung von Sauls Leichnam). Typisch für Wolfenbüttel sind aber auch die narrativen Ausschweifungen bei der Formulierung der vorgegebenen Themen, die manchmal Anzeichen für besondere Textnähe aufweisen; so z. B. 110^v, wo die Anbetung des goldenen Kalbes erweitert ist um die Darstellung von dessen Herstellung: Aaron (und Mirjam?) sammeln die Kleinodien der Israeliten ein, die eingeschmolzen werden, um daraus ein Kalb zu gießen.

Die Verwirrung der Bildfolge im Bericht über Hagar und Ismael steht in direktem Zusammenhang mit der falschen Bildthemenzuordnung in der Solothurner (und der Straßburger) Handschrift: In Wolfenbüttel ist nicht nur anstelle des Bildes von Hagar und dem Engel dasjenige Hagars mit Ismael und dem Engel eingefügt, das das Thema von Hagars und Isaels Errettung durch

den Engel (vgl. 54') vorwegnimmt; darüber hinaus ist dieses Bild auch noch falsch platziert worden; es geht der Darstellung von Sara, wie sie Abraham erlaubt, zu Hagar zu gehen, voraus statt ihr zu folgen (50^v-51').

Farben: breite Palette an Grün- und Brauntönen, daneben Rot, Blau, Schwarz.

Literatur: VON HEINEMANN (1890-1903) 1, S. 49 f. - MERZDORF (1870) S. 40 f. (Hs. C); KAUTZSCH (1895) S. 101 ff. u. ö.; VOLLMER (1910) S. 236; VOLLMER (1912) S. 94, Nr. 34 u. ö.; FECHTER (1938) S. 128; LANDOLT-WEGENER (1963/1964) S. 225 u. ö., Taf. 49c (319'). 53a (329'); STEDJE (1968) S. 106 (Hs. C); TRABAND (1982) S. 90 f.; SAURMA-JELTSCH (1990) S. 37 u. ö.; VON BLOH (1993) S. 276 f. u. ö., Abb. 87 (11'). 88 (13'). 89 (15'). 90 (17'); RAPP (1994); RAPP (1998) S. 103-105, Nr. 3.2.22., u. ö., Abb. 26 (Textseite 285'); SAURMA-JELTSCH (2001) Bd. 1, S. 139-141 u. ö., Bd. 2, S. 122 f., Nr. 80, Abb. 121 (11'). 168 (88'). 170 (74'). 275 (55'). 281 (64'). 292 (306'). 294 (308'), Taf. 30/2 (211'). 30/3 (15').

Abb. 9: 110'.

59.3. Historienbibel Ic

Die Historienbibelbearbeitung Ic wurde von VOLLMER (1912) als eigene Textgruppe klassifiziert, obgleich er nur eine einzige Handschrift dieser Gruppe kannte. Dieser Befund entspricht auch noch dem gegenwärtigen Forschungsstand. In Ic liegt eine redaktionelle Bearbeitung der Ia-Texte vor, der es im wesentlichen um die Vervollständigung der in Ia nur lückenhaften alttestamentlichen Berichte ging. Hierzu werden weitere Quellen herbeigezogen. VOLLMER entging die auffallende Quellennähe von Ic zu Historienbibel IIIb nicht: In beiden Versionen scheinen ›Christherre-Chronik-Einflüsse durch. Hauptquelle hierfür waren jedoch in beiden Fällen ›Christherre-Bearbeitungen in je unterschiedlichen Fassungen der Weltchronik des Heinrich von München (KORN-RUMPF [1991] S. 352). Ic steht einer Heinrich von München-Handschrift des Typs München, Cgm 7377 nahe (VON BLOH [1993] S. 64; eine Handschrift aus der zweiten Hälfte 14. Jahrhundert, illustriert; siehe Stoffgruppe 135. Weltchroniken). Hinzu treten weitere Quellen, so das ›Buch der Könige alter ê und die Chronik des Jakob Twinger von Königshofen. Ein sehr kurzer neutestamentlicher Anhang behandelt lediglich die Geschichte Judäas, ohne Einbeziehung des Lebens Jesu.

Das Bildprogramm der einzigen Handschrift Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. 2823 hat diese unterschiedlichen Quellen offenbar noch nicht harmonisiert: Nur für die Standardpartien der Alten Ee liegen durchgängige Bildsequenzen vor, die Zusätze sind nur zum Teil illustriert.

Bildthemenliste zu Historienbibel Ic siehe unter der URL <http://www.dlma.badw.de/kdih/> (Dokumentationen im Netz).

59.3.1. Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. 2823

1463 (Kolophon und datierter Einband). Urach.

Erster Besitzer, vermutlich auch Besteller, war wohl Werner Freiherr von Zimmern, vgl. die Zimmernsche Signatur des 16. Jahrhunderts (22) auf dem Buchrücken (Holzdeckeleinband mit himbeerrotem Lederbezug, Streicheisenlinien), ebenso I^r (*Histor.N.* 22). 1576 als Schenkung von Wilhelm von Zimmern an Erzherzog Ferdinand II. in die Ambrascher Sammlung gelangt (1^r oben *MS. Ambras 261*), die 1665 in die Wiener Hofbibliothek kam (Altsignatur Vorderdeckel: *XIV.C.23*).

Inhalt: Historienbibel Ic

2^r–404^v

Alte Ee

2^r–6^r Vorrede mit Engellehre *Do got in siner maiestat vnd kraft schwebet vnd alle ding in siner wißhait bette ...*

mit Erweiterung (von der Seele, dem freien Willen und der Weisheit)

6^r–404^v Bearbeitung von Ia, Zuziehung weiterer Quellen (Weltchronik Heinrichs von München u. a.) *In dem anfang beschuoff got himel vnd erde Aber die erde was ytel vnd laer vnd die finsternuß waren dem anlut des abgrundes ...*

bis zum Kapitel *Darnauch starb gabinus ...*

darin: 248^r–253^r ›Hoheslied in Minneliedern‹ *Ich kust ir mynniglich kuß ainen mund der über gult ainen überfluß ...*

321^r–322^r Antichrist *Daniel haut gewissaget vnd spricht der end crist in babilony wirt geborn von dem aller bösten man vnd wib vnd wenn er empfangen wirt ...*

322^r–322^v Jüngstes Gericht *Daniel wissaget von dem Jüngsten tag vnd spricht wan das fel oder die deckin des himels brint ...*

404^v–412^r

Neutestamentlicher Anhang: Herodes bis Titus

I. Papier, III + 417 Blätter (Zählung des 18. Jahrhunderts; restauriert 1934, unbeschrieben: I^r–III^v, 413^r–414^r), 286 × 208 mm, einspaltig, 27–30 Zeilen, Bastarda, ein Schreiber (datiert 412^v: *B 14 Deo gratias 63 S*): bislang wurde die Handschrift Gabriel Sattler-Lindenast aus Pfullendorf zugeschrieben, stammt aber, so jüngst OTTO NEUDECK (2006), »definitiv von anderer Hand« (derselbe Schreiber auch in den Wiener Handschriften Cod. 2793, 2794, 2796, 3035, 3049

und in Karlsruhe, Cod. Donaueschingen 87); rote Bildbeischriften, Anfangsbuchstaben und Lombarden über zwei Zeilen, Strichel, Unterstreichungen (Namen); in der ersten Zeile einer Seite oft Kadellen. Sehr selten Kapitelüberschriften im Text (76^v *Hie weissaget Jacob sinen sünen*, 95^r *Merck wz dz osterlam sye* u. ä.), stattdessen mehrfach am Rand Bemerkungen vom Rubrikator (26^v: *wa der zehend ain vrsprung hab, Hie vieng dz gnaden rich jar an*), dazu auch Handweiser. Blatt 417^r Rechnungsaufstellung für Schreiber, Papier, Maler zu Urach, Buchbinder Reubold zu Urach, Leder von Kramer Hans Philippsen, Rubrikator (und Schreiber?) Stefan Sesselschreiber (der unter Umständen identisch ist mit dem Buchmaler *Steffan Schriber* von Urach, dessen Buchschmuck in anderen Handschriften aber wesentlich anspruchsvoller ist, vgl. Nr. 20.0.1.: Chantilly, Musée Condé, Ms. 680): *Item der sextern sind xxxv geburt sich nu zu lonen von den xxx von einem v ß tut v gulden x ß / Item so wirdet des Bappirs viiij büch eins fur x dn tüit xiiij ß / Item dem Mauler zu vrach von den figuren zu malen der da ist Cxvi von einer j ß h tut v lb xvi ß / Item einem zu vrach genant Reubold dauon ynzubinden xvj ß / Item hans philipßen dem kramer vmb das rot losch daruber zuziehend xiiij dn / Summa x gulden xviiij ß iiij h / Item dem steffan sesselschreiber von den Buchstaben vnd anderm das er in dem buch gemacht hoit xiiij ß / Summa xij gulden iiij ß iiij h.*
Mundart: schwäbisch.

II. 116 kolorierte Federzeichnungen, laut Rechnungsaufzeichnung dem *mauler zu urach* (417^v) zuzuschreiben.

Format und Anordnung: ganzseitig mit Bildüberschrift (oder ausnahmsweise Bildunterschrift) zwischen dem Text; für die Bilder sind schematisch ohne Rücksicht auf Kapitel- oder Satzende und nicht immer in enger Nähe zur Bezugsstelle des Textes ganze Seiten freigelassen, wobei jedoch die anfangs vorgesehene paarweise Anordnung der Bilder jeweils auf der Recto- und Versoseite eines Blattes (1^r/1^v, 11^r/11^v) nicht fortgesetzt wird. Die Bildformate sind durch einen mit der Feder doppellinig vorgezeichneten Rahmen vorgegeben (ca. 170–175 × 150–158 mm), wobei dieser nicht mit dem ebenfalls vorgezeichneten Schriftspiegelformat (195–200 × 120–125 mm) übereinstimmt. Mit orangeroter Pinsellinie ist dann in der Regel nur die innere Federlinie als tatsächliche Bildeinfassung (180–187 × 142–152 mm) nachgezeichnet.

Bildaufbau und -ausführung: sehr akkurate und ausführliche Zeichnung mit brauner Feder, mit der in feinen Parallel- oder Kreuzschraffen auch Schattenpartien angegeben werden. Plastisch modelliert wird durch fein abstufende Farb-

lavierung, mit gelegentlicher Unter- oder Übermalung, die trotz der wenig umfangreichen Palette sehr abwechslungsreich ist.

Abgesehen von Simultanbildern (zwei Szenen in einem Bild 14^v Opfer Kains und Abels + Brudermord) spielt die Handlung meist auf vorderster Bildebene, nur gelegentlich auch im Mittelgrund, wobei dann die Figuren hinter verkleinerten Vordergrundkulissen (Bäume 34^r, 133^v) unproportional groß sind. Der Hintergrund öffnet sich in eine Hügellandschaft, gelegentlich mit eingebetteten Dörfern oder Städten (leuchtend orangerote Dächer), charakteristisch sind die steinigen Wege, die sich vom Standort der Figuren im Vordergrund aus kurvig in den Hintergrund verlieren; sie schneiden sich mit kräftigen Bruchkanten in die sanften grünen Matten ein (letztere nur sehr selten mit gezeichneten, aber flächig grün übermalten Blumen oder Gräsern bestückt: 12^r, 147^v). Einzelbäume haben detailliert gezeichnete, knorrige Stämme und eine ausladende »verwischte« Krone, meist ohne Blätterdetails. Wegsäume kennzeichnend oder den Horizont belebend sind auch rhythmisch gegliederte Baum- und Strauchreihen. Darüber blauer, zum oberen Bildraum dunkler werdender Himmel. Selten spielt die Handlung in ganz geschlossenen Räumen, der Zeichner zieht – wie im Urteil Salomos (236^r) – eine Kombination vor: Salomo sitzt in einem überdachten Thronraum, die Figurengruppe, bestehend aus den beiden Frauen und dem Henker mit Kind, steht im Freien; den Übergang markiert der Körper des toten Kindes, der gewissermaßen auf der Grenze zwischen Steinfußboden des Thronraumes und grüner Wiese liegt (ähnlich 26^r, 42^r, 69^v, 243^r, 345^r u. ö.). Wo eine Innenraumdarstellung vonnöten ist, wird sie meist mit einem Architekturrahmen versehen (38^r, 255^r, 296^v u. ö.). Besonders hier ist der Blickpunkt des Betrachters ein erhöhter, er schaut wie von schräg oben auf festlich gedeckte Tische u. a.

Hochgewachsene Figuren nehmen ca. $\frac{1}{3}$ der Bildhöhe ein; umhüllt von Gewändern, deren kantige Faltungen der Körperbewegung folgen. Sehr detailreich gezeichnet, auch durch unterschiedliche Farbigkeit strukturiert die Plattenharnische (z. B. Goliats 181^r). Kennzeichnend für die Gesichtszeichnung der Figuren sind harte Züge mit kräftiger Nase und breitem, in den Winkeln betontem Mund.

Bildthemen: Die Bildauswahl ist, unter Umständen bewirkt durch die Unterschiedlichkeit der Vorlagen, diskontinuierlich. Ausgesprochen breit wird die (wie bei Heinrich von München) mitten in das Buch Genesis im Anschluss an die oder vielmehr anstelle der Aufzählung der Nachkommenschaft Esaus eingefügte Geschichte Ijobs (52^r–64^v) illustriert, dagegen gibt es keine Illustrationen zu den Nachfolgern Salomos nach Jerobeam und Rehabeam (1 Kg 16) ab Blatt

256^r, erst das Buch Tobias (291^r–301^v) hat wieder Bilder. Des weiteren ähnlich: Daniel (und Susanna) mit ›Antichrist‹ und ›Jüngstem Gericht‹ (310^r–329^v) ohne Bilder, Judit (329^v–348^r) mit Bildern, Esra (348^r–351^r) ohne Bilder, Ester (351^r–360^r) ohne Bilder, Alexander (360^r–381^r) mit Bildern, I Makkabäer (381^r–399^v) mit Bildern, II Makkabäer (399^v–412^v) ohne Bilder. Gelegentlich decken sich die Bildthemen nicht mit dem Bezugstext, so z. B. in der Darstellung der Opferung von Jiftachs Tochter (153^v): Die Tochter wird enthauptet (im Text verbrannt), während dazu musiziert wird. Insgesamt erlangen die Darstellungen (auch aufgrund ihres vom Schriftspiegel abweichenden Formats) gegenüber dem Text eine auffallende Autonomie (Im Anfang war das Wort [2004] S. 259). Bildbeischriften sind – wie die Rubrizierung – erst nach Ausführung der Bilder eingefügt worden; gelegentlich fehlen sie (wenn der Rubrikator mit dem Bildthema nichts anzufangen wusste: 38^r Sippe Abrahams, 173^v Saul wird zum König gesalbt), gelegentlich sind sie von epischer Breite (107^r), manchmal erläutern sie das Bildthema im Sinne einer zwischen Text und Bild vermittelnden Richtigstellung (295^r zur Darstellung des Abschieds von Tobias und Rafael – in Engelgestalt – von Tobit: *hie schickt Tobias sinen sun über feld vnd der engel Raphahel ging mit im in ains junglins gestal vnd nit in ains engels*). Mehrfach missverstehen sie aber auch Bildthema bzw. Bezugstext: Diese Diskrepanzen reichen von Widersprüchen im Detail (39^v zum Begräbnis Saras der Bildtitel *hie begrebt man Isaac*, 67^r anstelle von Potifars Weib wird die Verführerin Josefs als *des kuniges tochter* bezeichnet, 246^r zur Darstellung des Propheten Ahija, der vor Jerobeam seinen Mantel in zwölf Stücke schneidet, die Beischrift *hie schnit achias Roboam den mantel zu zwölff stucken*) bis hin zu völlig irrigen Interpretationen: Zum Bild vom Tod Elis (der hintenüber vom Stuhl fällt) 169^r der Titel: *Als die haiden die arch gewonnen do satzten sy sie czu irem abgot dagam vnd also mocht er nit besitzen vnd fiel hindersich vnd alz sy in zu dem dritten mal vf richten do fiel hopt hend vnd füß von Im*.

Der neutestamentliche Anhang (entgegen VON BLOH [1993] S. 278) ohne Bilder.

Farben: Blau, Grün, Ockerbraun (auch für Gold), Umbra, Violettrosa, Orange-rot, Grau, selten ein leuchtendes Gelb (78^r, 155^v).

Literatur: MENHARDT I (1960) S. 389; UNTERKIRCHER (1974) Bd. 1, S. 46, Bd. 2, Abb. 237 (412^v), 238 (417^r). – MERZDORF (1870) S. 36 (Hs. T); VOLLMER (1912) S. 95–104, Nr. 33, Taf. XI (340^r–341^r); FRIEDRICH PFISTER: Studien zu spätmittelalterlichen deutschen Alexandergeschichten. ZfdA 79 (1942), S. 114–132, hier S. 128; STEDJE (1968) S. 110–114 (Hs. T), Abb. 16 (102^v); ROSS (1971) S. 116–118, Abb. 164 (367^r), 165 (369^v), 166 (370^v), 167 (373^v); MARIE UND HEINZ ROOSEN-RUNGE: Das spätgotische Musterbuch des Stephan Schriber in der Bayerischen Staatsbibliothek München, Cod. icon. 420. 3 Bde. Wiesbaden

1981, hier Bd. 2 (Kommentar), S. 186–190. 226, Abb. 216 (417°); VON BLOH (1993) S. 278 f. u. ö., Abb. 85 (111°). 86 (111°); Natur und Kunst. Handschriften und Alben aus der Ambras Sammlung Erzherzog Ferdinands II. (1529–1595). [Ausst.Kat. Innsbruck, Schloss Ambras/Wien, Kunsthistorisches Museum 1995] Hrsg. von ALFRED AUER und EVA IRBLICH. Wien 1995, S. 57–59, Nr. 9 (ANDREAS FINGERNAGEL); DOROTHEA KLEIN: Die ›Weltchronik‹ Heinrichs von München. Ergebnisse der Forschung. In: Studien zur ›Weltchronik‹ Heinrichs von München I: Überlieferung, Forschungsbericht, Untersuchungen, Texte. Hrsg. von HORST BRUNNER. Redaktion: DOROTHEA KLEIN. Wiesbaden 1998 (Wissensliteratur im Mittelalter 29), S. 199–239, S. 238; Alpha & Omega. Geschichten vom Ende und Anfang der Welt. [Ausst.Kat. Wien, Österreichische Nationalbibliothek 2000] Hrsg. von HANS PETSCHAR. Wien [u. a.] 2000, S. 240 f., 296 f., Abb. S. 296 (11°, 11°); Im Anfang war das Wort (2004) S. 256–269, Nr. IV.3, Abb. S. 241 (236° Ausschnitt). 256 (37° Ausschnitt). 257 (65° Ausschnitt). 258 (11°). 260 f. (11°–21°). 262 (18°). 263 (31° Ausschnitt). 264 (91° Ausschnitt). 267 f. (102° Ausschnitt). 268 (97°). 269 (181°); OTTO NEUDECK: Der ›verkehrte‹ Text. Zum grotesken Überlieferungsstil des Schreibers Gabriel Sattler. In: Wolfram-Studien 19 (2006), S. 425–447, hier S. 442, Anm. 52.

Abb. 10: 55^f. Abb. 11: 181^f.

59.4. Historienbibel IIa

Die Historienbibel IIa bietet bis auf ganz wenige Ausnahmen Alte und Neue Ee in integraler Textgemeinschaft. Dem Prolog (*Richer Got herre von himelrich ...*) folgt eine Prosaauflösung der ›Weltchronik‹ Rudolfs von Ems (*Dis han ich in myner willekür genommen ...*) und des ›Marienlebens‹ Bruder Philipps (*Maria müter edel kúsche maget ...*). IIa ist seit ca. 1420 in elsässischen und alemannischen Handschriften bezeugt und hat nicht zuletzt dank der bevorzugten Anfertigung in der Diebold-Lauber-Werkstatt eine besondere Affinität zu Illustrationen. Lange Zeit waren ausschließlich bebilderte Niederschriften des Textes bekannt, mit der fragmentarischen Handschrift der Leipziger Universitätsbibliothek Ms. 1677a ist nun auch ein nicht zur Bebilderung vorgesehener Kodex ans Licht gekommen; ob das Fragment Frankfurt a. M., Museum für Kunsthandwerk, LM 236.237 aus einer bebilderten oder einer reinen Texthandschrift stammt, muss offen bleiben, denn die auf den zwei erhaltenen Blättern enthaltenen Textpassagen (nach der Ausgabe MERZDORF [1870] S. 673,30–675,18 und 677,7–678,32) haben auch in etlichen Bilderhandschriften, insbesondere der unten beschriebenen Gruppe der in den 30er Jahren in der Lauber-Werkstatt entstandenen Handschriften, keine Illustrationen (für die Herkunft aus einer illustrierten Handschrift spräche auch das mit ca. 450–460 × 320 mm extrem große Papierformat!).

Innerhalb der ungefähr dreißigjährigen Blütezeit der Historienbibel Ia im Umfeld der beiden produktivsten Werkstätten der Zeit, der elsässischen Werkstatt von 1418 und der Werkstatt Diebold Laubers in Hagenau, entsteht eine Vielzahl von Historienbibelhandschriften. Sie gleichen sich nicht nur in etlichen auf Arbeitsrationalisierung zurückzuführenden »buchtechnischen« Merkmalen, sondern auch in inhaltlichen Bestandteilen des Bildprogramms. So verbindet mit Ausnahme nur einer einzigen Handschrift (München, Nationalmuseum, Nr. 2502, vgl. Nr. 59.4.14.) in allen Handschriften, die den gesamten heilsgeschichtlichen Bibelzyklus umfassen, das ganzseitige Kreuzigungsbild mit Ecclesia und Synagoge als feste Bildformel die Neue mit der Alten Ee. Das seit dem Hochmittelalter zunächst aus enzyklopädischen Zusammenhängen bekannte Motiv (z. B. Herrad von Hohenburg, »Hortus deliciarum«, 150^r; Rom, Bibliotheca Casanatense Ms. 1404, 28^v; Eichstätt, Universitätsbibliothek, Cod. st 213, 4^r; München, Staatliche Graphische Sammlung, Inv.Nr. 40445) ist (mit Varianten) das am häufigsten übereinstimmende Bildthema der Ia-Redaktion – auch über die elsässischen Werkstattzusammenhänge hinaus (vgl. die schwäbische Handschrift München, Cgm 206, Nr. 59.4.12.). Daneben gibt es weitere Konstanten, etwa die nachdrückliche Hervorhebung der historischen Abschnitte durch »Gliederungsbilder« (SAURMA-JELTSCH [2001] S. 193 f.), die in besonderer Nähe zu Weltchronikillustrationen die Unterteilung der Texte in Weltalter und andere Zeitabschnitte betonen, also insbesondere Geburts- und Bestattungsbilder sowie die Präsentationen neuer Herrscher.

Innerhalb der Gruppe Ia lassen sich nach chronologischen wie inhaltlichen Gesichtspunkten recht deutlich weitere Untergruppen unterscheiden:

- die frühe Gruppe der um 1420 entstandenen Handschriften, die im Umfeld der elsässischen Werkstatt von 1418 anzusiedeln sind;
- die in den zwanziger Jahren in der Werkstatt des Diebold Lauber in Hagenau entstandenen Handschriften;
- die in den dreißiger und frühen vierziger Jahren, in der Hauptproduktionsphase der Malergruppe A im Kreis um Diebold Lauber entstandenen Handschriften;
- die späten Textzeugen der Gruppe Ia, eine heterogene Gruppe von im unmittelbaren Einflussbereich des Diebold Lauber entstandenen sowie dessen ins Schwäbische ausstrahlende Wirkung bezeugenden Handschriften.

Aus der frühen Gruppe der um 1420 entstandenen Historienbibeln der Gruppe Ia enthält nur die Augsburger Handschrift (Nr. 59.4.1.) die alttestamentliche Fortsetzung über die »Weltchronik« Rudolfs von Ems hinaus, und das »Marienleben« ist hier generell noch kein fester Bestandteil der Historienbibel. Diese frühe Gruppe hat gegenüber den späteren aus dem Lauber-Umfeld deutlich

mehr Illustrationen, etliche Bildthemen werden von den jüngeren Illustratoren nicht mehr aufgenommen, werden anders akzentuiert (so ist z. B. bei der Anbetung der goldenen Schlange in der frühen Gruppe stets der Tod Aarons mit ins Bild gesetzt, die späteren Handschriften verzichten auf die Ergänzung eines Toten bzw. eines Sarges) oder hinterlassen bei ihnen allenfalls Spuren; das gilt insbesondere für ein Text-Bild-Merkmal: An sechs Stellen folgen in den frühen Handschriften zwei Kapitelüberschriften (mit fortlaufender Zählung) unmittelbar aufeinander, der jeweils ersten folgt kein Kapiteltext: Sara vertreibt Hagar/Errettung Hagars, Eheschließung Isaaks mit Rebekka/Abrahams mit Keturah, Rahel erlaubt Jakob zu ihrer Magd zu gehen/Jakob schläft mit der Magd, Der König von Sichem schläft mit Dina/Rache für Dina, Josefs Tod/Geburt des neuen Pharaos, Mose kämpft mit den Mohren/Mose nimmt die Mohrenprinzessin zur Frau. An diesen Stellen folgen auch zwei Bilder aufeinander; diese »Unregelmäßigkeit« löst nur die Augsburger Handschrift (fast) konsequent auf: Dresden A 50 (Nr. 59.4.6.) macht mit der Zusammenfassung von Dinas Schande/Rache für Dina einen bereinigenden Anfang und hat auch zu Jakob und Rahels Magd trotz zweier Kapitelüberschriften nur noch ein Bild.

Von den etwas jüngeren Handschriften, das heißt den ersten sicher dem Umfeld Diebold Laubers in Hagenau zuzuordnenden Handschriften, hat Mainz II 64 (Nr. 59.4.11.) lediglich die erste Doppelung (tatsächlich folgt die Mainzer Handschrift bis hierher einer älteren Redaktion, bis mit dem Schreiberwechsel 52^r auch ein Vorlagenwechsel eintritt). Viele andere Illustrationsmerkmale teilt die Mainzer Handschrift denn auch mit drei weiteren um 1425 entstandenen Historienbibeln, die aus der Werkstattgruppe A hervorgingen und an denen eine Illustratorenhand, die SAURMA-JELTSCH A2 nennt, prägenden Anteil hat (hierher gehören die Handschriften aus Darmstadt [Nr. 59.4.4.], Köln [Nr. 59.4.9.], Mainz [Nr. 59.4.11.], München [Nr. 59.4.13]). Im Text folgt diese Gruppe einer Redaktion, die die alttestamentliche Fortsetzung und das Marienleben zum verbindlichen Bestandteil der Historienbibel macht. In der Bildausstattung gibt es etliche wechselseitige Übereinstimmungen, vor allem im neutestamentlichen Teil besteht eine enge Verbundenheit zwischen der Mainzer, der Kölner und der Münchener Historienbibel, über die auch der Händewechsel in der Kölner Handschrift (Gruppe A wird von den Händen B und C abgelöst) nicht hinwegtäuschen kann.

Die Malergruppe A der Lauber-Werkstatt vereint Buchmaler, die über lange Zeit und mit zunehmender Homogenität produktiv waren. Ihre Hauptschaffenszeit liegt in den 1430er Jahren; in dieser Zeit stellen sie eine Reihe weiterer Historienbibeln her, ein Werkstattsektor, auf den sie sich nahezu spezialisiert zu haben scheinen. Allen diesen weiteren Historienbibeln der Malergruppe A ist

eine neue redaktionelle Variante gemeinsam: Der Psalter, erweitert um Cantica und Heiligenlitanei, wird nach dem Kapitel *Wie dauid driu geteilte wurdent geben ...* eingefügt (so in den Handschriften aus Bonn [Nr. 59.4.3.], Kopenhagen [Nr. 59.4.8.], München [Nr. 59.4.14.], Nelahozeves [Nr. 59.4.16.], Zürich [Nr. 59.4.20.]). Während diese fünf Handschriften stilistisch von allergrößter Einheitlichkeit sind und Motivkonstanten bis ins Detail aufweisen (z. B. werden Riesen – sowohl Goliat als auch der Riese, dem die Kundschafter mit der Traube begegnen – stets mit dem Attribut einer mannshohen eckigen Eisenstange versehen), zeigen sich bei der Themenauswahl zahlreiche Varianten, die von der Souveränität und der Beweglichkeit gerade dieser Malergruppe im Umgang mit dem zur Verfügung stehenden Motivrepertoire zeugen. Charakteristisch für das von ihnen verantwortete Bildprogramm der Historienbibel Ia ist die breite Eingangssikonographie für die Alte wie für die Neue Ee in den jeweils doppelten bzw. dreifachen Eingangsbildern (ganzseitig vorangestelltes Bild + halbseitiges Bild vor Textbeginn + viertelseitige Initiale).

Unter den ersten um 1450 entstandenen Kodizes stechen insbesondere die Schwesterhandschriften aus Berlin (Nr. 59.4.2.) und Frauenfeld (Nr. 59.4.7.) hervor: Es sind die einzigen Handschriften aus dem Lauber'schen Produktionszusammenhang, in denen das Bildprogramm einer völlig übereinstimmenden Konzeption unterliegt. Anzahl und Position der vorgesehenen Bilder stimmen genau überein, doch kommt es in der Ausführung nach anfänglich fast deckungsgleicher Bildgestaltung dann zunehmend auch hier zu der für die Lauber-Handschriften typischen Variationsvielfalt. Die Würzburger Handschrift (Nr. 59.4.19.) steht für eine Individualisierung der Lauberschen Historienbibelproduktion, und mit dem Münchner Cgm 206 von 1457 (Nr. 59.4.12.) und der Separatüberlieferung der Neuen Ee (Nr. 59.4.17., 59.4.18.) verlässt die Historienbibel Ia schließlich die Lauber-Werkstatt und wird dort vermutlich abgelöst durch eine neue Textredaktion, die Historienbibel Ib (siehe Nr. 59.2.1.–8.), die nun auch zu einer Überarbeitung des Bilderrepertoires führen musste.

Edition:

Die deutschen Historienbibeln des Mittelalters nach vierzig Handschriften. Zum ersten Male herausgegeben von J. F. L. THEODOR MERZDORF. 2 Bde. Stuttgart 1879 (BLV 100–101), S. 593–909.

Bildthemenliste zu Historienbibel Ia siehe unter der URL <http://www.dlma.badw.de/kdih/> (Dokumentationen im Netz).

59.4.1. Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek, 2° Cod. 50 (Cim. 74)

13. Oktober 1422 (Kolophon 8^{rb}). Elsass.

Im 18. Jahrhundert in der Fürstbischöflichen Hofbibliothek Eichstätt (vgl. 1^r), seit 1819 in Augsburg.

Inhalt: Historienbibel IIa

1 ^{ra} –241 ^{vb}	Alte Ee
	1 ^{ra} –8 ^{ra} Register
	9 ^v Bild
	10 ^{ra} –11 ^{vb} Prolog
	11 ^{vb} –241 ^{vb} Prosaauflösung der ›Weltchronik‹ Rudolfs von Ems mit alttestamentlicher Fortsetzung bis Kap. <i>Als es einen monat vnd drú gantze ior one regen wz ohne die Kapitel MERZDORF clii–ccv und cccclxx</i>
242 ^{ra} –345 ^{vb}	Neue Ee
	242 ^{ra} –254 th Register
	255 ^v Bild
	256 ^{ra} –345 ^{vb} Prosaauflösung des ›Marienlebens‹ von Bruder Philipp

I. Pergament, 344 Blätter (neuzeitliche Zählung 1–65, 57a–65a, 66–243, 254–345[!], unbeschrieben: 8^v–9^f, 254^v–255^f, nach 241 und 345 sind unbeschriebene Blätter herausgeschnitten worden; 327 defekt), 390 × 290 mm, zweiseitig, Textualis, 33 Zeilen, zwei Hände, Haupthand I: Ulrich Schriber aus Straßburg (*Dis buch wart vß geschriben vß Zinstag vor Sant lux tag in dem xxij ior Vlrich Schriber von stroßburg het dis buch gemacht*, 8^{rb} in Goldschrift), dem ein weiteres Blatt (Fragment eines deutschsprachigen Textes) mit einer Darstellung des apokalyptischen Christus zugeschrieben wird (Antiquariat Dr. Jörn Günther. Katalog 5: Handschriften und Miniaturen aus dem deutschen Sprachgebiet. Hamburg 1997, Nr. 19). Hand II nur 336^{ra}–338^{ra}, 340^{ra}; rote Kapitelzählung, rote Überschriften, Strichel, Caput-Zeichen (im Register auch blau), rote und blaue Kapitellombarden über drei bis vier Zeilen (im Register auch Gold) mit Fleuronné. Als Zeilenfüller im Register Einträge in Goldschrift: *sich dar vff, lis fur dich me, ker vmb*, 1^v in Rotschrift *audiatis altare pars (!), lüge für dich*.
Mundart: elsässisch.

II. 134 kolorierte Federzeichnungen, 101 zur Alten Ee, 33 zur Neuen Ee; mindestens zwei Hände, die zweite Hand ist spätestens ab 167^v beteiligt. Zwei Deckfarbeninitialen, 10^{ra} R, 256^{ra} M.

Format und Anordnung: Auch außer den Prologbildern sind einige Zeichnungen ganzseitig (ca. 220–295 × 210 mm; 255^v: 315 × 235 mm), sonst jedoch halbsseitig (155–180 × 176–198 mm), in der Regel gerahmt (ungerahmt: 10^o, 171^v), jeweils zusammen mit Überschrift, die als Bildbeischrift fungiert, dem Text eines Kapitels vorangestellt. Die Initialen 172 × 123 mm (10^o) bzw. 105 × 97 mm (256^o).

Bildaufbau und -ausführung: die Initialen mit Fleuronné, 10^o roter Buchstabenkörper auf quadrierter Fläche, blau und rot eingefasst, mit Akanthusrankenausläufern, 251^o Buchstabenkörper in blauem Camaieu auf schwarz gerandetem Blattgoldgrund, quadrierte Binnenfläche abwechselnd gold und rot gemustert, kurze Blattrankenausläufer, am Innenrand um Stab gewunden. Charakteristisch das Kleeblattfleuronné an Lombarden, mit Federausläufern und stilisierten Spiralen.

Die Miniaturen zeigen Handlungen auf gräserbewachsenen Bodenstücken vor Rankenwerkhintergrund; nur selten sind Innenraumdarstellungen durch Bogenrahmen besonders markiert (171^v, 257^v). Anfangs mit der Feder vorgezeichneter Rahmen, dessen Farbfüllung durch Pinselstriche (orangerot oder blau) unsauber, fast unvollständig erscheint (eventuell war eine weitere Farbefassung geplant). Im Fortgang anstelle der Rahmenzeichnung nur noch ein Pinselstrich, der oft einfach über die Kolorierung hinweggeht.

Hand I arbeitet zeichnerisch mit vielen Binnenkritzeln und -stricheln; charakteristisch die manchmal extrem überlängten Körperformen (z. B. 108^r), was dann unproportioniert aussieht, die z. T. heraldisch wirkende Stilisierung der Tiere (z. B. Pferde 151^v), die einfallsreichen Bildkonzeptionen (z. B. 111^r Bestrafung der Götzendiener: dieselben in diagonal gestellten Rückenansichten, im Vordergrund Mose mit dem Henker, der die Götzendiener also von hinten erschlägt). Insgesamt überhaupt Bemühung um räumliche Darstellung durch Schrägstellung von Figuren und Requisiten. Sehr sorgfältige Flächenornamentierung, z. B. 41^r roter Hintergrund mit orangefarbenen Ranken, grünes Bodenstück mit gelben Kräutern und Blüten, 43^v Hagars Bettdecke violettrot mit gelbem und orangefarbenem Dekor, 45^r weiße Höhlung der Wolkenränder usw. Kennzeichnend für Hand II die raumgreifenden Bildkonzeptionen: Figuren (-gruppen) füllen die gesamte Bildfläche; ab 174^v beginnen die Zeichnungen den Bildraum zu sprengen und über den Schriftspiegel hinauszuragen; 200^r ist während des Arbeitsvorgangs rechts seitlich erweitert worden (in der Erweiterung eine andere grüne Farbe eingesetzt). Dazu charakteristisch für Hand II die Vorliebe für Details: vor allem stark gekräuselte Haartrachten, zweigeteilte Bärte, auffallend modische Kleidung mit viel Rüschen- und Faltenaccessoires

(200^r Schellengürtel Salomos, Stulpenstiefel des Henkers), verschiedene Harnischtypen. Manchmal grobianische (282^r Hirte mit heruntergelassener Hose), gelegentlich unlogische Darstellungen (208^r Deichsel ohne Verbindung zu Zugochsen, Radnaben nach unten »weggeknickt«). Nach der Kolorierung in kräftigem Schwarz (von einer weiteren Hand?) stark überarbeitet (insbesondere 215^r, 282^r). Zwischen Hand I und Hand II gibt es keinen schroffen Wechsel, Hand I taucht auch in der zweiten Hälfte der Handschrift immer wieder auf.

Stilistisch in den Straßburger Raum zu situieren (nach RAPP mit dem »Spiegel des lidens Christi, Colmar, Bibliothèque de la ville, Ms. 306 zu vergleichen), wenn auch nicht notwendig nach Straßburg selbst (die Schreibernennung spricht eher dagegen).

Bildthemen: siehe RAPP (1998) S. 259–264 (Teilkonkordanz). – Die Augsburger Handschrift ist die älteste Abschrift der Historienbibel IIa mit alttestamentlicher Erweiterung und den entsprechenden Bildern, wie sie in allen späteren Abschriften üblich wird. Auf der anderen Seite fehlt (bewusst bzw. aus der Vorlage übernommen: auch das Register enthält keinen Hinweis auf die Fehlstellen) ein großer Teil des Exodusberichts (zwischen Aussetzung Moses und Weihe des Bundeszelts) und das Kapitel über David und die Schunemiterin mit ihren Illustrationen. Die Nähe zum Bildprogramm der frühen Historienbibeln aus der Werkstatt von 1418 ist dennoch unverkennbar, nur dort sind etwa Themen wie Jabin sendet einen Boten zu Josua (Augsburg 129^r) oder Jonatan gibt David ein Zeichen (Augsburg 204^v) illustriert.

Trotz einiger individueller Bildwahlen – z. B. ist, wo sonst der Aufbruch Jakobs mit den geraubten Götzenbildern zu sehen ist, Labans Suche nach den Götzenbildern in Rahels Zelt dargestellt (58a^r) – und dem gelegentlichen, eher einzelgängerischen Bestreben, mehrere Themen handlungskontinuierend in einem Bild unterzubringen (124^r Eroberung von Ai + Hinrichtung des Königs von Ai, 158^r Jiftachs Tochter schreitet ihrem Vater entgegen + Opferung der Tochter, 306^v Taufe Jesu + erste Predigt Jesu) – sind die Korrespondenzen zur Handschriftengruppe der Werkstatt von 1418 sehr deutlich: VON BLOH und SAURMA-JELTSCH sehen eine enge Verwandtschaft mit Dresden A 49 (Nr. 59.4.5.), sowohl in der Themenwahl als auch in einzelnen Motiven sind jedoch deutliche Bezüge ebenfalls zu Dresden A 50 (Nr. 59.4.6.) zu erkennen (wenngleich Dresden A 50 auch keine neutestamentliche Fortsetzung der Alten Ee enthält): so im Bild 116^v von Mose, der die Gaukler etc. verbietet, wo wie in Dresden A 50 Gaukler und unkeusches Weib auf einem von einem Hahn gezogenen schlittenartigen Gefährt stehen, oder 51^v, wo die Eheschließung Abrahams und Keturas am Sarg Saras stattfindet (der Sarg könnte zurückgehen auf Dresden A 50, wo

seine Darstellung anstelle der inhaltlich vorausgehenden Illustration der Eheschließung Isaaks und Rebekkas erscheint). Augsburg weicht nicht nur an dieser Stelle von der aus der Werkstatt von 1418 stammenden Tradition ab, bestimmte Kapitel der Alten Ee mit zwei Bildern und zwei Überschriften zu versehen: Das Kapitel über Vertreibung und Rettung Hagars hat keine Bilder und nur eine Überschrift, das Kapitel über Rahel, die Jakob ihrer Magd zuführt und Jakobs Beischlaf mit Silpa hat nur ein Bild und eine beide Themen verknüpfende Überschrift (64^v), das Kapitel Gewalt an Dina und Rache für Dina hat ebenfalls nur ein Bild und eine Überschrift (60a^v); dagegen hat das Kapitel über Josefs Tod und die Geburt des neuen Pharaos zu einer Überschrift zwei Bilder (77^r). Für den neutestamentlichen Teil ist die Vergleichbarkeit eingeschränkt; auffallend die recht breite Bebilderung von Marias Tod, Himmelfahrt und Krönung im Himmel.

Farben: einfache Palette aus Rot, Violetrot, Orangerot, Blau, Grün, Braunviolett, Blassgelb, alles ohne Ausmischungen. Deckweiß zur Höhung. Gesichter mit orangerosa Inkarnat auf freistehendem Papiergrund, meist ohne Lippen- und Wangenrot.

Literatur: SPILLING (1978) S. 77f. – MERZDORF (1870) S. 51f. (Hs. P); VOLLMER (1912) S. 104f., Nr. 34; STANGE 4 (1951) S. 114, Abb. 167 (336^r); HILG (1981) S. 409; Vierhundertfünfzig Jahre Staats- und Stadtbibliothek Augsburg. Kostbare Handschriften und alte Drucke [Ausstellung Augsburg 1987]. Bearb. von HELMUT GIER. Augsburg 1987, Nr. 6, S. 12, Taf. 7 (225^v); Von der Augsburger Bibelhandschrift zu Bertolt Brecht (1991) Nr. 1, 7, S. 36–38, Abb. S. 37 (211^r); VON BLOH (1993) S. 279–281 u. ö., Abb. 1 (9^r), 2 (10^r), 3 (11^r); RAPP (1998) S. 44–47, Nr. 3.2.1, S. 135–138 u. ö., Abb. 27 (260^r Text), 28 (337^r Text); SAURMA-JELTSCH (2001) Bd. I, S. 35.

Taf. Va: 116^r.

59.4.2. Berlin, Staatsbibliothek zu Berlin – Preussischer Kulturbesitz, Hdschr. 382

Um 1444 (Wasserzeichen) bzw. 1455 (SAURMA-JELTSCH: Stil). Hagenau, Werkstatt Diebold Laubers.

Um 1700 im Besitz eines *Nicolaus Klein Diac[onus]* (Exlibris im Vorderdeckel), aus dieser Zeit Notiz einer Grußformel (44^{vb}), später in der Sammlung der Grafen von Ortenburg, Tambach/Coburg. Seit 1985 im Kunsthandel (Katalog zur 49. Auktion bei Hartung und Karl, München 7. bis 9. Mai 1985. München 1985,

S. 7 f., Nr. 71), 1993 aus der Sammlung Dr. Jörn Günther, Hamburg (Exlibris mit Signatur Ms. 1) für die Staatsbibliothek zu Berlin erworben.

Inhalt: Historienbibel IIa

1^{ra}–125^{vb} Alte Ee: Prosaauflösung der ›Weltchronik‹ Rudolfs von Ems
Register, Prolog und Anfang fehlen; Text bricht ab im Kap. *Wie Salomon
Amptlut satz die im sin zinß insameltent*

I. Papier, 216 Blätter (gezählt A, B + 212 + Y, Z; vor 1 fehlt mindestens eine Lage, weitere fehlende Blätter: je ein Blatt vor 3, 67, 80, 87 [zwei], 99, 125, 156, 164, 165, 194, 199 [zwei?], 206, 212; nach 212 fehlen mehrere Blätter), in normalen Bogen gebunden, 365 × 271 mm, zweispaltig, ca. 35 Zeilen, Bastarda, SAURMA-JELTSCH vermutet zwei Hände, wobei eine Hand eventuell diejenige des Diebold Lauber sein könnte, trotz mancherlei Duktuswechsel wäre auch die Annahme nur einer Hand möglich (am ehesten könnten die Kapitelüberschriften von unterschiedlichen Händen geschrieben sein: hier wird die Schriftgröße gewechselt und gelegentlich anstelle der Bastarda auch eine Texturaschrift gewählt: 154^{vb}), rote Überschriften, Kapitelzählung, Strichel, Lombarden über drei bis vier Zeilen.

Mundart: elsässisch, mit schwäbischen Merkmalen.

II. 69 von vermutlich ursprünglich 80 kolorierten Federzeichnungen. Maler R der Lauber-Werkstatt (SAURMA-JELTSCH).

Format und Anordnung: halbseitig über beide Textspalten (nur ausnahmsweise einspaltig: 5^{vb}), ungerahmt, mit vorangehender Bildbeischrift, die zugleich als Kapitelüberschrift fungiert, dem Text eines Kapitels vorangestellt.

Bildaufbau und -ausführung: Die Szenen spielen auf einem selten durch Bewuchs, landschaftliche Verformung oder ähnliches strukturierten, grün lavierten Bodenstück, Architekturen werden nur wenn vom Text gefordert (Josua erobert Jericho) zugefügt; keine Innenraumdarstellungen (auch nicht bei Geburtsszenen, Festmahlen u. ä.); großzügige Konturzeichnung mit Parallel- und Kreuzschraffen zur Schattierung; gezeichnet wird in mindestens zwei Arbeitsschritten: Grundzeichnung vor der Lavierung und Nachzeichnung nach dieser. Kennzeichnend für den Zeichenstil der Hand R ist die auffallend vibrierende Spannung der Linien und das komplexe System ganz verschieden abgestufter Schraffuren. Die Figuren lebendig gestaltet: große Köpfe, abwechslungsreiche Gewandungen, oftmals mit bemühtem, raumgreifendem Faltenwurf, der metallisch wirkt, differenziert gezeichnete Gesichter mit großen Augen. Bemühun-

gen, durch Mimik, Gestik und Körperhaltung Gefühle, Stimmungen auszudrücken, gelingen manchmal überzeugend (20^r Kummer Abrahams, dem der Pharaon die Frau nimmt, 138^r Angst der Israeliten vor dem Engel u. ä.). Flächige Lavierung mit nur wenigen Farben, Farbausparungen tragen zur Modellierung bei.

Die Illustrationen wirken heterogen, sowohl was den Zustand der Ausarbeitung als auch was das Schwanken zwischen Anpassung an Zeitgenössisches und Anknüpfen an Älteres angeht (Älteres wird sichtbar in dem Wiederaufgreifen von Bildmustern der 20er Jahre, z. B. im Bild Jakobs und Esaus, in dem die Konzeption der Kölner Handschrift [Nr. 59.4.9.] anklingt).

Bildthemen: siehe SAURMA-JELTSCH (2001) Bd. 2, S. 2–4, Bd. 1, S. 246–257 (Konkordanz). – Das Bildprogramm ist seiner Konzeption nach völlig identisch mit dem der Frauenfelder Handschrift (Nr. 59.4.7.), Motivauswahl und Bildplatzierung stimmen gänzlich überein, auch bei der Ausführung der Bildthemen gibt es zunächst deutliche Parallelen bis ins Detail, wobei die beiden Handschriften mitunter seitenvertauschte Varianten eines Bildes bieten (Jupiter; Schlangenzwunder, Tanz ums goldene Kalb, Weihe des Bundeszelts etc.). Generell setzt Frauenfeld mehr Requisiten, Architekturausstattung und Assistenzfiguren ein, gelegentlich nimmt aber auch Berlin Erweiterungen in der Ausstattung vor (z. B. 28^r Lot und seine Töchter, anders als Frauenfeld zusätzlich zwei Bäume). Ungefähr ab der Mitte des Bildzyklus werden die Differenzen deutlich größer: Es gibt sowohl Formulierungsunterschiede in den Bildbeischriften wie Gestaltungsunterschiede der Bildthemen. Dies beginnt mit dem ersten Josuabild: Gegen Berlin 121^v *Hie gat an von Josue vnd von sinem kuonn vnd wye die welt darnach gezelt vnd geziert ward* (Bild: Josua und vier Juden) hat Frauenfeld 154^v *hie gap moyses josue sin zepter das ysrahelsche volg furer zu regieren wann er krank vnd alt was worden* (Bild: Mose übergibt Zepter an Josua). Die Berliner Handschrift hält sich dabei in der Ausführung der Bildthemen enger an eingeführte Bildmuster als die Frauenfelder; so zeigt sie 131^v zum Tod der fünf heidnischen Könige fünf Könige am Galgen hängend, vor einer Stadtkulisse im rechten Hintergrund, darüber Sonne und Mond (dagegen Frauenfeld: *Hie battt josue das er suonn vnd man ließ solle stan vnd dz es tag blibe vncz dz die heiden erschlagen wurten als ouch beschach* mit Bild: Krieger erschlagen Heiden unter Sonne und Mond).

Farben: Grün (leicht olivfarben), Violettrot, Blassgelb, sehr durchscheinendes Graubraun.

Literatur: VON BLOH (1993) S. 299 f. u. ö.; *Mittelalterliche Handschriften und Miniaturen*.

Katalog und Retrospektive. Hrsg. von JÖRN GÜNTHER, Antiquariat Hamburg. Hamburg [1993], S. 227–230, Art. H mit Abb. (84^r); Schätze aus Berliner Museen. Erwerbungen aus Lottomitteln 1975–1995. Katalog zur Ausstellung im Alten Museum am Lustgarten und im Kunstforum der Grundkreditbank in Berlin 11. Februar bis 5. Juni 1995. Berlin 1995, S. 246f. mit Abb.; BECKER/BRANDIS (1995) S. 24–28, Abb. 6 (30^v). 7 (51^r); SAURMA-JELTSCH (2001) Bd. 2, S. 2–4, Nr. 34 u. ö., Abb. 163 (112^r). 164 (77^r). 165 (35^r). 166 (28^r), Taf. 29/1 (33^r).

Abb. 12: 93^r.

Berlin, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz,
Hdschr. 408

siehe Nr. 59.4.17.

59.4.3. Bonn, Universitäts- und Landesbibliothek, Ms. S 712

Um 1438–1444 (Wasserzeichen). Hagenau: Werkstatt Diebold Laubers.
Provenienz: aus dem Prämonstratenserkloster Steinfeld/Eifel (4^r Signatur *Loc 776 N.: 1*), 1802/03 durch Jean Baptiste Maugérard für Frankreich beschlagnahmt, bis zur Rückerstattung an Deutschland 1815 in der Bibliothèque Nationale zu Paris (Stempel 4^r und 412^v). Auf dem Vorderdeckel Papierschild mit Aufdruck 99 (aus der Pariser Zeit?).

Inhalt: Historienbibel IIa

1^r–319^{vb} Alte Ee
 1^{ra}–10^{ra} Register
 12^{ra}–13^{vb} Prolog
 14^{ra}–319^{vb} Prosaauflösung der ›Weltchronik‹ des Rudolf von Ems
 mit alttestamentlicher Fortsetzung
 bis Kap. *Also es einen monat vnd dru gantz Jor regente / one regenen
 was*
 Kap. *Wie sich David und Jonathan von einander schiedent an falscher
 Position (vor Wie David myt kunig Saul verrichtet vnd versunet wart)*
 darin: 229^r–305^{ra} Psalter *Beatus vir* [...] *Selig ist der man der nit abe ging,*
 mit *Cantica*, *Symbolum Quicumque*, *Heiligenlitanei*

- 321^r-412^{vb} Neue Ee
 321^r-324^{tb} Register
 326^v Bild
 327^{ra}-412^{tb} Prosaauflösung des ›Marienlebens‹ von Bruder Philipp

I. Papier, 415 Blätter, dazu je ein neues Vorsatzblatt vorn und hinten, jeweils ein Blatt auf einen Falz geklebt (je ein Blatt fehlt nach 360, 389, 392, 403, von einem fehlenden Blatt vor 12 [KAUTZSCH S. 59. 66] ist nach der Restaurierung 1984 nichts mehr zu erkennen, die Blätter 1-4 und 317 sehr defekt [restauriert], unbeschrieben 11^{r-v}, 320^{r-v}, 324^v-326^r, 412^v-415^v), 405-410 × 275-280 mm, zweispaltig, Bastarda, zwei Hände, I: 1^r-319^v, 34-37 Zeilen, II: 321^r-412^r, 32-35 Zeilen, rote Kapitelzählung, Strichel, Überschriften, Caput-Zeichen, abwechselnd rote und blaue Kapitellombarden über vier bis sechs Zeilen, gelegentlich schwungvolle Federausläufer mit Blüten. Die Handschrift scheint erst nach der Illustrierung rubriziert worden zu sein (z. B. 116^v die Lombarde, auch gibt es vielfach Abklatsche auf die gegenüberliegende Bildseite, z. B. 156^r/157^r).

Mundart: elsässisch.

II. 91 von ursprünglich 94 oder 95 kolorierten Federzeichnungen; 70 Textillustrationen (eventuell fehlt vor 12 eine ganzseitige Zeichnung: Schöpfung) und zwei historisierte Initialen (12^{ra}, 229^{ra}) zur Alten Ee, 17 (von ehemals 20 oder 21) Textillustrationen sowie eine historisierte Initiale (327^{ra}) zur Neuen Ee. Gruppe A der Lauber-Werkstatt.

Format und Anordnung: die Textillustrationen zumeist gut halbseitig über beide Spalten, breiter als der Schriftspiegel, ungerahmt, mit der Überschrift, die als Bildbeischrift fungiert, dem Text eines Kapitels vorangestellt. 326^v ganzseitig. Die Initialen (12^{ra}, 229^{ra}, 327^{ra}) gut viertelseitig, sie nehmen stets die gesamte Breite der linken Spalte ein.

Bildaufbau und -ausführung: Für die Textillustrationen sind auf recht schmalen Bodenstücken meist sehr kompakt stehende Figurengruppen arrangiert; Hintergrund nicht angegeben, gelegentliche Innenraumdarstellungen durch Architekturrahmen markiert. Sehr homogenes Produkt der Werkstattgruppe A; Kennzeichen: Modellierung und Betonung der Kontur nicht mit zeichnerischen Mitteln (wenige Schraffuren, die v. a. von grüner Farbe teilweise überdeckt werden), sondern durch Farbe, wo sie nicht flächig, sondern unter Freilassung von Papiergrund oder in leichter Abstufung mehr oder weniger wässrig aufgetragen wird. Typisch für die Gruppe A auch die Physiognomien mit großen, aufgeris-

senen Augen, die mit den besonders betonten Pupillen immer hervorstechen, Nasen mit nach unten gezogener Spitze, leicht s-förmig geschwungenem Mund, im Profil immer etwas karikierend wirkend; Gesichter sind stets seitlich leicht blässrosa laviert, der Mittelstreifen bleibt weiß und tritt so plastisch hervor; ohne zusätzliches Wangen- und Lippenrot. Bei Toten oder Schlafenden ist das Augenoval immer mit etlichen Lidfalten gefüllt. Die sehr einheitliche Ausführung ist laut SAURMA-JELTSCH nicht notwendig auf einen einzigen Buchmaler, sondern auf einen stark normierten Kollektivstil zurückzuführen: Einzelne Mitarbeiter der Werkstattgruppe A treten nicht mehr, wie in der früher entstandenen Darmstädter Historienbibel (Nr. 59.4.4.), individuell hervor.

Charakteristisch für die Kolorierung ist die scheckige Übermalung von Gelb mit Grau bei Haartrachten, was wohl eine besondere braune Haarfarbe wiedergeben soll. Manchmal ist sehr liebevoll koloriert, vgl. z. B. die Apfelschimmel 176^r und 179^r. Gelegentlich im Hintergrund mit der Feder gezeichnete kolorierte Ranken und Blüten: 308^r, 313^r u. ö.

Die gelegentlich in die Illustrationen eingefügten Wappenschilde (an Zelten u. ä.) spiegeln möglicherweise heraldische Kenntnisse der Buchmaler (SAURMA-JELTSCH zufolge 117^r evtl. Straßburg, 142^r evtl. Wildenstein), sind aber kaum im Blick auf einen möglichen Auftraggeber zu deuten.

Die drei Initialen bilden mit den oberhalb von Text und Initiale als Kopfillustrationen platzierten halbseitigen Bildern jeweils ein Ensemble, das durch Rankenwerk, dazu drolerieartige Zusatzfiguren ergänzt wird. 12^r Binnenfigur: mit verschränkten Armen stehender Engel, auf ihn bezogen die Kopfillustration: Schreiber mit Schriftband *terra est inanis*, dazu Dudelsack spielender Affe. 229^r Binnenfigur: Dudelsack spielender Mann im Narrenkostüm, Kopfillustration: König David als Psalmschreiber, dazu Trommler, heraldischer Löwe. 327^r Binnenfigur: Mariae Verkündigung, Kopfillustration: Engel mit Spruchband *spiritus sanctus super veniet*, dazu Greif.

Bildthemen: siehe SAURMA-JELTSCH (2001) Bd. 2, S. 9f., Bd. 1, S. 246–257 (Konkordanz); RAPP (1998) S. 259–264 (Teilkonkordanz). – Innerhalb der von Gruppe A gestalteten Historienbibeln ist der Zyklus der Bonner Handschrift am engsten mit dem der Kopenhagener (Nr. 59.4.8.) verwandt, bleibt gelegentlich aber auch einzelgängerisch (z. B. im Verzicht auf das Standardthema von Jakob, der sich den Segen Isaaks erschleicht) oder weist gegenüber der Kopenhagener Handschrift individuelle Varianten sowohl in der Auswahl (wo Kopenhagener Moses Kampf mit den Mohren bebildert, wählt Bonn das Thema Mose nimmt die Mohrin zur Frau) als auch in der Motivgestaltung (etwa in der Darstellung Moses, der die Namen der Geschlechter aufschreibt: hier hält dieser ein

Schriftband auf den Knien, sinnvoller als in Kopenhagen, wo ein geschlossenes Buch auf dem Altar liegt).

Farben: Rotbraun, Dunkelbraun, Ocker- und Gelbtöne, Grün, Blau, Schwarz, Rot (selten), Rosa (Wand- und Säulenfarbe). Inkarnat Orangerosa.

Literatur: Handschriftencensus Rheinland (1993) S. 159 f. – KAUTZSCH (1895) S. 41. 66. 70; VOLLMER (1912) S. 106, Nr. 35; FECHTER (1938) S. 127 Anm. 3, S. 138 Anm. 9; KNAUS (1958/1961) S. 50 f.; LANDOLT-WEGENER (1963/1964) S. 223 u. ö., Taf. 51 f (365^v); SCHÖNDORF (1967) S. 132 f.; HERMANN KNAUS: Rheinische Handschriften 6. Archiv für Geschichte des Buchwesens 14 (1974), Sp. 257–285, hier Sp. 274; TRABAND (1982) S. 77; DEIGHTON (1986) S. 277 Anm. 165; VON BLOH (1993) S. 281 f. u. ö., Abb. 17 (12^v). 18 (14^v); RAPP (1994); RAPP (1998) S. 47–50, Nr. 3.2.2., u. ö., Abb. 3 (Textseite 329^v); SAURMA-JELTSCH (2001) Bd. 2 S. 9 f., Nr. 9, Abb. 323 (304^v), Taf. 19/4 (61^v).

Abb. 15: 316^v.

59.4.4. Darmstadt, Universitäts- und Landesbibliothek, Hs 1

Um 1430 (Wasserzeichendatierung STAUB/SÄNGER; SAURMA-JELTSCH etwas früher: 1423–1430). Hagenau, Werkstatt Diebold Laubers.

Liber catenatus (aus einer Klosterbibliothek?); nach KNAUS (1958/1961) S. 51 eventuell aus der Bibliothek der Grafen Manderscheid-Blankenheim; später in der Sammlung des Barons Hüpsch nach Darmstadt gekommen.

Inhalt: Historienbibel IIa

- | | |
|--------------------------------------|---|
| 1 ^v –212 ^{vb} | Alte Ee |
| | 1 ^v Bild |
| | 2 ^{ra} –3 ^{va} Prolog |
| | 3 ^{ra} –212 ^{vb} Prosaauflösung der ›Weltchronik‹ des Rudolf von Ems mit alttestamentlicher Fortsetzung |
| | bis Kap. <i>Also es einen monot vnd drü gontze jor one regen waz</i> , darin Abbruch wegen Blattverlusts |
| 213 ^{ra} –288 ^{vb} | Neue Ee |
| | 213 ^{ra} –215 ^{vb} Register |
| | 217 ^{ra} –288 ^{vb} Prosaauflösung des ›Marienlebens‹ von Bruder Philipp bricht wegen Blattverlusts im Kap. <i>Also maria mit libe vnd sele zü himel für</i> ab. |

I. Papier, 288 gezählte Blätter, dazu je ein Vorsatzblatt vorn und hinten, jeweils zwei Blätter sind auf einen Falz geklebt und bilden so einen Bogen, sehr defekt (Blatt 1 um ca. $\frac{1}{5}$ beschnitten, auf ein neues Blatt aufgezogen; Verluste von meist einem Blatt nach 13 [2 Blätter?], 47, 53, 63, 76, 125, 153 [2 Blätter?], 160, 162, 175, 185, 186, 187, 189, 210, 212, 231, 233, 246, 247, 269 [2 Blätter], 270, 277, 279, 280, 281, 286 [2 Blätter], 288; Blatt 272 gehört zwischen die beiden verlorenen Blätter nach 286; teilweise verloren [z. T. die Illustrationen herausgeschnitten]: Blatt 3, 9, 76, 179, 195, 220, 222, 232, 243, 244, 245), 425 × 280 mm, zweispalzig, meist 34–35 Zeilen, vier Bastardahände, I: 1^v–239^{ob} mit Ausnahme von 213^v–215^v (34–35 Zeilen), II: 239^{ob}–252^f (meist 34 Zeilen), III: 252^v–288^v (33 Zeilen), IV: 213^v–215^v (Register); rote Kapitelzählung, rote Überschriften, Strichel, Caput-Zeichen, abwechselnd rote und blaue Kapitellombarden.
Mundart: elsässisch.

II. 136 von ursprünglich 155(?) kolorierten Federzeichnungen, 108 von ursprünglich 117(?) zur Alten Ee, 28 von ursprünglich 38(?) zur Neuen Ee; zwei Bildinitialen 2^{ra} und 217^{ra}. Gruppe A der Lauber-Werkstatt.

Format und Anordnung: meist halbseitig (Eingangsbilder 1^v und 216^v ganzseitig), ungerahmt, zusammen mit Überschrift, die als Bildbeischrift fungiert, dem Text eines Kapitels vorangestellt. Initialen viertelseitig über die gesamte Spaltenbreite.

Bildaufbau und -ausführung: Die Initialen bilden mit den oberhalb von Text und Initiale als Kopfillustrationen platzierten halbseitigen Bildern jeweils ein Ensemble, das durch Rankenwerk und Drollerien ergänzt wird (2^f Binnenfigur: Phantasiewesen, Kopfillustration: Christus als Weltenrichter, dazu Blüten und Phantasietiere, 217^f Binnenfigur: Phantasiewesen, Kopfillustration: Maria mit Kind als thronende Madonna und adorierender junger Mann, dazu Greif, Lindwurm, Blüten).

Die Textillustrationen schöpfen den vorgegebenen Bildraum nicht nur völlig aus, sondern greifen auf die Randstege, gelegentlich auch auf die Spaltenzwischenräume des umgebenden Textes aus. Die Bildszene baut sich auf vorderster Sehebene auf; Hintergrund ist nicht angegeben. Gezeichnet wird in prägnanten Strichen, Schattenpartien gelegentlich mit breiten Schraffen angegeben, sonst wenig Binnenzeichnung. Figuren agieren auf nach unten nahezu linear abschließenden, flächig kolorierten Bodenstücken, die sich nur selten (bei hierfür prädestinierten Themen, z. B. Landverteilung Josuas 137^r) zu Ansätzen von Landschaftsformationen entwickeln; Gebäude als Ortsbestimmung sind aus Versatzstücken zusammengewürfelt, die einzige Innenraumdarstellung findet sich bei Simsons Rache an den Philistern 167^r: Durch einen Bogenrahmen sieht

der Betrachter in einen ansatzweise zentralperspektivisch konstruierten Raum, auch hier bleibt nicht nur Simson, die Säule umgreifend, im Vordergrund, auch die Darstellung der Philister, auf eine von der Säule getragene Balustrade gedrängt, bleibt ohne Tiefe.

Erzeugnis der Mitarbeitergruppe A der Lauber-Werkstatt, deren Markenzeichen die Vorliebe für freistehende, oft schneckenhausförmig undulierte Kringellocken und Zaddeln, für rhythmisch gewelltes Faltenwerk und für opulente Kostümdetails wie Beutelärmel ist. Kennzeichnend auch die schablonenhaft gezeichneten großflächigen Gesichter sowie die stereotypen Fußhaltungen, »mit der die Figuren schräg auf dem Terrain rutschend zu kleben scheinen« (SAURMA-JELTSCH Bd. 1, S. 102). Das Darstellungsinteresse gilt insgesamt nahezu ausschließlich den Figuren; bei Figurengruppen stimmen allerdings Anzahl der Köpfe und der Hände/Füße oft nicht überein (z. B. 164^r, 182^v), gelegentlich scheint dies nachträglich bemerkt worden zu sein: 178^r sind die »überflüssigen« Köpfe durch Überkritzeln quasi unkenntlich gemacht. Liegende Figuren sind in der Regel um 90° gedrehte Standfiguren. Auch bei der Farbblavierung wird der Personendarstellung besondere Sorgfalt gewidmet, sie folgt hier behutsam den Faltenlinien der Gewandungen und modelliert unter Einbeziehung des freibleibenden Papiergrunds; andere Formen (Baumkronen, auch Engelsflügel) werden dagegen großzügiger übertuscht. In der Farbgebung auffallend: Blau fehlt völlig; wo blaue Farbe zu erwarten wäre (Wolken, Rüstungen, Wasser), ist sie durch Braun ersetzt. Charakteristisch für die Kolorierung der unabhängig von Konturlinien getupfte Farbauftrag vor allem für den angedeuteten Himmel, ferner 192^v für das Blumenschapel Batsebas, gelegentlich auch für Gewanddekor. Gemäuer ist in der Regel in hellem Violetrot laviert, Haare nahezu durchgängig Ockergelb. Gold ist angegeben durch rot übermaltes Gelb (z. B. 93^v goldenes Kalb). Rot nachgetragen sind Details wie das Pferdegeschirr 58^v, die Schwertknäufe und Schuhe 28^v.

SAURMA-JELTSCH (Bd. 1, S. 102–103) sieht mehrere Zeichner der Gruppe A beteiligt, so die zögernder und oft neu ansetzend verführende Hand A₁, die mit feinerer Feder arbeitet und sich durch differenzierteren Faltenwurf auszeichnet (vor allem im zweiten Teil, ab ca. 178^r), sowie die Konturen und Physiognomie-details nachzeichnende Hand A₂ mit derberer Linienführung, in größeren Formaten, die neben Randstegen auch Spaltenzwischenräume einbeziehen, und mit einer bezeichnenden Augenform: halbgeöffnete, müde blickende Augen (bis ca. 168^v). In diesem Bereich der Handschrift häufige Korrekturen (nach der Kolorierung!): Zunächst mit Deckweiß übermalt und dann neu ausgeführt wurden Details auf Blatt 38^v (Isaaks Kopf, Kind), 43^r (Engel), 115^v (Kopf Moses), 117^r (Hinterläufe des Esels), 117^v (Kopf des Esels).

Bildthemen: siehe SAURMA-JELTSCH (2001) Bd. 2, S. 24–26, Bd. 1, S. 246–257 (Konkordanz); RAPP (1998) S. 259–264 (Teilkonkordanz). – Im Vergleich mit zeitgleich entstandenen Historienbibelhandschriften der Werkstattgruppe A fällt die dichte Illustrierung der Mosegeschichte auf; besonders hier gibt es etliche Themen, die in der Bebilderung der Historienbibel IIa keine Parallelen haben: die Heuschreckenplage (78^r mit sehr naturalistisch gezeichneten Heuschrecken), das Mannawunder (85^v), Mose gibt Gottes Wort an das Volk weiter (88^v), Mose bittet Gott für sein Volk (96^v), Mose führt das Volk einen anderen Weg (113^v); das Motiv der Fürsten Israels beim Bundeszelt (101^v) wird nur in der Kopenhagener Historienbibel (Nr. 59.4.8.) aufgenommen. Einzelgängerisch ist Darmstadt auch an anderen Stellen, so mit der Aufnahme der folgenden Bildthemen: Kampf Josuas gegen die 20 heidnischen Könige (135^v), der Levit teilt seine Frau in zwölf Stücke (168^v), Saul bricht Samuels Gebot (182^v), David erhält Goliats Schwert (189^v), Opfer Salomos (205^v).

Ansatzweise wird ein Bedürfnis nach bewusst eigener Ausschöpfung des biblischen Motivrepertoires sichtbar: Statt der sonst üblicheren Darstellung des Todes Nadabs und Abihus wird die Steinigung der Gotteslästerer dargestellt (100^r), statt Mose, wie er Gott um Speisung des Volkes bittet, wird gewissermaßen die Folgehandlung, die Bestrafung der nach Fleisch Gelüstenden, ins Bild gesetzt (105^v), statt des Untergangs der Rotte Korach die Flucht ins Bundeszelt (110^r), statt der Ernennung Josuas zum Richter Josua vor der Überschreitung des Jordans (126^v), statt des Pfingstthemas (Erfüllung durch den Heiligen Geist) der Auszug der Apostel, um zu predigen (284^r). Bileam und der Esel sind zweimal in nahezu identischer Ausführung dargestellt (117^r und 117^v), wohl weil der Buchmaler den Freiraum 117^r missverstanden hat.

In markanten Einzelheiten greift die Darmstädter Handschrift eine Traditionslinie auf, die von der Dresdener Handschrift A 49 aus der Werkstatt von 1418 (Nr. 59.4.5.) vertreten wird: so in der Darstellung der Weissagung über den Untergang des römischen Tempels, die nur in Dresden A 49 eine Parallele hat (in Darmstadt Blatt 240^r mit Textualis-Inschrift auf der Tempelfront: *dis hoc vns in alt wip geseit*).

Den adorierenden jungen Mann 217^r, in dem SAURMA-JELTSCH ein Stifter- oder Schreiberbildnis sehen möchte, darf man mit RAPP wohl einleuchtender als Autorbild deuten. Letzteres Motiv verbindet die Darmstädter Handschrift eng mit der Kölner Historienbibel (Nr. 59.4.5.).

Farben: Dominierend sind helles Umbra und Rostbraun neben Grün (oft partiell hellbraun übermalt), daneben Ockergelb, Violetrot, selten leuchtendes Rot, Schwarz. Blau fehlt (mit Ausnahme des Rankenwerks der Initiale 217^r).

Literatur: STAUB/SÄNGER (1991) S. 17 f. – KAUTZSCH (1895) S. 61; VOLLMER (1912) S. 106 f., Nr. 36; FECHTER (1938) S. 13, 138 Anm. 9; KNAUS (1958/1961) S. 31; LANDOLT-WEGENER (1963/1964) S. 223 u. ö., Taf. 49a (246^v), 50c (249^v), 51e (254^v), 52e (257^v), 53e (257^v); JÄNECKE (1964) S. 116 f.; *Buchkunst des Mittelalters. Zimelien der Hessischen Landes- und Hochschulbibliothek Darmstadt, ausgewählt und beschrieben von ERICH ZIMMERMANN und KURT HANS STAUB*. Wiesbaden 1980, S. 46–49, Nr. 16, Abb. 16 (126^v). 16a (192^v); *Bücher als Kunstwerke. Kostbare Handschriften und Pressedrucke aus der Landes- und Hochschulbibliothek Darmstadt. Katalog zur Ausstellung im Schloßmuseum Darmstadt 28. Mai bis 27. Juni 1982 [...] von KURT HANS STAUB und ERICH ZIMMERMANN*. Darmstadt 1982, S. 62 f.; TRABAND (1982) S. 81; STAMM (1985) S. 306 f., Abb. 1 (21^v), 4 (54^v); *La mémoire des siècles* (1988) S. 219; VAN BUREN (1991) S. 229–232, 242; VON BLOH (1993) S. 282–284 u. ö., Abb. 19 (1^v–2^v); RAPP (1994); RAPP (1998) S. 50–53, Nr. 3.2.3., u. ö., Abb. 4.6.7. (Textseiten 225^v, 239^v, 252^v); SAURMA-JELTSCH (2001) Bd. 1, S. 102–107 u. ö., Bd. 2, S. 24–26, Nr. 17, Abb. 89 (31^v), 91 (241^v), 94 (112^v), 95 (8^v), 262 (24^v), 267 (1^v), 278 (41^v), 288 (236^v), Taf. 18/2 (43^v).

Abb. 27: 189^v.

59.4.5. Dresden, Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek, Mscr. Dresd. A 49

Um 1418–1420 (SAURMA-JELTSCH [2001]: Stil). Elsass, Werkstatt von 1418. Provenienz unbekannt. Spätestens seit Anfang des 18. Jahrhunderts in Dresden.

Inhalt: Historienbibel IIa

- 1^v–185^v Alte Ee
 1^v–2^v Prolog
 3^v–185^v Prosaauflösung der ›Weltchronik‹ des Rudolf von Ems
 Anfang fehlt; Abschrift endet unvollständig im Kapitel *Wie dauit got sin offer brachte vnd wie er die werckmeister vs sächte*
- 186^v–256^v Neue Ee
 186^v–187^v Register
 völlig unleserlich, Anfang fehlt vermutlich
 189^v–256^v Prosaauflösung des ›Marienlebens‹ von Bruder Philipp
 Anfang unleserlich; Abschrift endet unvollständig im Kapitel *Also sant maria magdalena antwurtet vnser frowen*

I. Pergament, 258 gezählte Blätter, dazu Vorsatz- und Nachstoßblätter, in normalen Bogen gebunden (sehr defekt; Verluste eventuell vor Blatt 1 [Registerblätter?], nach 2 [ein Blatt], nach 3 [sicher mehrere Blätter], nach 7, nach 8, nach

11 [ein Blatt], nach 112, nach 131 [ein Blatt], nach 142, nach 157, nach 185, nach 256; etliche Blätter sind zudem defekt), 374–382 × 264–273 mm, zweispaltig, 32–38 Zeilen, Bastarda, eine Hand (mit starkem Duktuswechsel, MERZDORF vermutete zwei Hände), rote Kapitelzählung, rote Überschriften, Strichel, Caput-Zeichen, rote und blaue Kapitellombarden meist über drei Zeilen, gelegentlich mit Fleuronée, gelegentlich Distelblüten als Randdekor, 36^v–37^r ein Blütenfries am unteren Blattrand.

Mundart: elsässisch.

II. 183 von ursprünglich mehr als 200 kolorierten Federzeichnungen: Erhalten sind 147 zur Alten Ee, 36 zur Neuen Ee; dazu zwei Initialen: 2^{ra} R, 190^{ra} M (weitgehend zerstört). – Elsässische Werkstatt von 1418, Gruppe III (SAURMA-JELTSCH).

Durch Wasserschaden wurde die zuvor schon defekte Handschrift sehr geschädigt, schwarze Tinte ist in Teilen der Handschrift fast völlig gelöscht, die Zeichnungen sind häufig als Abklatsch auf die gegenüberliegende Seite abgefärbt.

Format und Anordnung: sehr unterschiedliche Formate zwischen nahezu ganzseitigem Vollbild und wenige Zeilen hohem Streifenbild, teilweise gerahmt, teilweise ungerahmt, meist mit Überschrift, die als Bildbeischrift fungiert, dem Kapiteltext vorangestellt, aber auch mit Überschrift zwischen dem Text, gelegentlich sogar außerhalb des Schriftspiegels am Randsteg. Meist erheblich breiter als der Schriftspiegel, daher am äußeren Rand oft wegen Blattbeschnitts unvollständig geworden. Das ganzseitige Eingangsbild 1^v mit einem breiten Rahmen, gefüllt mit Darstellungen vegetabiler Ornamente (abwechselnd rote und blaue Ranken und Blüten). Die Initialen 2^{ra} und 190^{ra} viertelseitig, die gesamte Spaltenbreite einnehmend.

Bildaufbau und -ausführung: Die Initialen bilden mit den oberhalb von Text und Initiale als Kopfillustrationen platzierten halbseitigen Bildern jeweils ein Ensemble. Buchstabenkörper mit kurzen gefiederten Ranken gesäumt, beide in rotem Kastenrahmen, Hintergrund freistehend. 2^r Binnenfigur: Phantasietier, Kopfillustration: Christus als Weltenrichter, dazu figürlich auslaufende blaue Ranken (Kopf und die Krallen eines Adlers); 190^r Binnenfigur unkenntlich, Kopfillustration: Christus als Weltenrichter.

In den Textillustrationen bauen sich die Bildszenen auf einem unten gerade abschließenden Bodenstück, meist ohne Bewuchs, auf; aus diesem wachsen gelegentlich zur seitlichen Bildbegrenzung oder mittig zur Teilung der Szene in zwei Hälften Hügel empor; Innenraumdarstellungen sind manchmal – unter

Einbeziehung architektonischer Elemente (Bogen) – gerahmt (13^v mit achteckigem Rahmen [!]), 73^r die Mückenplage wie in eine Guckkastenbühne platziert. Figurenzeichnung in ebenmäßig fließender Linienführung, kleine, meist wie aufschauend erhobene Köpfe, modische Gewänder mit üppigen Zaddeln und voluminösen Ärmeln; oft sehr phantasievoll (109^v Bileam und der Engel: der Engel mit Pfauenfederflügeln, Bileam in einem reich gezaddelten Phantasiegewand mit Sterneißel); dabei starke Schwankungen zwischen unbeholfen wirkender Gestaltung und sowohl in der Ausprägung von Physiognomien wie in der Faltenmodellierung sehr versierter Zeichnung (vgl. die schlichte Mosedarstellung beim Kampf mit den Mohren oder bei der Heirat mit der Mohrin [64^v/64^r] mit der sehr gekonnten Mosefigur im Bild Moses und Aarons [70^r]). Bäume und Landschaftselemente oft sehr kritzelig.

Deckende Kolorierung und Ausmalung von Bildhintergrund nur in den ersten beiden Bildern, ansonsten hintergrundlos.

Die gelegentlich eingefügten Wappen (nach SAURMA-JELTSCH 92^v das Wappen derer von Andlau, 131^r das Wappen der Braunen von Reichenberg) dürften weniger auf konkrete Käufer oder Besitzer hinweisen als den heraldischen Erfahrungsschatz des Buchmalers widerspiegeln.

Bildthemen: siehe SAURMA-JELTSCH (2001) Bd. 2, S. 28–30, Bd. 1, S. 246–257 (Konkordanz); RAPP (1998) S. 259–264 (Teilkonkordanz). – In der Dichte der Illustrierung ähnelt Dresden 49 der Londoner Historienbibel Add. 24917 (Nr. 59.4.10.), kennzeichnend die in beiden Handschriften separat ausgeführten Bilder Jakob als Hirte/Esau als Jäger (Dresden 25^v/26^r); etliche Themen sind nur in diesen beiden Handschriften illustriert, in der späteren Überlieferung der Historienbibel IIa nicht mehr (Tod Abrahams, Gebet Isaaks um Nachkommen, der König von Sichem schläft mit Dina, Geburt Benjamins, etc.). Manche Bildthemen teilen weder London oder die anderen frühen Abschriften noch die späteren Versionen der Historienbibel IIa (z. B. 137^r Jothams Baumgleichnis, 156^r Elis Sohn bei der Unzucht u. a.). Selten führt Dresden Themen, die in den Parallelhandschriften separat dargestellt werden, zu kontinuierenden Simultanillustrationen zusammen (148^r Dalila schneidet Simsons Haar + Blendung Simsons). Auffallend ist, dass als einzige Abschrift der Historienbibel IIa die Dresdener Handschrift eine Abendmahlsdarstellung hat.

Farben: Wenig kenntlich; durch den Wasserschaden ist die Farbigekeit der Handschrift stark beeinträchtigt. SAURMA-JELTSCH meint eine »deutliche Zunahme von Deckfarben« in dieser Handschrift festzustellen, was sie zusammen mit der Tatsache, dass Blattgold (für Metallteile: Kronen, Musikinstrumente, etc.) verwendet wird und dass es sich um die einzige auf Pergament gearbeitete Hand-

schrift der Werkstatt von 1418 handelt, als Anzeichen für eine »Prunkhandschrift« deutet (Bd. 1, S. 22).

Literatur: SCHNORR VON CAROLSFELD (1882/1979) S. 10f. – MERZDORF (1870) S. 46f. (Hs. G); KAUTZSCH (1896) S. 290; BRUCK (1906) S. 282f.; VOLLMER (1912) S. 107f., Nr. 37; STANGE 4 (1951) S. 52; SCHROTH (1960) S. 14 Anm. 16; JÄNECKE (1964) S. 105; KOPFITZ (1980) S. 35; KORNRUMPF (1992) S. 517; VON BLOH (1993) S. 282–286 u. ö., Abb. 22 (1^r). 23 (2^r). 24 (4^r); RAPP (1998) S. 53–55, Nr. 3.2.4., S. 265–267 u. ö., Abb. 5 (Textseite 2^r); SAURMA-JELTSCH (2001) Bd. 1, S. 22 u. ö., Bd. 2, S. 28–30, Nr. 18, Abb. 21 (1^r). 22 (6^r). 25 (171^v). 26 (25^v). 27 (234^r). 28 (57^v).

Taf. III: 109^v.

59.4.6. Dresden, Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek, Mscr. Dresd. A 50

Um 1414–1421 (Wasserzeichen- und Stildatierung: SAURMA-JELTSCH). Elsass. Provenienz unbekannt. Seit spätestens Anfang des 18. Jahrhunderts in Dresden.

Inhalt: Historienbibel IIa

1 ^{ra} –291 ^{rb}	Alte Ee
	1 ^{ra} –9 ^{vb} Register
	10 ^{ra} –11 ^{vb} Prolog
	11 ^{vb} –291 ^{rb} Prosaauflösung der »Weltchronik« des Rudolf von Ems bis Kap. <i>Wie Atonias zuo hulden kam</i>

I. Papier, 282 Blätter (gezählt A, 1–291 mit Zählfehler: Sprung von 230 auf 240, Z; nach 104 fehlt ein Blatt, für die verlorenen Blätter 96, 158, 184–185, 256 sind neue unbeschriebene eingefügt; das unbeschriebene Blatt 165 ist ohne Grund eingelegt worden, gelegentliche Blattdefekte – besonders Blatt 132 – sind alt ausgebessert; Blatt 106 gehört an die Stelle des unbeschriebenen Ersatzblattes 119, 123 gehört zwischen 116 und 117), alle Blätter einzeln jeweils auf einen Falz geklebt, 405 × 276 mm, zweiseitig, 27 Zeilen, Bastarda, eine Hand, rote Strichel, Kapitelnummerierung, Überschriften, Caput-Zeichen, Kapitellombarben über zwei Zeilen, 10^{ra} einfache rot-blaue R-Initiale.
Mundart: elsässisch.

II. 134 von ursprünglich wohl wenig mehr kolorierten Federzeichnungen. – Gruppe III der Werkstatt von 1418 (drei Lagen: 91^r–114^v) sowie Maler C und E der Lauber-Werkstatt (SAURMA-JELTSCH).

Format und Anordnung: meist halbseitig, mit vorangehender Kapitelüberschrift, die zugleich als Bildbeischrift fungiert, vor den Text eines Kapitels gestellt, gelegentlich auch ganzseitig (189^r, 277^r), einmal (121^{vb}) auch viertelseitig. In der Regel ungerahmt, selten gerahmt (Innenraumdarstellungen); die Bilder ragen weit über den Schriftspiegel hinaus, Bildränder sind deshalb oft durch Beschnitt reduziert. Die Initiale 10^{ra} viertelseitig, über die gesamte Spaltenbreite, Initiale, Text und über beides platziertes Bild bilden ein Ensemble.

Für einige Unsicherheit in der Raumplanung sprechen die unnötigen Freiräume (42^{vb}, 45^{vb}, 84^{vb}), dafür spricht auch die Bild-Text-Anordnung 121^{ra}: Die Bildbeischrift steht 121^{vb} über einem großzügig viertelseitig freigehaltenem Feld, die Zeichnung folgt erst 121^{vb}(!), also im Anschluss an das zugehörige Kapitel, vor dessen Beginn wohl der Freiraum vergessen wurde; dem folgenden Kapitel fehlt dann auch die Überschrift (vgl. auch Blatt 179^v mit korrigierter Raumplanung).

Bildaufbau und -ausführung: Für die kurze Passage, die von einem Buchmaler der Werkstatt von 1418 illustriert wurde, sind jene Rankenfüllungen charakteristisch (besonders 98^r), die auch die Londoner Handschrift Add.24917 (Nr. 59.4.10.) prägen. Die übrigen Bilder zeichnen sich durch andere Merkmale aus: Die Szenen spielen auf grünen Bodenstücken, mit Kritzeln oder lanzettförmigen Gräsern, charakteristisch die Kreuzschraffuren am oberen Terrainrand. Landschaftselemente (v.a. Baumkronen) sind nur flüchtig gekritzelt. In der Figurendarstellung erkennt SAURMA-JELTSCH zwei Hände, die auch an späteren Produkten aus dem Lauber-Umfeld beteiligt sind. Für Buchmaler C ist ein besonders schroffer Zeichenstil spezifisch; er zeichnet mit prägnanter rascher Feder und konturiert dann konsequent nach. Seine Kennzeichen sind harte, kantige Umrisse. Demgegenüber erkennt SAURMA-JELTSCH in sorgfältiger und weicher gezeichneten Bildern den versierteren Zeichner E, seine Gesichter sind nicht wie bei C karikaturhaft verzerrt, sondern ebenmäßig; dem entspricht auch seine Vorliebe für modische Kleidung und Haar- und Barttrachten. Charakteristisch für seine Gesichter die hohen, oft sehr schrägen, fast diagonal in die Stirnecken weisenden Brauen und die Mundfalten, der Nasenrücken, der durch zwei Parallelstriche bezeichnet wird, die mit einem dicken Querstrich betonte Nasenspitze. Insgesamt lassen sich die Anteile der beiden Hände nicht auf abgrenzbare Partien der Handschrift festlegen.

Bildthemen: siehe SAURMA-JELTSCH (2001) Bd. 2, S. 31 f., Bd. 1, S. 246–257 (Bildkonkordanz). – Weniger umfangreich als das Bildprogramm der beiden anderen Handschriften aus der Werkstatt von 1418, erweist sich die Dresdener Handschrift A 50 in ihrer Bildthemenwahl enger mit der Augsburger Hand-

schrift (Nr. 59.4.1.) verwandt, deren Nähe zur Werkstatt von 1418 bislang nicht bestätigt ist: So könnte etwa der Zuordnungsfehler in der Dresdener Handschrift, wo 59^v oben anstelle der Eheschließung Isaaks und Rebekkas (so auch der Bildtitel) ein Sarg zu sehen ist (der sich auf das vorausgehende Kapitel vom Tod Saras bezieht), Spuren in der Augsburger Handschrift hinterlassen haben. Dort findet die Eheschließung Abrahams und Keturas am Sarg Saras statt. Bei der motivischen Gestaltung der Illustrationen unterlaufen den ausführenden Zeichnern manchmal Irrtümer: So ist Terach als weibliche Königin dargestellt (41^v), auch bei der Beschneidung Ismaels (50^v) schwankt der Zeichner bei einer Figur zwischen männlichen (Bart) und weiblichen Attributen (Kopfschleier); Josef hat bei seiner Einsetzung als Landpfleger das Aussehen eines alten Mannes (87^v); mindestens eine Bildvariante ist auf einen Abschreibfehler in der Bildüberschrift zurückzuführen; 114^v heißt es statt *hier kam Moses vnd sin bruder Aron zesamen* hier *Hier kam Moses vnd sin bruederen zesamen*, entsprechend ist das Zusammentreffen zweier Israelitengruppen, eine geführt von Moses, dargestellt und Aaron nicht identifiziert.

Farben: vorwiegend blasse Grün-, Oliv- und Ockertöne, Blau, Orangerot.

Literatur: SCHNORR VON CAROLSFELD (1882/1979) S. 11. – MERZDORF (1870) S. 47–49 (Hs. H); KAUTZSCH (1895) S. 76. 78. 80; BRUCK (1906) S. 297 f.; VOLLMER (1912) S. 108, Nr. 38; SCHROTH (1960) S. 14 Anm. 16; JÄNECKE (1964) S. 105 f.; KOPITZ (1980) S. 35; LÜLFING/TEITGE (1981) S. 188 mit Abb. (21^v); TRABAND (1982) S. 81 f.; Das Vermächtnis der Jahrhunderte (1988/89) S. 138, Nr. 52; VON BLOH (1993) S. 282–287 u. ö., Abb. 25 (10^v). 26 (11^v); SAURMA-JELTSCH (2001) Bd. 1, S. 93–98 u. ö., Bd. 2, S. 31f., Nr. 19, Abb. 29 (103^v). 31 (98^v). 84 (18^v). 276 (54^v), Taf. 11/3 (107^v). 14/1 (258^v). 14/2 (221^v).

Abb. 17: 176^v.

59.4.7. Frauenfeld, Thurgauische Kantonsbibliothek, Cod. Y 19

Um 1450 (Wasserzeichendatierung SAURMA-JELTSCH). Hagenau, Werkstatt des Diebold Lauber.

Aus dem Augustiner-Chorherrenstift in Kreuzlingen (Wappen des 17./18. Jahrhunderts mit Eintrag *colleg.can.reg.creuzling.* auf dem Einbanddeckel).

Inhalt: Historienbibel IIa

2 ^a –10 ^{va}	Gesamtregister
11 ^v –294 ^{vb}	Alte Ee
	11 ^v Bild

12^{ra}–13^{va} Prolog

13^{va}–294^{vb} Prosaauflösung der ›Weltchronik‹ des Rudolf von Ems
mit alttestamentlicher Fortsetzung

bis Kap. *das es ain monat vnd drü gantz Jahre on regen was*

I. Papier, 294 Blätter (gezählt 2–295, restauriert 1972; die letzte Lage [ab Blatt 288] ist aus den verbleibenden Blättern der ehemaligen Schlusslage zusammengesetzt worden, jeweils ein Blatt fehlt vor 290, 291, 292, 293 und 294 [mit Text-, vor 294 ggf. auch mit Bildverlust], Blatt 12 defekt, 295 ist Nachstoßblatt), in normalen Bogen gebunden, das Doppelblatt 61/62–70/71 (anderes Wasserzeichen: Ochsenkopf statt Blume, andere Schrift, Illustration fehlt) ist separat eingefügt worden und ersetzt womöglich ein bereits vor dem Zusammenfügen der Lagen entferntes Doppelblatt, 368 × 270 mm, zweispaltig, anfangs ca. 35–39 Zeilen, später engzeiliger: 28–29 Zeilen, VON BLOH (1993) und SAURMA-JELTSCH (2001) nehmen eine Haupthand an – eventuell identisch mit Heidelberg, Cod. Pal. germ 21, und London, British Library, Egerton 856 – und erwägen für 61^r–62^r und 70^r einen zweiten Schreiber, doch könnte das eingefügte Doppelblatt auch vom selben Schreiber nachgetragen worden sein (die lateinisch-deutschen Hinweise auf die Illustrationen stammen zumindest hauptsächlich von Schreiber-, nicht von Benutzerhand). Kapitellombarden über zwei bis drei Zeilen, z.T. mit einfachem Blattdekor, als Kolummentitel die Kapitelzahl in römischen Ziffern.

Mundart: elsässisch.

II. 79 kolorierte Federzeichnungen, zwei Bildräume (61^r, 129^r), eine Initiale. Maler I, R und L der Lauber-Werkstatt (SAURMA-JELTSCH).

Format und Anordnung: R-Initiale 12^{ra} über ca. 35(!) Zeilen (ganze Spalte), die Textillustrationen halb- bis ganzseitig, über beide Spalten, stets größer als die Schriftspiegelbegrenzung, mit vorausgehender Kapitelüberschrift, die auch als Bildbeischrift fungiert, jeweils dem Text eines Kapitels vorangestellt. Meist gerahmt in doppelter Einfassungslinie, in der Regel mit Farbfüllung, gelegentlich auch ungerahmt (37^v) oder in einfacher Linieneinfassung (32^v).

Bildaufbau und -ausführung: Die Initiale 12^{ra} mit Camaieu, im oberen Teil figürlich: Lanzen- und Schildträger; außen grünes Blattwerk.

An der Ausführung der Textillustrationen sieht SAURMA-JELTSCH (2001) drei Buchmaler beteiligt. Buchmaler I hätte demnach (ebd. Bd. 1, S. 131) nur das Schöpfungsbild (11^v) ganz zu verantworten, selbst dieses ist jedoch wohl unvollendet geblieben: Ausgeführt sind lediglich Vorzeichnung und erste

Schicht des lavierenden Farbauftrags. Spuren der Beteiligung von I identifiziert SAURMA-JELTSCH ansonsten lediglich im Entwurfstadium (z. B. 21^v). Des weiteren erkennt SAURMA-JELTSCH die Buchmaler L (als einzigen Mitarbeiter der Lauber-Werkstatt, der seine Bildszenen in zusammenhängenden Landschaften ansiedelt: z. B. 262^v oder 267^v) sowie R (als eher altertümlichen Zeichner: z. B. 40^r, 50^r). Die Anteile der drei Buchmaler sind jedoch nicht eindeutig abzugrenzen. Gelegentlich sind Konturen oder andere Details später nachgezogen (7^r, 75^r, 87^r), wobei SAURMA-JELTSCH v. a. Maler R für Überarbeitungen verantwortlich macht. Für einen langen Fertigungsprozess sprechen auch die vielen Hinweise (in lateinischer und deutscher Sprache), man solle sich nicht irritieren lassen von einem Freiraum oder zur anderen Seite umblättern (SAURMA-JELTSCH ebd. S. 142); auch die im Vergleich mit der Berliner Schwesterhandschrift sich von dieser gewissermaßen fortschreitend entfernende Ausführung macht die Annahme einer über längere Zeit sich hinziehenden Herstellung plausibel.

Bildprogramm: siehe SAURMA-JELTSCH (2001) Bd. 2, S. 41 f., Bd. 1, S. 246–257 (Konkordanz). – Der vorgesehene Bildbestand ist bis auf die zwei fehlenden Bilder identisch mit Berlin 382 (Nr. 59.4.2.), die wohl die ältere Handschrift ist. Während auch die Ausführung anfangs weitgehend mit derjenigen der Berliner Handschrift übereinstimmt, geht die Frauenfelder Handschrift ab 154^v eigene Wege. Die Frauenfelder Bildüberschriften entsprechen nun auch nicht mehr – wie die Berliner – der »Normalfassung« für Klasse IIa, sie sind mindestens verkürzt, erweitert, oft auch ganz anders; es scheint fast so, als seien sie ohne zuverlässige Vorlage eingefügt worden. Entsprechend werden Bildthemen anders, auch missverständlich akzentuiert: Zur Buße Davids etwa hat die Berliner Handschrift der Überschrift entsprechend (196^v *Hie kam ein engel vnd kunt Dauit das er gegen got missetan het darumb zouch er sin kunglich gewant vs vnd sprait sin houbt mit eschen*) im Bild links David mit abgelegtem Kleid und Asche auf dem Kopf, rechts gegenüber den Engel, in der Frauenfelder Handschrift korrespondiert die Bildüberschrift (271^v *Hie kunte ain Engel dz er gegen got missttan het da zoch er sin kuniglich gewant ab vnd sasß vff die erde vnd lait asche vff sin houbt*) zwar dem Berliner Bildinhalt, ist sogar ungefähr als Beschreibung desselben zu lesen, im Bild selbst wird dies jedoch missverstanden: Es zeigt den Engel links und König David rechts einander gegenüberstehend, hinter David aber eine weitere Figur, die sich ihr Gewand auszieht. Auch in anderen Fällen bietet die Frauenfelder Handschrift eine Sonderikonographie (z. B. Schleifung der Könige von Sukkot 199^v: König und Begleiter werfen einen anderen König über die Stadtmauer; Salomo lehrt das Volk an einen Gott zu glauben 277^r: zusätzlich eine Gottesfigur über den Salomo zuhörenden Juden).

Farben: Grün (leicht deckend), Olivgrün, Blassgelb, Blaugrau, Violetrot, Grau, selten Hellrot (176' Halstuch).

Literatur: VOLLMER (1912) S. 108 f., Nr. 39; KAUTZSCH (1926) S. 43; FECHTER (1938) S. 136; EGON ISLER: Aus den Schätzen der thurgauischen Kantonsbibliothek. Eine Historienbibel aus dem 15. Jahrhundert. Handschrift aus Hagenau im Elsass. In: Thurgauer Jahrbuch 23 (1947/1948), S. 16–20; KOPPITZ (1980) S. 40 Anm. 29; TRABAND (1982) S. 82; SAURMA-JELTSCH (1990) S. 49 Anm. 97. 50 Anm. 104; VON BLOH (1993) S. 287 f. u. ö., Abb. 27 (11'). 28 (12'). SAURMA-JELTSCH (2001) Bd. 1, S. 136–139 u. ö., Bd. 2, S. 41 f. Nr. 25, Abb. 171 (21'). 173 (37'). 174 (267'). 238 (221'), Taf. 28/2 (11'). 29/2 (50').

Abb. 13: 117'.

59.4.8. København, Det Kongelige Bibliotek, Thott. 123 2°

Um 1437–1442 (Wasserzeichendatierung SAURMA-JELTSCH). Hagenau: Werkstatt Diebold Laubers.

Aus dem Besitz des Grafen Johann von Nassau, Vianden und Dietz, Herr von Breda und seiner Gattin Maria von Loen (Eintrag 324').

Inhalt: Historienbibel IIa

2 ^{ra} –259 ^{rb}	Alte Ee
	2 ^{ra} –9 ^{vb} Register
	10 ^v Bild
	11 ^{ra} –12 ^{rb} Prolog
	12 ^{ra} –259 ^{rb} Prosaauflösung der ›Weltchronik‹ des Rudolf von Ems mit alttestamentlicher Fortsetzung
	bis Kap. <i>Als es einen mont vnd ein gantz Jar one regen was</i>
	darin: 181 ^r –243 ^{ra} Psalter <i>Beatus vir</i> [...] <i>Selig ist der man der nit abe ging</i> , mit Cantica, Symbolum Quicumque, Heiligenlitanei
261 ^{ra} –324 ^{ra}	Neue Ee
	261 ^{ra} –263 ^{vb} Register
	265 ^v Bild
	266 ^{ra} –324 ^{ra} Prosaauflösung des ›Marienlebens‹ von Bruder Philipp

I. Papier und Pergament (jeweils das äußere und innere Doppelblatt einer Lage), 324 gezählte Blätter, dazu vorn und hinten je zwei Vorsatzblätter (herausgeschnitten je ein leeres Blatt nach 10 und nach 259, je ein Blatt fehlt nach 117,

142, 152, 157, 180, 306; Blatt 10^r, 260^{r-v} und 264^{r-v} sind unbeschrieben), 385 × 280 mm, zweispaltig, 40–42 Zeilen, Text von einer (RAPP) oder von zwei sehr ähnlichen, ineinander übergelenden Händen (SAURMA-JELTSCH; RAPPs Identifizierung des Textschreibers mit Hand I der Bonner Handschrift [Nr. 59.4.3.] verwirft SAURMA-JELTSCH; charakteristisch die Federausläufer an der unteren Zeile, auch an den Lombarden, oftmals endend in Dreipunkt-Blüten); dazu als Registerschreiber eine weitere Hand (nach RAPP identisch mit Köln [Nr. 59.4.9.], Hand III und Cgm 1101 [Nr. 59.4.13.], Hand I): 2^r–9^v, 261^r–263^v. Der Abrechnungsvermerk 325^r wohl von der Hand des Registerschreibers: *Summa ij C verguldet iij buchstab me gemacht vnd ein sloß denne ich schuldig bin vnd xvj figuren ouch me gemacht*. Rote Kapitelzählung, rote Überschriften, Strichel, Caput-Zeichen, rote und blaue Kapitellombarden über drei bis sechs Zeilen. Blattweiser an Blatt 24, 43 u. ö.

Mundart: elsässisch, v. a. in den Überschriften mit mittelfränkischen Überformungen (RAPP).

II. 108 von ursprünglich wohl 111 kolorierten Federzeichnungen, 89 zur Alten Ee, dazu vermutlich zwei wegen Blattverlusts verlorene Zeichnungen, 19 zur Neuen Ee, dazu eine wegen Blattverlusts verlorene; Bildräume für nicht ausgeführte Zeichnungen auf den Initialseiten 11^r, 181^r und 266^r. Gruppe A der Lauber-Werkstatt. – Drei Initialen: 11^{ra} und 266^{ra} Initialwerkstatt, 181^{ra} Gruppe A.

Format und Anordnung: halbseitig ungerahmt, mit Bildüberschrift, die zugleich als Kapitelüberschrift fungiert, dem Text eines Kapitels vorangehend. Trotz kompakten Bildaufbaus die Schriftspiegelbreite oft überschreitend, manchmal ist der Bildrand wegen Blattbeschnitts unvollständig. Gelegentlich ist mehr als eine Spalte vor dem Bildraum auf der nächsten Seite frei (33^{vb}), manchmal ist die Raumplanung aber auch sehr knapp (z. B. 17^v Turmbau zu Babel, bis weit in den unteren Randsteg hineingezogen). Ganzseitig 10^v und 125^v. Die Initialen vierseitig, über die gesamte Spaltenbreite, über Text und Initiale Freiräume wie in vergleichbaren Historienbibeln aus der Lauber-Werkstatt, die hier jedoch nicht für Kopfillustrationen genutzt werden.

Bildaufbau und -ausführung: wie die Bonner Historienbibel. Auffallend ist die Verwendung von Silber sowie Blattgold, letzteres z. B. für Kronen, auch für das im Baum hängende Wappenschild 119^r, auf das Josua im Bild des gehängten Königs von Ai auffällig hinweist (zu diesem Bild fehlt die Überschrift!).

Die Initialen 11^{ra} und 266^{ra} haben Buchstabenkörper mit eingeschlossenen Grottesken, von den Schäften ausgehend schwingende Blattranken, Binnenraum und Rahmung in dichtem Fleuronné, im Binnenraum zentriert um Medaillons;

die B-Initiale 181^a zeigt als Binnenfigur einen Engel mit geschlossenem Buch, im umgebenden Rankenwerk: Flöte spielender Affe, Greif mit Schriftband und weitere Grottesken.

Bildthemen: siehe SAURMA-JELTSCH (2001) Bd. 2, S. 75–76, Bd. 1, S. 246–257 (Konkordanz); RAPP (1998) S. 259–264 (Teilkonkordanz). – Das Bildprogramm entspricht in großen Zügen denen der Parallelhandschriften (vor allem der Bonner Historienbibel [Nr. 59.4.3.], aber auch den Handschriften in München [Nr. 59.4.13.], Nelahozeves [Nr. 59.4.16.] und Zürich [Nr. 59.4.20.]). Manche Themen sind bis zur Deckungsgleichheit genau wie in der Bonner Handschrift ins Bild gesetzt (Fronddienst der Israeliten, Untergang der Ägypter, Josef findet den goldenen Becher, Gefangennahme Josefs usw.). Einige Themenzuordnungen und Motivvarianten sind aber auch individuell: 28^v könnte statt des Aufbruchs Abrahams mit dem toten Terach wohl eher die Ankunft Abrahams in Sichem dargestellt sein (Abraham weist Frau und Gefolge auf eine Stadt hin), die Darstellung der Fürsten Israels beim Bundeszelt 94^v ist sonst nur in der Darmstädter Historienbibel [Nr. 59.4.4.] vorhanden. Insbesondere im Bericht über Gideon geht die Kopenhagener Handschrift auffallend eigene Wege: Schon im ersten Bild wird 134^v nicht Gideon als Richter präsentiert, sondern (irrtümlich?) die Engellerscheinung dargestellt, die erst zum folgenden Kapitel gehört. Die Darstellung 137^r (Gott erscheint Gideon) ist in der Bebilderung der Historienbibel IIa völlig singulär, ebenso die Einbringung des Zusatzmotivs der nach Gideons Tod von Gott abfallenden und Götzen dienenden Israeliten in die Darstellung der Bestattung Gideons (139^v).

Dem Abrechnungsvermerk zufolge (s. o.) wurden 16 Bilder mehr als vorgesehen ausgeführt, das entspricht ungefähr dem quantitativen Vergleich des Kopenhagener mit dem Bonner Bildzyklus, der als Maßstab gedient haben könnte: Kopenhagen hatte mit 111 Bildern 16 Darstellungen mehr als Bonn mit 94/95 Bildern.

Farben: siehe Bonn, dazu Blattgold und Silber.

Literatur: BRUUN (1980) S. 209f. – VOLLMER (1912) S. 110–113, Nr. 41; KURTH (1914) Sp. 5; KAUTZSCH (1926) S. 43; FECHTER (1938) S. 125 Anm. 2. 130; HERMANN KNAUS: Handschriften der Grafen von Nassau-Breda. Archiv für Geschichte des Buchwesens 3 (1960), Sp. 567–580, hier Sp. 575; LANDOLT-WEGENER (1964/ 1964) S. 224 u. ö., Taf. 51d (291^r); SCHÖNDORF (1967) S. 132f.; TRABAND (1982) S. 80; Boeken van en rond Willem von Oranje. [Ausst.Kat. Den Haag 1984] Den Haag 1984, S. 9f.; STAMM (1985) S. 303, Abb. 3 (26^r). 6 (52^r); SAURMA-JELTSCH (1992/1993) S. 326. 328; VON BLOH (1993) S. 295–299 u. ö., Abb. 42 (10^r). 43 (11^r). 44 (17^r); HERMAN BRINKMAN: The Composition of a 15th-Century Aristocratic Library in Breda. The Books of John IV of Nassau and

Mary van Loon. *Quaerendo* 23 (1993) S. 163–183, hier S. 165. 178; RAPP (1994); RAPP (1998) S. 58–62, Nr. 3.2.6., u.ö., Abb. 12 (Textseite 261^v); SAURMA-JELTSCH (2001) Bd. 1, S. 75 f. u.ö., Bd. 2, S. 74–76, Nr. 51, Abb. 115 (11^v). 204 (181^v). 258 (265^v). 260 (39^v). 269 (10^v). 306 (323^v). 314 (48^v). 320 (30^v). 325 (253^v), Taf. 19/2 (43^v).

Abb. 16: 256^v.

59.4.9. Köln, Historisches Archiv der Stadt Köln, W 250

Um 1427/28 (Wasserzeichendatierung SAURMA-JELTSCH). Hagenau: Werkstatt Diebold Laubers.

Aus der Bibliothek Manderscheid-Blankenheim (1^v jüngerer Eintrag, 244^v Wapenvorzeichnung mit Bleistift).

Inhalt: Historienbibel IIa

1 ^{ra} –242 ^{rb}	Alte Ee
	1 ^{ra} –7 ^{rb} Register
	8 ^v Bild
	9 ^{ra} –10 ^{ra} Prolog
	10 ^{ra} –242 ^{rb} Prosaauflösung der ›Weltchronik‹ des Rudolf von Ems mit alttestamentlicher Fortsetzung bis Kap. <i>Als es einen monat vnd drü fore ane Regen was</i>
247 ^{ra} –324 ^{rb}	Neue Ee
	247 ^{ra} –249 ^{ra} Register
	254 ^v Bild
	255 ^{ra} –324 ^{rb} Prosaauflösung des ›Marienlebens‹ von Bruder Philipp

I. Papier (restauriert 1965), 325 Blätter (modern gezählt), dazu neues Vorsatzblatt A, dem zwei eingebundene Zettel mit maschinenschriftlich notierter Bildthemenliste folgen, sowie neues Nachstoßblatt (nach 318 fehlt ein Blatt, unbeschrieben: 7^v–8^v, 242^v–246^v, 249^v–254^v, 324^v–325^v), jeweils zwei Einzelblätter auf einen Falz geklebt, so dass daraus ein Bogen entsteht, 390–395 × 270 mm, zweiseitig, 40–43 Zeilen, Bastarda, drei Hände, I: 31–39 Zeilen, 9^v–163^v, II (nach RAPP identisch mit Hand I in Cgm 1101 [Nr. 59.4.13.]): 34–42 Zeilen, 164^{ra}–242^{rb}, 255^v–324^v; von Schreiber III (nach RAPP identisch mit Hand II in Cgm 1101 und Hand II in Kopenhagen [Nr. 59.4.8.]; dagegen wohl nicht identisch mit dem Schreiber Diebold de Dachstein des Kölner Plenars W 251, wie SAURMA-JELTSCH vermutet) nur die Register 1^v–7^v, 247^v–249^{ra}. Rote Kapitel-

überschriften, Strichel, abwechselnd rote und blaue Kapitellombarden über vier bis sieben Zeilen, Caput-Zeichen in den Registern.

Mundart: elsässisch.

II. 110 von ehemals 111 kolorierten Federzeichnungen, 80 zur Alten Ee, 30 (von ursprünglich 31) zur Neuen Ee, zwei Bildinitialen mit Rankenwerk: 9^r R, 255^r M. Gruppe A (nach SAURMA-JELTSCH weitgehend A₂ zuzuordnen) sowie Maler B und C der Lauber-Werkstatt.

Format und Anordnung: halbseitig, ungerahmt, die Schriftspiegelbreite stets z. T. beträchtlich überschreitend, mit Bildüberschrift, die auch als Kapitelüberschrift fungiert, jeweils vor Beginn eines Kapitels. Durch Beschnitt ist der Außenrand der Zeichnung oft entfallen. Die Eingangsbilder 8^v und 254^v ganzseitig mit angedeuteter linearer Einfassung. Initialen 9^r und 255^r halbseitig über die gesamte Spaltenbreite.

Bildaufbau und -ausführung: Bis 145^r stimmt die Bildkonzeption weitgehend mit derjenigen der ebenfalls vorwiegend von Hand A₂ gestalteten Zyklen der Mainzer Historienbibel (Nr. 59.4.11.) und der Münchner Handschrift Cgm 1101 (Nr. 59.4.13.) überein – ohne dass sich eine der Handschriften als Kopie der anderen nachweisen ließe (vgl. auch die Wappen und Wimpel im Bild 117^r). Von dem einheitlichen Stil der Gruppe A (siehe zur Darmstädter Handschrift, Nr. 59.4.4.) hebt sich der Buchmaler A₂ noch durch besonders ebenmäßige Konturzeichnung in weicher Linienführung, Modellierung durch flotte Schraffierung (Schatten, Gewandfalten: 20^r, 127^v, 140^v u. ö.), halbgeöffnete Augen in schablonenhaften, großflächigen Gesichtern ab. Seine Figuren agieren auf grün lavierten (oft mit Braun abgetönten) Bodenstücken, die nach unten durch eine gerade Linie, darüber hinaus oft auch seitlich begrenzt sind, so dass sich daraus in der unteren Bildpartie Ansätze einer Bildrahmung ergeben; kein Hintergrund, selten Einzelbäume und Felsen als Ortskennzeichnung. Gelegentlich sind die Zeichnungen von anderer Hand nachgearbeitet, z. B. 50^v die Zügel des Pferdes, 103^r ebenso, hier sind auch die Kreuzschraffuren nachgetragen!

Ein Wechsel findet ab Blatt 149^r statt: Bei A/A₂ stehen die Figuren im Mittelpunkt, nun wird auch dem Ambiente Aufmerksamkeit geschenkt. Nicht nur Simson im Palast der Philister (193^v), sondern auch Simson und die Fesseln (192^r) ist eine Innenraumdarstellung (mit Architekturräumung), Batseba im Bade (222^v) erhält ein Badehaus; insgesamt mehr Augenmerk auf Raumgestaltung sowohl durch Einblicke in Innenräume (z. B. Engeltröstung Mariens 266^v) als auch durch charakteristische »schrundige« Schollenterrains, die oft über die Bildmitte hochgezogen und mit kargen Grasbüscheln bestückt sind (stattdessen

186^v–232^r eine dritte Bodenvariante, in der Form ähnlich der auf gerader Grundlinie aufbauenden der Gruppe A, in der Ausgestaltung jedoch eigenwillig: Bewuchs mit Kraut aus je drei rundlichen Blättern, oberer Rand gekritzelt oder mit Kreuzschraffen). In der Figurenkonzepion fällt eine andere Proportionierung auf, Köpfe sind im Vergleich zu Körpern kleiner, die lockigen Haartrachten sind kompakter. Gezeichnet wird mit wesentlich kräftigerem Strich, wodurch die Illustrationen gröber wirken. Der Wechsel vollzieht sich auch in der Kolorierung: Typisch sind Gebäude, die nicht mehr (wie bei A) nur einfach laviert, sondern mit dem Pinsel mit einem Quadersteinmuster versehen werden.

SAURMA-JELTSCH identifiziert in diesem Teil der Handschrift die Hände B und C der Lauber-Werkstatt, wobei B die meisten Bilder von C durch Überarbeitung zu Entwürfen degradiert habe. Der jeweilige Anteil von B und C lässt sich jedenfalls kaum bestimmen.

Die Initiale 255^m bildet mit dem oberhalb von Text und Initiale als Kopfillustration plazierten halbseitigen Bild ein Ensemble; Binnenfigur: Affe und Greif, Kopfillustration: Maria mit Kind und Jüngling. Diese Konzeption ist für die Initiale 9^m nicht vollendet, Binnenfiguren: Engel mit verschränkten Armen, Wildmann, die Kopfillustration fehlt.

Bildthemen: siehe SAURMA-JELTSCH (2001) Bd. 2, S. 71 f., Bd. 1, S. 246–257 (Konkordanz); RAPP (1998) S. 259–264 (Teilkonkordanz). – In Umfang und Platzierung der Bilder entspricht das Bildprogramm trotz Zeichnerwechsels weitgehend – mit Varianten vor allem im Anfangsteil – den beiden anderen schwerpunktmäßig von der Hand A2 gestalteten Handschriften Mainz (Nr. 59.4.11.) und München Cgm 1101 (Nr. 59.4.13.). Diese Ähnlichkeit geht zuweilen bis in Motivdetails hinein: Der goldene Leuchter etwa ist in allen drei Handschriften als Dreiturmleuchter dargestellt; die Bilder der Geburt eines neuen Pharaos und der Geburt des Mose werden wie in Mainz deutlich parallel gesetzt (übereinstimmend sogar auch die Andeutung von Innenraum jeweils durch einen Vorhang am Kopfende des Bettes); ferner die Kennzeichnung von Potifars Weib durch eine nimbenartige, aus Federkringeln gebildete Kopfumrahmung. Motivvarianten gegenüber den Schwesterhandschriften sind im Bereich der Zeichner B und C häufiger, doch gibt es auch Parallelen, die alle Händescheidungen überbrücken, z. B. die halbseitige Darstellung der thronenden Madonna und eines adorierenden jungen Mannes (255^r), die die Kölner Handschrift mit der Darmstädter Historienbibel (Nr. 59.4.4.) verbindet. Eine ungewöhnliche Thementauslegung weist die Ecclesia/Synagoge-Darstellung auf: Sie ist kombiniert mit konventioneller Kreuzigungsikonographie, indem den Allegorien Maria und Johannes beigeiselt werden (254^v); ungewöhnlich auch die Dar-

stellung Davids, wie er Michal empfängt: Michal, im Leiterwagen sitzend, wird von Saul fortgeschickt (219^v).

Farben: wässriges Braun, Rotbraun (glänzend), Grün, blasses Blau, Schwarz, Grau, Hellockergelb, Rot, Violetrosa (bei A: Häuser 97^r u. ö., Säule 114^r), Violettrot (Gewand Gottes), Inkarnat Orangerosa.

Literatur: MENNE (1937) S. 379–382; Handschriftencensus Rheinland (1993) Bd. 2, S. 1222 f., Nr. 2272. – KAUTZSCH (1895) S. 63 f. 72 f. 76; VOLLMER (1912) S. 109 f., Nr. 40; FECHTER (1938) S. 127 Anm. 1; LANDOLT-WEGENER (1963/1964) S. 224 u. ö., Taf. 49d (288^r), 51g (286^r); TRABAND (1982) S. 79 f.; DEIGHTON (1986) S. 278; HARTMUT BECKERS: Handschriften mittelalterlicher deutscher Literatur aus der ehemaligen Schloßbibliothek Blankenheim. In: Die Manderscheider. Eine Eifeler Adelsfamilie. [Ausst.Kat. Blankenheim/Manderscheid 1990] Köln 1990, S. 70, Nr. 15, S. 208 f., Abb. S. 166 (47^r, 8^v); VON BLOH (1991) S. 460 f.; VON BLOH (1993) S. 288–290 u. ö., Abb. 41 (8^r); RAPP (1994); RAPP (1998) S. 55–58, Nr. 3.2.5., u. ö., Abb. 8–9 (Textseiten 10^r und 258^r); SAURMA-JELTSCH (2001) Bd. 1, S. 121–124 u. ö., Bd. 2, S. 71–73, Nr. 49, Abb. 123 (9^r), 129 (255^v), 167 (44^v), 99 (50^v), 198 (308^r), 199 (193^v), 279 (52^v), 290 (270^r), Taf. 12/1 (157^r), 12/3 (145^v), 13 (286^r), 15/1 (232^r), 15/2 (159^r), 18/1 (56^r).

Taf. IVb: 149^r.

59.4.10. London, The British Library, Add. 24917

Um 1420 (Wasserzeichendatierung SAURMA-JELTSCH) oder etwas jünger, Umfeld der Werkstatt von 1418.

1711 durch Kauf (auf der *Deldener kermis*) aus dem Besitz *Coenraat Moryaans* und *Anna Myenhuys* in denjenigen des *Johannes Warnaars* gelangt (Vorsatzblatt III^r, dazu ein aufgeklebter Ausschnitt aus einem französischen Antiquariatskatalog); 361^r Verzeichnis der niederländischen Schatzkammer des Ludolf Schmidt; 1862 aus dem Buchhandel durch das British Museum erworben (Vorsatzblatt II^r: *Purchased of M. Boone 12th July 1862*).

Inhalt:

1. 2^{ra}–292^{vb} Historienbibel IIa: Alte Ee
 2^{ra}–10^{ra} Register
 11^{ra}–12^{vb} Prolog
 12^{vb}–292^{vb} Prosaauflösung der ›Weltchronik‹ des Rudolf von Ems
 bis Kap. *Wie Atonias zuo hulde kam gegen kunig Salomon*
2. 293^{ra}–360^{vb} ›Buch der Könige alter und niuwer ê‹

I. Papier, III + 359 + III Blätter (der alte Blattbestand neuzeitlich 2–360 foliert, Vorsatz- und Nachstoßblätter [361–363] im 17./18. Jahrhundert ergänzt, Blatt 2 defekt), 465 × 265 mm, zweispartig, 24–29 Zeilen, Bastarda, ein Schreiber (SAURMA-JELTSCH vermutet Identität mit dem Schreiber der Handschrift Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, Hs 973: ›Buch von Troja 1‹); gelegentlich – 119^r, 307^{vb} – ist die Überschrift nicht in Textschrift, sondern in Textura ausgeführt, abwechselnd rote und blaue Lombarden über zwei Zeilen, z. T. fehlend. Mundart: elsässisch.

II. 200 kolorierte Federzeichnungen, 188 zu Text 1, 12 zu Text 2. – 11^{ra} R-Initiale mit Rankenwerk. Gruppe III der elsässischen Werkstatt von 1418.

Format und Anordnung: halbseitig, in den Schriftspiegel eingepasst, eine Bildeinfassung beschränkt sich dabei auf die lineare Umfassung des Bodenstücks in der unteren Bildpartie, selten auch Ansätze linearer Einfassung seitlich. Mit der Kapitelüberschrift, die zugleich als Bildüberschrift dient, dem Text eines Kapitels vorangehend. Vorzugsweise an den Kopf einer Seite platziert. Für manche Themen (Tod Saras 62^{vb}, der goldene Leuchter 142^{vb}) scheint ein Bild vorgesehen gewesen zu sein (Freiraum nach der Überschrift), für das dann aber doch kein passender Bildraum freigelassen wurde (unter Umständen auch für ein ganzseitiges Eingangsbild 10^v). Planungsunsicherheiten auch 115^v/116^r, 117^r, 157^r, 197^{rv} (hier ausnahmsweise wegen der üppigen Raumzuweisung zwei Bilder). – 11^{ra} R über 14 Zeilen, die gesamte Spaltenbreite einnehmend.

Bildaufbau und -ausführung: Zeichnung mit schwarzer Tusche, Kolorierung mit schmaler Farbpalette. Die Szenen entwickeln sich auf nach unten nahezu rechteckig abschließenden, flächig grün lavierten (oft durch braune Übermalung abgetönten) Bodenstücken, darauf agieren die Figuren, die sich durch kringelige Haartrachten, stereotype Gesichter mit weit aufgerissenen Augen und sehr beredte Gestik auszeichnen. Charakteristisch unter den Kopfbedeckungen eine immer wieder auftauchende opulente Zaddelmütze (20^v, 22^r, 41^r u. ö.). Statt eines Hintergrundes Pinselranken und -blüten (ebenfalls in Dresden A 50 [Nr. 59.4.6.]), die den Bildern auch ohne Rahmung Geschlossenheit verleihen. Architekturen (räumlich modelliert mit Hilfe von Pinselstreifen entlang der Vertikalkonturen) nur, wenn sie eine den Raum definierende Funktion haben (Bewegung von einem Ort weg oder zu einem Ort hin), Innenraum wird gelegentlich durch ein Architekturelement als Rahmen signalisiert. Charakteristisch die Gestaltung der Bäume mit strahlenförmigen Kronen. Es dürften mehrere Zeichner beteiligt gewesen sein, die Physiognomien 80^v und 82^r etwa weichen deutlich von denen der benachbarten Bilder ab (vgl. dazu das Blatt der Graphi-

schen Sammlung München [Nr. 59.4.15.].) Manche Darstellungen sind stark überarbeitet: 60°, 71°, 77°, 83° (Rückenansichten, Haartrachten, Gesichtszüge), die Überarbeitungen erinnern SAURMA-JELTSCH an Maler B und C der Lauber-Werkstatt.

Der Eintrag in Textura 173° im Bild unten: *Künrat* (mit Grün übermalt), ferner 170° *lanbontus/linbontus*(?) könnten auf den Buchmaler zurückgehen; gelegentlich mit dem Pinsel flüchtig gefüllte Wappenschilde, deren Bilder SAURMA-JELTSCH mit Orten des Straßburger Raums in Verbindung bringt (188°, 182°, 214°, 226°), weisen auf den Entstehungsraum hin. Unklar ist, warum zwei Wappenschilde (193° und 271°) auf sehr herausstechende Weise mit Gold gefüllt sind.

Die Eingangssinitiale 11^o umgeben von rot-blauen, kurzen Ranken, im Binnenraum des Blattgoldbuchstaben auf blauem Rautengrund oben Christus als Weltenrichter thronend, unten ein stehender Engel; beide weisen in Richtung der Gegenseite 10°, die unbeschriftet ist, für die jedoch ein ganzseitiges Eingangsbild vorgesehen war.

Bildthemen: siehe SAURMA-JELTSCH (2001) Bd. 2, S. 81 f., Bd. 1, S. 246–257 (Konkordanz). – Insgesamt üppige Bebilderung; vielfach werden Bildthemen gewählt, die in der Überlieferung der Historienbibel IIa unüblich sind (Noachs Tod 24°, Der Levit führt seine Frau heim 246°) oder erst später üblich werden, z. B. Deborahs Weissagung (213°), taucht erst in München 2505 (1436) [Nr. 59.4.14.] wieder auf.

Auffallend großzügig sind die Themen Jakob als Hirte und Esau als Jäger behandelt (für jedes Motiv eine ganze Seite). Viele Illustrationen sind mit individuellen Motivdetails ausgestattet – z. B. 12° (Erschaffung Evas): Gott haucht Eva (und Adam) die Seele ein, 70° (Isaak verspricht Esau den Segen): Isaak mit Brille, um Blindheit anzudeuten, 291° (David lässt Salomo weihen): Salomo bekommt die Krone von Papst und Kaiser aufgesetzt! – bzw. wählen ein vom Gebräuchlichen abweichendes Erzählmoment, z. B. 191° (Einzug Josuas in Jericho): Jericho nicht im Bild, stattdessen der Engel, der Josua erscheint. Völlig singulär sind Darstellungen wie die des Ezechias, der die Schlange verbrennen lässt (170°), oder des Erichthonius, der das erste Rad herstellen lässt (186°). Insgesamt könnte die Londoner einen frühen, womöglich besonders textnahen Zustand der Historienbibel-Bebilderung repräsentieren, von dem vieles keine Spuren in der späteren Überlieferung, in der formelhaftere Bildthemen üblicher werden, hinterlassen hat (für Moses Verbot der Gaukler und unkeuschen Weiber z. B. wählt London 183° eine wenig spektakuläre, aber texttreue Ausweisungsdarstellung, während später – wie in Dresden A 50 [Nr. 59.4.6.], 176° – der auffallende Gauklerwagen gebräuchlich wird). Hierzu passt die Tatsache, dass

in der Londoner Handschrift in vielleicht noch experimenteller Weise dem alttestamentlichen Teil der Historienbibel nicht die Prosaauflösung des ›Marienlebens‹, sondern das ›Buch der Könige‹ folgt.

Farben: Grün, Violettbraun (rötliches Braun) – diese beiden Farben manchmal leuchtender: Braun mit mehr Violettanteilen, Grün mit Kupfer (176^v u. ö., vgl. z. B. 154^v matt mit 155^v leuchtend) –, Graubraun (Hellumbra), Ockerbraun/-gelb, Schwarz, gelegentlich Tintenrot (Flammen 117^v, Ziegel 131^r u. ä.). – Initiale 11^r mit Blattgold (Buchstabe, Nimben).

Zu Text 2 siehe Stoffgruppe 135: ›Weltchroniken‹.

Literatur: PRIEBSCHE 2 (1901) S. 213 f. – VOLLMER (1912) S. 113 f., Nr. 42; OPPITZ (1990) S. 654, Nr. 955; KORNRUMPF (1992) S. 516 f.; VON BLOH (1993) S. 282–285 u. ö., Abb. 45 (11^r); SAURMA-JELTSCH (2001) Bd. 1, S. 53–56 u. ö., Bd. 2, S. 80–83, Nr. 55, Abb. 30 (110^v), 35 (226^v), 36 (106^v).

Abb. 14: 291^v.

59.4.11. Mainz, Stadtbibliothek, Hs II 64

Um 1421–1430 (Wasserzeichendatierung SAURMA-JELTSCH). Hagenau, Werkstatt Diebold Laubers.

Aus dem Mainzer Kapuzinerkloster; später in der Universitätsbibliothek Mainz (siehe Stempel Blatt 1^r), die 1805 in den Besitz der Stadt Mainz überging.

Inhalt: Historienbibel IIa

- | | |
|--------------------------------------|---|
| 1 ^{ra} –218 ^{vb} | Alte Ee |
| | 1 ^{ra} –12 ^{ra} Register |
| | 13 ^v Bild |
| | 14 ^{ra} –15 ^{vb} Prolog |
| | 15 ^{vb} –218 ^{vb} Prosaauflösung der ›Weltchronik‹ des Rudolf von Ems mit alttestamentlicher Fortsetzung bis Kap. <i>Als es einen monat vnd drü jor one regen was</i> |
| 219 ^{ra} –291 ^{vb} | Neue Ee |
| | 219 ^{ra} –222 ^{vb} Register (Schluss fehlt) |
| | 223 ^{ra} –291 ^{vb} Prosaauflösung des ›Marienlebens‹ von Bruder Philipp
Anfang und Schluss fehlen (Beginn in Kap. <i>Von dem Leben Herrn Joachyms</i> , Abbruch in Kap. <i>Von dem dritten chore</i>) |

I. Papier, 303 Blätter (moderne Bleistiftzählung 1–135, 135a–j, 136–291, dazu seit der Restaurierung 1986 je zwei neue Vorsatzblätter vorne und hinten); ursprünglich alle Blätter einzeln auf einen Falz geklebt, so dass jeweils zwei Blätter einen Bogen ergeben (bei Restaurierung Falze abgelöst, die Blätter auf neue Falze verklebt); zahlreiche Blattverluste, zumeist je ein Blatt fehlt nach 21, 24, 63, 122, 134, 135 (etliche Blätter herausgerissen, von 10 Blättern sind Reste geblieben, foliiert 135a–j), nach 150, 164, 175, 189, 191 (zwei Blätter?), 222 (zwei Blätter?), 235, 238, 245, 249, 258, 262, 270, 272, 276, Blattdefekte (meist herausgerissene Illustrationen): 19, 25–26, 38, 125, 176, 177, 240, 262, 265, 271. Von älteren Bindefehlern blieb nach der Restaurierung lediglich folgender bestehen: Blatt 28 gehört zwischen 26 und 27. 412 × 259 mm, zweispaltig, Bastarda, vier Schreiber (RAPPE), I: nur die Register, II: 14^{ra}–52^{ra}, 27–30 Zeilen, III: 52^{ra}–195^{ra}, 35–38 Zeilen, IV: 195^{ra}–291^{vb}, 25–33 Zeilen; rote Kapitelzählung, rote Überschriften, Strichel, Caput-Zeichen, Kapitellombarden über drei bis fünf Zeilen. Mundart: elsässisch.

II. 97 von ursprünglich ca. 120 kolorierten Federzeichnungen, 80 sind zur Alten Ee erhalten (mindestens 17 weitere wegen Blattverlusts verloren), 17 zur Neuen Ee (13 verloren oder zerstört); 213^r Bildraum für nicht ausgeführte Zeichnung (Salomos Tod). Eine Bildinitialie 14^{ra}. – Gruppe A der Lauber-Werkstatt (nach SAURMA-JELTSCH weitgehend der Hand A2 zuzuordnen).

Format und Anordnung: meist halbseitig, ungerahmt, die Breite des Schriftspiegels erheblich überschreitend (Bildrand oft beschnitten), zusammen mit Überschrift, die auch als Bildbeischrift fungiert, dem Text eines Kapitels vorangestellt. Für die einzige viertelseitige Zeichnung 46^{vb} (Engel erscheint Hagar) wurde vom Schreiber versehentlich kein passender Bildraum freigehalten. Das Eingangsbild 13^v ganzseitig mit unregelmäßiger roter Pinselstricheinfassung; unten lediglich vertikale Begrenzung entlang der Bodenkontur, oben dreiseitige Rahmung, schmaler als die untere Bildpartie, gewissermaßen nur den Hintergrund umfassend. Initiale 14^{ra} mehr als viertelseitig (die Spaltenbreite überschreitend).

Bildaufbau und -ausführung: Der Mainzer Zyklus ist mit SAURMA-JELTSCH vor allem der Hand A2 der Gruppe A zuzuweisen (vgl. Köln W 250 [Nr. 59.4.9.] und München Cgm 1101 [Nr. 59.4.13.]); abgesehen von den für A2 charakteristischen Merkmalen (besonders prägnanter Zeichenstil, verbindlicherer Einsatz von Schraffen, z. B. zur Abschattierung der oberen Terrainkante, die halbgeschlossen wirkenden Augen in den überproportional großen, teigigen, ausdrucksneutralen Gesichtern) weicht die Bildkonzeption kaum von dem für die gesamte Gruppe A typischen Gruppenstil ab (siehe hierzu die Darmstädter

Historienbibel [Nr. 59.4.4.]); nur die Einfassung der Bodenstücke, auf denen die Figuren ohne Angabe von Hintergrund oder Kulissen agieren, ist etwas präziser: Die grün lavierten Flächen, manchmal mit brauner Unter- oder Übermalung, sind nicht nur nach unten linear begrenzt, sondern haben häufig eine dreiseitige Einfassung in Rechteckform. In wenigen durchscheinenden Farben laviert, deckendes Rot wird abgesehen vom Eingangsbild nur ausnahmsweise eingesetzt (91^v, 119^v Flammen, 96^r, 138^r Blut), ganz singular Orangerot (98^v Ochse).

Bildthemen: siehe SAURMA-JELTSCH (2001) Bd. 2, S. 88 f., Bd. 1, S. 246–257 (Konkordanz); RAPP (1998) S. 259–264 (Teilkonkordanz). – Das Programm insgesamt stimmt mit einigen Varianten (s. u.) deutlich überein mit Köln, W 250 (Nr. 59.4.9.) und München, Cgm 1101 (Nr. 59.4.13), ohne dass allerdings eine der Handschriften den anderen als Vorlage gedient hätte. Diese Ähnlichkeit geht zuweilen bis in Motivdetails hinein (siehe unter Nr. 59.4.9.). Gelegentlich werden jedoch die Schwerpunkte auch anders gesetzt: z. B. wählt Mainz zum Thema der Resurrectio die Auferstehung aus dem Grabe, während in Köln und München die Erscheinung des Auferstandenen vor Maria ins Bild gesetzt ist. Auffallend ist vor diesem Gesamteindruck der Gemeinsamkeit die völlig andere Akzentuierung der Mainzer Handschrift zu Beginn des Zyklus: Von der ›Geographie‹ bis zur Geschichte Lots greift die Mainzer Handschrift offenbar auf ein anderes Modell zurück als die beiden Schwesterhandschriften, die hier sparsamer illustrieren, während Mainz den dichten Bildfolgen der Handschriften aus dem Umkreis der Werkstatt von 1418 folgt, so auch in der – rekonstruierten – Aufnahme des später vernachlässigten Motivs der Kopfloren und Hundsköpfigen (25^r, herausgerissen). Wohl individuell ist dabei die zweite Darstellung zur ›Geographie‹ (26^v Schlangen und Meerestiere), ein Pendant hierzu findet sich nur in der einzelgängerischen Würzburger Historienbibel (Nr. 59.4.19.). – Das Bild vom Tod König Agags fehlt mit dem entsprechenden Text aufgrund eines Zeilensprungsfehlers (187^{ab}).

Eingangsiniale 14^{ra}, mit Rankenwerk und fünfblättrigen Blüten, kniender Engel und wilder Mann im Binnenfeld (zu vergleichen ist die Kölner Historienbibel [Nr. 59.4.9.]).

Farben: durchscheinendes Blau, Grün, Hell- und Dunkelbraun, selten Rostbraun (23^r, 166^r), Schwarz, sehr blasses Gelb und Gelbocker, Blassrosa (Gebäude), Inkarnat Orangerosa. Rot nur ausnahmsweise.

Literatur: GOTTHELF FISCHER: Die Bibel der alten und neuen Ehe. In Fol. Main. Bibl. Cod. chartac. In: ders.: Beschreibung typographischer Seltenheiten und merkwürdiger Handschriften nebst Beyträgen zur Erfindungsgeschichte der Buchdruckerkunst.

Dritte Lieferung, Nürnberg 1801, S. 161–182; MERZDORF (1870) S. 49 (Hs. S); KAUTZSCH (1895) S. 61 f.; VOLLMER (1912) S. 114, Nr. 43; FECHTER (1938) S. 136 f.; LANDOLT-WEGENER (1963/1964) S. 224 u. ö., Taf. 50e (253^v); TRABAND (1982) S. 87; SAURMA-JELTSCH (1992/1993) S. 330, Abb. 8 (61^v); Bibelhandschriften aus fünf Jahrhunderten. Stadtbibliothek Mainz, Katalog bearb. von ANNELEN OTTERMANN. Mainz 1993 (Veröffentlichungen der Stadtbibliothek und der öffentlichen Bücherei Anna Seghers 50), Nr. 11 f., S. 36–39; VON BLOH (1993) S. 293 f. u. ö., Abb. 47 (13^v); RAPP (1998) Nr. 3.2.7., S. 62–65 u. ö., Abb. 14–16 (Textseiten 1^v, 14^v, 164^v); Gutenberg – aventur und kunst. [Ausst.Kat. Mainz 2000 bearb. von EVA-MARIA HANEBUTT-BENZ und WOLFGANG DOBRAS] Mainz 2000, S. 264, Nr. GM 18 mit Abb. (91^v); SAURMA-JELTSCH (2001) Bd. 2, Nr. 59, S. 88–90 u. ö., Abb. 96 (46^v), 97 (289^v), 101 (58^v), 265 (13^v), 296 (257^v), Taf. 18/3 (61^v).

Abb. 18: 98^v. Abb. 19: 39^v.

59.4.12. München, Bayerische Staatsbibliothek, Cgm 206

1457 (Kolophon 288^{vb}). Augsburg.

Hergestellt vermutlich im Auftrag von Gabriel Rideler (Zunftmeister der Kaufleutezunft, zwischen 1431 und 1455 vielfach Bürgermeister in Augsburg; aus seinem Besitz auch Heidelberg, Universitätsbibliothek, Cod. Pal. germ. 146); später Eigentum Wolfgang Breyschuechs (1560), eines Enkels Ridelers (Eintrag 1^v); aus dem Franziskanerkloster München in die Staatsbibliothek gelangt.

Inhalt: Historienbibel IIa

- 2^{ra}–19^{ib} Register (Alte und Neue Ee)
 20^v–229^{vb} Alte Ee
 20^v Bild
 21^{ra}–22^{ra} Prolog
 22^{rb}–229^{vb} Prosaauflösung der ›Weltchronik‹ Rudolfs von Ems mit
 alttestamentlicher Fortsetzung
 bis Kap. *Als es ainen monat vnd drw ganczu jar on regen was*; ohne Geo-
 graphie
 darin: 156^v Bild, 157^{ra}–215^{ib} Psalter *Beatus vir* [...] *Sålig ist der man der*
 mit abe gat jn den ratt der üblen, mit *Cantica*, *Te deum*, *Symbolum*
 Quicumque, *Heiligenlitanei* mit *Collecte* (gleiche Position im
 Text nur in Würzburg, Universitätsbibliothek, M. ch. f. 25 [Nr.
 59.4.19.])
 230^v–288^{vb} Neue Ee
 230^v Bild
 231^{ra}–288^{vb} Prosaauflösung des ›Marienlebens‹ von Bruder Philipp

I. Papier, 289 Blätter (neuere Follierung; unbeschrieben 1^{r-v}, 19^v-20^r, 230^r, 289^{r-v}), 400 × 283 mm, zweispaltig, 34-38 Zeilen, Bastarda, ein Schreiber: *Jeronimus* [Randnachtrag: *müller*] ... *zuo augsburg ... 1457 anno domini 6 de mayo* (Schreibervers mit Kolophon 288^{rb}), Hieronymus Müller ist nach SCHNEIDER (1995) S. 25 wohl identisch mit dem gleichnamigen Augsburger Zöllner, später Spitalmeister in Augsburg. Rote Kapitelzählung, rote Überschriften, Strichel, Caput-Zeichen, rote und blaue Kapitellombarden über vier Zeilen (in Register auch Anfangsmajuskeln), Zeilenfüller blassviolett (leerer Kastenrahmen oder Ranken).

Mundart: ostschwäbisch.

II. 71 kolorierte Federzeichnungen, 52 zur Alten Ee, 19 zur Neuen Ee, drei Initialen: 21^{ra}, 157^{ra}, 231^{ra}; eine Hand. – LEHMANN-HAUPT (S. 78 Anm. 242) vermutet gleiche Herstellungswerkstatt wie für die Stuttgarter Meisterlinchronik von 1457 (Georg Müllich; vgl. Nr. 26A.2.9.).

Format und Anordnung: die Textillustrationen meist nach der Kapitelüberschrift, die somit auch als Bildüberschrift fungiert, zu Kapitelbeginn eingefügt, gelegentlich aber auch vor der Überschrift, ausnahmsweise (22^{rb}) zwischen dem Text. Eingangsbilder (20^r Alte Ee, 156^v Psalter, 230^v Neue Ee) ganzseitig, sonst viertelseitig. Die Initialen über 14 bis 18 Zeilen in voller Spaltenbreite.

Bildaufbau und -ausführung: Kastenrahmen, meist rot, grün oder rosaviolett, innen mit einem andersfarbigen Pinselstrich plastisch konturiert, Hintergrund meist einfarbig – in der Gegenfarbe des Rahmens: blau, rosa, grün – laviert.

Gezeichnet wird minutiös, mit akkuratem feinem Federstrich. Souverän modellierend, charakteristisch die voluminösen Gewänderschichtungen und Faltenaufwerfungen (41^{va} Opferung Isaaks: der Engel, 65^{va} Gewänder der Frauen), insgesamt äußerst plastisch. Die Bildformeln sind konventionell gewählt (Erschaffung Evas), die Ausführung aber sehr differenziert: Akteure sind in abwechslungsreichen Positionen bewegt zueinander in Beziehung gesetzt, vielfach fasst der Rahmen die Szene nur ausschnitthaft, was eine zusätzliche Dynamik erzeugt (121^v).

Die Gestaltung der Initialseiten ist der in der Lauber-Werkstatt gepflegten nicht unähnlich: Einem jeweils ganzseitigen Eingangsbild verso folgt der Textbeginn auf der folgenden Rectoseite mit großer Initiale, wobei oberhalb von Text und Initiale Raum für weiteren Buchschmuck zur Verfügung steht. Spaltenbreite Buchstabenkörper mit kurzen Rankenausläufern auf farbigem Grund in andersfarbigem Kastenrahmen mit Binnenfigur (nicht 21^{ra}), der Freiraum

darüber ist 21^{ra} nicht genutzt, sonst mit gerahmter Rankenbordüre über beide Spalten und Zusatzfigur, die der Initialfigur zugewandt ist, gefüllt (so auch in München, Nationalmuseum 2502 [Nr. 59.4.14.], Zürich, Zentralbibliothek C 5 [Nr. 59.4.20.], Köln W 250 [Nr. 59.4.9.], Bonn S 712 [Nr. 59.4.3.]).

Bildthemen: Die von VON BLOH erwogene Verbindung zur Hagenauer Werkstatt Diebold Laubers äußert sich nur im konzeptionellen Rahmen des Bildprogramms, nicht aber in der thematischen Ausführung. Die von RAPP angenommene, noch stärker eingeschränkte Verwandtschaft mit der Darmstädter Handschrift (Nr. 59.4.4.: gemeinsame Textvorlage) schlägt sich auf die Bildauswahl nicht merklich nieder. Allenfalls punktuellen Einfluss auf das Bildprogramm hat die Nähe zu Würzburg M.ch.f. 25 (Nr. 59.4.19.) in Bezug auf die Position des Psalters, der anders als in anderen Textzeugen der Klasse IIa nicht dem Kapitel *Wie David drü geteilte wurdent geben von got hunger vigentschafft oder tot* folgt, sondern an das Kapitel *Hie erschos Joab den schönen Absalon mit eime welschen pfile* anschließt: Wie die Würzburger Handschrift (287^v) und ähnlich den von der Malergruppe A gestalteten Historienbibeln hat auch der Cgm 206 die Darstellung Davids als ganzseitiges Bild (156^v) vor Beginn des Psalters (hier nicht als Psalmenschreiber von Gott inspiriert, sondern als David rex thronend, mit Zepter und Psalter, dazu ebenfalls eine Variante der Psalterinitiale: als Binnenfigur David mit Leier, darüber als Kopfillustration Halbfigur eines Engels, der aus dem Himmel auf David weist).

Als einzige Abschrift der Historienbibel IIa verzichtet die Münchener Handschrift auf die ›Geographie‹ samt möglicher Illustrationen.

Ansonsten ist die Auswahl der Bildthemen konventionell, in der sehr qualitätvollen Gestaltung lässt sich ein gewisser Hang zu kontinuierenden Simultanillustrationen und narrativen Ausweitungen der Themen beobachten. Die vorgesehenen Bildräume werden mehrfach für mehr als ein Motiv genutzt; so 108^{vb} (Tod der fünf Könige): Wo sonst die Darstellung der am Galgen hängenden fünf Könige, ergänzt um die gleichzeitig über Gibeon scheinenden Gestirne Sonne und Mond, üblich ist, stellt der Zeichner der Münchener Handschrift Josua dar, wie er einige Könige aus der Höhle zerrt, erst im Hintergrund ist die Stadt mit aufgerichtetem Galgen zu sehen, an dem erst zwei der Könige hängen, darüber Sonne und Mond. 154^{ra} ist sowohl David in seinem Palast als auch David am Badesüber Batsebas mit dieser sprechend zu sehen, 277^{vb} ist in die Darstellung der Auferstehung Jesu aus dem Grabe seine Erscheinung bei Maria integriert; im Hintergrund blicken Jesus und Maria aus den Fenstern eines Gebäudes. Ein Indiz für die Orientierung an einem älteren Modell aus dem Lauber-Kreis könnte die falsche Platzierung des Bildes von Simson als Löwentöter sein: 128^{va}

zeigt Simson, wie er nach getaner Tat zu seinen Eltern tritt, am Boden der Löwe. Das Bild ist jedoch ein Kapitel zu früh eingefügt: zum Text von der Geburt Simsons, der in älteren Lauber-Handschriften in der Regel ebenfalls eine Bildbeigabe hatte.

Die Krönung Marias durch die Trinität (hier flankiert von zwei musizierenden Engeln) taucht in Motivvarianten in Lauber-Handschriften in einleitender Position (vor der Alten Ee) auf; vgl. Nr. 59.4.20. (Zürich C 5); Nr. 59.4.8. (Kopenhagen Thott. 123 2^o).

Farben: Ockertöne, Grün, Blau, Rosaviolett, Rot.

Literatur: SCHNEIDER (1970) S. 36–38, Taf. 3 (20^o). – MERZDORF (1870) S. 52–54 (Hs. F); VOLLMER (1912) Nr. 44, S. 115–118; VOLLMER (1929) Taf. nach S. 176 (288^{ob}); LEHMANN-HAUPT (1929) S. 71–78. 199–202, Abb. 26 (282^{ob}). 27 (20^o). 28 (25^{ob}/26^{oa}). 29 (31^{oa}/47^{oa}). 30 (41^{oa}/36^{ob}). 31 (156^o). 32 (230^o). 33 (231^o). 34 (249^{oa}/258^{oa}); HERMANN (1956) S. 222, 224, Abb. 130 (98^o). 142 (125^o); STANGE 8 (1957) S. 50, Abb. 175 (269^{oa}/271^{ob}); VON BLOH (1993) S. 294–296 u. ö., Abb. 49 (20^o); KARIN SCHNEIDER: Berufs- und Amateurschreiber. Zum Laien-Schreibbetrieb im spätmittelalterlichen Augsburg. In: Literarisches Leben in Augsburg während des 15. Jahrhunderts. Hrsg. von JOHANNES JANOTA und WERNER WILLIAMS-KRAPP. Tübingen 1995 (Studia Augustana 7), S. 8–29; RAPP (1998) S. 65–67, Nr. 3.2.8., S. 139–141 u. ö.; Abb. 29 (Textseite 233^v).

Abb. 23; 254^{ob}.

59.4.13. München, Bayerische Staatsbibliothek, Cgm 1101

1428–1431 (Wasserzeichendatierung SAURMA-JELTSCH). Hagenau (Werkstatt Diebold Laubers).

Vorbesitzer unbekannt. Auf dem vorderen Spiegel ein Preiseintrag: 32 s[olidi]. Vor dem 19. Jahrhundert in der Stadtbibliothek Regensburg, aus der die Handschrift anfangs des 19. Jahrhunderts nach München kam.

Inhalt: Historienbibel IIa

2^{ra}–233^{rb} Alte Ee
 2^{ra}–8^{rb} Register
 9^v Bild
 10^{ra}–11^{rb} Prolog
 12^{ra}–233^{rb} Prosaauflösung der ›Weltchronik‹ des Rudolf von Ems mit alttestamentlicher Fortsetzung
 bis Kap. *als es einen monet vnd drú jör one regen was*

- 238^{ra}–319^{vb} Neue Ee
 238^{ra}–240^{ra} Register
 241^v Bild
 242^{ra}–319^{vb} Prosaauflösung des ›Marienlebens‹ von Bruder Philipp

I. Papier, I–II + 325 gezählte Blätter, 410–413 × 265–269 mm, jedes Einzelblatt auf einen Falz montiert, so dass zwei Einzelblätter einen Bogen ergeben; einige fehlende Blätter teilweise ersetzt: 48 (neu mit Textnachtrag von neuzeitlicher Hand), 213 (neu, unbeschrieben), nach 250 (nicht ersetzt), nach 266 (neu); nach 234 drei, nach 320 fünf unbeschriebene Blätter eingebunden, unbeschrieben ferner: 1^{r-v}, 8^v, 9^r irrümlicher, wieder gestrichener Beginn des Textes ohne Vorrede (siehe 12^{ra}), 233^v–237^v, 240^v–241^r, 320^v; zweispaltig, 30–47 Zeilen, zwei Schreiber, I (identisch mit Hand II der Kölner Historienbibel): Text, II (identisch mit Hand III der Kölner und Hand II der Kopenhagener Historienbibel): Register. Rote Kapitelzählung, rote Überschriften, Strichel, Caput-Zeichen; rote und blaue Kapitellombarden über drei bis vier Zeilen. Die Zahlen in Rotschrift *M cc lxxi* (233^v) und *M cc lxxij* (319^v) bedeuten keine Jahreszahlen. Mundart: elsässisch.

II. 107 von ursprünglich 110(?) kolorierten Federzeichnungen, 79 zur Alten Ee, eine wegen Blattverlusts (Blatt 213) verloren, 28 zur Neuen Ee, zwei weitere verloren. Zwei Bildinitialen 10^{ra} R, 242^{ra} M. Gruppe A der Lauber-Werkstatt (nach SAURMA-JELTSCH weitgehend der Hand A2 zuzuordnen).

Format und Anordnung: ganzseitig nur die Eingangsbilder 9^v und 241^v, sonst halb- bis dreiviertelseitig, ungerahmt, zusammen mit der Überschrift, die auch als Bildbeischrift fungiert, dem Text eines Kapitels vorangestellt. Die Initialen nehmen die gesamte Breite der linken Spalte und mehr als die Hälfte der Spaltenhöhe ein.

Bildaufbau und -ausführung: vgl. Nr. 59.4.9. und 59.4.11. Die Münchener Handschrift bildet mit der Kölner und der Mainzer Historienbibel eine Gruppe, in deren näheres Umfeld auch die Darmstädter Historienbibel gehört (Nr. 59.4.4.). Die Bilder dieser Handschriften wurden in übereinstimmender Weise von Mitgliedern der Malergruppe A, insbesondere von A2 ausgeführt. Auch hier Wappen elsässischer Geschlechter (z. B. 133^v). Die Initialen (10^{ra} Binnenfiguren: Wildmann, Engel, 242^{ra} Binnenfigur: Verkündigung) mit Textbeginn sind jeweils in die unteren Seitenhälften platziert, die Freiräume oberhalb werden nicht für das Ensemble ergänzende Eingangssillustationen, lediglich für Rankenausläufer (242^r mit Greifen) genutzt.

Bildthemen: siehe SAURMA-JELTSCH (2001) Bd. 2, S. 91 f., Bd. 1, S. 246–257 (Konkordanz); RAPP (1998) S. 259–264 (Teilkonkordanz). – Wenige einschneidende Varianten gegenüber dem Programm der Schwesterhandschriften; einzelgängerisch etwa in der Wahl des Themas Jakobs Tod (83^v), das aber sowohl in den frühen Historienbibeln aus der Werkstatt von 1418 als auch in den späteren der Lauber-Werkstatt mehrfach illustriert ist. Ansonsten hin und wieder Tendenz zu individueller Spezifizierung, z. T. bekannte Bildmuster aufgreifend (Anbetung durch die heiligen drei Könige 266^v: mit niedergelegter Krone des knienden Königs, dazu Jesus, in die Spezereischachtel greifend; Speisung der 5000 288^v: wie eine Abendmahlsdarstellung; Himmelfahrt 307^v: mit Christus als Ganzfigur in der Mandorla), z. T. vielleicht eigene Varianten entwickelnd (Christus auf dem Ölberg 293^v: Christus blickt zu einem kreuztragenden Engel statt zu einem Kelch), z. T. nur vereinfachend (Mose verbietet Gaukler und Zauberer 144^v: der Gauklerwagen nicht mehr dargestellt, stattdessen lediglich Mose, zu den Israeliten sprechend).

Farben: wie die Schwesterhandschriften aus Darmstadt, Köln, Mainz (Nr. 59.4.4., 59.4.9., 59.4.11.).

Literatur: SCHNEIDER (1991) S. 67 f. – MERZDORF (1870) S. 49–51 (Hs. Z); KAUTZSCH (1895) S. 63, 101; VOLLMER (1912) S. 118–120, Nr. 45; LANDOLT-WEGENER (1963/1964) S. 224 u. ö., Taf. 50d (273^v), 51a (277^v), 52c (258^v); JANECKE (1964) S. 115 f.; TRABAND (1982) S. 87; VON BLOH (1993) S. 296 f. u. ö., Abb. 52 (9^v), 53 (10^v), 54 (11^v); RAPP (1998) S. 67–70, Nr. 3.2.9., u. ö., Abb. 10 (Textseite 245^v); SAURMA-JELTSCH (2001) Bd. 2, Nr. 61, S. 90–92 u. ö., Abb. 88 (266^v), 102 (71^v), 105 (166^v), 266 (9^v), Taf. 18/4 (59^v).

Abb. 26: 313^v.

59.4.14. München, Bayerisches Nationalmuseum, Bibl. 2502

1436 (datiert S. 565). Hagenau, Werkstatt Diebold Laubers.
Provenienz unbekannt (altes Signaturschild 196).

Inhalt: *Historienbibel IIa*

S. 1^a–604^a Alte Ee
 S. 1^a–16^b Register (Anfang fehlt)
 S. 20 Bild
 S. 21^a–24^b Prolog
 Anfang defekt

S. 25^a–604^a Prosaauflösung der ›Weltchronik‹ Rudolfs von Ems mit alttestamentlicher Fortsetzung

bis Kap. *Also es einen ganczen monat vnd drü gancze ior on regen was* darin: S. 423^a–566^b Psalter *Beatus vir* [...] *Selig ist der man der nyt abe-gieng*, mit Cantica, Symbolum Quicumque, Heiligenlitanei

S. 604^a–766^b Neue Ee

S. 604^a–608^b Register

unmittelbar an die Alte Ee anschließend, die Überschrift wird am oberen Blattrand nachgetragen und ist wegen Blattbeschnitts z. T. entfallen. Anfang unvollständig

S. 609^a–766^b Prosaauflösung des ›Marienlebens‹ von Bruder Philipp

Schluss fehlt

I. Papier, 383 Blätter (durchgehend neu paginiert S. 1–766), dazu vorn zwei, hinten ein neueres Vorsatzblatt, 357 × 265 mm (beschnitten mit Randverlusten an den Illustrationen), Blätter einzeln auf Falz montiert, so dass zwei Blätter einen Bogen ergeben (ein Blatt fehlt vor S. 1, ein Doppelblatt zwischen S. 108 und 109, ein Blatt nach S. 766, Blattdefekte: S. 21/22, 117/118, 161/162, 163/164 u. a.; S. 735–750 gehört vor S. 719, S. 765/766 gehört vor S. 753; unbeschrieben: S. 17–19), zweispaltig, 36–43 Zeilen. RAPP und SAURMA-JELTSCH meinen zwei Schreiberhände erkennen zu können, doch könnte der gesamte Text eher von einer Hand geschrieben worden sein (Duktusunterschiede wie S. 42 sind wohl darauf zurückzuführen, dass der Schreiber gelegentlich sehr breit schreibt, um den Raum besser zu füllen); Bastarda, datiert S. 566^a *Anno domini etc. xxxvj*; rote Strichel, Kapitelzählung, Überschriften, wechselnd rote und blaue Kapitel-lombarden über drei bis vier Zeilen (gelegentlich fehlend), im Register rote Caput-Zeichen, dort (und gelegentlich auch im Text) sind Lombarden nicht ausgeführt.

Mundart: elsässisch.

II. 74 kolorierte Federzeichnungen, 54 zur Alten Ee, 20 zur Neuen Ee, Gruppe A der Lauber-Werkstatt; zwei Fleuronné-Initialen, S. 21^a R, S. 609^a M, Initialwerkstatt; eine Bildinitialie mit Rankenwerk in kolorierter Federzeichnung, S. 423^a B, Gruppe A der Lauber-Werkstatt.

Format und Anordnung: halb- bis ganzseitig (ganzseitig sind ohne Signifikanz neben dem Eingangsbild S. 20 auch weitere Bilder S. 25, 43, 199, 616) mit vorangehender Bildüberschrift, die gleichzeitig als Kapitelüberschrift fungiert, jeweils dem Kapitel vorangehend; ungerahmt. Sehr häufig umfasst der Bildraum ca. ¼ des Schriftspiegels, in den unter, seltener über dem Bild noch Text in zwei

ca. vierzeiligen Spalten eingetragen ist. Ein sehr lockeres Schriftbild ergibt sich aus den oft bis zu halbseitigen Freiräumen vor einem Bild auf der Folgesseite sowie aus der Schreibereigenart, niemals am Ende einer Spalte oder Seite noch die Überschrift des folgenden Kapitels einzutragen. Gelegentliche »Anschlussfreiräume« dürften darauf hindeuten, dass ein Folgebild in der Vorlage vorhanden bzw. hier vorgesehen war, aber dann doch nicht eingefügt wurde (z. B. vor S. 580, wo das Urteil Salomos hätte bebildert werden können). Die Initialen S. 21^a, S. 423^a und S. 609^a über die gesamte Spaltenbreite, ca. 155 bis 200 mm hoch, mit dem Textbeginn jeweils in die untere Seitenhälfte platziert. Der halbseitige Bildraum über den Fleuronné-Initialen S. 21^a und 609^a bleibt frei.

Bildaufbau und -ausführung: wie in der Bonner Handschrift (Nr. 59.4.3.), charakteristisch auch hier die gelegentlich extravagante Farbabstimmung für Braun (Grauschwarz mit Gelb übermalt, z. B. S. 597). Eher vergleichbar mit der Züricher Historienbibel (Nr. 59.4.20.) ist hingegen die bedeutend großzügigere Raumplanung. Das von der Anlage her vorgesehene Initialensembel ist nur S. 423^a realisiert: Harfe spielender Engel als Binnenfigur, im Bildraum der oberen Seitenhälfte Rankenwerk, darin Wildmann mit Keule; vorgesehen war dort u. U. das Bild Davids (vgl. die Raudnitzer Handschrift [Nr. 59.4.16.]), das dann jedoch wohl wegen besserer Bildraumgröße auf der gegenüberliegenden Seite eingefügt wurde, wie auch in Zürich, Zentralbibliothek, C 5 (Nr. 59.4.20.); die Initialen S. 21^a und S. 609^a mit rot-blau geteiltem Buchstabenkörper und schwarz-rottem Fleuronné, im Binnenraum zwei von Maiglöckchenfleuronné-Kranz umschlossene Medaillons mit Tiergrotesken in Camaieu, im Buchstabenkörper ebenfalls ausgesparte Tiergrotesken.

Bildthemen: siehe SAURMA-JELTSCH (2001) Bd. 2, S. 93 f., Bd. 1, S. 246–257 (Konkordanz); RAPP (1998) S. 259–264 (Teilkonkordanz). – Das Bildprogramm stellt eine Variante des für die Gruppe A der Lauber-Werkstatt Üblichen dar. In Umfang und Auswahl vor allem im Bereich der Alten Ee ist die Münchener Handschrift sparsamer als verwandte Handschriften der Gruppe A (Nelahozeves VI. Ea. 5 [Nr. 59.4.16.] und Zürich, Zentralbibliothek C 5 [Nr. 59.4.20.]); in Eigenarten bei der Bebilderung ausschließlich der Neuen Ee erweist sie sich punktuell besonders eng mit der Züricher Historienbibel verwandt: Auf die Übereinstimmung im Fall fehlerhaft eingefügter Illustrationen hat SAURMA-JELTSCH (2001, Bd. 2, S. 94) bereits hingewiesen (S. 739 Bild *Ecce homo* mit Bildtitel *Kreuztragung*, S. 744 Bild *Kreuztragung* mit Bildtitel *Kreuzannagelung*); dazu passt ein weiteres Detail: In der Himmelfahrtsdarstellung S. 728 hinterlässt der auffahrende Christus wie in der Züricher Handschrift nur eine Fußstapfe auf dem Felsen. Andere Details bezieht die Züricher Historienbibel jedoch

nicht aus der Münchener, so dass diese allenfalls als eine von mehreren Vorlagen gedient haben kann.

Farben: Rostrot, Violetrot, Grün (leicht deckend), Blau, Ockergelb, Rosa (Gebäude), selten leuchtendes Rot, Blauviolett (Fliederfarbe), Schwarz.

Literatur: PAUL LEHMANN: Mittelalterliche Handschriften des Königlich Bayerischen Nationalmuseums zu München. München 1916 (Sitzungsberichte der Königlich Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Philos.-philol.-hist. Klasse 1916/4), S. 5 f. – KAUTZSCH (1895) S. 64 f.; VOLLMER (1912) Nr. 46, S. 120 f.; FISCHEL (1963) S. 105 Anm. 133; LANDOLT-WEGENER (1963/1964) S. 224 u. ö., Taf. 51c (S. 685); SCHÖNDORF (1967) S. 132 f.; TRABAND (1982) S. 88; VON BLOH (1993) S. 291 f. 297 f. u. ö., Abb. 55 (S. 20), 56 (S. 21); RAPP (1994); RAPP (1998) Nr. 3.2.10., S. 69 f.; SAURMA-JELTSCH (2001) Bd. 2, Nr. 62, S. 92–94 u. ö., Abb. 114 (S. 21), 125 (S. 423), 261 (S. 347), Taf. 19/1 (S. 118).

Abb. 20: S. 728.

59.4.15. München, Staatliche Graphische Sammlung, Inv.Nr. 40410

Siehe auch Nachtrag S. 192: Stuttgart,
Württembergische Landesbibliothek, Cod. fragm. 88

Um 1420/30 (VON BLOH: um 1430/40). Elsässisch (Umkreis der Werkstatt von 1418?).

Aus dem Bayerischen Nationalmuseum. Zuvor wohl als Makulatur o. ä. verwendet (Knick- und Heftspuren).

Inhalt: Fragment aus Historienbibel IIa, Alte Ee

Kap. *Hie starb moyses ...* und *Wie die heidenschen künige ...*
(MERZDORF S. 783 f.)

I. Pergament, ein Blattfragment, stark beschnitten, 183 × 250 mm (ursprünglich etwa 380 × 250 mm), zweispaltig, Bastarda, rote Überschriften, Kapitelzahlen als Seitentitel, Strichel, Caput-Zeichen, rote und blaue Lombarden.

Mundart: elsässisch.

II. Erhalten ist nur eine kolorierte Federzeichnung (am unteren Rand unvollständig) auf der Recto-Seite des Blattes. Ihr zufolge handelte es sich bei den Illustrationen dieser Handschrift um ca. halbseitige, ungerahmte Federzeichnungen, die mit vorangehender, ebenfalls die gesamte Breite des Schriftspiegels

nutzender Bildüberschrift, die gleichzeitig als Kapitelüberschrift fungiert, dem Text eines Kapitels voranging. Ähnlichkeit mit der Gruppe I der Werkstatt von 1418: Einer Vorzeichnung mit dünnem Federstrich folgte in einem späteren Arbeitsgang die Betonung von Kontur und die Herausarbeitung von Mimik und Gestik mit wenigen anschwellenden, weich fließenden Linien; besonders auffallend die Nachbearbeitung in der Gesichtszeichnung, bei der durch horizontale Striche für Augen, Nase und Mund Akzente gesetzt werden. Modelliert wird mit Stricheln und Schraffen sowie Weißaussparungen in der flächigen Lavierung.

Bildthema: Grablegung Moses. Gott selbst führt den Spaten, drei Engel begleiten die Handlung. Entspricht dem Darstellungstyp in der Dresdener Historienbibel A 50 (Nr. 59.4.6.), mit der das Münchener Fragment auch Lesarten des Textes teilt.

Farben: Schmale Palette aus Braun, Grün, Blau, blassem Gelb; Inkarnat nur ganz leicht in Orangerosa.

Literatur: VON BLOH (1993) S. 298 f.

Taf. IVa: Inv. Nr. 40410.

59.4.16. Nelahozeves, Lobkovicka knihovna (Schloss Nelahozeves, Bibliothek der Fürsten Lobkowitz), Cod. VI. Ea. 5

1435–1440 (Stildatierung SAURMA-JELTSCH; Wasserzeichendatierung steht noch aus). Hagenau (Werkstatt Diebold Lauber).

Ob aus dem Grundstock der Bibliothek stammend, die von Bohuslav Lobkowitz von Hassenstein (1461–1510) begründet wurde, konnte nicht ermittelt werden. Zeitweilig in Roudnice (Raudnitz) beherbergt, dem Sitz eines späteren Zweigs der Familie: Nach der Konfiszierung des Vermögens von Maximilian Erwin z. Lobkowitz 1941 durch die nationalsozialistische Protektorsbehörde wurde die Bibliothek nach Prag (zeitweilig auch an andere Orte: Handschriften und Rara z. B. auf die Burg Karlstein) evakuiert, nach dem Krieg als staatliches Depositum betrachtet und erst 1994–1998 wieder an ihren Herkunftsort, das Schloss Nelahozeves, zurückgebracht.

Inhalt: Historienbibel IIa

S. 1^a–507^b Alte Ee

S. 1^a-17^a Register

S. 21^a-25^a Prolog

S. 25^a-50^b Prosaauflösung der ›Weltchronik‹ Rudolfs von Ems mit alttestamentlicher Fortsetzung

bis Kap. *Also es einen monot vnd dru ganz iar an regen waz*

darin: S. 351^a-474^b Psalter *Beatus vir* [...] *Selig ist der man der nit abging in den rat der vbelen*, mit *Cantica*, *Symbolum Quicumque*, *Heiligenlitanei*

S. 513^a-650^b

Neue Ee

S. 513^a-518^b Register

S. 522 Bild

S. 523^a-650^b Prosaauflösung des ›Marienlebens‹ von Bruder Philipp

bricht ab in Kap. *Das der sun sin mütter empfang*

I. Papier, 323 Blätter (durchgehend paginiert bis 650, es fehlen je zwei Blätter vor S. 21 und nach S. 508, ein Blatt nach S. 602, mehrere Blätter nach S. 650; Blatt 1 und 2 sind defekt), 357 × 268 mm, Blätter einzeln auf Falzstreifen montiert, so dass zwei Blätter einen Bogen ergeben, Bastarda (Initialeseiten Textura), zweiseitig, 37 Zeilen, ein Schreiber (u.U. identisch mit dem Schreiber der Handschrift Zürich, Zentralbibliothek, C 5 [Nr. 59.4.20.]; SAURMA-JELTSCH erwägt Beteiligung zweier weiterer Hände), rote Kapitelzählung am oberen Blattrand, rote Überschriften, Caput-Zeichen, Strichel, Unterstreichungen lateinischer Textanteile, rote Kapitellombarden über drei Zeilen.

Mundart: elsässisch.

II. 78 von ehemals vermutlich 80 kolorierten Federzeichnungen, 62 zur Alten Ee (eine fehlt wegen Blattverlusts vor S. 21), 16 zur Neuen Ee (eine fehlt wegen Blattverlusts nach S. 602, u.U. eine weitere nach S. 650), drei Initialen, S. 21^a R, S. 351^a B, S. 523^a M. – Gruppe A der Lauber-Werkstatt.

Format und Anordnung: ganz- oder halbseitig, ungerahmt, mit der Überschrift, die gleichzeitig als Bildbeischrift fungiert, dem Text eines Kapitels vorangestellt. Die Initialen viertelseitig, die Breite der gesamten linken Spalte füllend.

Bildaufbau und -ausführung: wie andere Historienbibeln der Gruppe A (siehe Nr. 59.4.3.). Auffallend die Zunahme des dekorativen Beiwerks: mehr Blütenschmuck in Bäumen und auf Bodenstücken.

Die drei Initialen bilden mit den oberhalb von Text und Initiale als Kopfillustrationen platzierten halbseitigen Bildern jeweils ein Ensemble, das durch Rankenwerk, dazu drolierartige Zusatzfiguren ergänzt wird: S. 21 Binnenfigur:

Harfe spielender Engel, auf ihn bezogen die Kopfillustration: Schreiber, dazu Greifen; S. 351 im Binnenraum Blüten- und Rankenwerk, Kopfillustration: König David als Psalmenschreiber, dazu Ranken; S. 523 im Binnenraum Blüten- und Rankenwerk, Kopfillustration: apokalyptische Maria im Strahlenkranz mit Kind und Apfel, Ranken mit Greif.

Bildthemen: siehe SAURMA-JELTSCH (2001) Bd. 2, S. 84 f., Bd. 1, S. 246–257 (Konkordanz); RAPP (1998) S. 259–264 (Teilkonkordanz). – Das Bildprogramm entspricht dem Variantenschatz der Gruppe A. Etliche Themen sind nahezu völlig deckungsgleich mit anderen Handschriften der Gruppe ausformuliert (insbesondere mit Zürich, Zentralbibliothek C 5 [Nr. 59.4.20.]); auch hier bemüht sich der Buchmaler jedoch um Variation; z. B. platziert er für die Darstellung Isaak verspricht Esau den Segen/Rahels Plan in der Raudnitzer Handschrift (S. 89) Isaak – deutlich als blind gekennzeichnet – ins Bett, während dieser in Zürich (57^r) ganz normal sitzt. Auffallend ist die Varianz vor allem dort, wo ein Bildthema ausschließlich in diesen beiden Handschriften repräsentiert ist. Ein ganz anderes Bildmotiv wählt der Buchmaler in der Raudnitzer Handschrift z. B. für die Darstellung von Noachs Kindern: Wo in Zürich, 20^r (wie in den frühen Handschriften der Gruppe IIa zuweilen auch) ein sitzendes Ehepaar mit Nachkommenschaft zu sehen ist, befinden sich in der Raudnitzer Handschrift Noachs Kinder nackt in der gerade an Land gegangenen Arche (S. 32). Anderswo beschränkt sich die Varianz auf Versatzstücke: in Pharaos Traum liegt der in identischer Haltung schlafende Pharaon in Zürich (74^v) unter einem krabbenbesetzten Spitzbogen, während an dessen Stelle in Raudnitz (S. 116) die Traumbilder Ähren und Rinder eingesetzt sind. Details treten hinzu (Sonne und Mond über Ecclesia und Synagoge, S. 522; die nahenden Häscher in der Ölbergzene, S. 607) oder entfallen (der Paradiesfluss aus der Züricher Variante [14^v] der Erschaffung Evas, S. 24). Nur sehr gelegentlich wählt der Zeichner völlig andere Bildthemen als die Züricher oder weiter verwandte Handschriften. Wo etwa in anderen Handschriften die Begegnung Annas und Joachims an der Goldenen Pforte dargestellt ist, wird hier die Verkündigung an Joachim als Bildthema gewählt (S. 527), anstelle der Kreuztragung der Schwesterhandschriften hat die Raudnitzer Handschrift die Kreuzannagelung (S. 616), wobei letzteres u. U. mit einem Zuordnungsfehler in der Züricher (und der Münchener Handschrift des Bayerischen Nationalmuseums 2502 [Nr. 59.4.14.]) in Zusammenhang stehen könnte.

Farben: milde, meist durchscheinende Violett-, Braun-, Rost-, Ocker-, Oliv- und Grüntöne, dazu metallisches Blau; sehr selten Rot (Flammen, Blut, Kreuz, manchmal auch Hüte und andere Kostümdetails).

Literatur: J. PETERS: Deutsche Handschriften zu Raudnitz. Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit IV (1857), Sp. 5 f.; MERTZDORF (1870) S. 44 (Hs. Ξ); KAUTZSCH (1895) S. 121 f.; MAX DVORAK und BOHUMIL MATEJKA: Topographie der historischen und Kunst-Denkmale im Königr. Böhmen, XXVII Der politische Bezirk Raudnitz. Teil II: Raudnitzer Schloß. Prag 1910, S. 307 f. mit Abb. (S. 563); VOLLMER (1912) Nr. 47, S. 121 f.; KURTH (1914) Sp. 6; KAUTZSCH (1926) S. 43; JÄNECKE (1964) S. 117; SCHÖNDORF (1967) S. 132 f.; TRABAND (1982) S. 88; TOSNEROVÁ (1995) S. 124; VON BLOH (1993) S. 260 u. ö.; RAPP (1998) Nr. 3.2.11., S. 70–72 u. ö., Abb. 19 (Textseite 573); SAURMA-JELTSCH (2001) Bd. 2, Nr. 63, S. 94 f. u. ö., Abb. 193 (S. 628). 280 (S. 89). 297 (S. 584). 310 (638).

Abb. 21: S. 21. Abb. 22: S. 81.

59.4.17. Privatbesitz/Berlin, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Hdschr. 408 (Codex discissus)

Schwäbisch.

Mit Bildbeischrift ausgeschnittene Illustrationen mit Text auf der Verso- bzw. Rectoseite.

Inhalt: Historienbibel IIa, drei Fragmente aus der Neuen Ee

a) Berlin, Staatsbibliothek zu Berlin, Preußischer Kulturbesitz, Hdschr. 408

Aus der Sammlung Dr. Jörn Günther, Hamburg (Vorderdeckel: Exlibris mit Signatur *MS 27*).

Zwei Blätter, 1: 163 × 144 mm, 2: 160 × 143 mm, mit je einer kolorierten Federzeichnung: 1^r Verkündigung mit roter Beischrift *Also gabriel der Engel marien die potschaft brächte dauon sy got enpfienng* (140 × 143 mm), 2^r Jesus in Gethsemane mit roter Beischrift *Also jhesus an dem berge blütigen swaiz switzte vnd in die juden viengent* (136 × 140 mm).

b) Aufbewahrungsort unbekannt

Ein Blatt (RAPP: 1A), Ausschnitt aus Kapitel *Also ain engel Josef tröste ...*, kolorierte Federzeichnung: Der Engel tröstet Josef.

c) Aufbewahrungsort unbekannt

Ein Blatt (RAPP: 1B), Ausschnitt aus Kapitel *Do longinus vnsern herren in sin sitten stach ...*, kolorierte Federzeichnung: Der geheilte Longinus.

Die Fragmente überliefern die Prosaversion des ›Marienlebens‹ von Bruder Philipp, die gewöhnlich den neutestamentlichen Teil der Historienbibeln IIa (und

Ib) bildet. Gegen einen Historienbibelzusammenhang und für die Herkunft aus einer selbständigen Überlieferung des Prosamarienlebens könnten Format und Einrichtung der Fragmente sprechen. Da es jedoch für eine selbständige Überlieferung des Prosamarienlebens außer der Schweinfurter Handschrift (Nr. 59.4.18.) bislang keine Anhaltspunkte gibt, ist wohl von einem Historienbibelkontext auszugehen.

I. Papier, ein Schreiber, breite Bastarda, einspaltig, 23 Zeilen, rote Überschriften, Strichel, Kapitellombarden über drei bis vier Zeilen.

Mundart: schwäbisch.

II. Erhalten sind insgesamt vier kolorierte Federzeichnungen, in doppelter, mit Feder und Lineal gezogener, grün bzw. gelb gefüllter Einfassung; vor allem die Darstellung Berlin, Hdschr. 408, 1^r sehr holzschnittthaft: mit kräftigem ebenmäßigen Federstrich konturiert, Faltenwurf plastisch herausgearbeitet, schattiert wird mit wenigen Parallelschraffen; 2^v malerischer, die Bildfläche dicht gefüllt mit Jesus (betend zum Kelch aufblickend), der Gruppe der drei schlafenden Apostel und im Hintergrund hinter einem Flechtzaun eine Menge Soldaten. Die Rotspuren auf dem Blatt Hdschr. 408, 2 dürften Abklatsch einer ursprünglich gegenüberliegenden Illustration sein. Ein weiteres Fragment (vom selben Blatt) unten gegengeklebt.

Farben: Blau, Grün, Ockergelb, sehr blasses Rosa, Braun.

Literatur: Kulturgeschichte in Wort und Bild. Teil 1. XIII. Auktion vom 24.–26. November 1936. [Auktionskatalog] Antiquariat Karl & Faber München, Nr. 7 (Bl. 1A); Handschriften – Autographen – Seltene Bücher. Auktion 13/II. 17.–20. April 1989 [Auktionskatalog] Zisska & Kistner München, S. 18, Nr. 2527 u. 2528 (Bl. 1–2); Kunst des 15.–19. Jahrhunderts. Antiquitäten. 59. Auktion vom 22. und 23. Mai 1992. [Auktionskatalog] Galerie Gerda Bassange Berlin, S. 40, Nr. 5116, Abb. (1B); VON BLOH (1993) S. 25 Anm. 46; BECKER/BRANDIS (1995) S. 12; RAPP (1998), S. 72 f., Nr. 3.2.12.; TILO BRANDIS: Mittelalterliche deutsche Handschriften. 25 Jahre Neuerwerbungen der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz. In: Die Präsenz des Mittelalters in seinen Handschriften. Ergebnisse der Berliner Tagung in der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, 6.–8. April 2000, hrsg. von HANS-JOCHEN SCHIEWER und KARL STACKMANN. Tübingen 2002, S. 303–335, hier S. 313 (Nr. 21).

Abb. 24: Berlin, Hdschr. 408, 2^v.

59.4.18. Ehem. Schweinfurt, Bibliothek Otto Schäfer,
Ms. OS 50 (Nr. 371); zuletzt Hamburg,
Antiquariat Dr. Jörn Günther

Gesamtbeschreibung siehe KdIH Nr. 24.0.5. (Christus und die sieben Laden),
Bd. 3, S. 97–99, Abb. 57 (111ʷ).

Zur Herkunft: Laut Hinweis von Nigel Palmer (PALMER [2007] S. 153 f.) ist die
bislang nicht zu bestimmende Frau Klossnin, die versuchsweise mit einem Fri-
bourger Geschlecht in Verbindung gebracht wurde, identisch mit Frau Jonatha
Klossnin aus der Berner Familie Kloss, die 1488 ihre deutschen Bücher testa-
mentarisch den Beginen bei den Weissen Schwestern im Berner ›Bröwenhaus‹
vermachte (Helvetia Sacra IX, 2 [1995] S. 261).

Darin:

1. 2^{ra}–104^{vb} Historienbibel IIa, Neue Ee
2^{ra}–5^{vb} Register
unvollständig: Blatt nach 5 fehlt
6^{ra}–104^{vb} Prosaversion des ›Marienlebens‹ von Bruder Philipp

II. 15 kolorierte Federzeichnungen zu Text 1.

Die Handschrift überliefert die Prosaversion des ›Marienlebens‹ von Bruder
Philipp, die gewöhnlich den neutestamentlichen Teil der Historienbibeln IIa
und Ib bildet, separat und ohne Hinweis auf einen konzeptionellen Zusammen-
hang mit einem alttestamentlichen Teil. Dass das Prosamarienleben hier und
nicht in der Stoffgruppe 85. Mariendichtung behandelt wird, lässt sich zunächst
lediglich mit dem Befund rechtfertigen, dass diese Prosaversion mit nur einer
weiteren Ausnahme (die unter Nr. 59.4.17. behandelten Fragmente) ausschließ-
lich in Historienbibeln zu finden ist. Auch die Anlage des Textes entspricht der
in der Historienbibelüberlieferung üblichen: Zweispaltigkeit, Kapitelüber-
schriften als Bildbeischriften, Kapitelzählung in Form von Seitenüberschrift.

Format und Anordnung: Mit der Kapitelüberschrift, die gleichzeitig als Bild-
überschrift dient, dem Text eines Kapitels vorangestellt (Überschrift fehlt 15ʷ).
Mehr als halbseitig, den Schriftspiegel stets überschreitend, eine ansatzweise
lineare Einfassung – einfach oder als Doppellinie – weitet den Bildraum ge-
legentlich nicht nur in die seitlichen Randstege hinein aus, sondern bietet auch
Raum für Bildergänzungen, z. B. am unteren Bildrand zu einer unregelmäßigen
Bodenfläche (vor allem beim Tod Marias 96ʷ).

Bildaufbau und -ausführung: Die Federzeichnungen stehen in gewisser Spannung zur Textanlage; während der Text bescheiden ausgestattet ist mit einfachen roten Lombarden, an deren Stelle nur manchmal, vor allem zu Register- und Textbeginn, grüne Lombarden mit sehr einfachem, geradezu dilettantisch wirkendem Federwerk stehen, machen die Zeichnungen einen sehr anspruchsvollen Eindruck. Von einem äußerst gut geschulten Zeichner entworfen, sind die Motive aus vielen feinen Federstrichen zusammengesetzt. Räume sind perspektivisch souverän komponiert, voluminöse Gewänder umhüllen die Figuren in differenzierten Falten und Raffungen, Schattenpartien werden malerisch durch lockere Haarstrichel, Schraffen und Häkchen gestaltet, die zurückhaltende Farblavierung tritt lediglich ergänzend hinzu. Die handelnden Personen stets in bewegter Körperhaltung mit ausdrucksstarker Gestik, differenzierter, aber sehr verschlossener Mimik. Manche Bilder wirken allerdings unvollendet: Geburt im Stall (30°) mit unvollendetem Hintergrund, ebenso Kreuzannagelung (80°). Sehr detailreiche Themeninterpretationen: beim Tod Marias (96°) versprengt ein Apostel Weihwasser, ein anderer bläst in ein Rauchfass, ein dritter (Petrus) liest, an einem Tisch mit Krug und Trinkbecher sitzend, vor, ein weiterer sitzt verhüllt, wohl die Totenklage sprechend, daneben; in der Ölbergzene (72°) tritt im Hintergrund Judas, gefolgt von Soldaten, durch das Tor des Bretterzauns in den Garten, ein Soldat schwingt sich währenddessen über den Zaun.

Bildprogramm: siehe RAPP (1998) S. 259–264 (Teilkonkordanz). Das Bildprogramm erweist sich als verwandt mit den seit den dreißiger Jahren von der Malergruppe A der Lauber-Werkstatt gestalteten. Die Themenauswahl betreffend steht die Raudnitzer Handschrift am nächsten (Nr. 59.4.16.): Beide beschränken ihre Bildthemenwahl auf die Standardmotive der Bibelillustration, wobei z. B. auffällt, dass beide weder die Kreuzigung noch die Auferstehung Jesu mit einem Bild versehen.

Farben: schmale Palette, bestehend aus blassem Rosa, hell durchscheinenden Braun- und Ockertönen, sehr lichtem Graublau, mattem Grün sowie Grau.

Literatur (ergänzend): RAPP (1998) Nr. 3.2.12., S. 74 f. u. ö. Kostbare Drucke und Einbände aus sechs Jahrhunderten. Dauerpräsentation aus Anlass des 50jährigen Bestehens der Bibliothek Otto Schäfer. [Ausst.Kat. bearb. von KARIN HACK und GEORG DRESCHER] Schweinfurt 2001, Nr. 2 mit zwei Abb. (9°, 112°); Andachtsliteratur als Künstlerbuch. Dürers Marienleben. Eine Ausstellung der Bibliothek Otto Schäfer zu einem Buchprojekt des Nürnberger Humanismus. [Ausst.Kat. bearb. von CLAUDIA WIENER, ANNA SCHWERBAUM und GEORG DRESCHER] Schweinfurt 2005, Nr. 1, S. 60 f. mit Abb. (53°); Masterpieces. Catalogue 9. Dr. Jörn Günther, Hamburg. Hamburg 2008, S. 10–13, Nr. 19.

Abb. 25: 96°.

59.4.19. Würzburg, Universitätsbibliothek, M. ch. f. 25

Um 1445–1447 (Wasserzeichen)/1455–1460 (Stildatierung SAURMA-JELTSCH).
Hagenau: Werkstatt Diebold Laubers.

Um 1540 war die Handschrift im Besitz des Würzburger Fürstbischofs Konrad von Bibra (1540–1544), sein Wappen Bl. 1^r; 287^r Eintrag vom Anfang des 17. Jahrhunderts: *Niclaus Kuhn*.

Inhalt: Historienbibel IIa

- 2^{ra}–398^{rb} Alte Ee
 2^{ra}–12^{va} Register
 13^{ra}–15^{rb} Prolog
 15^{ra}–398^{rb} Prosaauflösung der ›Weltchronik‹ Rudolfs von Ems mit
 alttestamentlicher Fortsetzung
 bis Kap. *Also es einen monat vnd dru ganzte Jor one regen was*
 darin: 288^{ra}–380^{ra} Psalter *Beatus vir* [...] *Selig ist der man der nit abging*,
 mit *Cantica*, *Symbolum Quicumque*, *Heiligenlitanei* (gleiche
 Position im Text nur in München, Bayerische Staatsbibliothek,
 Cgm 206 [Nr. 59.4.12.]
- 400^{ra}–515^{va} Neue Ee
 400^{ra}–404^{ra} Register
 407^v Bild
 408^{ra}–515^{va} Prosaauflösung des ›Marienlebens‹ von Bruder Phi-
 lipp

I. Papier, I + 516 + I Blätter (verbindlich ist die moderne Bleistiftzählung bis 515; 449 doppelt gezählt; je ein Blatt fehlt nach 26, 31, 46, 200, 203, 252, 511; vermutlich fehlt auch ein Blatt vor 13; zahlreiche Defekte v. a. am Anfang sind spätestens im 19. Jahrhundert restauriert; mehrere Blätter weiterhin defekt, unbeschrieben: 1^v, 404^v–407^r), jeweils zwei Einzelblätter auf einen Falz geklebt, so dass daraus ein Bogen entsteht, 404 × 276 mm, Bastarda, zweispaltig, 28–31 Zeilen, zwei Hände, I: Text, II: Register 2^{ra}–12^{va} und 400^{ra}–404^{ra}. Rote Kapitelzählungen, Überschriften, Strichel, Unterstreichungen (Eigennamen), Caput-Zeichen, rote, seltener grünblaue Kapitellombarden über vier bis sieben Zeilen. Mundart: elsässisch.

II. 89 von ursprünglich 93 kolorierten Federzeichnungen, 67 sind zur Alten Ee erhalten (vier wegen Blattverlusts verloren), 22 zur Neuen Ee; Gruppe F, Maler C und M der Lauber-Werkstatt. Drei Initialen: 13^{ra} R, Maler M, 288^{ra} B, 408^{ra} M, beide Gruppe F der Lauber-Werkstatt. – Dazu 1^r jüngeres Wappen des

Würzburger Elekten Konrad von Bibra in Federzeichnung, darüber: *Hec sunt castorei felicitis principie arma Arma viri quo nil clarius orbis habet.*, darunter: *Electus Anno & xl Primo die . Juli*

Format und Anordnung: ganzseitig oder nahezu ganzseitig (z. B. 60°), ungerahmt, mit Bildüberschrift, die auch als Kapitelüberschrift fungiert, dem Text des jeweiligen Kapitels vorausgehend. Die Initialen spaltenbreit und über nahezu die gesamte linke Spaltenhöhe.

Bildaufbau und -ausführung: Maler M (13^v-28^r, 207^r-241^v, 256^r-280^r) zeichnet in klaren Konturen mit brauner Tusche, die Figuren agieren auf dunkel lavierten Bodenstücken, Einzelbäume oder Baumgruppen als Kulisse, Menschen schlank mit kleinen Köpfen und kleinen Händen; charakteristisch die wie elektrisiert vom Kopf abstehenden Haarkräusel und die bemüht ausdrucksstarken Physiognomien: erstaunt, entsetzt, angewidert etc. Seine Farbgebung bestimmt von warmen Brauntönen, sattem Grün, mattem Violettrosa und auffallendem leuchtendem Gelb (18^r Gewand des Engels u. ö.). Die Initiale 13^{va} hat einen violettroten, Ton-in-Ton ornamentierten Buchstabenkörper auf ockerfarbenem Grund mit kurzen roten Pinselstrichranken, in grünem, innen gelb abgesetzten Rahmen, dreiseitig um den Schriftspiegel grünes Rankenwerk mit roten und ockerfarbenen fünfblättrigen Blüten, als Binnenfiguren auf ockergelbem Grund Maria mit Kind auf grünem Bodenstück, darüber Gottvater und Taube des Heiligen Geistes.

Maler C und Gruppe F sind für 33^v-197^v, 244^v-249^v, 284^r bis Ende verantwortlich; der Anteil des Malers C lässt sich nach SAURMA-JELTSCH nicht auf bestimmte Blätter oder Faszikel festlegen, seine Zeichnungen sind von Mitgliedern der Gruppe F endgültig ausgestaltet worden. Kennzeichnend für diese ist die Expressivität der Zeichnung mit schwarzer Tusche und der Kolorierung, insgesamt eher grob, meist dicht komponierte Figurengruppen in voller Bildhöhe, sogar das Blattformat sprengend (oft am Rand beschnitten), dem Betrachter in Nahaufnahme vor Augen geführt, wobei Körperformen oft verzerrt sind; »wilder« Farbauftrag in (im Vergleich zu M) wenigeren und kühleren Tönen (Grün, Violettrot, durchscheinendes Blau, Hellbraun und Gelbocker), manchmal auch farbiger Hintergrund (116^v). In der Bildanlage zuweilen nahezu experimentell: 76^v Raumeinsicht wie eine Guckkastenbühne, 165^r schreiten die beiden Kundenschafter mit der Traube diagonal in die rechte hintere Bildhälfte und passieren dabei den Riesen. In Details gelegentlich sehr erfinderisch (141^v Moses Richterstuhl mit Hund als Lehne). Die Initiale 288^{ra} mit Rankenstamm im Buchstabeninnern, dreiseitig um den Schriftspiegel Rankenwerk mit Greif, 408^{ra} Buchstabenkörper auf Rautengrund mit Vierpassblättern, mit dreiseitigem Rankenwerk,

Drache und Greif. Das Wappenschild am Zelt des Sisara 215^v (drei rote Schrägbalken auf Silber) könnte nach SAURMA-JELTSCH ([2001], Bd. 1, S. 161) auf das fränkische Geschlecht derer von Elrichshausen verweisen.

Bildthemen: siehe SAURMA-JELTSCH (2001) Bd. 2, S. 126 f., Bd. 1, S. 246–257 (Konkordanz); RAPP (1998) S. 259–264 (Teilkonkordanz). – Die Würzburger Historienbibel zeichnet sich durch eine recht individuelle Bildthemenwahl aus, wobei man etliche Reminiszenzen der frühen Historienbibeln aus dem Umfeld der elsässischen Werkstatt von 1418 und den Lauber-Anfängen zu verzeichnen meint: Die Darstellung der Schlange, die den Löwen ins Wasser zieht (zur Geographie 33^v), hat etwa nur in der frühen Mainzer Handschrift (Nr. 59.4.11.) ein Pendant (vgl. ferner 49^v Ninias' Mordanschlag auf Semiramis, 60^v Geburt Ismaels, 63^v Bedrängnis Lots, usw.); etliche Bildthemen sind gänzlich ohne Parallelen (Josuas Späher 189^v, Adoni-Bezek berät sich mit den anderen heidnischen Königen 197^v, Elis Tod 256^v, David bietet Saul an, gegen Goliath anzutreten 273^v, Davids Tod 387^v, Tötung Elas 396^v, Josefs Totenerweckung 438^v, Maria und Jesus im Gespräch 464^v, Petri Klage 494^v usw.). Auch in der Ausgestaltung der üblichen Themen ist Würzburg eher einzelgängerisch. Dies geht hin bis zu Motivdetails, z. B. ist in Würzburg das goldene Kalb keine Säulenfigur, sondern eine Figur, die fast naturalistisch auf einem Felsvorsprung steht (149^v); individuell auch das Bild 249^v zum Beginn der fünften Welt (anstelle der beiden Israelitengruppen thronender König mit drei Begleitfiguren), sowie 284^v die ganz ungewöhnliche Darstellung Batsebas im Bade: König David erblickt Batseba zusammen mit einem Mann in einer eckigen Zisterne badend (der nackte Mann anstelle des sonst üblichen Boten auf dem Weg zu Batseba). – Die Platzierung des Psalters im Anschluss an das Kapitel vom Tod Abschaloms (MERZDORF Kap. cclxiii), die Würzburg lediglich mit der Handschrift München, Bayerische Staatsbibliothek, Cgm 206 (Nr. 59.4.12.) teilt, deutet auf textgeschichtliche Verwandtschaft; diese hinterlässt jedoch keine Spuren im Bildprogramm.

Farben: v. a. Braun- und Ockertöne, Violettrosa bis -rot und Grün (bei Maler M kräftiger und dunkler), hinzu tritt bei Maler M leuchtendes Gelb, bei C und F häufiger als bei M durchscheinendes Blau.

Literatur: THURN (1990) S. 252 f. – VOLLMER (1912) Nr. 48, S. 122–124; KURTH (1914) Sp. 7; KAUTZSCH (1926) S. 42 f.; VOLLMER (1933) S. 25, Taf. IV (287^v–288^v); FECHTER (1938) S. 123; LANDOLT-WEGENER (1963/1964) S. 225 u. ö., Taf. 52b (458^v), 52d (461^v), 53c (464^v); SCHÖNDORF (1967) S. 132 f.; TRABAND (1982) S. 91; Universitätsbibliothek Würzburg. Kostbare Handschriften, Katalog zur Jubiläumsausstellung zur 400-Jahr-Feier der Julius-Maximilians-Universität Würzburg im Jahre 1982 von GOTTFRIED MÄLZER und HANS

THURN. Wiesbaden 1982, Nr. 60, S. 132 f.; VON BLOH (1993) S. 300 f. u. ö., Abb. 91 (13^v). 92 (15^v); RAPP (1994); RAPP (1998) S. 75–79, Nr. 3.2.14., S. 125 f. u. ö., Abb. 20. 21 (Textseiten 435^v, 400^v); Spätmittelalter am Oberrhein. Teil 1: Maler und Werkstätten 1450–1525. Große Landesausstellung Baden-Württemberg [Ausst.Kat. Karlsruhe, Kunsthalle]. Stuttgart 2001, S. 367 f., Nr. 208 mit Abb. S. 367 (219^v) und S. 362 (461^v); SAURMA-JELTSCH (2001) Bd. 1, S. 140 f. u. ö., Bd. 2, S. 126 f., Nr. 82, Abb. 156 (73^v). 235 (113^v). 295 (435^v). 311 (509^v). Taf. 28/1 (28^v).

Taf. Vb: 284^r.

59.4.20. Zürich, Zentralbibliothek, Ms. C 5

Um 1431–1437 (Wasserzeichen). Hagenau: Werkstatt Diebold Laubers. 1577 von einem unbekanntem Vorbesitzer mit neuem Einband versehen; Datum und Name [H]e[r]n[r]i[ch] *Meosli* auf den vier Eckbeschlügen dürften sich auf einen Züricher Buchbinder beziehen. Vorderdeckel innen: *Catalog Milapi Nr. 224*.

Inhalt: Historienbibel IIa

- 1^{ra}–320^{rb} Alte Ee
 1^{ra}–10^{ra} Register
 unvollständig, bricht ab bei Kap. CCCCLxj *hie stiftet künig Jorobam ein vesten vf dem berg Effraym*
 12^v Bild
 13^{ra}–14^{ra} Prolog
 14^{rb}–320^{rb} Prosaauflösung der ›Weltchronik‹ Rudolfs von Ems mit alttestamentlicher Fortsetzung
 bis Kap. *Also es einen monat vnd drü ganze ior on regen wz*
 darin: 222^v Bild, 223^{ra}–301^{rb} Psalter *Beatus vir [...]* *Selig ist der man der mit(!) abging* mit *Cantica*, *Symbolum Quicumque*, *Heiligenlitanei*
- 321^{ra}–399^{rb} Neue Ee
 321^{ra}–323^{vb} Register
 324^v Bild
 325^{ra}–399^{rb} Prosaauflösung des ›Marienlebens‹ von Bruder Philipp

I. Papier, A–B + 401 Blätter + X–Z (die Vorsatzblätter jünger als der Buchblock, gezählt 1–400, 365 doppelt gezählt; zwischen 383 und 384 fehlt ein Blatt, zahlreiche Blätter defekt, alt repariert, 16 und 364 mit Textverlust; unbeschrieben: 10^v–12^r, 320^v, 399^v, 399 und [alt] 400 zusammengeklebt), jeweils zwei Ein-

zellblätter sind auf einen Falz geklebt, so dass daraus ein Bogen entsteht, 385 × 275 mm, zweispaltig, 38–40 Zeilen, Bastarda, eine Hand (nach SAURMA-JELTSCH verwandt mit Berlin, Ms. germ. fol. 1 und Paris, Bibliothèque nationale, Ms. all. 33), rote Kapitelzählung am oberen Blattrand, rote Caput-Zeichen im Register, Strichel, Überschriften, unregelmäßig wechselnd rote und blaue Lombarden über zwei bis sieben Zeilen mit schwungvollen Fadenausläufern. Der Buchblock ist stark beschnitten, war ursprünglich sicher zwei bis drei cm breiter. Mundart: elsässisch.

II. 95 kolorierte Federzeichnungen, 74 zur Alten Ee, 21 zur Neuen Ee; drei Initialen: 13^{ra} R, 223^{ra} B, 325^{ra} M. – Gruppe A der Lauber-Werkstatt.

Format und Anordnung: die Eingangsbilder 12^v, 222^v und 324^v ganzseitig, die Textillustrationen meist halb- bis dreiviertelseitig, ungerahmt, zusammen mit der Überschrift, die zugleich als Bildbeischrift fungiert, dem Text eines Kapitels vorangestellt. Die Bilder gehen immer über beide Spalten; weil der vorausgehende Text nicht umbrochen wird, bleibt häufig sehr viel Schriftraum frei; 90^v irrtümlich der nächste Kapiteltitel schon in den vorausgehenden Bildraum notiert und dann übermalt, 56^{vb} unmotivierter Freiraum über die gesamte linke Spalte. Ehemals häufig Blattweiser an den Bildseiten (beim Neubinden abgelöst und wegen Beschnitts entfallen). Die Initialen nehmen die gesamte Breite der linken Spalte ein und sind mit dem Text der rechten Spalte in die untere Seitenhälfte platziert.

Bildaufbau und -ausführung: wie Bonn S 712 (Nr. 59.4.3.). Abweichend von Bonn (und von der Kopenhagener Historienbibel, Nr. 59.4.8.) haben die Buchmaler der Gruppe A hier ein größeres Format zur Verfügung: Die Bildräume sind meist deutlich mehr als eine halbe Seite groß, und während für Bonn und Kopenhagen der Schriftspiegel eine gewisse Verbindlichkeit zu haben scheint, beziehen in Zürich die Bilder meist die seitlichen Randstege mit ein. Anders ist auch die Kolorierung der Gesichter: nicht durch Lavierung der Seiten die Mittelvertikale betonend, sondern Beschränkung auf Wangeninkarnat. Ansonsten die für Gruppe A charakteristische, sehr sichere Figurenzeichnung. Lediglich in der Darstellung Batsabas im Bade wurde nachgearbeitet (219^v): Vermutlich waren ursprünglich der nackte Körper Batsabas und der Badesüber so »auseinander gespiegelt«, dass beides ganz zu sehen war, dann wurde Batsabas Körper übermalt. Die drei Initialen bilden mit den oberhalb von Text und Initiale als Kopfillustrationen platzierten halbseitigen Bildern oder Drollerien jeweils ein Ensemble, das durch Rankenwerk ergänzt wird; 13^{ra} Binnenfigur: Harfenspieler, dazu Rankenwerk mit Wildmann, Kopfillustration: Prophet(?) mit leerem

Spruchband; 223^{ra} Binnenfigur: Laute spielender Engel, dazu Rankenwerk, Kopfillustration: Wildmann, 325^{ra} Binnenfigur: zwei Engel, dazu Rankenwerk mit Raubvogel, Kopfillustration: zwei Propheten/Evangelisten (SAURMA-JELTSCH schlägt die Deutung der Figuren als Joachim und Zacharias vor) mit Spruchbändern.

Bildthemen: siehe SAURMA-JELTSCH (2001) Bd. 2, S. 130 f., Bd. 1, S. 246–257 (Konkordanz); RAPP (1998) S. 259–264 (Teilkonkordanz). – Trotz zahlreicher Abweichungen gibt es Bezüge zur Bildausstattung in Nelahozeves, VI. Ea 6 (Nr. 59.4.16.) und besonders in München, Nationalmuseum 2502 (Nr. 59.4.14.): übereinstimmend mit letzterer etwa die irrtümlich falsche Textzuordnung der Bilder *Ecce homo* (376^v) und Kreuztragung (378^v) sowie die Himmelfahrtsdarstellung mit nur einer Fußstapfe Jesu (386^v). Doch hat die Züricher Handschrift ein deutlich umfangreicheres Bildprogramm als die Münchener und wählt auch Bildthemen, die von der Gruppe A sonst nicht und in der Überlieferung der *Historienbibel IIa* insgesamt äußerst selten zur Illustration kommen: z. B. den Götzendienst König Ahabs (318^v) oder die Beschneidung Jesu (346^v). Auffallend die Motivvariante zum Tod Mariens; 391^v ist nicht Maria auf dem Sterbebett dargestellt, sondern Marias letztes Gebet: Maria kniet am Gebetpult, rechts und links zwei Apostelgruppen, in der linken Gruppe sind wohl Johannes und Jakobus (mit umhängender Tasche, er legt seine zusammengelegten Hände in die des Johannes) zu erkennen.

Farben: Grün (leicht deckend), Graublau, Violetrot, Rostrot, Ockergelb, Ockerbraun, Grau, Olivgrün, selten klares Rot (98^v Hüte).

Literatur: MOHLBERG (1952) S. 14. – VOLLMER (1912) S. 124, Nr. 49; KURTH (1914) Sp. 6; KAUTZSCH (1926) S. 43; FECHTER (1938) S. 125; LANDOLT-WEGENER (1963/1964) S. 225 u.ö., Taf. 50b (353^v), 51b (359^v); SCHÖNDORF (1967) S. 132 f.; TRABAND (1982) S. 91; STAMM (1983) S. 131 f., Abb. 5 (81^v), 6 (157^v); STAMM (1985) S. 302, 306 f., Abb. 2 (36^v), 5 (73^v); VON HEUSINGER (1988) S. 152; VON BLOH (1993) S. 301 u.ö., Abb. 96 (12^v), 97 (14^v); RAPP (1994); MARIANNE WALLACH-FALLER: *Zürcher Bibeln im Mittelalter*. In: *Die Bibel in der Schweiz. Ursprung und Geschichte*. Hrsg. von der Schweizerischen Bibelgesellschaft. Red. URS JOERG und DAVID MARC-HOFFMANN. Basel 1997, S. 55–60, hier S. 58, Abb. S. 59 (222^v); RAPP (1998) S. 79–83, Nr. 3.2.15., u.ö., Abb. 22 (328^v); SAURMA-JELTSCH (1999) S. 277 f.; SAURMA-JELTSCH (2001) Bd. 1, S. 106 u.ö., Bd. 2, S. 129–131, Nr. 84, Abb. 83 (157^v), 98 (57^v), 100 (73^v), 124 (13^v), 268 (12^v), 285 (342^v), 302 (359^v), 304 (398^v), Taf. 19/3 (61^v), 17/1 (67^v).

Abb. 28: 219^v.

59.5. Historienbibel IIB

Die Historienbibelredaktion IIB beruht auf dem Text der Gruppe IIA, erweitert diesen aber im alttestamentlichen Teil aufgrund weltchronistischer Literatur (v.a. ›Straßburger Chronik‹ Jakob Twingers von Königshofen und ›Buch der Könige alter êc‹) bis zum Buch Makkabäer II. Bekannt ist lediglich eine Handschrift, die zudem keinen neutestamentlichen Teil enthält; ob dieser in einem verlorenen separaten Band stand, muss Spekulation bleiben. Nicht allein im Text, sondern auch in den Illustrationen sind Anlehnungen an die Redaktion IIA erkennbar.

Bildthemenliste zu Historienbibel IIB siehe unter der URL <http://www.dlma.badw.de/kdih/> (Dokumentationen im Netz).

59.5.1. Wien, Schottenstift, Cod. 263 (205) (alt: 53.C.2.)

Drittes Viertel 15. Jahrhundert (Wasserzeichen). Oberrhein/Westschwaben.

1^r Besitzereintrag: *15 KK 51 In Manus tuas domine commendo spiritum meum H(B?) fridtperg*

Inhalt: Historienbibel IIB

- | | |
|---|--|
| 1 ^r –10 ^v , 12 ^r | Register
zwischen 10 ^v und 12 ^r unvollständig |
| 11 ^{r-v} , 13 ^r –439 ^r | Alte Ee auf der Basis von Historienbibel IIA mit Erweiterungen: <i>Der anfangk geschuff got himel vnd erdrich aber die erd was wan ein tail ...</i>
bis Kap. <i>Von den zaichen in Jherusalem</i> |

I. Papier, 439 Blätter (neuere Zählung, einige Blätter defekt und mit neuem Papier ausgebessert, Blatt 12 ist wohl später eingesetzt mit der Fortführung des Registers bis Ende; Blatt 207 zusammengesetzt aus zwei Blättern, jedoch ohne Text- oder Bildverlust), am Schluss fehlen mehrere Blätter ohne Textverlust, 439^v leer, ca. 305 × 210 mm, einspaltig, 28–29 Zeilen, Bastarda, ein Schreiber, rote Überschriften, Lombarden über drei Zeilen, Strichel. Am Rand Einträge eines Benutzers des 16. Jahrhunderts.

Mundart: niederalemannisch mit schwäbischen Merkmalen.

II. 274 kolorierte Federzeichnungen. 11^r B-Initiale über zehn Zeilen auf Farbgrund, mit kurzen Ranken- und Blütenausläufern. Eine Hand. Mehrfach Ergänzungszeichnungen (original oder später?) mit schwarzem Kreidestift (90^r, 92^r, 259^r, 413^v u. ö.).

Format und Anordnung: ungerahmte, querrrechteckige Bilder unregelmäßigen Formats, halb- bis dreiviertelseitig, stets jedoch die Breite des Schriftspiegels überschreitend; mit Kapitelüberschrift, dem Text eines Kapitels vorangestellt. Bis Blatt 25^r fehlen die Kapitelüberschriften; die Bilder 18^r und 19^r sind fälschlich in umgekehrter Reihenfolge eingefügt worden.

Bildaufbau und -ausführung: hintergrundlose Federzeichnung mit schwarzer Tusche, in flüchtiger und raumgreifender, an- und abschwellender Linienführung. Figuren agieren auf Bodenstücken, die häufig mit aus drei Strichen zusammengesetzten Grasbüscheln bestückt sind; charakteristisch am unteren Rand des Bodenstücks vielfach ein mit der Feder gezeichnetes Kreuzgeflecht. Kennzeichnend für die Figurenzeichnung die merkwürdig zackigen Gesichtskonturen (besonders in der Augenpartie bei Viertelprofilen: gelegentlich wirken die Gesichter wie eine Mischung aus Viertel- und Vollprofil, z. B. 218^v). Gesichtszüge werden in wenigen Strichen angegeben (kleine Augen, spitze Nase, schmaler Mund), oft verzerrt, Körperformen unproportioniert. Manchmal ist auch zeichnerisch sehr reduziert: 132^v ein Reiterkörper mit zwei Köpfen, zwei Pferdeköpfe und angedeutet auch ein zweiter Pferderücken, aber Beine für nur ein Pferd (ähnlich 356^r). Ähnlichkeit mit der Werkstatt von 1418 oder frühen Lauber-Produkten! Wie diese Vorliebe für Kringellocken, Beutelärmel, ausladende Zaddelärmel (111^r). Dabei Neigung zu Verformungen, z. B. 79^r das Bett umgeben von einer formlosen, blassgelb gefüllten Fläche. Zum Bildrand hin im Bogen »hochgezogene« Landschaften, die wohl räumliche Tiefe darstellen sollen (127^v).

Bildthemen: Die den Federzeichnungen vorangestellten Kapitelüberschriften fungieren nicht als Bildbeischriften, geben also nicht die Bildthemen an. Diese erweisen sich in den Partien, in denen der Text mit der *Historienbibel IIa* übereinstimmt, verwandt mit dieser. Auffallend z. B. die Übereinstimmung zum Thema Mose verbietet Gaukler, Zauberer und unkeusche Weiber: wie in Augsburg 2^o Cod. 50 (Nr. 59.4.1.) und Dresden A 50 (Nr. 59.4.6.) stehen hier Frauen und Männer auf einem von Hähnen gezogenen Wagen (210^v). Zäsuren setzen die übereinstimmend inszenierten Einsetzungen neuer Richter und Könige: Josua, Judas, Gideon, Saul (wobei bereits Judas und Gideon als Könige, nicht als Richter dargestellt sind); in die Darstellungen ist stets der Engel Gottes eingefügt. Die Textergänzungen aus anderen Quellen sind in gleichbleibender Dichte illustriert, wobei mehrfach nicht gewohnte, sondern eher wenig geläufige Motive ins Bild gesetzt werden: Zum Buch Rut etwa Boas am Bett Ruts, mit dem neugeborenen Obet (383^v), zum Buch Tobias Tobias und Hanna (402^v), zum Buch Ester keine Darstellung Esters, sondern Festmahl des Artaxerxes

(411^v) und Haman am Galgen (413^v). Verständnisunsicherheit zeigt der Zeichner nur bei der Darstellung der Weissagung Deboras, wo diese als Mann erscheint (242^v).

Farben: schmutziges Olivgrün, Dunkelgrün, Orangerot, Violettrot, Blau, Grau, Blassgelb, ab der Mitte auch recht leuchtendes Gelb.

Literatur: HÜBL (1899) S. 221. – VOLLMER (1912) S. 125–131, Nr. 50; CLAUDIA BRANDT: ›Historie‹ und ›Wissagung‹. Beobachtungen zu Form- und Funktionstypen der Daniel-Überlieferung in Oberdeutschen Historienbibeln. In: Deutsche Bibelübersetzungen des Mittelalters. Beiträge eines Kolloquiums im Deutschen Bibel-Archiv, unter Mitarbeit von NIKOLAUS HENKEL hrsg. von HEIMO REINITZER. Bern etc. 1991 (Vestigia Bibliae 9/10 [1987/88]), S. 375–384, hier S. 376. 382 f.; VON BLOH (1993) S. 302–304, Abb. 74 (11^v). 75 (13^v). 76 (14^v). 77 (15^v). 78 (15^v). 79 (16^v).

Abb. 29: 210^v.

59.6. Historienbibel IIc

Auch die (wie Ic und Iib in nur einer Handschrift überlieferte) Redaktion IIc geht auf die wirkungsmächtige Historienbibel IIa zurück, erweitert sie jedoch um einen eschatologischen Schlussteil zu einem triadischen Typ. Neu in der Alten Ee ist zudem das Buch Judit. Ansonsten tut sich der Redaktor der Historienbibel IIc eher durch Textstraffung hervor, indem er apokryphen Stoff reduziert. Das Bildprogramm der Handschrift Würzburg M.ch.f. 116 weist keine markanten Reminiszenzen der Historienbibel IIa auf. Dem sonst bebilderten sogenannten ›Endchrist-Bildertext‹ des Anhangs fehlen allerdings hier die Bilder.

Bildthemenliste zu Historienbibel IIc siehe unter der URL <http://www.dlma.badw.de/kdih/> (Dokumentationen im Netz).

59.6.1. Würzburg, Universitätsbibliothek, M.ch.f. 116

Zweite Hälfte (vermutlich drittes Viertel) 15. Jahrhundert. Ostfranken.

Im 16. Jahrhundert im Besitz oder in Benutzung eines *Martin Flad* (Einträge mit Datum 1565 auf dem Vorderdeckel). Aus dem Kloster Ebrach (alte Signaturen *M.S. I 3* [Zettelkatalog] und *M.S. III 53* [Eintrag Vorderspiegel]).

Inhalt:

1. 1^{ra}-186^{rb} Historienbibel IIc
 1^{ra}-141^{rb} Alte Ee: Gekürzte Fassung der Historienbibel IIa mit Zusätzen nach der Vulgata
 Anfang defekt
 143^{ra}-186^{rb} Neue Ee
 143^{ra-b} Eingangsgebet *Maria muter edle keusche maget ein erloserein*
 143^{rb}-186^{rb} Gekürzte Fassung des Prosa-*→*Marienlebens- nach Bruder Philipp, mit Zusätzen nach der Vulgata: *Uns lert das puch der alten Ee das in dem lande zu galilea ...*
2. 187^{ra}-203^r *→*Endchrist-Bildertext
 187^{ra}-199^r Antichrist *Hye hebt sich an von dem entkrüst ...*
 199^{ra}-203^r Fünfzehn Zeichen des jüngsten Gerichts *Aber nun umb dy funffczehen zeichen ...*

I. Papier, 203 neuzeitlich foliierte Blätter, dazu ein Nachstoßblatt (Blatt 1-14 in falscher Folge eingebunden, etliche defekte Blätter, darunter Blatt 133 mit nahezu völligem Text- und Bildverlust, unbeschrieben: 141^r-142^v, 187^r), 305 × 205 mm, zweispaltig, 188^r-199^r sowie 200^r-203^r einspaltig, ca. 31-33 Zeilen, Bastarda, ein Schreiber, rote Strichel, Überschriften, Kapitellombarden über drei oder vier Zeilen, 187^{ra} und 199^{ra} rote Figureninitialen.
 Mundart: ostfränkisch (THURN: östliches Ostfränkisch).

II. Zu Text 1 150 von ursprünglich 152 kolorierten Federzeichnungen, erhalten sind 101 Zeichnungen zur Alten Ee, 49 zur Neuen Ee; 143^{ra} Freiraum für eine nicht ausgeführte Initiale (Beginn Neue Ee). Eine Hand. Zu Text 2 Freiräume für 44 + 15 nicht ausgeführte Zeichnungen.

Format und Anordnung: Alle Federzeichnungen nehmen die obere Seitenhälfte ein; lineare (Teil-)Rahmungen durch einen Federstrich sind wohl erst nach Fertigstellung der Zeichnung ergänzt worden.

Bildaufbau und -ausführung: klare und präzise Zeichnung, weich modelliert wird wesentlich durch die sorgfältige, den weißen Papiergrund intensiv zur Höhung einbeziehende Lavierung; das Volumen von Gewandfaltungen etwa wird durch wenige Federstriche vorformuliert und durch zurückhaltende Lavierung plastisch ausgeführt.

Die Figuren nehmen die volle Bildhöhe ein, sie agieren in abwechslungsreicher Bewegung auf einem zurückhaltend lavierten Bodenstück, das sich auch

zu einer Landschaft ausweiten kann (16^r u. ö.), wobei Landschaftselemente – Bäume, Erhebungen – oft nur mit dem Farbpinsel angedeutet werden. Landschaftstiefe ist manchmal durch Farbwechsel (graublau statt grün) angegeben, Innenräume sind gelegentlich nur durch den Ton der Bodenlavierung angedeutet, zum Teil aber auch als symmetrisch angelegte Guckkastenbühnen ausgebaut (26^r, 27^r u. ö.). Charakteristisch bei Bauwerken die Pinseltupfer, die das Mauerwerk darstellen sollen. Beliebt ist das Hervortreten von Personen(-gruppen) aus hügelig aufgeschobenen Landschaftsformationen. Zuweilen sehr detailreiche Ausstattung, Elemente zeitgenössischer Alltagskultur des späten 15. Jahrhunderts einbeziehend (z. B. Lagerbau Josefs 39^v: Zimmerleute vor einem aufgerichteten Fachwerkgerüst, u. ä.), dabei besonders abwechslungsreiche Kopfbedeckungen: Frauen mit Schleiern und Risen, auch mit Wulsthauben und Kopftuch mit seitlich ausladendem Kopfloch, Männer mit den unterschiedlichsten Hauben, Gugeln, Hüten.

Charakteristisch die Gesichtszeichnung mit den besonders hervortretenden halbgeöffneten Augen, oft ohne Brauen, sowie Nase und Mund, die meist (v. a. bei Frauen und Kindern) nur durch einen kleinen Strich angedeutet werden, manchmal (in Profilzeichnungen) aber auch in alle Richtungen verzerrte Formen erhalten (55^r). Mehrfach werden Spruchbänder in die Bildkomposition eingefügt, meist ohne, zuweilen auch mit lateinischer Textaufschrift.

Das Bild 20^r ist stark überarbeitet, die Vorzeichnung sah ein anderes Motiv (Lot und die drei Engel?) vor.

Bildthemen: Bis um 1900 wurde die Handschrift als ›Speculum humanae salvationis‹ angesehen, dazu passt, dass die Reihenfolge der ersten Bilder mit der des ›Speculum‹ übereinstimmt. Mit dem ›Speculum‹ (und den Blockbüchern der ›Biblia pauperum‹) teilt die Ausstattung des Würzburger Kodex ansonsten lediglich die Tendenz, Bilder stets in die obere Seitenhälfte, gelegentlich auch auf zwei gegenüberliegende Seiten zu platzieren. – Auf das Bildprogramm der Historienbibeln IIa greift die Würzburger Handschrift nicht erkennbar zurück, bezieht ihre Bildinhalte aber keineswegs ausschließlich aus dem oft sehr verkürzten Text, sondern greift auf Bildmuster wohl unterschiedlicher Herkunft zurück; deutlich wird dies vor allem in der Illustration des neutestamentlichen Teils: Die Marienkrönung durch die Trinität (186^r) ist zwar auch in Lauberhandschriften eine in mehreren Varianten durchgespielte, gängige Bildformel (v. a. in von der Buchmalerguppe A gestalteten Handschriften der Gruppe IIa: Nr. 59.4.20. (Zürich C 5); Nr. 59.4.8. (København Thott. 123 2^o); vgl. auch München, Cgm 206 [Nr. 59.4.12.]) und könnte durch sie inspiriert sein; die Vision des Königs Augustus (Ara coeli, 157^r) dagegen kommt in IIa-Handschriften

nicht vor. Auf einen (vielleicht franziskanisch beeinflussten) Bildträger aus anderem Kontext geht wohl die Interpretation der Verkündigung zurück, in die in den Lichtstrahl, der vom Himmel auf Maria hinabfährt, neben der Taube des Heiligen Geistes auch das kreuztragende Jesuskind eingefügt ist (153^v); die Geburtsszene variiert das in der Regel von den ›Revelationes‹ Birgittas von Schweden geprägte Bildmuster, indem neben der Darstellung Marias, die das nackt im Stroh liegende und vom Atem von Ochs und Esel gewärmte Jesuskind anbetet, auf Josef völlig verzichtet wird, stattdessen ein Engel vom Himmel fährt und Maria ein Tuch bringt (156^v); auch die Darstellung des Marientods ver-rät mit der Fülle von Nebenszenen, in denen nahezu jeder Apostel in einer anderen Handlung gezeigt wird, eine breite Kenntnis entsprechender Motive (183^v: ein Apostel mit Buch zur Rechten Mariens sitzend, ein weiterer am Fußende des Bettes in die Lektüre eines Buches vertieft, ein dritter hält ein liturgisches Buch, dem Petrus, durch seine Stola als Geistlicher gekennzeichnet, den Ritus für die Spendung des Sterbesakraments entnimmt, jeweils ein weiterer bläst in ein Rauchfass, hält eine Fackel, beugt sich mit einem Kreuzifix über Maria, usw.).

Farben: warmes Grün, Violettrot und Orangerot, Blau, lichte Braun- und Grautöne.

Zu Text 2 siehe Stoffgruppe 63. Jüngstes Gericht.

Literatur: THURN (1970) S. 109–111. – VOLLMER (1912) S. 131–137, Nr. 51; VON BLOH (1993) S. 304 f. u. ö., Abb. 93 (1^v), 94 (1^v), 95 (2^v).

Taf. IVa: 94^v.

59.7. Historienbibel IIIa

IIIa ist eine kürzende Übersetzung der ›Historia scholastica‹ des Petrus Comes-tor, sie bietet in ihrer ursprünglichen, wohl um 1400 entstandenen Fassung einen zusammenhängenden, kaum (vor allem aus der Vulgata) interpolierten Auszug aus dieser. Der oder die Verfasser der Historienbibel IIIa benutzten die ›Historia scholastica‹ in lateinischer Sprache, sie strafften ihre Vorlage mit der offenkundigen Absicht, durchgängig auf Profangeschichtliches zu verzichten und eine Konzentration auf die Bibel zu gewährleisten.

Nach einer kurzen, wörtlich auf dem Prolog der ›Historia scholastica‹ basierenden Vorrede (*Ain ygleich furst hat in seinem palast drey stett ...*) beginnt die Alte Ee mit dem Bericht über die Schöpfungsgeschichte (*Die heiligen schrift hebt der heilig weissag vnd prophet moyses an zcu schreiben vnd spricht In principio creauit deus celum et terram etc. In dem aneuanekch hat got geschepht hymel vnd erden ...*). Es hat sich gezeigt, dass im Laufe der Überlieferung diese »Urfassung« (zunächst bis zum Buch Rut, später bis Mkk II reichend) in mehreren Schritten bearbeitet, d. h. im wesentlichen um den ›Hiob‹ des Österreichischen Bibelübersetzers und den ›Prophetenauszug‹ erweitert wurde, bis sie von einem besonders eigenständigen Redaktor grunderneuert wurde; seine Bearbeitung bildet den Ausgangspunkt der Historienbibel IIIb. Einen neutestamentlichen Teil besitzt die Historienbibel IIIa nicht.

Die Überlieferung dieser Bibelfassung konzentriert sich – mit einer einzigen Ausnahme (München, Bayerische Staatsbibliothek, Cgm 232, bairisch) – im österreichischen Raum und endet um die Mitte des 15. Jahrhunderts. Von zehn bekannten Handschriften (Zusammenstellung bei KORNRUMPF [1991]) sind nur zwei durchillustriert, beide sind nach Wien zu lokalisieren. Dabei könnte der Codex discissus (59.7.1.) schon wegen seiner äußerst üppigen Bebilderung vorausweisen auf die Historienbibel IIIb, während der qualitätsvolle, aber im Umfang des Bildprogramms eher zurückhaltende Wiener Kodex (59.7.3.) einen ganz eigenen Ausstattungsmodus wählt. Zu diesen beiden Bilderhandschriften tritt die vielleicht für ein niederösterreichisches Adelshaus angefertigte Handschrift von 1445 (59.7.2.). Ihre Initialmalereien bleiben weitestgehend dekorativ. Zwischen den drei Handschriften gibt es bislang keine erkennbaren Bezüge.

Editionen:

HANS VOLLMER: Eine deutsche Schulbibel des 15. Jahrhunderts. *Historia Scholastica* des Petrus Comestor in deutschem Auszug mit lateinischem Paralleltex. Berlin 1925–1927 (Materialien zur Bibelgeschichte und religiösen Volkskunde des Mittelalters II, 1–2); ders.: Ein deutscher glossierter Auszug des 15. Jahrhunderts aus den alttestamentlichen Propheten. Berlin 1927 (Materialien zur Bibelgeschichte und religiösen Volkskunde des Mittelalters III).

Bildthemenliste zu Historienbibel IIIa siehe unter der URL <http://www.dlma.badw.de/kdih/> (Dokumentationen im Netz).

- 59.7.1. Berlin, Staatliche Museen – Preußischer Kulturbesitz, Kupferstichkabinett, min. 4095–4169 / Berlin, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Hdschr. 399 / Edinburgh, National Gallery of Scotland, D 3182 / Wien, Albertina, Graphische Sammlung, Inv.Nr. 31036 / ehem. Wien, Albertina, Graphische Sammlung, Inv.Nr. 30634–635 / ehem. Wien, Privatsammlung Edwin Czeczowiczka (Codex discissus)

»Frühestens« (SCHMIDT 1992/2005) um 1430. Vermutlich Wien.

Früher mehrheitlich nach Salzburg lokalisiert wird die Handschrift in jüngerer Zeit (ZIEGLER [1986 und 1988] und SCHMIDT [1992/2005]) aus stilistischen Gründen nach Wien verortet. Es sind ausschließlich silhouettierte Federzeichnungen erhalten: Ohne Rücksicht auf Text (oder auch Bild, vgl. Albertina Nr. 31036/9) der Rückseite auf neues Papier oder Karton aufgeklebt (in Edinburgh abgelöst). ZIEGLER (1988) vermutet den Zeitpunkt der »Zerlegung« der Handschrift in Einzelminiaturen bereits im 16. Jahrhundert.

- a) Berlin, Staatliche Museen – Preußischer Kulturbesitz, Kupferstichkabinett, min. 4095–4169.

1898 erworben.

75 Einzelblätter.

- b) Berlin, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Hdschr. 399

1993 erworben aus der Sammlung Dr. Jörn Günther, Hamburg (Exlibris mit Signatur *MS 18*).

Ein Blatt (Jakob segnet die Söhne Josefs?).

- c) Edinburgh, National Gallery of Scotland, D 3182

1799 unter der Nr. *L.2318* in der Sammlung des Mailänder Kaufmanns Giuseppe Storck (1766–1836); 1881 aus der Sammlung des im selben Jahr verstorbenen schottischen Sammlers W. F. Watson erworben.

Drei Blätter: 1. Martyrium der sieben Brüder und ihrer Mutter (nach II Mak-kabäer 1), 2. entweder Artaxerxes gibt Esra einen Brief (nach I Esr 7) oder Artaxerxes gibt Nehemia einen Brief (nach Nehemia 2), 3. Raguel übergibt seine Tochter Sara an Tobias (nach Tobias 7).

d) Wien, Albertina, Graphische Sammlung, Inv.Nr. 31036 (Cim. II, Nr. 1a)

1950 durch Tausch mit dem Metropolitan Museum, New York, erworben.
200 Fragmente, auf Karton aufgeklebt und in einen Band gebunden, modern gezählt 1–200.

e) ehem. Wien, Albertina, Graphische Sammlung, Inv.Nr. 30634 und 30635

U. U. aus der Sammlung J. Seligmann (vgl. WESCHER [1931] S. 198). 1948 aus dem Kunsthandel erworben, 1999 restituiert.

Zwei Einzelblätter (Die drei jüdischen Stämme in ihren Städten/Josef deutet die Träume von Mundschenk und Bäcker).

f) ehemals Wien, Sammlung Edwin Czezowiczka

Zuvor (bis 1925?) Sammlung Benno Geiger (1882–1965). Die Sammlung des jüdischen Textilindustriellen Edwin Czezowiczka (1877–1971) wurde 1930 versteigert (Eine Wiener Sammlung. 11. Auction Ball and Graupe, Berlin 12. Mai 1930, Nr. 241); danach Verbleib unbekannt.

Vier Einzelblätter, darunter (nach BENESCH) Tod Jakobs und Rückkehr der Kundschafter mit der Traube.

Inhalt: Historienbibel IIIa, Alte Ee
Genesis bis Makkabäer II
mit dem »Hiob« des Österreichischen Bibelübersetzers
Identifizierung durch KORNRUMPF (1991) S. 373, Textbestand im einzelnen unklar.

I. Ehemals Papierhandschrift unsicheren Umfangs (wohl um 300 Blätter); kodikologische Angaben sind kaum möglich (vermutlich zweispaltige Foliohandschrift).

Mundart: bairisch-österreichisch.

II. Nachgewiesen sind bislang 285 kolorierte Federzeichnungen. Im ursprünglichen Zustand waren die Zeichnungen vermutlich ungerahmt, ungefähr schriftspiegelbreit (ca. 85–95 mm) und unterschiedlich hoch.

Bildaufbau und -ausführung: Vermutlich waren mehrere Hände an dem Bilderkreis beteiligt, die Haupthand identifiziert SCHMIDT (1992/2005) mit dem Maler des »Kussbildes« im Missale des Wiener Collegium Ducale (Los Angeles, Getty Museum, Ms. Ludwig V,6); damit scheint eine Lokalisierung in eine Wie-

ner Werkstatt, die bereits ZIEGLER (1986 sowie 1988) vermutete, gesichert zu sein (hierher auch München, Bayerische Staatsbibliothek, Cgm 254). Verwandtschaft mit Wiener Stiltraditionen bestätigt auch die Nähe zu der 1413 in Wien entstandenen Handschrift der ›Concordantiae caritatis‹ (Budapest, Bibliothek des Piaristenklosters CX 2). In deren Nachfolge sind die Historienbibelillustrationen anzusiedeln. Die sieben Zeichnungen der Universitätsbibliothek Erlangen (E. BORK: Die Zeichnungen in der Universitätsbibliothek Erlangen. 2 Bde. Frankfurt 1929, S. 4–6, Nr. 6–12), die ANDREWS (1991) ebenfalls zur Bilderfolge rechnet, stammen zwar vermutlich aus demselben Stilzusammenhang, gehören jedoch nicht in die Historienbibel.

Sehr geschickte Zeichnung und Kolorierung; charakteristisch die weiche, zeichnerisch sehr gekonnte Einbeziehung des Papiergrunds, die zu geschickter Hell-Dunkel-Schattierung führt, was vor allem den menschlichen Figuren in äußerst plastischer Weise Volumen verleiht. Herausragend ist die Figurenzeichnung: Die Gestalten sind untersetzt, ihr Körperbau (Muskulatur, Gelenke etc.) ist korrekt in weichen Linien und genau modellierender Farbabtönung wiedergegeben, sie agieren in lebhafter Körpersprache, Gestik und Mimik, Standpositionen meist im Halbprofil, dabei mit leicht angehobenem und über runder Schulterpartie nach vorn geschobenem Kopf; kennzeichnend die duftigen Locken und die sich in weichen Falten der Körperbewegung anpassenden Gewandungen. Handlungskulisse bilden verschachtelte Stadtarchitekturen oder sich in weichen Aufschiebungen erhebende Hügelformationen, oft mit Einzelbäumen bestückt. Hintergrund ist nicht angegeben. Die Zeichnungen waren, abgesehen von einer feinen, oft nur den unteren Teil des Bildes umgebenden Linienfassung, nicht gerahmt. Neben den handlungsbegleitenden figurenreichen Szenenkompositionen fallen einige Einzeldarstellungen besonders auf: Im Ganzporträt werden etwa Aaron in seinem Ornat als Hoherpriester (Albertina 31065/24) oder der thronende David (oder Salomo? Albertina 31065/27) in Frontalansicht präsentiert.

Bildthemen: Der äußerst umfangreiche Zyklus ist noch nicht rekonstruiert; zahlreiche Motive lassen sich nicht auf spezifische Textstellen beziehen. Mit der Fülle der Bildthemen weist die Handschrift durchaus auf die Weiterentwicklung der Historienbibel IIIa in der Redaktion IIIb voraus (vgl. etwa die zahlreichen Ijob-Illustrationen: mindestens Albertina 31065/104, 106, 121, 152, 168). Keine historisierten Initialen (etwa Prophetendarstellungen).

Farben: leuchtendes Karmin, Blau, Grün, Oliv, Braunrosaviolett, Umbra, Grau, Ockergelb.

Literatur: OTTO BENESCH: Zur Altösterreichischen Tafelmalerei: Der Meister der Linzer Kreuzigung. Jahrbuch der k.h. Sammlungen in Wien, NF 2 (1928) S. 63–76, bes. S. 75 (mit Abb. 126) [wieder in: OTTO BENESCH: Collected Writings, Bd. III. London 1972, S. 16–72, hier S. 26 (mit Abb. 24)]; WESCHER (1931) S. 195–198, Abb. 198 (min. 4112). 199 (min. 4144); Von der Gotik bis zur Gegenwart. Neuerwerbungen. Albertina, Wien, aus den Jahren 1947–1949. [Ausst.Kat. Wien 1949/50, bearb. von OTTO BENESCH]. Wien 1949, S. 5 f., Nr. 2; ROSS (1971) S. 120 f.; Musik im mittelalterlichen Wien. [Ausst.Kat. Wien, Historisches Museum 1986/87]. Bearb. von ADELBERT SCHUSSER. Wien 1986, S. 160, Nr. 141 (CHARLOTTE ZIEGLER), Abb. Titelbild (31036/18). S. 157 (31036/50); ZIEGLER (1988) S. 27. 48, Abb. 10 (31036/9). 11 (60). 12 (52). 14 (101). 15 (44). 30 (nicht die Königin von Sabal!); KORNRUMPF (1991) S. 354 mit Anm. 28, S. 373 (Korrekturnachtrag); KEITH ANDREWS: Catalogue of German Drawings in the National Gallery of Scotland. Edinburgh 1991, S. 1 f. mit Abb. 3a–c; GERHARD SCHMIDT: Anmerkungen zu dem Missale des Wiener »Collegium Ducale«. Wiener Jahrbuch für Kunstgeschichte 45 (1992) S.183–194, bes. S. 192–194, Abb. 11 (Berlin Nr. 4099) [wieder in: GERHARD SCHMIDT: Malerei der Gotik. Fixpunkte und Ausblicke. Hrsg. von MARTIN ROLAND. Bd. 1: Malerei der Gotik in Mitteleuropa. Graz 2005, S. 389–400, bes. S. 399–400, Abb. 10]; BECKER/BRANDIS (1995) S. 12; ANNA BORECZKY: Imitation and Invention. Beobachtungen zur Entstehungsgeschichte der Illustrationen der Budapester Concordantiae caritatis-Handschrift. Acta historiae artium Academiae scientiarum Hungaricae 41 (1999/2000), S. 1–62, bes. S. 20–25, Abb. 36 (31036/59). 41 (134).

Taf. VIb: Wien, Albertina, Inv. Nr. 31036/181. Abb. 30: ebd., Inv. Nr. 31036/182.

59.7.2. Privatbesitz (zuletzt Hamburg, Antiquariat Dr. Jörn Günther)

1445. Ramingdorf bei Amstetten/Niederösterreich.

Das Monogramm auf Blatt 4^r (von einem späteren Benutzer wohl falsch mit z.H.z. aufgelöst; vielleicht *EB*?) weist auf einen bislang nicht ermittelten Vorbesitzer. Im Dezember 1993 bei Sotheby's/London, 1997 bei Jörn Günther/Hamburg zum Verkauf angeboten, seither in Privatbesitz.

Inhalt:

4^r–334th Historienbibel IIIa, Alte Ee
 4^r Vorrede
 4^r–334th Genesis bis Makkabäer II
 mit dem »Hiob« des Österreichischen Bibelübersetzers und dem »Prophe-
 tenauszug«

I. Papier, 336 + IV Blätter (unvollständige alte Blattzählung bis 335; nach 276 Rest eines ausgerissenen Blattes; unbeschrieben: 1^r–3^v, 334^v–335^v; I–IV), 397 ×

280 mm, zweispaltig, Initialseite einspaltig, 30–31 Zeilen, gotische Buchschrift, ein Schreiber (Kolophon 334th): *Johannes Lessewicz de Legenicz* (d. i. Liegnitz/ Schlesien; von demselben weitere Handschriften zwischen 1431 und 1450, vermutlich für Niederösterreichische Adelshäuser: Gießen, Universitätsbibliothek, Cod. 978, Herzogenburg, Stiftsbibliothek, Cod. 3334/1, Heidelberg, Universitätsbibliothek, Cod. Sal. 10.3), vollendet am 16. 8. 1445 in Ramingdorf/Niederösterreich (Schloss Ramingdorf war in dieser Zeit vermutlich in Starhemberger Besitz). An den Buchanfängen Initialen über fünf bis sieben Zeilen in Rot und Blau mit Federwerk in der Gegenfarbe, oft mit Drolieren und Gesichtern (111^v bärtiger Mann, 215^v Mann mit Hut, 243^r Mönch, 246^r Judit), dazu Textanfänge in Textura; der erste Buchstabe jeder Spalte kalligraphisch ausgestaltet, Kapitellombarden über zwei bis drei Zeilen in Rot und Blau, gelegentlich mit einfachem Federwerk.

Mundart: bairisch-österreichisch.

II. 4^r historisierte Deckfarbeninitialen A über acht Texturazeilen, 97 × 90 mm, mit Blattranken. Grüner Buchstabenkörper mit Blattwerk gefüllt; im oberen Binnenfeld Brustbildnis: Mose, in rotem Mantel, gehört, den Kopf leicht geneigt und auf die rechte Hand gestützt, Hintergrund blau mit weißen Ranken und weißer Randlinierung und -punktierung; von der oberen Wölbung des A ausgehend zwei kräftige Blattranken, eine sehr kompakte Ranke am oberen Randsteg, eine kaum ausschwingend langgezogene Ranke am linken Randsteg; mit Blüten, Früchten und Silbertropfen, zwei groteske Gesichter.

Die Handschrift steht mit ihrer Initialausstattung gewissermaßen vermittelnd zwischen den nicht bebilderten Zeugnissen der älteren Fassung der *Historienbibel IIIa* und den durchillustrierten Handschriften der erweiterten Fassung (siehe Nr. 59.7.1. und 59.7.3.).

Farben: Grün, Blau, Karmin, Zinnober, Grau, Schwarz, Deckweiß, Silber (oxidiert).

Literatur: *Western Manuscripts and Miniatures*. London: Sotheby's 1993, S. 66–68, Abb. 63 (4^r); *Handschriften und Miniaturen aus dem deutschen Sprachgebiet*. Dr. Jörn Günther. Antiquariat. Katalog 5. Hamburg 1997, S. 121 f., Nr. 20 (nach GISELA KORNRUMPF), Abb. 20^o (S. 123: 4^r).

59.7.3. Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. 2774

1448. Wohl Wien.

III^r nicht identifizierter Besitzvermerk (Monogramm) von 1553: *15 F 53 / GHG*; auf dem Einbandrücken ältere Signaturen: *Cod. Ms. Theologicus N. XLIII Olim 739*. Seit dem 17. Jahrhundert in der Wiener Hofbibliothek.

Inhalt:

1 ^{ra} -259 ^{vb}	Historienbibel IIIa, Alte Ee
	1 ^{ra-b} Vorrede
	1 ^{rb} -253 ^{ra} Genesis bis Makkabäer II
	mit dem »Hiob« des Österreichischen Bibelübersetzers und einem Teil des »Prophetenauszugs« (Klagelieder Jeremias und Jonas)
	253 ^{ra} -259 ^{vb} Register

I. Pergament (inneres und äußeres Blatt einer jeden Lage) und Papier, 383 × 280 mm, III + 259 beschriebene Blätter (originale Zählung bis 252), zweispaltig, 37 Zeilen, Bastarda, ein Schreiber (datiert *Anno domini millesimo quadringentesimo quadragésimo octauo*, 259^{vb}), in der ersten Zeile jeder Seite oft Kadellen (kennzeichnend: ungefähr ab der Mitte vielfach durchbrochene Oberlängen), häufig gelbe Buchstabenfüllungen, besonders in der ersten Zeile einer Seite, abwechselnd rote und blaue Lombarden meist über zwei Zeilen, auch rot-blaue Initialen (mit Aussparungen) über vier bis sechs Zeilen, manchmal mit rotem Fleuronné, rote Kapitelüberschriften, Caput-Zeichen und Blattzählung. Mehrfach steht am Blattrand (von Schreiberhand) ein *nota*-Vermerk. Vor der Restaurierung 1915 war der Anfang der Handschrift sehr defekt.

Mundart: bairisch-österreichisch.

II. 92 kolorierte Federzeichnungen und Deckfarbenminiaturen, 29 Deckfarbeninitialen. Beteiligt sind mehrere Hände, die Haupthände benennt HAIDINGER wie folgt: Initialmaler 1^r, Meister der kolorierten Federzeichnungen 1^r-19^v, Josefsmeister (für Friedrich III. von Habsburg arbeitend; von ZIEGLER [1988] Hieronymusmeister genannt, auch in der »Ottheinrichsbibel« München, Bayerische Staatsbibliothek, Cgm 8010, siehe KdIH Bd. II, Lgf. 1/2, Nr. 14.03.) 26^r-38^r, Meister der Klosterneuburger Missalien 21^v, 23^r, (25^r), Mosemeister 44^v-66^r, ab 92^r, sowie dessen »Gehilfe« 77^r-90^r (wobei die Anteile von Mosemeister und »Gehilfe« sich nicht exakt trennen lassen, zumal es auch Anzeichen für nachträgliche Überarbeitung gibt; beim wenig bekannten Mosemeister hat der Lehrbüchermeister seine Ausbildung erhalten).

Format und Anordnung: Die Illustrationen in viertelseitig freigelassenen Bildräumen ca. 80–120 × 80 mm; wo es sich ergibt, mit Überschrift, die aber inhaltlich nicht als Bildüberschrift fungiert, dem Text eines Kapitels vorangestellt, sonst ohne Überschrift zwischen dem Text. 1^r–19^v ungerahmte kolorierte Federzeichnungen, die gelegentlich über den Bildraum hinausragen, ab 21^v gerahmte Miniaturen. Die Deckfarbeninitialen über neun bis elf Zeilen auf rechteckigem Grund zu Beginn der biblischen Bücher, nur die erste Initiale 1^r ist historisiert.

Bildaufbau und -ausführung: Die Eingangsseite durch zwei Initialen mit Rankenwerk besonders herausgehoben; 1^{ra} E-Initiale: Buchstabenkörper aus rosafarbenen Akanthusranken mit Landschaft im Binnenraum vor gepunztem Blattgoldrahmen, ca. 75 × 85 mm, 1^{rb} I-Initiale: Buchstabenkörper Blattgold; Ranken in Hellgrün, Rosa, Blau, Violett, Gelb und Blattgold.

Der im Anfangsbereich der Handschrift tätige Meister entwirft unruhige Federzeichnungen in brauner Tusche mit ausführlicher Binnenzeichnung, sehr zurückhaltend in wenigen Farben laviert (v. a. Blau, Violettrot, viel Oliv-Ocker, Graubraun, nur ausnahmsweise leuchtendes Orangerot: 15^v); charakteristisch die Bäumchen mit fast dreieckiger Krone, die wie als Füllsel überall eingefügt werden. Die Figuren, auf deren Körperlichkeit sowohl zeichnerisch wie auch durch die Farblavierung besonderer Wert gelegt wird – die muskulösen Körper, die runden Gesichter mit fülligen Wangen und graubräunlichem Inkarnat erinnern durchaus an die Figurenkonzeption des Codex discissus (Nr. 59.7.1.) – agieren auf vorderster Bildebene, meist auf grasbewachsenen Bodenstücken mit Bruchkante. Im Schöpfungsbild 1^r ist der Figur Gottes nachträglich ein Nimbus in Blattgold und ein Hintergrund in blauem Camaieu beigegeben worden.

In nur zwei (oder drei?) Bildern auszumachen ist der Meister der Klosterneuburger Missalien: Er konzipiert sehr viel kleinteiliger, charakteristisch sind seine langgestreckten Figurenzeichnungen (überschlank mit kleinen Köpfen). Ob das dritte Bild (25^{rb} Jakob erschleicht sich Isaaks Segen) ihm zuzuschreiben ist, bleibt unklar: Auffallend sind hier die Modellierung durch Weißhöhung und die mit harter schwarzer Feder nachgearbeitete Konturierung.

Der Josefmeister setzt mitten in einer Lage ein (26^r–38^v); Minuskeln *a–m* am Rand neben den Bildern bezeichnen seinen Illustrationsanteil. Seine Miniaturen sind mit einfachem schwarzen Federstrich oder durch Architekturrahmen eingefasst, kennzeichnend der Detailreichtum (Blümchen, Gewandborten u. a.), besonders markant die Felsformationen im Hintergrund. Insgesamt benutzt er eine dunkle, dennoch bunte Farbpalette, aus der vor allem das leuchtende Orangerot heraussticht (das der Mosemeister und sein Gehilfe überhaupt nicht verwenden!).

Der ab 44^v tätige Mosemeister verantwortet – in wohl wechselnder Konstellation mit seinem »Gehilfen« zusammenarbeitend – den überwiegenden Anteil der Bilder. Seine Bildentwürfe sind sehr kleinteilig, ineinandergeschachtelt; auch für Innenräume setzt er Bodenlinien sehr hoch an, Räume verjüngen sich deshalb nach hinten äußerst stark. Er fasst seine Bilder mit Pinselstrichen oder Profilrahmen ein. Ohne ersichtlichen Grund wechselt er zwischen Deckfarbenminiatur und kolorierter Federzeichnung (44^v–46^r Deckfarben, 47^r–66^r Federzeichnung, 92^r ff. vornehmlich Deckfarben, doch 138^{va}, 143^{rb}, 193^{ra}, 251^{va} Federzeichnungen). Sein »Gehilfe« arbeitet ausschließlich in Deckfarben, für ihn dürften die gedrungenen, oft schlecht proportionierten Figuren, wohl auch die nicht so komplizierten Faltenformationen kennzeichnend sein. Seine Bilder haben profilierte Rahmen in Deckfarben, zuweilen auch mit Dekorbesatz (80^{ra}), manchmal ist nur eine Farbfüllung ausgeführt (89^{vb}, 90^{rb} unfertig?). Dem Mosemeister und seiner Werkstatt könnten auch die Initialen (außer 1^r) zuzuweisen sein, u. a. entspricht seine Farbwahl der der Initialen (ähnliche Erwägung bei ROLAND): Buchstabenkörper mit Blattwerkfüllung, vor farbig oder mit Blattgold gefülltem Ornamentgrund, in profilierte Rahmen eingefasst; mit Blattranken, die von einem selbständigen Ast ausgehen und in sich verzweigenden, lang ausschwingenden Akanthusblättern münden, gelegentlich auch in kräftigen, mit Deckfarben gemalten, nicht mit der Feder gezeichneten Rankenspiralen. Dazu Phantasieblüten oder Drolerien (Vögel, Drachen, Masken, später gelegentlich auch anthropomorphe Motive: 216^v Wildmann, 242^r Jäger/Wildmann, 251^r Wildmann), Goldpollen, auch mit Strahlenbündeln, die mit Punkten enden. Als Mittelstab oft symmetrisch angelegt. Die Buchstabenkörper sind manchmal ganz unverbunden mit dem Rankenstab, manchmal locker mit ihm verbunden, indem sich von den Schaftenden der Buchstaben ausgehende Ranken vor dem Rahmen locker um den Stab winden.

Bildthemen: Der Bilderzyklus ist thematisch weniger breit gefächert als die Anzahl von 92 Darstellungen annehmen lässt: Allein zehn Miniaturen sind den Ägyptischen Plagen gewidmet, die somit einen herausragenden Schwerpunkt bilden (48^{va}–51^{vb}). – Nach dem Bericht über Salomo, zu dem als letztes Bild Salomo und die Königin von Saba (als Negerin) eingefügt ist (151^{vb}), wird die Bebilderung deutlich spärlicher, auf den letzten 100 Blättern finden sich lediglich 14 Bilder, die Bücher Ester und Makkabäer I–II etwa haben überhaupt keine Illustrationen (fehlende Vorlagen/Anregungen?). Ansonsten wirkt die Bildauswahl zwar konventionell, zu etlichen Themen jedoch werden Bildmomente inszeniert, die neben dem vielfach Üblichen liegen. Beispiele: Tod der fünf Könige (Josua): nicht dargestellt durch fünf am Galgen hängende Körper,

vielmehr thronender Josua, der seinen siegreichen Heerführern befiehlt, auf den fünf gefangenen Königen herumzutrapeln (94^{va}); eherne Schlange (Numeri): nicht diese ist dargestellt, sondern die von Gott geschickten Giftschlangen und das Volk, das Mose bittet, Gott um Verschonung anzurufen (80^{va}).

Farben: Milchig ausgemischte Palette: Altrosa, Mittelblau, blasses Grün, Ocker, Grau, auch Schwarz (221^v); Blattgold.

Literatur: MENHARDT I (1960) S. 275 f. – MERZDORF (1870) S. 99–101 (Hs. V); VOLLMER (1912) S. 144–146, Nr. 57, Taf. XIV (1^v); VOLLMER (1925–27) I, Taf. I (96^v), II, Taf. I (110^v); HOLTER (1939) Nr. 87; UNTERKIRCHER (1971) S. 37, Abb. 481 (259^v); HOLTER (1972) S. 224, Nr. 247; ZIEGLER (1988) S. 64; KORNRUMPF (1991) S. 356 u. ö.; ALOIS HAIDINGER: Die Handschriftengruppe um den Josefsmeister in Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. 2774. Codices Manuscripti 48/49, Juni 2004 (zugleich Festschrift Gerhard Schmidt), S. 35–41; HAIDINGER/PFÄNDTNER (2004) S. 45 f.; künftig MARTIN ROLAND in: Mitteleuropäische Schulen V (1410–1450/60) [Die illuminierten Handschriften und Inkunabeln der Österreichischen Nationalbibliothek 14].

Abb. 31: 9^{va}. Abb. 32: 37^v. Abb. 33: 204^r.

59.8. Historienbibel IIIb

Die Textgruppe IIIb basiert zunächst auf der »Endstufe« der Historienbibel IIIa, d. h. sie legt deren Übersetzung der »Historia Scholastica« nach Petrus Comestor, ergänzt um den »Hiob« des österreichischen Bibelübersetzers und den »Prophetenauszug« zugrunde. Diese Textbasis erweitert der Bearbeiter um die Jahrhundertmitte jedoch beträchtlich, indem er erneut auf die »Weltchronik« nach Heinrich von München zurückgreift, auch um dieser die »Incidentiae« zu entnehmen, die nun zwischengeschaltet werden und über profangeschichtliche Ereignisse berichten. Die Alte Ee beginnt nach einem Prolog (*Herr Jesu Christ vogt hymlicher herschafft Got vnd chunig ...*) mit dem Schöpfungsbericht (*Man möcht also fragen wo was got do kain creatur noch kain geschöpf gemacht was ...*) und endet wie die Historienbibel IIIa zunächst mit Makkabäer II. Im Laufe der Verbreitung wird dieser Fassung dann ein neutestamentlicher Teil hinzugefügt. In der wohl ältesten Handschrift Hamburg, Cod. 8 in scrin (Nr. 59.8.3.) ist er noch nicht vorhanden, alle jüngeren Textzeugen aber überliefern eine Neue Ee, deren Grundbestand nach zwei Prologen (I: *Chunig dauid pebielt gottes gepot ...*; II: *Nach dem vnd wir von essen wegen des holcz ...*) dem Bericht

Heinrichs von München folgt (*Der kayser augustus in rom gepot das man all stet ...*) und weit über das Neue Testament hinausgreifend die Geschichte der Kaiser und Päpste in den Vordergrund stellt. Zeitlich reicht die Historienbibel IIIb damit bis unmittelbar vor die Epoche Karls des Großen. Dabei gibt es zwei redaktionelle Varianten. Nur die Handschriften aus dem Wiener Schottenstift und aus Vorau (Nr. 59.8.4, 59.8.7.) berichten ausführlich über das Leben und die Passion Jesu bis zur Aussendung der Apostel, wobei sie für diesen Teil eine Perikopenfassung des Neuen Testaments wählen. Der Redaktor der Vorauer Handschrift fügt in diese noch den ›Passionstraktat‹ des Heinrich von St. Gallen ein (*Dje marter Cristi hebt dy heilig Geschriff also an Cristus do der mer denn drew vnd dreissig iar alt was ...*). Alle übrigen Handschriften haben einen kürzeren neutestamentlichen Teil, sie streifen das Leben Jesu im Grunde nur und fahren nach dem Bericht über Jesus als Zwölfjährigen im Tempel gleich mit der römischen Geschichte fort (*In der zeit starb der chunig Archelaus in Iudea ...*). Wien, Schottenstift, Cod. 169 (Nr. 59.8.7.) schaltet darüber hinaus zwischen Alte und Neue Ee einen vollständigen Psalter ein.

Dennoch bilden die Überlieferungszeugen der Historienbibel IIIb eine sehr homogene Gruppe. Anders als noch die Historienbibel IIIa weist IIIb eine außerordentliche Affinität zu Bildbeigaben auf. Mit bislang nur einer erst kürzlich bekannt gewordenen Ausnahme sind alle überlieferten Handschriften illustriert, und selbst diese nicht bebilderte Handschrift Münster, Westfälische Universitäts- und Landesbibliothek, o. Sign. (freundlicher Hinweis Volker Honemann/Gisela Kornumpf) steht als Schwesterhandschrift des reich bebilderten Codex discissus (Nr. 59.8.1.) den Bilderkodizes nicht fern. Kennzeichnend für diese sind überaus opulente Miniaturenzyklen; ihr Umfang und die Ausstattungsmerkmale insgesamt stellen die Handschriften der Gruppe IIIb in die Nähe der gereimten Weltchroniken: Es handelt sich um Repräsentationshandschriften von großem Format, sehr sorgfältig geschrieben, die Initialen immer, die Illustrationen z. T. in Deckfarbenmalerei mit Blattgoldverwendung ausgeführt. Höchstes Ausstattungsniveau erreicht insbesondere der Wiener Cod. 2766 (Nr. 59.8.6.) durch sein besonders großes Format, den Beschreibstoff (ausschließlich Pergament) und die Pracht des Rankenwerks.

Auf Einheitlichkeit über redaktionelle Varianz hinaus weist auch die Verwendung des Trinitätsmotivs als Eingangsbild oder Initiale zur Neuen Ee (in Berlin Ms. germ. fol. 1108 zur Alten Ee). Allerdings wird die Vorstellung vom einen Gott in drei Personen in unterschiedlichen Versionen ins Bild gesetzt: Während der Codex discissus (59.8.1., 230^{rb}) recht konventionell Gottvater mit Zepter, zu seiner Rechten sitzend Gottsohn mit Kugel, darüber die Taube des Heiligen Geistes zeigt, werden in Wien Schottenstift 169 (59.8.7., 443^{ra}), Wien 2766

(59.8.6., 231^{vb}) und Berlin 1108 (59.8.2., 1^{ra}) drei gleiche Gottheiten in Menschengestalt ins Bild gesetzt. Am anspruchsvollsten gestaltet das Motiv der Wiener Cod. 2766: Die drei göttlichen Personen sind hier einerseits durch unterschiedliche Attribute identifiziert (links Gottvater mit Zepter und Kugel, rechts Heiliger Geist mit Zepter, Buch und Taube, Mitte Christus mit Kreuz), zugleich aber durch die Umhüllung mit einem einzigen Gewand zu einem Wesen verschmolzen (vgl. auch die Trinitätsdarstellung zu Beginn der Alten Ee in Historienbibel Ia: Berlin, Staatsbibliothek, Ms. germ. fol. 565 [Nr. 59.1.1.]). Die Vorauer Handschrift geht eigene Wege, indem sie zur Einleitung der Neuen Ee König David zeigt, zu dem Gott spricht (Nr. 59.8.4., 355^{vb}); allerdings teilt sie mit der Handschrift des Wiener Schottenstifts und Wien Cod. 2766 die Wahl eines anderen Dreifaltigkeitsmotivs, das nämlich des Gnadenstuhls, zur Einleitung der Alten Ee. Die Historienbibel im Wiener Kapuzinerkloster schließlich (Nr. 59.8.5.) verzichtet völlig auf Eingangsbilder oder -initialen.

Entstehung und Überlieferung der Historienbibel IIIb beschränken sich auf den niederösterreichischen Raum, vielleicht sogar – mit Ausnahme des Codex discissus (Nr. 59.8.1.) und seiner Schwesterhandschrift – auf Wien und Umgebung. Ein wohl in Wien anzusiedelnder Schreiber bzw. eine Schreibwerkstatt wirkt dabei als Multiplikator, wobei sich hier durchaus experimentelle Züge zeigen: Drei Handschriften – Nr. 59.8.4., 59.8.5., 59.8.7. – sind zwar von ein und demselben Schreiber angelegt worden, erproben jedoch unterschiedliche Textredaktionen und sind von sehr unterschiedlichen Buchmalern ausgestattet worden. Über ihre Auftraggeber und Vorbesitzer ist bislang nichts in Erfahrung gebracht worden. Die Repräsentationshandschrift Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. 2766 (59.8.6.) dagegen kann mit der Habsburger Dynastie in Verbindung gebracht werden, auch Berlin, Ms. germ. fol. 1108 (59.8.2.) weist Bezüge zum österreichischen Hochadel auf; Hamburg, Universitätsbibliothek, Cod. 8 in scrin. 2^o (59.8.3.) gehört entstehungsgeschichtlich in das Umfeld des Lehrbüchermeisters, dessen Auftraggeber im Umfeld der Wiener Universität, des Hofes Kaiser Friedrich III. und des Chorherrenstifts Klosterneuburg zu suchen sind. Ob der nicht im Wiener Raum, sondern im burgenländischen Eberau entstandene Codex discissus (59.8.1.) über die in Eberau residierenden Ellerbacher ebenfalls mit dem Wiener Hof in Verbindung zu bringen ist, muss dahingestellt bleiben.

Edition:

Nur der mit Historienbibel IIIa übereinstimmende ›Prophetauszug‹ ist ediert; s. o. S. 115.

Bildthemenliste zu Historienbibel IIIb siehe unter der URL <http://www.dlma.badw.de/kdih/> (Dokumentationen im Netz).

59.8.1. Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Ms. germ. fol. 567 a–c / New York, The New York Public Library, Spencer Collection Ms. 52 / Mainz, Gutenbergmuseum, Hs. 1 (Codex discissus)

1464. Eberau/Burgenland.

Die Berliner Fragmente aus unbekanntem Besitz in die Staatsbibliothek gelangt (Acc. Nr. 2274); die New Yorker Fragmente ehemals in der Bibliotheca Philippica in Cheltenham (Nr. 7129), 1947 von William H. Robinson für Spencer erworben; die Mainzer Fragmente aus dem Besitz des Dr. von Lohr, Duisburg, als Depositum nach Mainz gelangt.

Inhalt: Historienbibel IIIb

New York, Ms. 52:

3^{ra}–11^{vb}, 13^{ra}–46^{vb}

Berlin, Ms. germ. fol. 567a:

47^{ra}–95^{vb}

Berlin, Ms. germ. fol. 567b:

96^{ra}–106^{vb}, 120^{ra}–158^{vb}

Mainz, Hs. 1: 159^{ra}–168^{vb}

Berlin, Ms. germ. fol. 567c:

169^{ra}–179^{vb}, 181^{ra}–227^{vb}

New York, Ms. 52:

1^{ra}–2^{vb} (richtig: 228^{ra}–229^{vb})

Berlin, Ms. germ. fol. 567c:

230^{ra}–241^{vb}

New York, Ms. 52:

12^{ra}–^{vb} (richtig: 242^{ra}–^{vb})

Berlin, Ms. germ. fol. 567c:

243^{ra}–248^{vb}, 252^{ra}–261^{ra}

3^{ra}–230^{rb} Alte Ee, Genesis bis Makkabäer II mit dem ›Hiob‹ des Österreichischen Bibelübersetzers und dem ›Prophetenauszug‹

Prolog und die zwei ersten Kapitel fehlen, Text beginnt mit [...] *vmb geben das in ain magt geper ...* Ende I Sm bis Anfang I Kg fehlt, weitere Fehlstelle im Buch Genesis (Versuchung Adams und Evas durch Satan) und Ester (Incidentiae)

230^{rb}–261^{vb} Neue Ee

230^{rb}–^{va} Prolog I

230^{va}–231^{va} Prolog II

231^{va}–257^{rb} Leben Jesu und Papst-Kaiser-Chronik

Fehlstelle zwischen Papst Sixtus XXII. und Kaiser Julian Apostata

257^{rb}–261^{ra} Register

I. Papier, ehemals 259(?) Blätter (alte Blattzählung bis 257, modern ergänzt bis 261, Zählung springt von 201 auf 204; es fehlen die Blätter 1–2, 12, 107–119, 180, 249–251, am Platz von Blatt 1–2 stehen Blatt 228–229 aus dem Berliner Teil, am Platz von Blatt 12 steht Blatt 242 aus dem Berliner Teil, Blatt 53 ist mit einem Fragment geflickt, das aus den fehlenden Blättern 107–119 stammt), 292–301 × 214–219 mm, zweispaltig, 40 Zeilen, sorgfältige schleifenlose Bastarda, ein

Schreiber: Heinrich Wolff *rfranco de bamberga tunc temporis astans in vngaria in opido Eberaw* (Kolophon mit Datierung 24. August 1464 262^{ra}; vom selben Schreiber ist kürzlich eine weitere Abschrift der Historienbibel IIIb bekannt geworden: Münster, Universitäts- und Landesbibliothek, o. Sign., geschrieben 1462, ebenfalls in Eberau/Ungarn), rote Strichel, Überschriften mit Caput-Zeichen, Seitentitel (Bücher der Bibel), Raum für Lombarden über drei Zeilen, nur anfangs (bis 48^o) regelmäßig ausgeführt.

Mundart: bairisch-österreichisch.

II. 255 erhaltene von ehemals ca. 280 kolorierten Federzeichnungen und Deckfarbeninitialen. Berlin, Ms. germ. fol. 567: 155 Textillustrationen und 31 historisierte Initialen, dazu eine Ornamentinitiale 47^{ra} in Deckfarbenmalerei. Mainz, Hs. 1: acht Textillustrationen und vier historisierte Initialen, dazu 168^{vb} ein später quer eingeklebtes Andachtsbildchen aus fremdem Zusammenhang, New York, Ms. 52: 53 Textillustrationen und vier historisierte Initialen.

Format und Anordnung: die Textillustrationen in meist ungefähr quadratische, spaltenbreite Bildräume in unmittelbarer Nähe zur Bezugsstelle im Text platziert, ungerahmt, nur die Schöpfungsbilder in linearer Einfassung (3^{ra}–6^{ra} als Medaillons, 3^{vb} in Vierpassrahmen). Oft auf den Raum am Seitenrand oder zwischen den Spalten ausgreifend und so um den Text herum, z. T. in den Text hinein komponiert. Ohne Beischrift.

Die Initialen sind nicht in den Text eingerückt, sondern mit wenigen anfänglichen Ausnahmen (25^{rb}, 63^{rb}, 94^{vb}) wie in Wien, Schottenstift 169 und der Vorauer Historienbibel (Nr. 59.8.4. und 59.8.7.) dem jeweiligen Kapitel als spaltenbreites Bild vorangestellt. 47^{ra} eine Mischform: Das Initium des Buches Exodus beginnt mit einer spaltenbreiten Deckfarbenminiatur, einer ornamentierten B-Initiale (Gold auf Blau mit weißen Ranken) in Kastenrahmen (Zinnober/Grün mit Gelbhöhlung), der Text setzt mit einer eingerückten historisierten U-Initiale (Mose mit Schriftband) ein.

Bildaufbau und -ausführung: die Initialen entweder vor nahezu quadratischem (z. T., etwa 96^r, abgeriebenem) Blattgoldgrund (Blattgold füllt die Ecken aus, die den Buchstabenkörper zum Quadrat ergänzen), oder selbst in Blattgold, dann ohne Hintergrund, im Binnenfeld kolorierte Federzeichnung in gleicher Ausführung wie in den Textillustrationen. Die Protagonisten agieren auf unkonturierten, in sehr unterschiedlichen Formungen getuschten Bodenstücken, die oft durch Einzelbäume mit breiter, flacher Krone belebt sind. Der Bildraum wird oben durch einen schmalen getuschten Himmelstreifen gegen den Text abgegrenzt, charakteristisch ist die Angabe von Innenraum durch ein den oberen

Bildabschluss bildendes, frei schwebendes Maßwerk- oder Phantasieelement. Figuren selten statuarisch, meist in mehr oder weniger heftiger Bewegung. Mehrfach sind Vorzeichnungen von anders zur Ausführung gekommenen Haltungen noch sichtbar. Dialoge durch einfallsreiche Gesten und ausdrucksstarke Körperhaltungen belebt (50^v Griff an den Hut, Zurückweichen des Oberkörpers), Schlachtendarstellungen bestehen nicht aus neben- oder hintereinander gestaffelten Kämpfern, sondern jede Figur hat eine eigene Position und Gestik, dabei vielfältige Ausprägungen von Schrägstellung, Rückenansicht u. ä. In der Figurenkennzeichnung sehr detailreich (z. B. 206^v Jeremia mit Brille, 177^b Ester mit modernster Haube, u. a.). Vielfach Belebung der Szenen mit pittoresken Nebenaktionen (38^{ra}: Jakob, der mit dem Engel ringt, wird von hinten von einem wütenden Hund angefallen).

Die Darstellungen überborden bewusst den vorgesehenen Bildraum, insbesondere Kampfszenen bestehen nicht nur aus oft teppichartig flächendeckenden Figurenarrangements, sondern sprengen den Raum geradezu explosionsartig und sind äußerst lebendig um den Text herum arrangiert (z. B. 57^{ra}, 73^{ra}, 76^{ra}, 81^{ra}, 94^{ra}, 97^{rb} u. ö.). Auch anderswo nutzen die Bildkompositionen fast durchwegs und oftmals sehr gezielt die Randstege, z. B. um unterschiedliche Höhendimensionen zu kennzeichnen (35^{ra} Jakobs Traum von der Himmelsleiter, 131^{vb} Elijas Auffahrt im Feuerwagen), oder um Architekturen oder Kulissen auszuführen (81^{ra} unten, 81^{ra}, 103^{rb} unten).

Insgesamt sehr flott und äußerst lebendig gezeichnet, Modellierung weniger durch Schraffuren als durch lebhaft schattierende Abstufungen der Farben, die teilweise lasierend, teilweise deckend unter Einbeziehung von Partien mit freistehendem Papiergrund aufgetragen sind. Malanweisungen am unteren Blatttrand meist durch Beschnitt entfallen (z. B. 62^v–63^v, 157^v und 165^v unten sichtbar).

Vom selben Maler wie die Handschrift Berlin, Ms. germ. oct 482 (Meister Ingold, »Das Goldene Spiel«), die aufgrund ihres Schriftdialekts im ostalemannischen Raum anzusiedeln ist. WEGENER vermutet daher, dass der Illustrator ein »Wanderzeichner« sein könnte, »dessen künstlerische Heimat Bayern ist« (S. 99).

Bildthemen (Teilübersichten bei WEGENER [1928] und HAMBURGER, in: *Splendor of the World* [2005]): In der Auswahl der zu illustrierenden Themen gibt es deutliche, jedoch auch wechselnde Übereinstimmungen zu den textverwandten Handschriften, vor allem mit Berlin, Ms. germ. fol. 1108 und Wien, Cod. 2766 (Nr. 59.8.2., 59.8.6.), daneben auch mit Wien, Kapuzinerkloster (Nr. 59.8.5.). An etlichen Stellen ist der Codex discissus der Kapuzinerhandschrift näher, an manchen (z. B. im Verzicht auf Bebilderungen der Ägyptischen Plagen) den beiden

anderen Handschriften. Der Codex entfernt sich aber nicht nur durch punktuelle Reduktion (und gänzlich eigenständige Ausführung) der Bildthemen von den Schwesterhandschriften, sondern zeichnet sich vielfach durch die Wahl anderer Handlungsmomente aus (z. B. 21^{vb} nicht der trunken von seinen Söhnen aufgefundene Noach ist dargestellt, sondern Noach, wie er Trauben erntet; 48^{ra}: nicht die Auffindung Moses oder seine Übergabe an die Amme, sondern die Rückgabe Moses als Kleinkind an Pharaos Tochter ist dargestellt), ebenso durch gelegentlich dichteren Textbezug (z. B. 129^{va}: hier ist nicht nur die Tötung des Ungehorsamen durch den Löwen nach I Kg 20,36 dargestellt, sondern zusätzlich – sogar als Hauptmotiv – die Verwundung des Propheten durch den Folgsamen nach I Kg 20,37). Gelegentlich sind Motive jedoch auch verunklarend ins Bild gesetzt (z. B. 93^{vb}: in der Darstellung von Simsons Rache an den Philistern steht an exponierter Stelle außerhalb des Palastes ein junger Mann mit Schwert, der in ein Horn stößt – nicht der Diener, der den blinden Simson führt, 37^{vb}: das Versöhnungsmahl von Jakob und Laban, das dem Text nach ausdrücklich auf einem Steinhaufen vor Jakobs Zelten eingenommen wird, ist im Bild aber in einem Innenraum an gedecktem Tisch dargestellt).

An die Handschriften aus Vorau und dem Wiener Schottenstift (Nr. 59.8.4. und 59.8.7.) schließt der Codex *discissus* nicht nur mit der Positionierung, sondern auch mit der Bildgestaltung der historisierten Initialen an. Eine historisierte Initiale zu Beginn der zweiten Welt (nach Heinrich von München) hat dagegen nur der Codex *discissus* (dem Text entsprechend: Noachs Dankopfer 20^{va}; vgl. aber Wien, Cod. 2766, 18^{va}, wo an dieser Position eine Zierinitiale über sechs Zeilen mit Rankenleiste steht).

Farben: Grün, Ocker, Braun, Rosa, daneben Blau, Schwarz, wenig Rot, Deckweiß. In den Initialen dazu Blattgold.

Literatur: DEGERING 1 (1925) S. 65; PRIEBSCHE 1 (1896), S. 94, Nr. 93; BOND/FAYE (1962) S. 405. – MERZDORF (1870) S. 64–84 (Hs. E); VOLLMER (1908) S. 49 Anm. 1; VOLLMER (1912) S. 146–148, Nr. 58; WEGENER (1928) S. 94–99, Abb. 73 (48^{ra}). 74 (54^{rb}). 75 (77^{ra}). 76 (102^{va}). 77 (196^{vb}); KARL KUP: *The Christmas Story in Medieval and Renaissance Manuscripts from the Spencer Collection*. New York 1969, Nr. 4; ROSS (1971) S. 119, Abb. 168 (181^v); KORNRUMPF (1991) S. 360 u. ö.; VON BLOH (1993) S. 313 f. u. ö.; JEFFREY HAMBURGER: *History Bible (fragment of Genesis)*. In: *Splendor of the World* (2005) S. 124–128, Nr. 24, Abb. S. 125 (35^v–36^v).

Taf. VIIa: Mainz, Hs. 1, 163^v.

59.8.2. Berlin, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz,
Ms. germ. fol. 1108

1472. Wien oder Umgebung.

Nicht identifizierter Besitzvermerk (Monogramm) von 1589 auf dem Vorsatzblatt: *1.5.ε9 / E.T. / H.V.H.V.S.*. Bis 1889 in der von Starhemberg'schen Bibliothek in Riedegg bzw. Efferding, Exlibris aus dem 17./18. Jahrhundert Blatt 1 oben, Wappenprägung auf dem Bucheinband; ältere Signaturen (*I.37*). 1889 von der Königlichen Bibliothek erworben (*acc. 1889.36*).

Inhalt: Historienbibel IIIb

1 ^{ra} –232 ^{rb}	Alte Ee
	1 ^{ra} –1 ^{va} Prolog
	1 ^{va} –232 ^{rb} Genesis bis Makkabäer II mit dem ›Hiob‹ des Österreichischen Bibelübersetzers und dem ›Prophe- tenauszug‹
232 ^{va} –260 ^{va}	Neue Ee
	232 ^{va} Prolog I
	232 ^{vb} –233 ^{vb} Prolog II
	233 ^{vb} –260 ^{va} Leben Jesu und Papst-Kaiser-Chronik

I. Papier, I + 260 + I Blätter (heutige Zählung, ein Blatt fehlt nach 62), 413 × 278 mm, zweispaltig, anfangs 69 Zeilen, später bis 40 Zeilen, Bastarda, eine Hand (laut Kolophon 260^{va} vollendet am 5. September 1472), charakteristisch die oft rot verzierten Federranken und Blütenausläufer von Unterlängen an der unteren Zeile der Seite sowie die Kadellenzier von Majuskeln der oberen Zeile (was aber nach ca. 124^f aufhört), rote Überschriften, Strichel, Caput-Zeichen, Unterstreichungen, rote und blaue Lombarden über zwei bis drei Zeilen, Kapitelinitialen über sieben bis acht Zeilen in Blau oder Rot mit Fleuronnée in der Gegenfarbe, Seitentitel nur bis 5^r.

Mundart: bairisch-österreichisch.

II. 217 von 219 vorgesehenen Miniaturen, zwei historisierte Initialen, davon 195 Miniaturen und zwei Initialen zur Alten Ee, 22 Miniaturen zur Neuen Ee; dazu aufwändige vierseitige Deckfarbenranke mit Tierdrollerien 1^r, kurze Ranke auch 148^v. Wohl von mehr als einer Hand.

Format und Anordnung: meist ungefähr quadratische, gelegentlich auch querechteckige Bilder in der Breite der Textspalte, deren Format die Bilder nur selten überschreiten (z. B. 16^{vb} erweitert in unteren Randsteg), in Kastenrahmen,

ohne Beischrift, in möglichst unmittelbarer Nähe zur Bezugsstelle zwischen den Text platziert (Ausnahme 2^v: Engelsturz, wo der Höllenschlund außerhalb des Bildrahmens an den unteren Blattrand gerückt ist). Ms. germ. fol. 1108 hat keine historisierten Initialen an den Buchanfängen, lediglich einfache Fleuronnée-Initialen; im Prophetenauszug jedoch Eingangsbilder mit Prophetendarstellungen!

Bildaufbau und -ausführung: Bildaufteilung zielt auf Geschlossenheit und Ebenmäßigkeit. Charakteristisch der hochgeklappt wirkende Boden, der den Betrachter in eine Blickposition aus höherer Warte versetzt, nur selten ist darüber ein blauer Himmel mit weißen Wölkchen zu sehen, vielmehr herrscht eine altertümlich wirkende ornamentale Hintergrundgestaltung vor: Ranken-, Flächen- oder Blütenornamente in Pinselgold oder -farbe auf farbigem Grund, dazu Ton-in-Ton (durch Deckweiß- oder Gelbbabtönung) profilierte Rahmen, gelegentlich zusätzlich ornamentiert (z. B. 44^v-46^r).

Modelliert wird durch Farbabtönungen und Deckweißübermalungen. Figuren gedrungen mit großen Köpfen, flachen Gesichtern, eher rundlichen, fast plumpen Körperformen, meist weich fallenden Gewändern; sie stehen steif oder in erzwungener Haltung, selbst im Sturz oder im Niedersinken werden Körper oft extrem gerundet (60th, 68th u. ö.). Meist nehmen die Figuren die volle Bildhöhe ein, überschreiten dabei sehr oft, aber immer nur minimal, den Rahmen, treten also gewissermaßen dem Betrachter entgegen. Oft stimmen weder Größenverhältnisse noch Körperproportionen, insgesamt jedoch sind die Miniaturen mit großer Sorgfalt ausgeführt. Eine etwas schwächere Hand ist vermutlich für die breiten, puppenhaften Gesichter verantwortlich (z. B. 79^r).

Ältere Auffassungen stellten die Miniaturen in den Zusammenhang werkstattmäßiger Augsburg-Salzbürger Buchmalerei (WEGENER; BECKER/BRANDIS) oder nahmen ihre Herstellung in Kremsmünster an (HOLTER). Inzwischen dürfte erwiesen sein, dass sie in Wien oder Umgebung entstanden sind, denn einen Schreiber der in Wien hergestellten New Yorker Handschrift der ›Concordantiae caritatis‹ (Pierpont Morgan Library, M. 2045) kann ROLAND in der Berliner Handschrift nachweisen (ROLAND/OPLL [2006] S. 48). Dafür spricht auch die besondere Nähe zu Wien, Cod. 2766 (Nr. 59.8.6.), deren außerordentlichem Ausstattungsaufwand die Berliner Handschrift sich nähert (Großfolioformat, Deckfarbenmalerei, Ranken u. a.), vgl. insbesondere die Eingangsseite 1^r mit der prachtvollen, von Engeln gehaltenen Dreifaltigkeitsinitiale und dem kunstvoll ineinander verschlungenen Akanthusrankenwerk, in das Goldpollen, Einzelblüten, Tierdrolieren eingebettet sind.

Bildthemen (Bildthemenliste siehe WEGENER [1928]): Die Bildauswahl der Berliner Handschrift hat größte Parallelen zu der des Wiener Cod. 2766

(Nr. 59.8.6.); neben sehr vereinzelt Plus- oder Minusbildern hat Berlin vor allem dort andere Bildthemen, wo eine Miniatur zwischen zwei Episoden platziert ist (z. B. zeigt Berlin 68^b die Eroberung von Ai, an gleicher Position hat Wien 79^b die Darstellung, wie der gehängte König von Ai vor die Stadt geworfen und mit Steinen überschüttet wird; ähnlich Berlin 246^{va} Josefus und seine Bücher, an gleicher Position hat Wien 245^{vb} die Darstellung, wie die Juden, die Jerusalem wieder aufbauen wollen, vom Feuer verschlungen werden). Für die besondere Nähe zwischen beiden Handschriften spricht auch die gleich gehandhabte Entscheidung zwischen Initialen und Eingangsbildern: Mit Ausnahme der Dreifaltigkeitsinitialen, die Berlin an den Anfang der Alten Ee setzt (1^{ra}), Wien an den Anfang der Neuen Ee (231^{vb}), beginnen beide die einzelnen biblischen Bücher nicht mit historisierten Initialen; erst zum Buch Jeremia haben beide eine historisierte Initiale (Berlin: 206^{vb}, Wien: 207^{vb}; Jeremia mit Schriftband), im Folgenden haben beide weiterhin keine historisierten Initialen, jedoch stattdessen neben der Ornamentinitialen jeweils ein Eingangsbild.

Auffallend einige einzelgängerische Motivvarianten: 147^{va} Rafael offenbart sich Tobit: Tobit und seine Frau auf Knien vor einem leeren Tisch; 161^{va} Nebukadnezar im Wahnsinn: dargestellt als kriechender Mensch mit Tierkopf.

Farben: vielfältige, jedoch nicht kontrastreich bunte, eher gedeckte Palette mit sorgfältigen Abtönungen und Höhungen: auf leuchtendes Karmin wird weitgehend verzichtet, auch Blau ist seltener klar-leuchtendes Lapislazuli (51^v Hintergrund), häufiger dagegen abgetönt. Mit Blatt- und Pinselgold, Silber.

Literatur: DEGERING 1 (1925) S. 154. – VOLLMER (1908) S. 50f.; VOLLMER (1912) S. 148–150, Nr. 59; WEGENER (1928) S. 107–109, Abb. 84 (10^b oben), 85 (80^{va} oben), 86 (80^{vb}), 87 (236^{va}); Gotik in Österreich (1967) S. 170f.; HOLTER (1972) S. 247; KURT HOLTER: Beiträge zur Geschichte der Buchkunst im Stift Kremsmünster. Cremifanum 777–1977. Festschrift zur 1200-Jahr-Feier des Stiftes Kremsmünster. Linz 1977 (Mitteilungen des Oberösterreichischen Landesarchivs 12), S. 151–188, hier S. 178f. 183; BECKER/BRANDIS (1988) S. 180f., Nr. 84 mit Abb. (33^v); KORNRUMPF (1991) S. 360 u. ö.; VON BLOH (1993) S. 308f. u. ö., Abb. 10 (1^r), 11 (2^r), 12 (2^v), 13 (3^v), 14 (4^r), 15 (4^v), 16 (5^v); FERDINAND OPLL und MARTIN ROLAND: Wien und Wiener Neustadt im 15. Jahrhundert. Unbekannte Stadtansichten um 1460 in der New Yorker Handschrift der *Concordantiae caritatis* des Ulrich von Lilienfeld. Wien 2006 (Forschungen und Beiträge zur Wiener Stadtgeschichte 45 / Veröffentlichungen des Wiener Stadt- und Landesarchivs. Reihe C, Sonderpublikationen 1), S. 48.

Abb. 34: 161^v.

59.8.3. Hamburg, Staats- und Universitätsbibliothek Carl von Ossietzky, Cod. 8 in scrin.

Drittes Viertel 15. Jahrhundert, 1458 begonnen, die Bildausstattung wohl deutlich später vollendet. Wien/Wiener Neustadt.

Wappen verweisen auf das Ratsbürgergeschlecht der Roll in Wiener Neustadt. Nach HAIDINGER (2004) S. 20 Anm. 83, besaß Hans Roll (1467–1471 Bürgermeister in Wiener Neustadt) seit 1454 ein Wappen, wie es im Binnenfeld der Initialen 245^v und 364^r sowie auf der Fahne in der Miniatur 151^{va} dargestellt ist (ferner Bindenschild in den Miniaturen 226^{ib}, 231^{ib}, 239^{va}, 274^{va}). – Ob Roll der Auftraggeber zumindest der Bildausstattung ist, bleibt unklar. Die im Vorderspiegel eingetragenen Namen *Vnserm getrewn Hainreichn von sannd Gumpendarff vnd Anna seiner hawsfrawn vnser gnad vnd alles guet etc* – verweisen kaum auf Vorbesitzer, wohl jedoch auf einen Ort in der Umgebung Wiens (Gumpendorf). – Ende des 17. Jahrhunderts in Hamburg (Johann Friedrich Mayer, Pastor an der Hamburger St. Jakobi-Kirche, † 1712), 1716 nach Berlin an Jacob Baumgarten verkauft, später im Besitz Martin M. G. Christgaus (Frankfurt an der Oder, † 1776), aus dessen Nachlass von Johann Melchior Goeze (Hauptpastor an St. Catharinen, Hamburg 1717–1786) erworben, dessen Sohn Gottlieb Friedrich Goeze überließ die Handschrift mit der Goeze'schen Bibelsammlung testamentarisch im Jahre 1791 der Stadtbibliothek Hamburg.

Inhalt: Historienbibel IIIb

1 ^{ra} –454 ^v	Alte Ee
	1 ^{ra} –2 ^{ib} Prolog
	2 ^{va} –454 ^v Genesis bis Makkabäer II
	mit dem ›Hiob‹ des Österreichischen Bibelübersetzers und dem ›Prophe- tenauszug‹
456 ^r –458 ^r	nachgetragenes Register

Für eine Fortsetzung mit der Neuen Ee gibt es in der Handschrift selbst keine Anhaltspunkte.

I. Papier, Blatt 1 Pergament, 460 Blätter (nach moderner Folierung; die originale Folierung bis 461 [neu 454] mit Zählfehlern; dazu vorn und hinten je vier neue Blätter; unbeschrieben: 455^{r-v}, 458^v–460^v), 390 × 270–275 mm, zweispaltig (454^v einspaltig), 30–35 Zeilen, Bastarda, Parallelen zum Lehrbuch Maximilians. Datierung im Vorderspiegel *Anno domini m^occcc^o vnd im achtundfunfzicksten Jare das ich anhueb zeschreiben* in kalligraphischer Bastarda (HAIDINGER: »Vorfraktur«), diese auch in Kapitelüberschriften, sonst Textura, Nachtrag 456^r–458^r

Bastarda (456^r Monogramm *SSIS*, 456^v Monogramm *SK* mit Jahreszahl 1501). Überschriften rot (1^r gold), an den Buchanfängen Deckfarbeninitialen über neun bis elf Zeilen, Kapitellombarden über vier bis fünf Zeilen abwechselnd blau oder rot, 1^r, 2^r und 389^v ausnahmsweise grün, gelegentlich verziert. An den Kolumnenanfängen Kadellen mit großzügigen Federstrichausläufern, teilweise von Schreiberhand, teilweise vom Zeichner der Federzeichnungsinitialen der letzten Lage des Lehrbuchs Maximilians I. (Österreichische Nationalbibliothek, Cod. 2368, um 1466): oft mit Tier- oder Maskenmotivik, gelegentlich koloriert.

Mundart: bairisch-österreichisch.

II. 421 Miniaturen, ein Bildfreiraum (1^{ra}), 33 Deckfarbeninitialen, nur ausnahmsweise historisiert oder mit Wappen (175^{vb}, 245^{va}, 347^{va}, 358^{va}, 364^{va}), mehrfach mit Rankenwerk entlang des Schriftspiegels, sieben Freiräume für nicht ausgeführte Deckfarbeninitialen (1^{ra}, 201^{va}, 323^{ib}, 326^{ib}, 395^{va}, 416^{vb}, 434^{va}). Vorzeichnungen für Ranken und Blattwerk gehen ebenfalls auf den Kadellenzeichner zurück, der nach PFÄNDTNER (2006) S. 314 f. auch für den Deckfarbenauftrag und für einige der nicht historisierten Initialen verantwortlich zu machen sein dürfte. Die Miniaturen von vier(?) Händen, I: 5^r, 6^r und einige weitere Bilder, II: Mehrzahl der Bilder 9^v–130^v, dann Fertigstellung offenbar erst nach mehrjähriger Unterbrechung durch zwei weitere Hände (so HADINGER [2004]). PFÄNDTNER (2006) S. 317 hält die gesamte Ausführung des Bilderzyklus für ca. zehn Jahre jünger als dessen Konzeption. Womöglich steht die Vollendung der Handschrift in Zusammenhang mit dem Übergang der Handschrift in den Besitz Hans Rolls. – Einer der Buchmaler nennt sich 246^{ib} (*staub*).

Format und Anordnung: die Miniaturen viertelseitig, meist hochrechteckig, durchschnittlich ca. 110 × 90 mm, im Bereich von Hand II in linearer Einfassung, die in einem nachgelagerten Arbeitsgang eine Pinselstrichrahmung (zuweilen verwischt) erhielt, meist rot, gelegentlich auch mattblau, manchmal aber auch als Wechselrahmen (61^{vb}) oder als profilierter Kastenrahmen (100^{va}). Bis auf wenige Ausnahmen (65^{va}: Opferung Isaaks – erweitert?) in den Schriftspiegel integriert. Nach Blatt 120 Einfassung in unterschiedlichen Farben, auch mehrfarbig. 5^{ib} Medaillon, 425^{ib} fehlt die Einfassung.

Bildaufbau und -ausführung: die Initialen auf rechteckigem Grund, Buchstabenkörper vergoldet oder mit farbigem Blattwerk gefüllt, mehrfach mit Akanthusausläufern, gelegentlich mit Tiermotiven (358^r, 364^v), als Binnenfüllung Rankenwerk oder Gitterornamente, einige Initialen mit figürlichen Binnenmotiven (siehe unten Bildthemen). Der Initialschmuck entspricht weitgehend dem

des Maximilian-Lehrbuchs. HAIDINGER (2004, S. 21) scheint es berechtigt, im Meister der Lehrbuch-Musteralphabete (so die Bezeichnung nach PFÄNDTNER [2006]) die Kraft zu sehen, die in der Historienbibel nicht nur einen Teil der Kadellen, sondern auch – eventuell im gleichen Arbeitsgang – Vorzeichnungen für die teilweise offenbar erst später vervollständigten Initialen und Rankenausläufer geschaffen hat. Mit Deckfarben ausgemalt wurden sie großenteils erst in einer zweiten Ausstattungphase.

Die Miniaturen bieten kleinfigurige, in der Regel auf die Bildmitte ausgerichtete Kompositionen, die Protagonisten agieren etwas steif, in bedächtiger Gestik, manchmal wie schwerelos, auf ca. $\frac{1}{3}$ der Bildhöhe einnehmendem Terrain in olivfarbig abgetöntem Grün, der Hintergrund bleibt freistehend bis auf den Himmelsstreifen in Form von sehr charakteristischen dunkelblauen Wolkenbändern, die gelegentlich zu interessanten Wolkenformationen ausgebaut oder anderenorts (44th u. ö.) bräunlich überlaviert werden. Architekturen sind sorgfältig in die volle Bildhöhe eingepasst.

Bildthemen (Bildthemenliste bei HAHN [Mikrofiche-Edition 1997] S. 30–57): Die Hamburger Historienbibel bietet das (zumindest in seiner Konzeption) älteste und zugleich umfangreichste Bildprogramm zur Historienbibel IIIb (bzw. zum alttestamentlichen Teil derselben); es hinterlässt in der weiteren Überlieferung keine Spuren, die auf eine Abhängigkeit hinweisen würden. Auffallend dicht sind die Berichte über Isaak, Jakob und Josef, aber auch die Bücher Tobias und Susanna illustriert. Zahlreiche Themen kommen hier zur Bebilderung, die in der Bibel- und Historienbibelüberlieferung keine Bildtradition haben. Nur einzelnes könnte auf besondere Nähe zur Weltchronikillustration schließen lassen, z. B. 41^{ra} Ham/Ceroastes als Nigromant, vom Satan in die Luft entführt (vgl. die Heinrich von München-Handschriften Berlin, Ms. germ. fol. 1416, 26^{ra}, New York, Pierpont Morgan Library, M. 769, 27^{ra}, Wien, Nationalbibliothek, Cod. 13704, 40^{ra} und Wolfenbüttel, Cod. Guelf. 1.5. Aug. 2^o, 22th), auch die Gliederung der Genesis mittels Deckfarbeninitialen in drei Partien entsprechend der drei Weltalter ist in kaum einer anderen Historienbibel der Gruppe IIIb so markant wie in der Hamburger (37^{ra} Beginn des zweiten Weltalters, 45th Beginn des dritten Weltalters). Von einer thematischen Anregung durch Weltchronik-Handschriften auf ganzer Linie kann man jedoch nicht ausgehen, gerade für bibelfremde Bildthemen lässt sich in den meisten Fällen auch keine thematische Vorgabe aus der Weltchronikillustration ermitteln, z. B. Erster Getreideanbau in Griechenland (75th), einem Amazonenmädchen wird die Brust abgeschnitten (114^{ra}) usw.

Die gliedernden Deckfarbeninitialen sind in der Regel nicht historisiert, wenn

doch, hat die Motivwahl keinen unmittelbar thematischen Bezug (Esra I: Christus am Ölberg [347^{va}], Esra II: Madonna mit Kind [358^{va}]), bzw. könnte – wie die Wappeninitialen 245^{va} und 364^{vb} durch einen Anlass aus dem Umfeld des Besitzers Hans Roll motiviert sein (Buch der Richter: Marter Sebastians [175^{vb}]). Topographische Details in einigen Stadtdarstellungen weisen nach PFÄNDTNER (2006) S. 317 eindeutig nach Wien (198^{va} Stephansdom und Burg, vgl. auch 176^{va}).

Farben: anfangs kräftige, später gedämpftere Töne, vor allem Rot, Ocker, Blau, Violettrosa, Grün, oft mit Deckweiß gehöht.

Mikrofiche-Edition: Historienbibel. Farbmikrofiche-Edition der Handschrift Hamburg, Staats- und Universitäts-Bibliothek, Cod. 8 in scrinio. Beschreibung der Handschrift und Anmerkungen zum Übersetzungswerk von ANNA KATHARINA HAHN. München 1997 (Codices illuminati medii aevi 47).

Literatur: BRANDIS (1972) S. 39–41. – MERZDORF (1870) S. 54–63 (Hs. Ø); VOLLMER (1908) S. 48–50, Taf. nach S. 50 (22^{va}, 27^{vb}); VOLLMER (1910) S. 236–238, Abb. S. 236 (246^r und 354^v); VOLLMER (1912) S. 150 f. u. ö., Nr. 60, Taf. I (347^r); VOLLMER (1925–27) II, Taf. II (245^{va}), III (246^{vb}), IV (305^v), V (306^r), VI (331^v), VII (365^r), VIII (379^r), IX (312^r), S. 369 (226^{vb}); VOLLMER (1927) Taf. II (410^r), III (430^r), IV (450^r); S. XIII (358^{va}); Bibliotheken und Gelehrte im alten Hamburg [Ausst.Kat. Hamburg], Bearb. von EVA HORVÁTH u. a. Hamburg 1979, S. 104, Nr. 88; HEIMO REINITZER: Biblia deutsch. Luthers Bibelübersetzung und ihre Tradition. Hamburg 1983 (Ausstellungskataloge der Herzog August Bibliothek 40) S. 76–80; KORNRUMPF (1991) S. 360 f. u. ö.; VON BLOH (1993) S. 309–312, Abb. 35 (5^r), 36 (6^r), 37 (9^r), 38 (10^r), 39 (11^r), 40 (13^r); Blicke in verborgene Schatzkammern. Mittelalterliche Handschriften und Miniaturen aus Hamburger Sammlungen. [Ausst.Kat. Hamburg, bearb. von INES DICKMANN und HANS-WALTER STORK] Hamburg 1998 (Schriften aus dem Antiquariat Dr. Jörn Günther 1), Nr. 42, S. 96, Abb. S. 97 (10^r); EVA HORVÁTH und HANS-WALTER STORK (Hrsg.): »Von Rittern, Bürgern und von Gottes Wort«. Volkssprachige Literatur in Handschriften und Drucken aus dem Besitz der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. Kiel 2002, S. 56 mit S. 135, Nr. 19 (ANNA KATHARINA HAHN), Abb. S. 57 (214^v); HAIDINGER (2004) Abb. 2 (245^r), 3–14 (Schriftproben); KARL-GEORG PFÄNDTNER: Die Historienbibel Cod. 8 in scrinio der SUB Hamburg. Argumente zur Datierung und Lokalisierung. Auskunft. Zeitschrift für Bibliothek, Archiv und Information in Norddeutschland (2006), S. 311–339, Abb. 1 (Datierung Vorderdeckel), 2 (Textseite 16^r), 3 (16^v), 6 (Textseite 15^{va}), 9 (364^v), 10 (245^r), 17 (198^{va}), 18 (176^{va}); ULRICH KUDER: Adolph Schmidt in der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. Ebda, S. 233–259, Abb. 8 (109^r).

Abb. 35: 41^r.

59.8.4. Voral, Augustiner-Chorherrenstift, Stiftsbibliothek, Ms. 273

1467. Raum Wien/Wiener Neustadt.

Im 16. Jahrhundert Textkorrekturen eines späteren Benutzers (7^v–8^r u. ö. Bereinigung bairischer Mundartlesarten) sowie Überkritzelungen in den Federzeichnungen (v. a. Schnurrbärte, 190^r–203^v u. ö. – von Kinderhand?). Vor 1733 in die Stiftsbibliothek Voral gelangt, Signatur nach dem 1733 entstandenen Handschriftenkatalog Julius Gußmanns, *N VIII*, auf dem Einbandrücken. 1^r Eintrag des Stiftsbibliothekars Theodor Lampel (1896) zum Umfang.

Inhalt:

1. 1^{ra}–355^{va} Historienbibel IIIb
1^{ra}–6^{vb} Register
unvollständig, Anfang und Schluss fehlen wegen Blattdefekts
- 7^{ra}–355^{va} Alte Ee
7^{ra}–8^{ra} Prolog
8^{ra}–355^{va} Genesis bis Makkabäer II
mit dem ›Hiob‹ des Österreichischen Bibelübersetzers und dem ›Prophetenauszug‹
- 355^{va}–447^{va} Neue Ee
355^{vb}–356^{ra} Prolog I
356^{ra}–357^{vb} Prolog II
357^{vb}–365^{ra} Leben Jesu
bis zum Bericht über den 12jährigen Jesus im Tempel
365^{ra}–384^{vb} Evangelistar: Perikopenauswahl vom ersten Adventssonntag bis Gründonnerstag
384^{vb}–409^{vb} Heinrich von St. Gallen, ›Passionstraktat‹
409^{vb}–415^{vb} Evangelistar: Perikopenauswahl von Karsamstag bis Pfingstsonntag
415^{vb}–447^{va} Papst-Kaiser-Chronik
2. 448^{ra}–458^{ra} Irmhart Öser, ›Epistel des Rabbi Samuel an Rabbi Isaak‹

I. Papier, 460 Blätter, neu gezählt 1–458 (+ 36a, 72a: bis auf wenige Reste fehlende Blätter, mehrere weitere Blätter defekt, es fehlen ein Blatt vor 1, mindestens zwei Blätter nach 6, zwei nach 454, ein Blatt nach 455, eins nach 456; die originale Folierung ist fehlerhaft und zählt das Register nicht mit), 405–410 × 280–285 mm; zweispaltig, 37–38 Zeilen, saubere Bastarda, eine Hand (identisch mit Wien, Kapuzinerkloster und Wien, Schottenstift [Nr. 59.8.5. und 59.8.7.]); datiert 447^{va}: 31. Oktober 1467; die Textualis-Buchstaben *s k p* im Anschluss an den Kolophon u. U. als Schreibermonogramm zu deuten; in der ersten Zeile

einer Seite kadellenartig kalligraphierte Oberlängen, rote Überschriften, Strichel, abwechselnd rote und blaue Lombarden über drei Zeilen.

Mundart: bairisch-österreichisch.

II. Text 1: 558 erhaltene von 560 ursprünglich vorhandenen kolorierten Federzeichnungen, davon 436 in der Alten Ee (394 Textillustrationen und 42 historisierte Initialen), 122 in der Neuen Ee (120 Textillustrationen und zwei historisierte Initialen). Hinzu kommen zwei einfarbige Ornamentinitialen (236^v und 352^v). Es fehlen die Darstellungen 35th (trunkener Noach), 406th (Kreuzigung): ganz herausgerissen bzw. -geschnitten. 72th (Initiale) und 180th (Ripzas Totenklage) wegen Blattdefekts fragmentarisch, 136th nur die Figur des Gideon silhouettiert ausgeschnitten. 204th jüngere Bildinschrift *Veris[m]ilia*, – Text 2: eine historisierte Initiale. Ein Zeichner.

Format und Anordnung: hochrechteckig (ca. 1/3 der Schriftspiegelhöhe einnehmend) ungerahmt zwischen dem Text, in unmittelbarer Nähe zur Bezugsstelle. Der vorgesehene Bildraum wird in Höhe und Breite oft überschritten, gelegentlich gehen Bild und Schrift ineinander über (393th die sich sequentiell fortsetzenden Heiligenscheine am rechten und linken oberen Bildrand werden geradezu zum Rahmen des angrenzenden Textes, 437^{va} untere Bildpartie über den Text gezeichnet, 441th Pferdekörper scheint gewissermaßen in die angrenzende Schriftspalte einzutauchen), manchmal wird der Randsteg mitgenutzt (z. B. 48^{va} Opferung Isaaks: Esel und zwei Diener am linken Blattrand, 56th Lea wird Jakob zugeführt, Nebenszene: Laban mit Rebekka speisend am rechten Blattrand, 368th Verklärung Jesu: die Apostel am unteren Blattrand, 384th Einzug in Jerusalem: Stadt am rechten Blattrand, 404^{va} Kreuztragung: Maria und Apostel als Zuschauer am linken Blattrand); gelegentlich greifen Illustrationen der linken und rechten Spalte ineinander bzw. werden bewusst aufeinander bezogen (418^v). Die Initialen über elf bis zwölf Zeilen, über die gesamte Spaltenbreite, somit stets oberhalb des Wortanschlusses.

Bildaufbau und -ausführung: sehr bewegte und lebendige Kompositionen. Geradlinige, lebhaft Zeichnung einer geschulten Hand, die sich eher an Holzschnitten zu orientieren scheint als an Deckfarbenminiaturen. Die Protagonisten agieren in bewegter Haltung, jedoch oft ohne Bodenhaftung, auf bzw. vor einem in linearen Rundungen, Auswölbungen und Einkerbungen umfassten, manchmal zu bizarren Formationen hochwachsenden Bodenstück, das auf einem sockelartigen, rötlich lavierten Unterbau ruht; gelegentlich wird der Schauplatz auch auf mehrere Bodenplateaus verteilt. Bewuchs und Architekturen nur, wenn vom Text gefordert (z. B. 252th Nebukadnezar im Wald, 262th

Romulus und Remus im Wald), lediglich manchmal Unterteilung in mehrere Bildebenen durch markig eingeschnittene Wasserläufe (z. B. 308^{vb}). Keine Innenraumdarstellungen. Hintergrund freistehend. Perspektive spielt in der Komposition keine Rolle. Der Schwerpunkt liegt auf der Figurenzeichnung. Handelnde Personen meist recht gedrunken mit großen Köpfen, runden Gesichtern, emotionsloser Mimik, dennoch auch ohne farbliche Akzentuierung markant gestalteter Physiognomie (auffallend die großen Augen, die dicke, knollige Nase, die durch einen Strich und einen Haken für die Unterlippe gebildeten Münder, die merkwürdig angesetzten Bärte), Profilzeichnungen dabei fast karikaturistisch überzogen. Bewegung kommt vornehmlich durch die ausdrucksstarke Gestik ins Bild. Plastizität, v. a. der voluminösen Gewandfältelungen, wird sowohl durch Schraffen, Häkchen und Kritzel, als auch durch farbliche Differenzierung der Schattenpartien erreicht, wobei in starkem Maße der Papiergrund mit einbezogen wird. Vor allem Grün ist jedoch flächig aufgetragen. Gelegentlich sehr kontrastreiche Kontur- und Faltenbetonung durch Pinselstriche dürften sekundär sein. Vielfach modische Kleidungsaccessoires, z. B. Hennin (339^{va}, 343^{rb}, 363^{rb} u. ö.) oder Schmetterlingshaube (163^{va}, 258^{vb}, 268^{va} u. ö.). Schöpfungsbilder sind durch differenzierte Farbgebung von dem Rest des Zyklus abgehoben (VON BLOH).

Auch in den Initialen stehen oder sitzen die Leitpersonen innerhalb der Majuskeln vor bzw. auf einem kargen Bodenstück, nur hier ist gelegentlich ein Himmelsstreifen angedeutet, die Buchstabenkörper selbst sind karg, selten gehen Schäfte in eine kurze Akanthusranke über oder ist außen ein Strahlendekor angebracht. Bei W-Initialen wurde für ein Bildmotiv kein Platz gefunden, sie sind lediglich mit einem Bodenstück versehen.

Detaillierte Malanweisungen am unteren und oberen Blattrand meist wegen Beschnitts entfallen; vgl. aber 63^v, 65^v, 69^v, 86^v, 362^v, 363^v, 375^v u. ö.; sie werden aber nicht immer befolgt: 91^r oben etwa schreibt die Malanweisung vor, dass durch die Ringe an den Ecken des Tabernakelbodens goldene Stangen (zum Tragen) führen (das Vorbild hierfür könnte die Handschrift des Wiener Kapuzinerklosters gewesen sein), diese fehlen in der Zeichnung.

Bildthemen (Bildthemenlisten bei BUBERL [1912] und HUTZ [Faksimile 1986 und 1989–1993]): Anzahl und Auswahl der Bildthemen stimmen zunächst in großen Zügen mit denjenigen der Handschrift Wien Schottenstift (vom selben Schreiber) überein, doch gibt es durchaus Abweichungen: Vorau hat gegenüber Wien Schottenstift Plusbilder (29^{va} Set im Paradies, 141^{va} Opfer Manoachs, 190^{vb} das wundertätige Holz [probatica piscina], lässt aber auch einige in Wien gewählte Bildthemen ohne Illustrationen (Erschaffung der Engel, Engelsturz, Tod

Jakobs, Josefs letzte Worte an seine Brüder, und weiteres) bzw. wählt andere Bildmomente zur Illustration als die Wiener Handschrift. In der Bebilderung der Neuen Ee trennen sich die beiden Handschriften in der Wahl und Anzahl ihrer Bildthemen deutlicher; dies beginnt bereits mit der Wahl des Initialmotivs: dem Prologbeginn folgend ist hier König David dargestellt, wie er Gottes Gebot empfängt (355^{vb}). Dem Text entsprechend stimmt zwar auch der Beginn des Perikopenteils noch im Bildprogramm mit dem der Wiener Handschrift überein; mit dem Bild zu Mt 21,12 (Tempelreinigung), das in Wien die Vertreibung der Händler (456^{vb}), in Vorau jedoch die Heilung von Lahmen und Blinden (368^{ra}) zum Thema macht, entfernen sich die beiden Bildzyklen endgültig voneinander. Vorau hat zum Wirken Jesu signifikant mehr Darstellungen als die Handschrift aus dem Schottenstift; der ›Passionstraktat‹ des Heinrich von St. Gallen wird durch eine eigene Eingangsinitiale (384^{vb}) als separater Bestandteil kenntlich gemacht, wobei die Wahl des Initialmotivs (einem jungen Mann – Isaak? – droht die Hinrichtung/Opferung durch das Schwert) unklar bleibt.

Gelegentlich neigt der Vorauer Zeichner zur Wahl recht derber, aber sehr textgetreuer Szenen (z. B. zur Plage der Philister nach ihrem Raub der Bundeslade: 150^{ra} Zwei Männer auf Stühlen, ihnen hängen die Gedärme aus dem After, Mäuse nagen daran), oder auch zum Ergänzen von Nebenszenen, bei deren Auswahl er sich ebenfalls eng am Text orientiert (z. B. indem er zur Opferung Isaaks noch die beiden Diener und den Esel einfügt: 48^{va}), diesen aber zuweilen auch misszuverstehen scheint (wenn er zum Begräbnis des toten Ägypters durch Mose die zwei Israeliten einfügt, diese aber als teigwirkende Jünglinge darstellt: 75^{vb}).

Bei den Ägyptischen Plagen ist statt des Viehsterbens die Blatternplage dargestellt (79^{vb}), dann folgt statt der im Text beschriebenen Blatternplage die Hagelplage (80^{ra}, die entsprechende Kapitelüberschrift zur 7. Plage fehlt) und dann, nachgeschoben, noch einmal ein Bild zur Blatternplage (80^{vb}).

Farben: Grün, gelegentlich teilweise mit Gelb oder Braun übermalt, Rosa, transparente Brauntöne, blasses Blau, Rostrot, Ockergelb, Grau, leuchtendes Rot.

Teilfaksimile: FERDINAND HUTZ (Hrsg.): Die Vorauer Volksbibel. Faksimile-Wiedergabe aller 51 Seiten des Buches Exodus aus dem Codex 273 der Stiftsbibliothek Vorau. Graz 1986.

Vollfaksimile: Vorauer Volksbibel. Vollständige Faksimileausgabe im Originalformat des Codex 273 aus dem Besitz der Stiftsbibliothek Vorau. [Vier Bände, jeweils mit Interimskommentar von FERDINAND HUTZ] Graz 1989–1993 (Codices selecti xc).

Literatur: PIUS FANK: *Catalogus Voraviensis seu codices manuscriptorum bibliothecae canonice*

cae in Vorau. Graz 1936, S. 265. – PAUL BUBERL: Die illuminierten Handschriften in der Steiermark I: Die Stiftsbibliotheken zu Admont und Vorau. Leipzig 1911 (Beschreibendes Verzeichnis der illuminierten Handschriften in Österreich 4,1), S. 229–239, Abb. 230 (56th), 231 (158th), 232 (233^{va}), 233 (278th), 234 (412^{va}); VOLLMER (1912) S. 153–156, Nr. 62, Taf. XV (385^r); VOLLMER (1925–27) S. XLIX; VOLLMER (1927) Taf. V (314^v); MONIKA MARSMANN: Die Epistel des Rabbi Samuel an Rabbi Isaak. Diss. Siegen [masch.] 1971, S. 95–97; ROSS (1971) S. 119 f., Abb. 170 (281^{vb}), 171 (282^{va}); HILG (1981) S. 19; MAIROLD (1988) Bd. 1, S. 250, Nr. 259, Bd. 2, Abb. 286 (Textseite 447^r); FERDINAND HUTZ: Geburt und Kindheit Jesu in der Vorauer Volksbibel. Mit der Wiedergabe von zwölf Bildern in Farbe und Originalgröße aus Kodex 273 des Stiftes Vorau. Graz 1989; KORNRUMPF (1991) S. 361, 366 f. u. ö.; VON BLOH (1993) S. 314–316, Abb. 63 (7^r), 64 (10^r), 65 (11^v), 66 (12^r), 67 (13^v).

Abb. 39: 36^v.

59.8.5. Wien, Bibliothek des Kapuzinerkonvents, o. Sign.

Drittes Viertel 15. Jahrhundert (um 1468). Wien/Wiener Neustadt.

Der Einband deutet auf eine Entstehungszeit um 1468/69; HAIDINGER (2004), S. 21 mit Anm. 93, identifiziert diesen als Produkt der Buchbinderwerkstätte C1 (siehe KURT HOLTER: Verzierte Wiener Bucheinbände der Spätgotik und Frührenaissance. Werkgruppen und Stempeltabellen. *Codices Manuscripti*. Sonderheft [1977], S. 12 ohne diese Handschrift); weitere in dieser Werkstatt gebundene Handschriften sind dem Entstehungsraum Wien/Wiener Neustadt zuzuordnen. Bis 1787 im Villacher Kapuzinerkloster (1^v: *Loci Capuzinorum Villach A/I.*), danach in Klagenfurt. In den 90er Jahren des 20. Jahrhunderts im Zuge der Archivzentralisierung des Ordens nach Wien gelangt.

Inhalt: Historienbibel IIIb

1 ^{ra} –320 ^{va}	Alte Ee
	1 ^{ra} –2 ^{ra} Prolog
	2 ^{ra} –320 ^{va} Genesis bis Makkabäer II
	mit dem ›Hiob‹ des Österreichischen Bibelübersetzers und dem ›Prophe-
	tenauszug‹
320 ^{va} –357 ^{vb}	Neue Ee
	320 ^{va-vb} Prolog I
	321 ^{vb} –322 ^{ra} Prolog II
	322 th –357 ^{vb} Leben Jesu und Papst-Kaiser-Chronik
	358 ^{ra} –364 ^{va} Register

I. Papier, 366 Blätter (moderne Folierung entspricht der Originalzählung; unbeschrieben: 365–366), 407–410 × 270–280 mm, zweiseitig, 40 Zeilen, saubere Bastarda, ein Schreiber (identisch mit Vorau 273 und Wien, Schottenstift [Nr. 59.8.4. und 59.8.7.]), in der ersten Zeile einer Seite kadellenartig kalligraphierte Oberlängen, rote und blaue Lombarden über drei Zeilen, rote Strichel, Überschriften, Caput-Zeichen.

Mundart: bairisch-österreichisch.

II. 257 kolorierte Federzeichnungen: 247 zur Alten Ee, 10 zur Neuen Ee, wohl ein Zeichner. 43 Ornamentinitialen in Deckfarbenmalerei und Blattgold.

Format und Anordnung: die Federzeichnungen in exakt gezeichnetem Rahmen aus sich in den Ecken überschneidenden, rot gefüllten Doppellinien; nahezu quadratisch, eher knapp als großzügig in den Schriftspiegel eingepasst; ohne Beischriften zwischen dem Text, meist in unmittelbarer Nähe der Bezugsstelle. – Die Initialen auf quadratischem Grund in Kastenrahmen, in voller Schriftspiegelbreite, im Format den Illustrationen angepasst (über neun bis zwölf Zeilen).

Bildaufbau und -ausführung: Initialen in kräftigen Deckfarben oder Blattgold, Buchstabenkörper wie Hintergrund meist Ton in Ton, in Gegenfarben, Gold- oder Silberübermalung oder in Goldpunzierung gemustert mit Blattwerk-, Ranken- oder geometrischen Ornamenten, Binnenfüllung und Grund meist unterschiedlich, innen vielfach Rautenmuster.

Die Illustrationen in sicherer und sorgfältiger Federzeichnung, Plastizität wird durch Farbblavierung der Schattenpartien erreicht, lediglich Bodenstücke erhalten durch Schraffen zeichnerische Modellierung. Der Hintergrund bleibt stets bis auf die Andeutung von Himmel in blassblauer Pinsellavierung frei. Figuren, Figurengruppen und Architekturen nehmen nahezu die volle Bildhöhe ein, auf dekoratives Beiwerk (Bäume, Blüten o. ä.) verzichtet der Zeichner ebenso wie auf ausführliche Innenraumdarstellungen (etwa als Kulisse für Mahlzeiten, Krankheits- oder Schlafszenen) völlig. Im Zentrum steht die exakte und lebendige Personenzeichnung: Die Akteure sind von gedrungener Gestalt, die Gesichtszüge sind in wenigen, doch kräftigen Linien angegeben.

Malanweisungen lagen vor, sind am Blattrand aber nur ausnahmsweise erhalten: z. B. 115^r oben *der Jordan stet zu paidn seiten auf pis das Hausz berueber chumpt* (vgl. auch 132^v).

Bildthemen (Bildthemenliste siehe EISLER [1907]): Im Text-Bild-Programm nimmt die Kapuzinerhandschrift eine Vermittlerposition zwischen der Hand-

schriftengruppe Berlin, Ms. germ. fol. 1108 / Codex discissus / Wien, Cod. 2766 (Nr. 59.8.1., 59.8.2., 59.8.6.) auf der einen und dem Paar Vorau 273 / Wien Schottenstift (Nr. 59.8.4., 59.8.7.) auf der anderen Seite ein. Im Umfang deutlich zurückhaltender als Vorau 273 und Schottenstift (z. B. zum Bericht über das irdische Leben Adams und Evas, zu Rut, zu Jeremia) steht die Handschrift der ersten Gruppe näher, mit der sie auch die Kurzredaktion der Neuen Ee teilt. Doch stimmt die Kapuzinerhandschrift gerade an signifikanten Stellen (z. B. die ausführliche Bebilderung der Ägyptischen Plagen) auch mit Vorau 273 / Schottenstift überein. Anlässlich der Schreiberidentität stellt sich die Frage nach der Entwicklung des Text-Bild-Programms. Der Kapuzinerhandschrift könnte hier eine Schlüsselfunktion zukommen, wenn sich belegen ließe, dass sie die erste Fassung des Schreibers darstellt, die dieser dann in der Vorauer wie in der Schotten-Handschrift unter Benutzung zusätzlicher Text- und Bildvorlagen auffüllte. Dabei geht das Bildprogramm keineswegs gänzlich in den Folgeversionen auf. Vielmehr hat die Kapuzinerhandschrift etliche Bildthemen ohne jede Parallele in der Bebilderung der Historienbibel IIIb, so die Bestrafung Nadabs und Abihus (92^{vb}), die Verfolgung Sauls durch David bis in die Höhle (148^{va}), Daniels Visionen des Kolosses mit den tönernen Füßen und des Baumes, von dem alle Tiere der Welt fressen (304^{ra}, 305^{va}), die Darstellung St. Martins vor Kaiser Maximus in der Neuen Ee (351^{va}).

Farben: In den Federzeichnungen herrschen helles Grün, Blau, Gelb und Rot vor.

Literatur: MENHARDT (1927) S. 255. – ROBERT EISLER: Die illuminierten Handschriften in Kärnten. Leipzig 1907 (Beschreibendes Verzeichnis der illuminierten Handschriften in Österreich 3), S. 58–63, Fig. 21 (33^v). 22 (67^v). 23 (150^v). 24 (340^v); VOLLMER (1912) S. 151–153, Nr. 61; VOLLMER (1925–1927) II, Taf. II (101^v); VOLLMER (1927) Taf. V (314^v); ROSS (1971) S. 119, Abb. 169 (257^{va}); KORNRUMPF (1991) S. 362 u. ö.; VON BLOH (1993) S. 316–318, Abb. 68 (4^v). 69 (7^v); HAIDINGER (2004) S. 21.

Abb. 40: 244^v.

59.8.6. Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. 2766

Drittes Viertel 15. Jahrhundert (um 1460–70?). Wohl Wien.

1^r in der Rahmenornamentik das bislang nicht identifizierte Allianzwappen des Erstbesitzerpaars (Wappen des Mannes heraldisch rechts: roter Schrägbalken auf weißem Grund, Wappen der Frau, die aus einem den Habsburgern ver-

wandten Haus stammt: heraldisch rechts Bindenschild, links Gold). Aus der Sammlung von Prinz Eugen von Savoyen (1663–1736) (Einband mit dessen Wappen), die 1738 in die Wiener Hofbibliothek übernommen wurde.

Inhalt: Historienbibel IIIb

1 ^{ra} –231 ^{va}	Alte Ee
	1 ^{ra-va} Prolog
	1 ^{va} –231 ^{va} Genesis bis Makkabäer II mit dem ›Hiob‹ des Österreichischen Bibelübersetzers und dem ›Prophe- tenauszug‹
231 ^{vb} –258 ^{vb}	Neue Ee
	231 ^{vb} –232 ^{ra} Prolog I
	232 ^{ra} –232 ^{vb} Prolog II
	232 ^{vb} –258 ^{vb} Leben Jesu und Papst-Kaiser-Chronik

I. Pergament, 258 Blätter, dazu je zwei neue Papierblätter vorn und hinten, 475–480 × 340–346 mm, zweispaltig, 46–47 Zeilen, Bastarda, ein Schreiber, 52^{rb} unten Notarzeichen *kuntz kwürmrewter* (15. Jahrhundert), das auf den Schreiber verweisen dürfte; rote Überschriften, Strichel, Unterstreichungen, Caput-Zeichen, Seitentitel (recto) mit Blattzählung, rote, blaue, grüne und violette Lombarden über zwei Zeilen, manchmal mit Fleuronnée. 4^v oberer Blattrand Schriftband mit Eintrag *Junkfraw Sant Cecilia*. 58^v Bleistiftnotiz des 16. Jahrhunderts: *Hannß hat auch so lang geluederet das er ganß weiß worten ist*. Mundart: bairisch-österreichisch.

II. 58 Deckfarbeninitialen über fünf bis zehn Zeilen, davon zwei historisierte Initialen (1^{ra}, 207^{vb}), vielfach mit Ranken, auch Rankenleisten oder -stäben, gelegentlich den gesamten Schriftspiegel rahmend (1^r), 222 Deckfarbenminiaturen, davon 198 zur Alten Ee, 24 zur Neuen Ee, mindestens zwei oder sogar fünf und mehr (Im Anfang war das Wort [2003]) Hände, die sich zum Teil in die Nähe des in den 1450–1460er Jahren in Wien tätigen Lehrbüchermeisters rücken lassen.

Format und Anordnung: spaltenbreit, quadratisch bis rechteckig (durchschnittlich 100–125 × 95–105 mm), zwischen dem Text, in unmittelbarer Nähe der Bezugsstelle. Die einzige halbseitige Illustration kommt durch die Verbindung zweier zunächst separat gedachter Bildräume (51^{ra} und 51^{rb}) zustande. Ab 207^{vb} hat die Wiener Handschrift wie Berlin, Ms. germ. fol. 1108 (Nr. 59.8.2.) neben der Ornamentinitiale jeweils ein Eingangsbild (217^{ra} aus Raumgründen nicht vor dem Prophetenbuch, sondern im Text).

Bildaufbau und -ausführung: Die Deckfarbeninitialen auf quadratisch oder rechteckig gerahmtem Ornamentgrund (Ranken, Rauten o. a., charakteristisch der Strahlenrahmen), Rankendekor weniger aus der Initiale herauswachsend, vielmehr unverbunden mit dieser (meist schlingen sich lediglich die Buchstabschäfte um den berankten oder unberankten [173^{rb}] Stiel), oft ausgehend von einem schlanken Ast oder Stab mit Goldknäufen, der sich – manchmal symmetrisch entfaltend – in langgestreckte Akanthusblätter und Ranken verzweigt, Rankenausläufer häufig in prachtvollen Blüten endend; eher selten opulente Rankenverschlingungen wie 183^v oder 169^r mit stachelig gezackten Blättern. Eingestreut sind Goldpollen und sternförmige Blüten; gelegentlich Tierdrollen (1^r, 18^v, 44^r, 104^{rb} u. ö.), 1^r zwei Wappen in einem Vierpassrahmen (s. o.).

Die Miniaturen in sorgfältig ornamentierten, profilierten Kastenrahmen, in Deckfarben oder Blattgold. Kleinteilige Handlungsdarstellungen in sorgfältiger Deckfarbenmalerei, meist in eher gedämpften Farben, oft auf Ornamentgrund (vorwiegend Rautenmuster), vielfach aber auch vor einem Landschaftshintergrund mit fast genrehaften Nebenszenen und Natur- oder angedeuteten, im Dunst verschwindenden Stadtsilhouetten am Horizont. Möbel, Bauten, auch Tiere sind oft in starker Schrägstellung wiedergegeben. Nur selten überschneiden Motivdetails minimal den Rahmen (110^{va}). Dieser ist gelegentlich um einen inneren Architekturrahmen ergänzt, der eine auf die Bildmitte konzentrierte Darstellung umfasst (z. B. 56^{rb}, 185^{va}, 232^{ra}, 237^{rb}, 245^{vb}). Häufig wird der Ausdruck der eher steif, selbst in Hinrichtungsszenen emotionslos agierenden Figuren von der Wirkung des dekorativen Hintergrunds überlagert (z. B. 32^{rb}, 84^{ra}, 118^{ra}, 258^{ra}). Manchmal sind Protagonisten wie Requisiten vom Rahmen so beschnitten, dass ihre Teilansicht eine besondere Fokussierung des Betrachterblicks bewirkt (z. B. 91^{ra}, 113^{rb}, 120^{va}, 161^{va}, 195^{vb}). Die Miniaturen bis ungefähr Blatt 147 weisen eine andere Figurenkonzepion (schlanker, kleinere Köpfe) auf als die folgenden; auch die Farbgebung wechselt; gewählt werden meist gebrochene, gelegentlich gar düster wirkende Töne, die sich aber zuweilen auch pastellig aufhellen (54^{va}); manchmal dagegen ist die Farbzusammenstellung auch auffallend kontrastreich, z. B. 85^{vb}–86^{ra}: Vordergrund sehr dunkel, im Hintergrund am Horizont strahlend helle Landschaftssilhouette unter wieder düsterem Himmel; ähnlich auch in den durch ihre Farbigkeit sich besonders abhebenden Bildern zu Elija und Elischa (130^{ra}–135^{vb}: Vordergrund besonders düster, Grün mit Schwarz ausgemischt, auch das Himmelsblau hat viel Weiß- und Grauteile). Die Bilder 235^{va}–236^{rb} wirken merkwürdig schwammig, unfertig, als ob dort die Nachzeichnung fehlt, im letzten Bild 258^{ra} fallen besonders große Köpfe auf, die Gesichter haben braunes Inkarnat und ungewohnt weit auseinanderstehende, große Augen.

Alle ausführenden Hände gehören in einen gemeinsamen Werkstattzusammenhang, die Konzeption des Bildprogramms ist einheitlich, es gibt keine wirklichen Nahtstellen oder Bearbeitungsbrüche. – Umrisse sind häufig mit der Feder nachgearbeitet.

Bildthemen: Aufgrund ihrer Themenwahl rückt die Handschrift in enge Nähe zu Berlin Ms. germ. fol. 1108 (Nr. 59.8.2.). Mit der Berliner Handschrift teilt die Wiener vor allem den Wechsel von rein ornamentalen Initialen zu historisierten Initialen ab 207^r (Jeremia), wobei Wien im Folgenden stattdessen Eingangsbilder und Schmuckinitialen einsetzt; bemerkenswert ist hier die von Berlin 1108 abweichende Motivwahl zum Buch Daniel: Das Eingangsbild zeigt nicht Daniel mit Schriftband (so Berlin 218^{va}), sondern Gefangene (Männer, nicht Knaben) auf einem Wagen in der Obhut eines Wachmanns (218^{vb}). Überhaupt zeigt Wien in Fällen, wo die Bildthemen voneinander abweichen, zuweilen die individuellere Variante: Wo Berlin im Buch Josua die Eroberung von Ai zeigt (68^{vb}), ist in der Wiener Bildbeigabe zu dieser Passage zu sehen, wie der gehängte König von Ai vor die Stadt geworfen und mit Steinen überschüttet wird (79^{vb}); wo Berlin in der Neuen Ee wie andere Handschriften das Motiv der Beschneidung wählt (236^b), illustriert Wien die anschließende Textstelle, die von der Ankunft der Drei Könige bei Herodes berichtet (235^b).

Farben: reiche Palette mit sorgfältig ausgemischten Farben, selten ungebrochene Töne, Blattgold.

Literatur: MENHARDT I (1960) I, S. 270. – MERZDORF (1870) S. 63 f. (Hs. U); VOLLMER (1912) S. 156 f., Nr. 63, Taf. XVI (51^r); HOLTER (1939) Nr. 101; KORNRUMPF (1991) S. 361 u. ö.; VON BLOH (1993) S. 318 f. u. ö., Abb. 82 (1^r), 83 (3^r). Im Anfang war das Wort (2003) S. 272–281, Abb. S. 243 (68^{vb}). S. 272 (54^{va}). S. 273 (5^{va} Detail). S. 274 (1^r). S. 276 (39^r, 51^r). S. 277 (59^{va}). S. 278 (70^r beide, 113^r beide). S. 279 (143^{va}). S. 280 (207^r und 231^r). S. 281 (228^b Detail).

Abb. 36: 228^r. Abb. 37: 51^r. Abb. 38: 247^r.

59.8.7. Wien, Schottenstift, Cod. 169 (141) (alt: 52.b.3.)

Um 1460–70. Wien/Wiener Neustadt.

Im 16. Jahrhundert im Besitz eines Protestanten (Liedeinträge 177^r, Randbemerkungen bezeugen den späteren Gebrauch der Bibel als Lektionar).

Inhalt: Historienbibel IIIb

2 ^{ra} –8 ^{va}	Register Anfang fehlt
1 ^{ra} –375 ^{rb}	Alte Ee 1 ^{ra} –2 ^{ra} Prolog 2 ^{ra} –375 ^{rb} Genesis bis Makkabäer II mit dem ›Hiob‹ des Österreichischen Bibelübersetzers und dem ›Prophe- tenauszug‹
375 ^{va} –442 ^{rb}	Psalter <i>Selig ist der man der nicht gangen ist nach der posen rat ...</i> , mit Cantica, Symbolum Quicumque, Te Deum, Benedictus, Heiligenlitanei
443 ^{ra} –527 ^{vb}	Neue Ee 443 ^{ra-b} Prolog I 443 ^{rb} –444 ^{vb} Prolog II 444 ^{vb} –453 ^{ra} Leben Jesu bis zum Bericht über den 12jährigen Jesus im Tempel 453 ^{ra} –492 ^{rb} Evangelistar: Perikopen vom ersten Adventssonntag bis Pfingsten 492 ^{va} –527 ^{vb} Papst-Kaiser-Chronik

I. Papier, acht ungezählte und 520 von ehemals 527 Blättern (hier die alte Zäh-
lung statt der modernen Bleistiftzählung bis 529 benutzt; diese berücksichtigt
fehlende Blätter nicht, bezieht das unfoliierte Register ein und kommt auf 529
beschriebene Blätter!), es fehlt das ungezählte Blatt 1^v, ferner die Blätter 11, 12,
23, 24, 35, 36, 134; die Blätter 143–155 [eine Lage] sind fälschlich nach Blatt 238
eingebunden, Defekte mit Textverlust Blatt 181 und 447, Blatt 239 Text teilweise
durch Überkleben unleserlich gemacht; 405 × 275 mm, zweispaltig, 38 Zeilen,
saubere Bastarda, ein Schreiber (identisch mit Vrau 273 und Wien Kapuziner-
kloster [Nr. 59.8.4. und 59.8.5.]), in der ersten Zeile einer Seite kadellenartig
kalligraphierte Oberlängen (ausnahmsweise 110^v–111^r und an einigen weiteren
Stellen mit der Feder dekoriert), abwechselnd rote und blaue, auch zweifarbige
Lombarden über drei Zeilen mit Aussparungen, rote Strichel, Überschriften,
Seitentitel, Caput-Zeichen.

Mundart: bairisch-österreichisch.

II. 501 erhaltene von ursprünglich ca. 508 vorhandenen Deckfarbenminiatur-
ren und kolorierten Federzeichnungen, davon 411 zur Alten Ee (21 historisierte
Initialen, 390 Textillustrationen), eine historisierte Initiale zum Psalter, 89 zur
Neuen Ee (eine historisierte Initiale, 88 Textillustrationen); 2^r–13^v ausschließlich
Deckfarbenminiaturen, ab 14^r nur die Initialen gänzlich in Deckfarben, die Text-
illustrationen vorwiegend als kolorierte Federzeichnung. Eine Hand(?).

Format und Anordnung: spaltenbreite Bilder, quadratisch bis hochrechteckig ca. 93–103 × 82 mm, ohne Beischrift zwischen dem Text. Die historisierten Initialen nicht in den Text eingerückt, sondern wie Miniaturen jeweils die gesamte Spaltenbreite oberhalb des Wortanschlusses einnehmend.

Bildaufbau und -ausführung: Initialen mit Akanthusranken oder Rankenleiste, 2^{ra} rot-grüner Wechselrahmen mit Rankenmuster, gepunzter Goldgrund, blauer Buchstabenkörper, dreiseitige Rankenleiste mit Flechtbandeinsatz, die Blätter durch Deckweißpunktleiste gehöhlt, mit Maske und Goldpollen mit vierseitigen Spiralausläufern; 4th violett-blauer profilierter Wechselrahmen ohne Dekor, der Buchstabenkörper auf gepunztem Goldgrund.

Die Textillustrationen anfangs ähnlich aufwändig gestaltet: 7^{va}, 8^{vb}, 12^{va} mit Goldgrund, sonst mit Deckfarben gemalter Himmel als Hintergrund. Ab Blatt 14 Wechsel zu kolorierter Federzeichnung und vereinfachtem Rahmendeckor. Doch zunächst scheint es so, als sei nur die Technik mit dem Wechsel zu feingliedrigerer Zeichnung eine andere; die Konzeption, bis in die Gestaltung der Gesichtszüge hinein, bleibt konstant. Auch Landschaftsformationen wie die von 4th (zwei Hügel, der eine mit Baumreihe als Saum, dazwischen ein eingeschnittener steiniger Weg) wiederholen sich, einzelne Charakteristika, z. B. flache Nasen mit betonten Nasenflügeln, kunstvoll ineinander verschlungene Turbane, pointillistisch gestrichelter Wiesengrund, aufgeschobene Felsformationen, bleiben erhalten. Zwischendurch wird aber immer wieder auch mit Deckfarben nachgearbeitet, z. B. 96th Tabernakel, 95^v Bundeslade mit Gold, 251^{va} das Haus, 274th das Gebüsch. Die Initialen dagegen fast alle (Ausnahme: 40^v in kolorierter Federzeichnung) nach wie vor in Deckfarben mit punziertem Blattgold, vielfach mit Randdekor: entweder Ranken, die sich, den Initialrahmen gewissermaßen unterlaufend, aus dem Buchstabenkörper entwickeln, oder mit den Initialen unverbundene Rundstäbe mit Knäufen, aus denen sich Akanthusranken entwickeln; die Stäbe und Ranken endend in Blüten oder Phantasieformen, auch eingestreute Goldkugeln.

In den Textillustrationen agieren marionettenhafte Figuren steif auf der vorderen oder mittleren Bildebene. Ihre Mimik ist stereotyp, Gesichter mit großen Augen und heruntergezogenen Mundwinkeln scheinen stets Erschrecken auszudrücken, auch das gestische Repertoire ist beschränkt. Die Körper sind umhüllt von Gewändern, deren Falten durch Farbabstufungen hart markiert sind. Standfläche ist ein einfaches Bodenstück oder eine leicht hügelige Wiesenlandschaft mit Wegen, auf denen einzelne Feldsteine liegen; wo vom Text verlangt, auch mit kompakten Architekturkulissen; nur gelegentlich setzt sich die Landschaft in die Tiefe des Hintergrunds hinein fort (77th, 216th, 280^{va}). Innenräume sind in

markanter Draufsicht gestaltet, zuweilen bilden Bauelemente den Bildrahmen (103^{ra}, 225^{ra}). Manchmal kommt es zu Antagonismen: Die Enthauptung des Holofernes durch Judit (279^{rb}) wird quasi freischwebend in den Raum gestellt, die wohl vorgesehene Innenraumkulisse wird ersetzt durch Zelte, die durch einen vorgeschobenen Bodenstreifen mit Weg in den Hintergrund versetzt werden.

Bildthemen: Bildauswahl vor allem im alttestamentlichen Teil weitgehend übereinstimmend mit der Vorauer Historienbibel (Nr. 59.8.4.), auch einzelne Motive meint man wiedererkennen zu können, z. B. die kontinuierende Darstellungsweise: Batscha bittet für Adonija/Adonijas Tod (Wien 191^{va}, Vorau 184^{vb}), die Gestaltung des Ölfasses: Elischa und das Öl der Witwe (Wien 211^{vb}, Vorau 204^{vb}); signifikant ist auch, dass beide Handschriften die römische Geschichte mit einer Initiale beginnen, die einen römischen König zeigt (Wien 222^{vb}, Vorau 215^{vb}). Vielfach werden jedoch unterschiedliche Motive ins Bild gesetzt (z. B. im Bericht über Jiftach: Wien 144^{vb} wählt das konventionellere Bildthema der Tochter Jiftachs, die ihrem Vater musizierend entgegentritt, Vorau 139^{va} dagegen die Opferung der Tochter Jiftachs). In der Text-Bild-Zuordnung manche Unsicherheiten bzw. Verschiebungen, z. B. 225^{ra-b}: irrtümlich oder vorsätzlich zwei Freiräume im Kapitel über die Venusverehrung angelegt, der eine für die Darstellung zweier Venuspaare im Tempel genutzt, der zweite für die Darstellung der Jupiterverehrung, die jedoch zum vorhergehenden Absatz gehört. Missverständlich ist 132^{ra} die Landverteilung Josuas dargestellt: Zu sehen sind zwei Menschengruppen, die – offenbar jeweils auf einem Tisch(?) stehend – miteinander debattieren. Auch auf den Bericht über die Zerstückelung Nebukadnezars geht der Buchmaler 264^{ra} nicht schlüssig ein: Nebukadnezar wird aufrecht stehend und lebendig dargestellt, obwohl laut Text seine Zerstückelung erst nach Exhumierung stattfand. Im neutestamentlichen Teil gibt es aufgrund der abweichenden Textvorlage für den Perikopenteil starke Abweichungen; von der Taufe Jesu bis zur Vertreibung der Händler aus dem Tempel sind die Bildprogramme identisch, danach entwickelt jede Handschrift ihre Bilderfolge eigenständig weiter.

Farben: laviert und deckend; v. a. helles Kupfergrün, Rot, Violetrot, Blau, Grau, Ocker.

Literatur: HÜBL (1899) S. 149. – VOLLMER (1912) S. 157–162, Nr. 64; SCHÖNDORF (1967) S. 85; ROSS (1971) S. 120, Abb. 172 (269^{ra}); KORNRUMPF (1991) S. 361, 367 u. ö.; VON BLOH (1993) S. 319–322 u. ö., Abb. 70 (1^{ra}), 71 (5^{ra}), 72 (7^{ra}), 73 (8^{ra}).

Abb. 41: 137^{ra}.

59.9. Historienbibel IV

In den Handschriften wird diese Bearbeitung als *kurczer auszug usz der bybel* bezeichnet bzw. als *bibel der alten Ee*, die in *kurczen worten* gemacht sei. Die Vorlage muss lateinisch gewesen sein, darüber hinaus ist über die Textfassung wenig bekannt. Sie bietet in Kurzfassung eine eher eigenwillige Auswahl und Folge der Bücher des Alten Testaments: den Büchern Genesis bis Rut folgt Daniel, anschließend eine Prophetenabbreviatur, die ersten drei Bücher der Königreiche sind ergänzt um die Weisheitsbücher (Sprüche, Prediger und Hoheslied), den Schluss bilden Ijob, Tobias und Ester.

Aus der schmalen Überlieferung – vier Textzeugen sind bekannt – ist lediglich die Entstehung um die Mitte des 15. Jahrhunderts im Schwäbischen, vielleicht Nordschwäbischen, abzuleiten.

Besonders auffallend an der Bibelbearbeitung ist der Prolog, der nach dem Initium *An dem anfang disz büchs ist zu mercken was die bybelin der alten Ee sy [...]* versatzstückhaft drei Episoden aus den Büchern Genesis und Numeri bietet (Gn 39: Josef und Potifars Weib; Nm 22–24: Bileam und der Engel; Nm 25: Pinhas tötet Simri). Was VOLLMER als nicht hierher gehörend (VOLLMER [1912] S. 176 zu Heidelberg Cod. Pal. germ. 60) bzw. als Inhaltsverzeichnis (ebd. S. 181 zu München, Universitätsbibliothek, 2° Cod. ms. 688) missverstanden, muss jedoch integraler Bestandteil des Textes gewesen sein. Bereits in diesem Vorspann ist von *figuren* die Rede: [...] *was die bybelin der alten Ee sy vnd sprechent es uß kurczen worten vnd hept sich also an In principio creauit deus celum et terram vnd da statt gemalet die figur* (nach Heidelberg, Cod. Pal. germ. 60, 1^{ra}; München, 2° Cod. ms. 688, 142^{ra}), hat hier einen recht entstellten Text, setzt aber nach *figur* fort: *der gelben [?] geschöpft von adam vnd eua vnd ouch sunst vil anders dings geschriben vnd gemaulet des ersten von dem Joseph ...*. Dies dürfte auf eine bebilderte Vorlage schließen lassen. Dennoch ist die Bildausstattung in den erhaltenen Handschriften sehr unterschiedlich; nur die Heidelberger Handschrift (59.9.1.) versieht den Vorspann mit Bildern und illustriert auch den anschließenden Text durchgehend, wenn auch diskontinuierlich; München, Cgm 523 (59.9.2.) setzt das Bildmedium sehr selektiv ein, und München, Universitätsbibliothek, 2° Cod. ms. 688 (59.9.3.), die als einzige der drei Handschriften von einem professionellen Zeichner ausgestattet wurde, bebildert lediglich den Salomo-Bericht. Ob die wenigen Fragmente in Heidelberg, Universitätsbibliothek, Sal. XII 16 aus einer Texthandschrift stammen oder doch aus einer ähnlich selektiv bebilderten Handschrift, muss deshalb offen bleiben.

Bildthemenliste zu Historienbibel IV siehe unter der URL <http://www.dlma.badw.de/kdih/> (Dokumentationen im Netz).

59.9.1. Heidelberg, Universitätsbibliothek, Cod. Pal. germ. 60

Gesamtbeschreibung siehe Nr. 51.6.1.

1^{ra}-100a^{ra} Historienbibel IV, Alte Ee
 1^{ra-vb}, 3^{ra-vb}, 29^{ra-vb} Prolog
 2^{ra-vb}, 4^{ra}-28^{vb}, 30^{ra}-100a^{ra} Bibelauszug Genesis bis Ester

107 kolorierte Federzeichnungen, der Illustrator ist in der gesamten Handschrift derselbe.

Format und Anordnung: Nach dem Vorspann sind im ersten Teil des Zyklus (bis 31^r) halbseitige Streifenbilder in der unteren Hälfte der Seite (ca. 120-140 × 160 mm) die Regel, an deren Stelle auch ein thematisch aufeinander bezogenes Bildpaar aus zwei viertelseitigen Bildern stehen kann (8^r, 12^v, 13^r); Ausnahmen sind selten: 5^r Turmbau zu Babel, nahezu ganzseitig, 13^{vb} Josef wird aus dem Kerker geholt, viertelseitiges Einzelbild, 27^{vb} die neun Ägyptischen Plagen, Vollspaltenbild. Dann wird dieses Prinzip aufgegeben; es wechseln halbseitige mit viertelseitigen, quadratischen bis hochrechteckigen Bildern (ca. 82-125 × 73-78 mm), stets jedoch in die untere Seitenhälfte platziert.

Bildaufbau und -ausführung (siehe Nr. 51.6.1.), Bildthemen (siehe Bildthemenliste WEGENER [1927] S. 59-61; BODEMANN/ZAENKER [1993] S. 24-26): Das anfängliche Beharren auf festen Bildstreifen auf einer Seite erweckt den Anschein, als sei eine Art Bilderbibel angestrebt. Danach wird nur noch sporadisch illustriert, dabei erfahren einige Episoden eine äußerst dichte Bebilderung (insbesondere die Susanna-Geschichte), andere werden vollständig ausgeklammert. Nicht selten wirken Bilder wie Verlegenheitslösungen (98^r Mordechai klagt vor Artaxerxes' Palast / 98^v Mordechai klagt weiter, 100^{vb} Der für Haman errichtete Galgen, 100a^{vb} Haman am Galgen).

Literatur (ergänzend): VOLLMER (1912) S. 175-177, Nr. 78.

Taf. VIIIb: 55^r.

59.9.2. München, Bayerische Staatsbibliothek, Cgm 523

1471. Ostschwaben.

Provenienz unbekannt.

Inhalt: Geistliche Sammelhandschrift, darin:

1. 1^{ra}–85^{vb} Historienbibel IV, Alte Ee
Bibelauszug Genesis bis Ester
Anfang fehlt; umgestellt: Ester vor Ijob und Tobias
2. 85^{vb}–90^{tb} Bibelglossen zum Alten Testament
3. 185^{ra}–189^{tb} Aus dem ›Prophetenauszug‹ (siehe Historienbibel IIIa und IIIb): Daniel
4. 189^{tb}–195^{va} ›Evangelium Nicodemi‹, deutsch, 2. Teil: Höllenfahrt Jesu

I. Papier, 296 Blätter (neue Blattzählung, die alte rote Folierung beginnt mit IIII; vor Blatt 1 fehlen also drei Blätter, ein weiteres Blatt nach 296, nach 86 ein Blatt bis auf einen schmalen Streifen herausgerissen), 310 × 210 mm, bis auf 204^{rv} und 209^{rv} zweispaltig, meist um 40 Zeilen, doch bei stark wechselndem Schriftduktus (vgl. z. B. 56^{rv} oder 69^{rv}) auch zwischen 28 und 50 Zeilen schwankend, Bastarda, ein Schreiber: Ulrich Joergmair, der nach eigener Aussage (294^{vb}) im Jahr 1471 58 Jahre alt ist und in den vorausgehenden zwei Jahren außer der vorliegenden Handschrift drei weitere, eine astronomische, eine mit Texten der Arithmetik, Geometrie, Astrologie und Geomantie und eine mit Heinrich Seuses ›Horologium sapientiae‹ geschrieben hat (vgl. ferner Cgm 286); an Buchstaben der ersten und letzten Zeile einer Seite zuweilen kadellenartiger Schmuck; rote Strichel, Lombarden, Über- und Beischriften, Unterstreichungen, Seitentitel (Buchtitel bzw. Blattzählung); an den Textanfängen entweder rot-blaue oder blau-grüne Zierinitialen mit Federwerk oder Vorzeichnungen für nicht ausgeführte Rankeninitialen.

Mundart: ostschwäbisch (SCHNEIDER [1978]).

II. Die in der Handschrift nicht zusammenhängend dargebotenen Texte rücken nicht nur wegen des gemeinsamen thematischen Hintergrunds, sondern auch aufgrund der Tatsache, dass sie als einzige Texte der Handschrift mit Illustrationen versehen sind, enger zusammen.

Zu Text 1 18 kolorierte Federzeichnungen: 11^v, 12^r, 23^{vb}, 24^{ra}, 32^r, 54^{vb}, 55^{rb}, 64^r, 81^r, 83^v (2).

Zu Text 2 sieben kolorierte Federzeichnungen: 90^{tb}, 90^v (2), 91^r (2), 91^v (2), eine weitere (nach 86) fehlt wegen Blattverlusts bis auf Rest einer Sphärendarstellung.

Zu Text 3 eine kolorierte Federzeichnung: 186°.

Zu Text 4 zwei kolorierte Federzeichnungen: 193°, 194°.

Format und Anordnung: Vorbereitet wurden Bildräume recht unterschiedlichen Formats zwischen dem Text, für hochrechteckige, spaltenbreite Bilder (23^{vb}, 24^{ra} u. ö.), über beide Spalten reichende Streifenbilder (11^r, 12^r u. ö.), ganzseitige Einzel- (64^r) oder Doppelbilder (83^v, 90^v u. ö.). Farbige Einfassung, öfters Bildüber- oder -inschriften, auch Schriftbänder.

Bildaufbau und -ausführung: laienhaft, jedoch nicht ungeschickt und detailreich gezeichnet. Vorzeichnung in brauner Tusche, gestrichelte Schattenpartien tragen zur plastischen Modellierung bei, im zweiten Arbeitsschritt wird flächig koloriert, damit die Vorzeichnung regelrecht übertüncht. Gesichter, oft auch Haartrachten, u. a. (11^r/12^r das Pferd) bleiben als weiße Fläche stehen, was den Bildern einen unvollendeten Ausdruck gibt. Nachträglich sind jedoch Linien z. B. von Faltenwürfen und Gesichtszügen nachgezogen worden. Die Konzeption verrät durchaus einen ausgebildeten Zeichner, doch wirkt die Ausarbeitung wie auf halber Strecke steckengeblieben.

Bildthemen: Zur Bebilderung werden lediglich wenige Themen herausgegriffen, ohne dass sich hierfür eine Begründung finden ließe. Je ein Bild oder ein Bildpaar beziehen sich auf: die Ankunft Jakobs in Ägypten (Gn 46) 11^r/12^r, die eiserne Schlange (Nm 21) 23^{vb}/24^{ra}, Simson und Delila (Idc 16,19f.) 32^r, David und Goliath (I Sm 17) 54^{vb}/55^{rb}, das Urteil Salomos (I Kg 3) 64^r, den aussätzigen Ijob (Ijob 2,8 ff.) 81^r sowie Tobias und Rafael (Tb 10–11) 83^v. – Die Bebilderung zum Exodusbericht wird im Anhang der Historienbibel, der Glosse, mit sieben Darstellungen zu Moses Kindheit, Jugend und Aufenthalt in Midian ausführlich nachgeholt. – Text 3 (Daniel): Der König zeigt Daniel die Götzenstatue im Tempel (186°); Text 4 (Evangelium Nicodemi): Christus befreit die Altväter aus der Hölle (193°), Erzengel Michael bringt die Seelen ins Paradies zu Enoch und Elija (194°). Auffallend die Beischriften, Figuren identifizierend oder als Einträge innerhalb der Bilder (55^{rb} *Golias der sprach bin ich denn ain hund ...*; 90^v *diener Moyses / das kind / Kunig Pharao*) sowie kommentierend auf Schriftbändern (81^r *Der gedultig Job wurd verspott von weyben vnd mannen seinen nechsten fründten*), was den Zeichnungen eine große Selbständigkeit dem Text gegenüber verleiht.

Farben: Es dominieren kräftige Rottöne, daneben Grün, Blau, Gelb sowie Orangerot und Rotviolett in Abtönungen.

Literatur: SCHNEIDER (1978) S. 56–66. – MASSER/SILLER (1987) S. 72 f. (E¹).

Abb. 43: 81^r.

59.9.3. München, Universitätsbibliothek, 2° Cod. ms. 688

Gesamtbeschreibung siehe Nr. 51.6.2.

- 142^{ra}–230^{va} Historienbibel IV, Alte Ee
 142^{ra}–144^{ra} Prolog
 144^{ra}–230^{va} Bibelauszug Genesis bis Ester
 nach Blatt 220 (Beginn Hoheslied) fehlen zwei Blätter, dafür Blatt 221 von
 anderer Hand später ergänzt

Zur Historienbibel sieben kolorierte Federzeichnungen, der Illustrator ist in der gesamten Handschrift derselbe.

Format und Anordnung: Illustriert ist ausschließlich der Bericht über Salomo 209^{vb}–220^{vb}. Viertelseitig, in linearer Einfassung, vor Kapitelbeginn, einmal zwischen dem Text (210^{rb}). An zwei Stellen folgen zwei Zeichnungen unmittelbar aufeinander (209^{vb}/210^{ra}; 211^{rb}/211^{va}); in beiden Fällen ist eine Zeichnung mehr aus dem Bedürfnis, einen entstandenen Freiraum zu füllen, als aus thematischer Notwendigkeit eingefügt worden. So ist auch die lineare Einfassung des Freiraums 144^{ra} zu erklären. Gelegentlich haben die Zeichnungen Bildüberschriften unterschiedlicher Ausführlichkeit.

Bildaufbau und -ausführung (siehe Nr. 51.6.2.), Bildthemen: 209^{vb} *da sol ain figur sin mit zwelf richter vnd Salomon enmyten*: die Königin von Saba, von König Salomo begleitet, betet Götzenbild an(!); 210^{ra} Salomo thronend; 210^{rb} Diener Salomos mit Mehlsäcken und zwei Ochsen; 210^{vb} *vnd ain figur*: Salomo schickt einen Boten nach Baumeistern aus; 211^{rb} *ain figur der wercklüt sol da stan*: drei Handwerker mit ihren Werkzeugen; 211^{va} Tempeleingang; 220^{vb} *Von der liebîn Ain figur von liebîn gotz vnd von Salomon etc.*: Christus und die Braut. – Alle übrigen Teile der Historienbibel bleiben ungebildet, einzelne Hinweise auf eine *figur* gibt es jedoch in Überschriften: 181^{ra} *Hie hept ain end [!] der richter büch etc etc ain figur Nun hept sich an das büch herr moyses das do sagt von der selligen Rutt etc figur in ee frow wiß etc*; 183^{vb} *Hie hat ain end dicz büch von der hailligen vnd sälligen frowen rutt [...] etc figur etc Item des ersten von den propheten bücher Danielis* sowie bereits im Initium des Vorspanns (siehe oben S. 151) 142^{ra}.

Literatur (ergänzend): VOLLMER (1912) S. 181, Nr. 80.

Abb. 42: 210^r.

59.10. Historienbibel VI

Die mit vier bekannt gewordenen Handschriften wirkungsmächtigste der mitteleuropäischen Historienbibelversionen verbindet die Vulgata mit Ergänzungen nach der »Historia Scholastica« des Petrus Comestor. Der Redaktor beginnt ohne Prolog oder Vorrede mit dem Schöpfungsbericht (*Got geschufft zcu deme ersten hymel vnd erden ...*) und folgt den alttestamentlichen Büchern (Genesis bis Rut, die vier Bücher der Königsreiche); anschließend, nun fast ausschließlich nach Petrus Comestor, wird ein ausführlicher Bericht über Daniel ergänzt.

Bebildert ist keine der vier Handschriften, jedoch hat die vielleicht jüngste unter ihnen, die Breslauer Handschrift (59.10.2.), die den Daniel durch Vulgatafassungen der Bücher Tobias, Judit und Ester ersetzt, Bildräume. Sie verweisen auf ein zur Ausführung vorgesehenes, vielleicht in der Vorlage ausgeführtes Bildprogramm. Wie es konzipiert war, ist, da die Handschrift bis auf weiteres unbenutzbar bleibt, nicht ermittelt. Keine Spuren dieses Bildprogramms verraten die übrigen Handschriften. Nur in der ältesten, 1428 im Erfurter Patriziat entstandenen Handschrift (59.10.1.) beinhaltet der Buchschmuck figürliche Elemente, die allerdings mit keinem erkennbaren Textbezug ausgestattet sind.

Edition:

In Vorbereitung (RUDOLF BENZINGER).

Bildthemenliste zu Historienbibel VI siehe unter der URL <http://www.dlma.badw.de/kdih/> (Dokumentationen im Netz).

59.10.1. Erfurt, Universitätsbibliothek, CE 2^o 14

1428. Erfurt.

Erstbesitzer wohl Conrad Ziegler, in dessen Haus die Abschrift abgeschlossen wurde (221^{rb}) und der die Handschrift vermutlich der alten Universitätsbibliothek übereignete. Unklar bleibt ein späterer Aufenthalt im Kloster St. Peter und Paul (dazu HEYNE [2005] S. 11). Im 19. Jahrhundert jedenfalls in der Königlichen Bibliothek zu Erfurt, nach deren Umwandlung zur Stadtbücherei 1908 kurze Zeit in Berlin, danach wieder in städtischem Besitz, heute Teil des städtischen Depositums in der Universitätsbibliothek.

Inhalt: Historienbibel VI, Alte Ee

2^{ra}–221^{rb} Genesis bis Daniel

I. Papier (einige Blätter mit Pergament neu aufgezogen), 221 Blätter (unbeschrieben: 1^{ra-v}, 221^v), 305 × 215 mm, zweispaltig, 29 bis 30 Zeilen, gotische

Buchschrift, mehrere Hände, Hauptschreiber: Conrad Büchner, der die Handschrift am 14. Mai 1428 im Haus des Erfurter Patriziers Konrad Ziegler abschloss (Kolophon 221^{rb}); an den Kapitelanfängen Initialen in Rot, z.T. mit Aussparungen, etliche mit Federzeichnungen im Binnenraum, die Eingangsinitialen 1^{ra} nicht ausgeführt.

Mundart: oberdeutsch mit thüringischen Einflüssen.

II. Keine Textillustrationen, jedoch einfache historisierte Initialen: Binnenraum mit Federzeichnung mit brauner Tinte, die Motive (nach SIRKA HEYNE) ohne erkennbaren Textbezug: 2^{ra} (Genesis) Initialraum ausgespart; 36^{rb} (Exodus) Mann und Frau; 71^{ra} (Numeri) bärtiger Mann in Talar mit Schwert(?), weitere Figur im Hintergrund; 91^{rb} (Deuteronomium) Kirche; 104^{ra} (Josua) Burg mit Gewässer, darauf Schwan und Ente; 115^{ra} (Richter) Kloster; 137^{rb} (Rut) Büste mit Krone auf dem Haupt(?); 180^{ra} (I Könige) Maske; 155^r unterer Randsteg Federzeichnung: Bordüre und Büste eines Ritters mit Helm.

Literatur: SIRKA HEYNE: Die mittelalterlichen Codices Erfordenses in der Universitäts- und Forschungsbibliothek Erfurt/Gotha. Erfurt/Gotha 2005, S. 11 f. – VOLLMER (1912) S. 188–190, Nr. 84; RUDOLF BENZINGER: Studien zur Erfurter Literatursprache des 15. Jahrhunderts an Hand der Erfurter Historienbibel vom Jahre 1428. Berlin 1973, S. 25–27, Abb. 4 (104^v). 6 (Textseite 105^v). 7 (Textseite 4^v). 9 (Textseite 2^v); ders.: Sprachschichtung im spätmittelalterlichen Thüringisch. In: Beiträge zur Linguistik und Phonetik. Festschrift für Joachim Göschel zum 70. Geburtstag, hrsg. von ANGELIKA BRAUN. Stuttgart 2001 (ZDL Beihefte 118), S. 31–47, bes. 31 f.; *bescheidenheit*. Deutsche Literatur des Mittelalters in Eisenach und Erfurt. [Ausst.Kat.] Hrsg. von CHRISTOPH FASBENDER. Gotha 2006, S. 25, Nr. A.2.1. (RUDOLF BENZINGER), Abb. S. 26 (36^v). 27 (Textseite 221^v).

59.10.2. Wrocław, Biblioteka uniwersytecka, Cod. R. 2476

Die Handschrift ist wegen sehr schlechten Zustands der Forschung weder im Original noch in Reproduktionen zugänglich.

1465. Schlesien.

Auf dem Vorderdeckel Wappen des Fabianus Zachenkirch (vgl. PALM); auf dem Vorsatzblatt verso die Notiz *Das buch ist Beatevix pfartenreynn* mit Datierung 1499. Im 19. Jahrhundert in Besitz des Breslauer Gymnasial-Prorektors Hermann Palm (1807–1885), aus dessen Nachlass in die Breslauer Stadtbibliothek übergegangen. Nach 1945 mit starken Kriegsschäden in die Universitätsbibliothek gelangt.

Inhalt: Historienbibel VI, Alte Ee

S. 5–397 Genesis bis II Könige

S. 409a–482b Auszüge aus der Vulgata, deutsch: Tb, Jdt, Est.

I. Papier, II + 249 Blätter (mit fehlerhafter Seitenzählung; zwischen S. 109 und 110 sowie 406 und 407 fehlt je ein leeres Blatt), 307 × 204 mm, ein- und zweispaltig.

Mundart: schlesisch.

II. Initial- und Rankenschmuck (VOLLMER: »rohes Ornament«): Initialen über ca. acht Zeilen mit kräftigen Akanthusranken, Kapitellombarden mit durchaus anspruchsvollem Fleuronné, der erste Buchstabe jeder Seite kadellenartig hervorgehoben. Im Text Raum für Illustrationen (VOLLMER: »hier und da«) freigehalten, rote Bildüberschriften sind ausgeführt.

Literatur: HERMANN PALM: Eine mittelhochdeutsche Historienbibel. Beitrag zur Geschichte der vorlutherischen deutschen Bibelübersetzung, Breslau 1867; MERZDORF (1870) S. 92–96 (Hs. Ä); VOLLMER (1912) S. 186–188, Nr. 83, Taf. XIX (S. 212–213).

59.11. Historienbibel VII

Eine weitere mitteldeutsche Historienbibel trägt in VOLLMERS Klassifizierung die Nummer VII. Ihre Fassung ist in zwei Handschriften überliefert. Sie beginnt mit zwei Prologen, der erste basiert auf der »Weltchronik« Rudolfs von Ems (*Richter got von Hemmelrich vnde ertrich vnde dine krafft swebit obir alle kreffte ...*; vgl. Historienbibel Ib und IIa), der zweite bietet einen Abriss über die Geschichte der Bibel von Mose bis Hieronymus (*Sanctus ieronimus schreip in der vorrede obir genesim ...*). Für den alttestamentlichen Bericht von der Schöpfung (*In allir dinge an begin schuff got hemel vnd ertrich ...*) bis Makkabäer II (Pentateuch, Josua, Richter, Könige, Klagelieder Jeremias, Daniel, Esra, Ester, Judit, Nehemia und Makkabäer I–II) wird neben anderen Quellen (»Sächsische Weltchronik«, Vulgata, »Historia scholastica«) auf eine Prosafassung der »Weltchronik« Rudolfs von Ems zurückgegriffen, die der Vorlage der Historienbibel II(a?) ähnlich gewesen sein muss. Der neutestamentliche Teil der Historienbibel VII beruht vorwiegend auf der »Sächsischen Weltchronik« (und auf dem »Marienleben« Bruder Philipps), er ist nur in einer der beiden Abschriften, der nicht bebilderten Handschrift Zwickau, Ratsschulbibliothek, Ms. I,

IV,6 erhalten. Die umfangreiche Bilderhandschrift, die sich heute in der Anhalter Landesbücherei in Dessau befindet, endet dagegen mit einer (in Zwickau nicht vorhandenen) Schlussbemerkung des Übersetzers (349^{va}–350^{ra}). Hinweise auf einen zweiten Band mit der Neuen Ee gibt es nicht. Die Dessauer Handschrift beinhaltet einen im Thüringer Raum einzigartigen, doch bislang wenig beachteten Bilderzyklus: Die 516 kolorierten Federzeichnungen verraten ein ausgesprochen hohes Anspruchsniveau. Als Auftraggeber und Erstbesitzer dürfte ein Mitglied des Hauses Anhalt in Frage kommen.

Bildthemenliste zu Historienbibel VII siehe unter der URL <http://www.dlma.badw.de/kdih/> (Dokumentationen im Netz).

59.11.1. Dessau, Anhaltische Landesbücherei, Wissenschaftliche Bibliothek, Hs. Georg. 7b

Zweite Hälfte 15. Jahrhundert (wohl um 1475). Thüringen/Anhalt?

Aus der Sammlung des Fürsten Georg III. (1507–1553, Dompropst in Magdeburg, später protestantischer Bischof in Merseburg), die nach 1600 nicht mehr vermehrt wurde; gelegentliche Kritzeleien (Bärte), auch die fragmentarische Kritzelei 130^r könnten auf Benutzung durch Kinder im 16. Jahrhundert deuten. Einband des 16. Jahrhunderts, Pergamentfälze (1959 ausgelöst und seither vermisst) u. a. aus einer durch Adolf von Anhalt-Zerbst (1458–1526) als Bischof von Merseburg (1514–1526) ausgestellten Urkunde. Bis 1926 in der Herzoglichen Schlossbibliothek zu Köthen (Signatur Ff 17), dann vom Freistaat Anhalt für die Anhaltische Landesbücherei angekauft.

Inhalt: Historienbibel VII, Alte Ee (›Köthener Historienbibel‹)

I ^{ra} –V ^{vb}	Register Schluss fehlt
2 ^{ra} –7 ^{ra}	Prologe Anfang fehlt
2 ^{va} –349 ^{va}	Genesis bis Makkabäer II
349 ^{va} –350 ^{ra}	Nachwort <i>Nu wil ich disßer biblie eynde machen vnd thud myr nod vnde ist eyne leyen gnugk also vil dynges vnde heymlicher schriftt czu wissen ...</i> Schluss fehlt

I. Papier, 354 Blätter (alte Zählung V + 350 Blätter; die Blätter VI und 1 fehlen, 350 fragmentarisch), 365 × 262 mm, zweispaltig, 48–50 Zeilen, Bastarda, ein Schreiber, rote Überschriften und Strichel, rote und blaue Lombarden über zwei bis drei Zeilen an den Kapitelanfängen.

Mundart: thüringisch.

II. 516 kolorierte Federzeichnungen. Wohl ein Zeichner.

Format und Anordnung: halbseitig in querrechteckigem Format über zwei Spalten oder seltener viertelseitig in Spaltenbreite, meist mit Federstrich linear eingefasst, bei Sonderformaten wird auf Einfassung verzichtet (2^v ersetzt ein kreisförmiges Wolkenband die Randung), 11^v, 243^v u. ö. L-förmig, d. h. das halbseitige Format einspaltig erweitert. Oft mehrere Bilder in unterschiedlichen Formatkonstellationen (halb- und viertelseitig) auf einer Seite, 26^v Untergang Sodoms: ganzseitig, jedoch in zwei horizontale Bildzonen unterteilt, 282^r Klagen Jeremias: vier viertelseitige Einzelbilder symmetrisch um den mittig platzierten Text angeordnet u. ä.). Rote Über- oder Unterschriften, denen der Zeichner jedoch in der Wahl seiner Motive nicht immer folgt.

Bildaufbau und -ausführung: Szenen spielen auf vorderer Bildebene, Figuren nehmen die volle Bildhöhe ein, manchmal sind Köpfe oder Kopfbedeckungen vom oberen Bildrand abgeschnitten; in der Regel hintergrundlose, oben lediglich durch einen blauen Himmelsstreifen abgeschlossene Darstellungen, nur selten durchgearbeitete Stadt- oder Landschaftskulissen (57^r unten: Aussetzung und Auffindung Moses), wo vom Text verlangt (Eroberung von Städten u. ä.) wird lediglich der Ausschnitt einer Stadtansicht ins Bild gesetzt (vgl. aber die autonomen Stadtlandschaften 128^{v-v}: Mose stiftet die Freistädte oder 320^v: das neu erbaute Jerusalem). Die Figuren agieren auf kargen Bodenstücken, die meist bis zur mittleren Bildhöhe reichen, selten bestückt mit Steinen oder Gräsern; vor allem, wenn nur ein bis zwei Akteure dargestellt sind, setzt sich das Terrain wellig bis in die Hügel des Hintergrunds fort, Baumreihen und gewundene Wege deuten Raumtiefe an. Innenräume sind meist nur durch anderen Boden und durch Requisiten markiert (etwa Vorhänge, für die der obere Bildrand die Vorhangstange bildet: 42^v, 47^r), nicht architektonisch ausgebaut; Einblicke in streng strukturierte Innenräume ohne dekorative Ausstattung (41^r) oder stereotyp gebaute Opferstätten erfassen nie deren Deckenabschluss. Im Mittelpunkt steht die Personengestaltung: sehr exakt, anatomisch genau, in sehr abwechslungsreichen Körperhaltungen; mit ausgeprägtem Detailrealismus werden Gewänder, Kopfpütze, Harnische dekoriert (z. B. die Harnischgarnitur Goliats mit konkav gewölbter Tartsche 202^{v-204^v}); dabei Kombination aus Phantasie-

modellen und zeitgenössischen Kostümen, wobei auffallend modische Formen (etwa beim Kopfputz Esters) fehlen.

Vorzeichnung in brauner Tusche, anfangs mit reicher Binnenzzeichnung in kurzen Stricheln, später flüchtiger und auf Kontur beschränkt; mit Pinsel male-
risch und zeichnerisch (Schraffen) überarbeitet, unter Einbeziehung des Papier-
grunds als weiße Fläche. Zeichentechnik und lichte Farbigkeit weist – ähnlich
wie die »Niederrheinische Historienbibel« (siehe Nr. 59.12.1.) – womöglich auf
niederländisch-flämischen Stileinfluss.

Im Bildaufbau neben Einzelszenen auch kontinuierende Darstellungen, z. B.
28^r (Geburt und Beschneidung Isaaks), 31^r unten (Jakob trifft Rebekka, Abra-
ham empfängt Rebekka), 46^r (Josef und Potifars Weib, Anklage Josefs) u. ö.

Bildthemen (Bildthemenliste siehe BUSCH [1941]): Obwohl von direkten Bezü-
gen nicht auszugehen ist, erinnern (bis Salomo) sowohl Einzelbilder wie 13^r: die
Hundsköpfigen, 135^v: Mose verbietet Gaukler und unkeusche Weiber (zwei
Männer sitzen in einem von zwei Drachen gezogenen Wagen) als auch die deut-
lich gliedernde Funktion der Illustrationen an Bildtypen der Historienbibel IIa:
Hier wie dort wird der Geburt und dem Tod biblischer Figuren besondere Auf-
merksamkeit gewidmet (8^{ra} Geburt Noachs, 28^r Geburt Isaaks, 32^v Geburt
Esau und Jakobs, 37^r Geburt Josefs, 43^r Isaaks Tod, 54^r Jakobs Tod, 55^r Josefs
Tod, 56^r Geburt des neuen Pharaos, 57^r Geburt Moses, 147^r Tod Moses, 162^r Tod
Josuas, 176^r Geburt Simsons, 188^r Geburt Samuels, 210^r Tod Samuels, 225^v
Geburt Salomos, 240^r Tod Davids); darüber hinaus vor allem im Pentateuch
massive Betonung der Geschlechterfolgen (10^r–10^v Japhet, Ham und Sem mit
ihren Nachkommen, 96^r–99^r die zwölf Stämme Israels, usw.). Dabei jedoch
erheblich größere Bilderfülle als in den Historienbibeln aus der Gruppe IIa;
zudem homogene Fortsetzung des Themenkreises über Salomo hinaus. Alle
Textteile werden gleichmäßig dicht mit Illustrationen versehen, sogar den
Klageliedern Jeremias sind Handlungsbilder beigegeben (280^v–282^r). Sehr enger
Textbezug, der gelegentlich zu raschen, einem »Daumenkino« gleichen Sequen-
zen führt (Anbetung der Götter 18^r–19^r, Geschenke Jakobs an Esau 38^r–40^v,
Mose auf dem Sinai 71^r–78^v, die zwölf Stämme Israels 96^r–99^r, u. ö.).

Farben: helle, wässrige Töne, v. a. Altrosa, mattes Grün, Blassblau, Ocker in
unterschiedlichen Ausmischungen, Gelb (auch für Gold), Grau, Braun,
Schwarz; selten Rot (für Blut) oder Orangerot.

Mikrofiche-Ausgabe in: Die mittelalterlichen Handschriften der Anhaltischen Landes-
bücherei Dessau. Erlangen: Harald Fischer Verlag 1996.

Literatur: FRANZ JOSEF PENSEL: Verzeichnis der altdeutschen Handschriften in der Stadt-

bibliothek Dessau. Berlin 1977 (Deutsche Texte des Mittelalters 70,1), S. 12–15. – VOLLMER (1912) S. 194–198, Nr. 87, Taf. VI (165^v–166^v), XX (3^v–4^v); HARALD BUSCH: Die Illustrationen der Cöthener Historienbibel. In: Bibel und deutsche Kultur 11 [= Festschrift für Hans Vollmer zu seinem 70. Geburtstag] (1941), S. 37–57, Abb. 29–44 (61^v–62^v. 70^v. 7^v. 9^v. 22^v. 163^v. 90^v. 206^v. 36^v. 41^v. 24^v. 296^v. 147^v. 177^v. 57^v unten. 315^v); ROTHE (1966) S. 269, Taf. 126 (40^v); LÜLFING/TEITGE (1981) S. 203 mit Abb. (40^v); VON BLOH (1993) S. 325–327, Abb. 20 (2^v). 21 (3^v).

Taf. VIII: 243^v.

59.12. Historienbibeln: Einzelhandschriften

»Zu den Historienbibeln gehörige Einzelhandschriften verschiedener Mundart« nannte VOLLMER (1916, S. 9) erzählende Prosafassungen der Bibel, die zwar die konstituierenden Merkmale der Historienbibel teilen, doch aufgrund singulärer oder auch unklarer Quellenbearbeitung als »Alleingänger« keiner der sauber einzugrenzenden Klassen zuzuordnen waren. VOLLMER kannte sechs solcher Handschriften (Nr. 94–100), darunter zwei bebilderte:

1. die in Köln oder Umgebung entstandene, sogenannte »Niederrheinische Historienbibel«, Berlin, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Ms. germ. fol. 516 (Nr. 59.12.1.), in der die Bibelerzählungen des Alten Testaments nach der Vulgata (mit Kürzungen) und der »Historia Scholastica« des Petrus Comestor zusammengestellt sind (wörtlich nach der Vulgata das Hohelied und der Psalter); ein neutestamentlicher Teil ist nicht vorgesehen, angehängt ist jedoch eine Apokalypse, für die eventuell auch eine Bildausstattung vorgesehen war (zu Apokalypse-Bilderhandschriften vgl. KdiH Bd. I, Stoffgruppe 6 ohne diese Handschrift).

2. die vielleicht im Nordwesten der Schweiz entstandene Handschrift Zürich, Zentralbibliothek, Ms. C 70 (Nr. 59.12.4.). Auch ihr Redaktor verkürzt den Vulgata-Text und ergänzt Einzelheiten nach Petrus Comestor, wobei er nicht nur nahtlos kompiliert, sondern auch für längere Passagen zwischen Vorlagen wechselt: die Bücher Tobias, Judit und Ester sind gänzlich nach der Vulgata, der Schluss von Makkabäer II gänzlich nach Petrus Comestor erzählt, der Chronik Jakob Twingers von Königshofen ist der Alexander-Bericht entnommen. Bezeichnend ist die Einfügung der Geschichte Tamars (Genesis 38 u. a.) vor das Buch Rut, sie dient der Bestärkung genealogisch motivierter Erzählchronologie (Tamars Sohn ist direkter Vorfahr von Boas). Gänzlich individuell scheint die

Neue Ee zu sein, eine nur 20 Blätter umfassende Aneinanderreihung von Vulgataberichten zum Leben Marias, Jesu und der Apostel (bis Stefanus) ohne apokryphe Zutaten, jedoch mit Bezugnahme auf die Liturgie: Die Geschehen werden auf feste Jahre und feste Kalendertage in der historischen Zeitrechnung und im Liturgischen Jahr gelegt (vgl. schon den Beginn: *In dem jar do man zalt von dem anfang der welt fünf tusing vnd hondert vnd lxxxiiij iar do wz ein man in dem land ze galilee in der stat die da heisset nazaret ...*).

Beide Handschriften sind nicht nur im Text, sondern auch in der Bildausstattung einzelgängerisch: die ›Niederrheinische Historienbibel‹ mit ihren groß angelegten Szenarien in fast schon »erhabener« Landschaft, die Züricher Handschrift mit vignettenhaft klein und mittig in den Text eingestreuten, ganz auf die Figurenzeichnung konzentrierten Bildchen.

Auch der alttestamentliche Teil der VOLLMER als Textzeuge der ›Neuen Ee‹ (siehe Nr. 59.13.3.) bekannt gewordenen Handschrift München, Bayerische Staatsbibliothek, Cgm 522 ist zu den »Alleingängern« zu stellen (59.12.3.): Die Alte Ee geht weder unmittelbar auf die Vulgata noch auf die ›Historia scholastica‹ zurück, sondern ist eine Kompilation von Auszügen aus Jakob Twingers Chronik (Rezension B, Kap. 1 und Anfang von Kap. 2 vgl. GISELA FISCHER-HEETFELD: Vorarbeiten zu einer Überlieferungsgeschichte der deutschen Prosa-chroniken [unveröffentlicht]) und dem ›Buch der Könige‹ (Rezension Z, vgl. H. F. MASSMANN [Hrsg.] Buch der Könige. In: Land- und Lehenrechtbuch, hrsg. von A. VON DANIELS, Erster Band [Rechtsdenkmäler des deutschen Mittelalters 3,1]. Berlin 1860, Sp. [XXI]–CCXXIV, hier Sp. XXXIII–CXX); die biblischen Bücher Josua und Richter kommen darin nicht vor.

Eine weitere Handschrift kann dagegen inzwischen besser zugeordnet werden: Bei der von VOLLMER noch als Historienbibel bezeichneten Textfassung der Handschrift Chur, Staatsarchiv Graubünden, Hs. B1 (mit Bildfreiräumen) handelt es sich um die ›Konstanzer Weltchronik‹ (siehe Stoffgruppe 135: ›Weltchroniken‹). Strittig könnte die Zuordnung der Handschrift Berlin, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Ms. germ. fol. 1030 bleiben, von deren ehemals vorhandener Bildausstattung lediglich das Titelbild erhalten ist (VOLLMER [1938] S. 120–123). Für sie trifft in Teilen durchaus die Charakterisierung als Historienbibel, d. h. als freie Prosabearbeitung biblischer Erzählstoffe zu (vgl. auch RAHEL BACHER: MGF 1030 Berlin – Eine frühe deutsche Historienbibel? Untersuchungen einer spätmittelalterlichen Kompilation. Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur 128 [2006], S. 70–92). Andererseits stehen die kurzen Auszüge aus der biblischen Geschichte (4^e–21^{er} Engelsturz bis Salomo, es folgen noch knappere Auszüge über Daniel, Jona und über das Neue Testament: Christi Auferstehung bis Pfingsten) im Kontext eines

durch Gebete und Exempel bestimmten erbaulichen Gesamtzusammenhangs, weshalb der geplante Bilderzyklus im KdiH besser innerhalb der Stoffgruppe 44. (Geistliche Lehre, Erbauungsbücher und mystische Texte) beschrieben wird.

Zumindest vorläufig in diese Sammelgruppe der nicht klassifizierbaren restlichen Historienbibeln zu stellen ist dagegen die Handschrift Berlin, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Ms. germ. fol. 1413, siehe Nr. 59.12.2.). Sie enthält eine kaum (mit Berufung auf *die maister*, z. B. 8^v) interpolierte Ab breviatur der Vulgata und umfasst den Pentateuch sowie die Bücher Josua, Richter, Rut und die Bücher der Königreiche; dabei berichtet der Redaktor jedoch fortlaufend, verzichtet nahezu völlig auf eine dezidierte Einteilung in die biblischen Bücher (mittels Initialen, Überschriften u. a.). Das vorgesehene Bildprogramm ist nur zur Hälfte zur Ausführung gekommen.

Edition:

Keine der Einzelhandschriften ist ediert.

Bildthemenliste zu Einzelhandschriften siehe unter der URL <http://www.dlma.badw.de/kdih/> (Dokumentationen im Netz).

59.12.1. Berlin, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Ms. germ. fol. 516

Um 1457–60. Niederrhein (Köln?).

1837 von der Königlichen Bibliothek aus dem Besitz des Medizinalrats Walther erworben (*acc. nr.* 890)

Inhalt: »Niederrheinische Historienbibel«

- | | |
|--------------------------------------|---|
| 1 ^{ra} –255 ^{rb} | Alte Ee, Genesis bis Makkabäer II
Anfang fehlt, Beginn in Kap. 14: Abraham und Melchisedek
darin: 222 ^{rb} –226 ^{rb} kurzer Prophetenauszug
249 ^{va} –255 ^{rb} wörtlicher Auszug aus der »Historia Scholastica« des Petrus Comestor (<i>De commendatione Hircani bis De offensa Herodis in filios</i>) |
| 255 ^{va} –259 ^{rb} | Hoheslied, deutsch <i>Hey häit mir gegeuen den kuys syns mondes ...</i> |
| 260 ^{ra} –331 ^{rb} | Psalter, deutsch <i>Selich is der man der nyet engeynk in deme raide der boser ...</i>
mit Benedictus, Te deum, Symbolum Quicumque, Magnificat, Nunc dimittis, Antiphon <i>Herre en gedencke nyet mynre mysdait ...</i> , Heiligenlitanei und Orationes
darin: 323 ^{va} –331 ^{rb} Tafel des Psalters |

332^{ra}–349^{vb} Apokalypse *Dye vnderwysonge Jhesu cristi de gaff got offenbar synen knechten ...*

I. Papier und Pergament (Doppelblatt jeweils in der Lagenmitte), I + 349 + I Blätter (es fehlen: 12 Blätter [eine Lage] vor 1, ein Blatt vor 2; vor allem im hinteren Teil der Handschrift die Ränder der Pergamentblätter stark beschnitten, offenbar um sie als Falzstreifen benutzen zu können. – Blatt 347 gehört hinter 343; unbeschrieben: 259^v, 331^v–332^v), 276 × 205 mm, zweispaltig, 40 Zeilen, sehr sorgfältige schlaufenlose Bastarda, eine Hand, rote Strichel, Kapitelüberschriften, als Seitentitel die Namen der biblischen Bücher auf zwei gegenüberliegende Seiten aufgeteilt), abwechselnd rote und blaue Lombarden über vier Zeilen (im Psalter und in den Oraciones abwechselnd rote und blaue Majuskeln), an den Buchanfängen Initialen in Rot, Blau und/oder Grün über acht bis zehn Zeilen mit Fleuronné, 90^r, 126^r, 222^v mit Blattgold, 260^r mit Randleiste in Perlfleuronné, die in Dreipassblüten mit anschließenden Fleuronné-Strahlen auslaufen.

Mundart: ripuarisch

II. Erhalten sind 100 von ehemals ca. 105 kolorierten Federzeichnungen zwischen 5^r und 130^r, eine Hand. – Die Apokalypse mit sieben bis zu ganzseitigen Freiräumen, die unter Umständen zur Aufnahme von Federzeichnungen gedacht waren: 335^{rb}, 335^v, 338^{vb}, 346^{vb}, 347^{rb}, 347^v, 348^r.

Format und Anordnung: Streifenbilder, fast durchwegs über zwei Spalten, ⅓ bis ½ Seite hoch, die Schriftspiegelbreite deutlich überschreitend; Ausnahme: 109^{vb} eine nur spaltenbreite Zeichnung. Ohne Beischrift, zwischen dem Text.

Bildaufbau und -ausführung: rahmenlose Konzeptionen, sehr breit, in der Horizontale fast ausufernd angelegt: Die Zeichnungen sind weder nach unten (durch eine lineare Begrenzung der Bodenstücke) noch nach oben (durch einen Himmelstreifen) gegen den Text abgegrenzt (gelegentlich ansatzweise in den angrenzenden Text hinein oder um ihn herum komponiert: 2^r, 48^r, 48^v), an den Seitenrändern werden sie im Falz bzw. am Blattrand regelrecht abgeschnitten. Nur ausnahmsweise auf die Schriftspiegelbreite beschränkte Bilder, etwa das streng um Salomos Thron herum komponierte Urteil Salomos (144^r), oder Josuas Begräbnis, das am linken Rand durch die am Schriftspiegel entlang aufstrebende Fleuronnéleiste der folgenden H-Initiale begrenzt ist (96^v, vgl. auch 110^r). Entworfen werden großartige Landschaften und figurenreiche Szenarien, in denen entweder der Blick trotz der Weitläufigkeit auf die Bildmitte hingeleitet wird (die in die Kulissen oft wie in eine halbrunde Schale gebettet oder von

Flussläufen umschlossen ist, z. B. 33^v, 39^r, 44^v–45^v, 47^r, 55^v, 56^r, 70^v, 75^r, 115^r, 152^r, 164^v, 170^v, 220^r, 228^v, 242a^r, 250^r), oder die deutlich zweigeteilt sind (durch strukturierende Landschafts- oder Architekturelemente, z. B. 32^r, 43^v, 50^v, 99^v, 138^r, 154^r, 155^v, 163^r, 166^r, 175^v, 222^r). Personen agieren im Vorder- oder Mittelgrund einer sich oft nahezu in Diagonalen aufwerfenden Hügellandschaft, auf die der Betrachter wie von höherer Warte blickt; vorn ist das Terrain in hellem Olivgrün laviert; im Hintergrund versinken Landschaft und Architekturen in blassblauem Dunst. Durch Farbabstufung, perspektivische Verkleinerungen und Wege oder Flüsse, die sich weit in die Landschaft hinein verlieren, gelingt eine beeindruckende Raumbtiefe, etwa in Landschaftspanoramen wie 14^v (Jakobs Traum von der Himmelsleiter) oder 242a^r (himmlische Reiter über Jerusalem). Selten Darstellung von Innenräumen. Sehr geschickte Figurenzeichnung: die Akteure schlank, in lebhafter Bewegung und abwechslungsreichen Körperhaltungen arrangiert, sie tragen detailreich ausgearbeitete und dekorierte Gewänder (lange Kleider mit in vielfältigen Fältelungen am Boden sich verteilenden Säumen), die Frauen vielfach mit modernsten Kopfputz (z. B. 193^v, 197^v Ester und ihr Gefolge).

Sehr individueller Zeichenstil in mehreren Arbeitsgängen: nach sehr feiner, zurückhaltender Konturlegung wurden Einzelflächen durchscheinend laviert, dann aber in weiteren Arbeitsschritten mit dichten, parallel und kreuzweise mit feinem Farbpinsel angelegten Schraffursystemen überlagert (dabei auch Kontur nachgearbeitet); impressionistisch anmutend liegen oft mehrere Farbstrichelschichten übereinander. Wohl als letzter Arbeitsgang erfolgte die Strichelung sowie die Nacharbeitung von Physiognomien und Dekor mit sehr spitzer schwarzer Feder; Schwarzstrichelung blieb vornehmlich den weißen Flächen vorbehalten, d. h. vorrangig den Gewändern der Figuren, die anfangs nicht farbig gestaltet waren (abgesehen höchstens von einem gelben Rand o. ä.), sondern allenfalls blassgrau laviert waren. Nur die Figur Gottvaters ist schon früh farbig herausgehoben, selten einmal ist Kleidung nicht schwarz, sondern blau gestrichelt (49^v). So heben sich insgesamt die Figurengruppen aus dem ohnehin schon nicht bunten Ensemble noch hell hervor. Im Fortgang der Arbeit werden dann aber auch die Gewänder bunter vorlaviert und danach schwarz überstrichelt. Kompositorische Verwandtschaft wurde in der niederländisch-flämischen Buchmalerei (besonders Utrechter Schule) festgestellt (WEGENER, BECKER/BRANDIS), die Figurenkonzeption und der Zeichenstil weist auch Anklänge an den Umkreis Stefan Lochners auf (HANKE, Aderlass und Seelentrost), der 1442–1451 in Köln tätig war. Auf den Federzeichnungen der ›Niederrheinischen Historienbibel‹ beruhen die Holzschnitte zum alttestamentlichen Teil der in Köln gedruckten Deutschen Bibel von 1478/79 (siehe Nr. 14.o.f. mit Literatur).

Bildthemen (Bildthemenliste siehe WEGENER [1928]): meist geläufige Themen der Bibelillustrationen. Die der Vulgata entsprechende Bucheinteilung wird im Bilderzyklus kaum als Gliederungsprinzip aufgegriffen, anfangs ist vereinzelt der Versuch erkennbar, mittels der Bilder Überleitungen zu schaffen, z. B. Genesis/Exodus: 40^r Josefs Begräbnis und Befehl des Pharaos, die israelitischen Neugeborenen zu töten, Numeri/Deuteronomium: 79^v Mose schreibt Gottes Weisungen auf, Rut/1 Samuel: 109^v Rut und ihr Sohn Obed/110^r Elkana und seine beiden Frauen. Weil wie in einem Tafelbild häufig mehrere Szenen in eine Gesamtkomposition eingebunden sind (z. B. Ijob 200^v: der aussätzigte Ijob, von seiner Frau bedrängt, wendet sich einem Tableau zu, in dem hin und her reitende Boten und der jeweilige Verlust von Herden und Kindern zu sehen sind), erzählt jedes Bild für sich bereits einen mehrdimensionalen Handlungsablauf, erhält somit eine ausgeprägte Eigenständigkeit. Oft findet eine thematische Gewichtung statt: Nebenszenen sind, der ihnen zugewiesenen Bedeutung gemäß, z. T. miniaturhaft im Hintergrund arrangiert (40^r Hauptszene: Pharaos Befehl den Hebammen den Tod der israelitischen Neugeborenen, Nebenszene randständig, im Mittelgrund: Bestattung Josefs, Hintergrund: Ertränken der israelitischen Neugeborenen; 40^v Hauptszene: Auffindung Moses, an einem in den Hintergrund führenden Weg entlang ferner: Mose nimmt die Krone vom Haupt des Pharaos, Aussetzung Moses, die ertrunkenen Erstgeborenen). Keine Darstellung zum Prophetenauszug, der Auszug aus der ›Historia Scholastica‹ ist dagegen mit einer Darstellung (Antiochus raubt den Tempelschatz 250^r) in das Bildprogramm integriert.

Farben: Dominierend ist helles Olivgrün, daneben blasse rostbraune und blaue Töne, selten Gelb, Rot taucht so gut wie gar nicht auf.

Literatur: DEGERING I (1925) S. 57. – VOLLMER (1916) S. 77–84, Nr. 96; WEGENER (1928) S. 147–151, Abb. 137 (40^r). 138 (54^r). 139 (166^r), Taf. V (164^r); HEINRICH JERCHEL: Die niederrheinische Buchmalerei der Spätgotik (1380–1470). Wallraf-Richartz-Jahrbuch 10 (1938), S. 65–90; De Keulse Bijbel 1478/79. Die Kölner Bibel 1478/79. 2 Bde. [Faksimile und Kommentar]. Hamburg u. a. 1979–1981, Abb. Bd. 2, nach Sp. 156; BECKER/BRANDIS (1988) S. 178 f., Nr. 83 mit Abb. (40^r); KdIH II, Lfg. 3 (1993) S. 196; VON BLOH (1993) S. 327; MARION HANKE: Die Niederrheinische Historienbibel in der Handschriftenabteilung der Staatsbibliothek zu Berlin. Mag. arb. [masch.] Berlin. 1994; Aderlass und Seelentrost (2004) S. 208, Nr. 106. Abb. S. 207 (163^r).

Abb. 44: 242a^r. Abb. 45: 200^v.

59.12.2. Berlin, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz,
Ms. germ. fol. 1413

Mitte 15. Jahrhundert, vielleicht 1455 (Teil I), 1404 (Teil II). Österreich (Raum Wien?).

Federproben 227^v weisen auf österreichische Provenienz, u. a. wird der Adelige *wilhelm von puechbaim* (Puchheim bei Vöcklabrunn/Oberösterreich, vgl. Zedlers Universallexikon, Bd. 29 [1741/1961] Sp. 1156; vermutlich Wilhelm II. von Puchaim, Obererbtuchsess, Rat und Feldherr Kaiser Friedrichs IV., † 1483) und ein *Hanns List* genannt (ferner *Junkchfraw barbara*, *Junkcher Jacob*). Vermutlich vor 1780 aus der Wiener Artistenfakultät in die Benediktinerabtei Seitenstetten gelangt. 1924 an den Wiener Antiquar Joseph Satinover verkauft, 1926 als Geschenk des Vereins der Freunde der Koeniglichen Bibliothek (Exlibris Vorderdeckel) in die Preußische Staatsbibliothek gelangt (*acc. nr. 1926.148*).

Inhalt:

1. 5^r–171^r Historienbibel, Alte Ee: Genesis bis Könige
Anfang fehlt; endet im Kapitel *Josyas Amons Sun herschten auch vber Jherusalem xxxi Jar ...*
2. 175^{ra}–225^{vb} Heinrich von Langenstein, »Erkenntnis der Sünde«
3. 226^{ra} Fragment eines Märe von Almosen

I. Papier, 233 Blätter (moderne Zählung; vor Blatt 5 fehlt ein Blatt, fragmentarisch sind die Blätter 5, 13bis, 30, 39, 83bis, 88, 99, 135bis, 175bis; unbeschrieben 1^r–4^v, 71^v–74^v, 226^r–233^v), 290 × 210 mm, zwei ursprünglich selbständige Teile (5–174/175–226), Teil I von drei Schreibern, Bastarda, I: 5^r–36^v, 36–39 Zeilen, mit roten Stricheln, Lombarden über drei Zeilen, II: 37^r–126^{vb}, 33–34 Zeilen, nicht rubriziert, Lombarden über drei bis sieben Zeilen nicht ausgeführt, III: 127^r–171^v, 33 Zeilen, ebenfalls nicht rubriziert und ohne Lombarden. Teil II: Bastardaschriften, zwei Schreiber, I: 175^{ra}–199^{ra}, 35–36 Zeilen, II: 199^{rb}–225^{vb} mit Kolophon, datiert 21. Juni 1404, 29–30 Zeilen, 214^{ra}–^{rb} von anderer Hand; dazu eine Nachtragshand: 226^{ra}; Rubrizierung (Strichel, Überschriften, Lombarden) nur zum Teil ausgeführt. Die beiden Teile wurden bereits im 15. Jahrhundert zusammengebunden, dabei sind die Blätter 1–4 und 227–233 ergänzt worden; mindestens Schreiber III des ersten Teils hinterlässt auch Notizen im zweiten Teil, u. a. die Datierung 194^v unterer Randsteg: *anno hominis (!) M cccc l v Jar*. Mundart: bairisch-österreichisch.

II. Zu Text 1 63 teilweise kolorierte Federzeichnungen, Freiräume für wenig-

stens 53 nicht ausgeführte Zeichnungen. Mindestens zwei Zeichner, A: 5^r–36^v, B: ab 37^r (die letzte ausgeführte Zeichnung 112^{ra}). In manche Freiräume wurden von späteren Benutzern dilettantische Zeichnungen ohne Textbezug eingefügt: 98^v, 115^{ra}, 125^{ra}, 131^{rb}.

Format und Anordnung: meist viertelseitig in Spaltenbreite oder halbseitig über beide Spalten, zwischen dem Text. Manchmal auch größere und unregelmäßige Formate, z. B. eineinhalbspaltig (10^v, 14^v, u. ö.), auf zwei bei aufgeschlagener Handschrift gegenüberliegende Seiten verteilt (18^{vb}–19^{ra}), ungerahmt oder mit Ansatz einer linearen Einfassung (24^{va}, 29^v, u. a.).

Bildaufbau und -ausführung: Der Bildzyklus ist nur ansatzweise zur Ausführung gekommen. Zeichner A hat die besser geschulte Hand, er zeichnet in kräftigen, weichen Linien, entwirft durchaus lebendige Kompositionen, in denen kleine Figuren meist auf einem Bodenstück mit sehr charakteristischen igelförmigen Grasbüscheln agieren. Ohne Rücksicht auf Perspektive oder Proportionen ordnet er Szenen und Motive frei im Raum an, nutzt dabei die unterschiedlichen großen Formate kreativ (kontinuierende, von rechts nach links zu lesende Darstellung des Opfergangs und der Opferung Isaaks 14^v). Besonderen Wert legt er auf die zeichnerische Ausgestaltung der Gewandfalten. Anfangs (bis 10^{vb}: Turmbau zu Babel) sind seine Zeichnungen in Grün und Rot, ausnahmsweise auch in Grau sehr leicht laviert, nach einer ersten nicht ausgeführten Zeichnung (12^{vb} Freiraum: Hagars Vertreibung) verzichtet er nahezu ganz auf Kolorierung: 23^v–24^v wenig Gelb, im folgenden neben leichter Lavierung von Schattenpartien u. ä. nur noch ausnahmsweise einige Akzente in Rot (25^v Dachziegeln, 36^v Blut). Das letzte von A ausgeführte Bild 36^{va-b} (Schlangenwunder vor dem Pharao) wird von B auf dem nächsten Blatt 37^{va-b} identisch wiederholt. B ahmt den Zeichenstil von A auch im weiteren Verlauf nach, ist aber unsicherer und unbeholfener, zeichnet mit feinerer Feder und verzichtet gänzlich auf Kolorierung. Auf angemessenen Bezug zum Text legt er wenig Wert, so lässt er den Wachtelfang vor einer Stadt- und Waldkulisse stattfinden (69^v). Schließlich scheinen dem Zeichner die Motive auszugehen: 79^{vb} (Zählung der Israeliten) wiederholt nahezu identisch 78^{vb} (Bileams Weisung: die Israeliten erheben sich). Das folgende Bild 92^{va} (Gottvater schaufelt Moses Grab) dürfte auch von seiner Hand sein, es ist jedoch das einzige – wohl sekundär – in blassem Grün, Violett und Braun, sogar mit Blattgold (Nimbus) vollständig kolorierte Bild des Zyklus.

Bildthemen: Das Bildprogramm wird nach den sehr ausführlich berücksichtigten Ägyptischen Plagen (38^{rb} bis 42^{va-b} Tod der Erstgeburt, bereits als Freiraum unbesetzt) nur noch sporadisch ausgeführt. Darstellungen zur Schöpfung fehlen

(lediglich 5^{ra} Einsetzung Adams ins Paradies, 6^{ra} Vertreibung aus dem Paradies). Für die Bücher Genesis und Exodus sowie für die Bücher der Königreiche war eine dichte Bebilderung vorgesehen; die übrigen Bücher sind weniger bedacht worden (Josua: sechs, Richter: neun Bildfreiräume, Rut ohne Bildfreiraum).

Literatur: PETER JÖRG BECKER: Kurzes Verzeichnis der von Hermann Degering nicht mehr erfassten Handschriften in Folio. Ms. germ. fol. 1384 – Ms. germ. fol. 1500 [Typscript]. Berlin 1986, S. 12 f. – Aderlass und Seelentrost (2004) S. 205 f., Nr. 104 mit Abb. (10^r).

Abb. 46: 14^v. Abb. 47: 92^{va}.

59.12.3. München, Bayerische Staatsbibliothek, Cgm 522

1470 (VOLLMER [1929] datiert irrtümlich 1471). Bayern (SCHNEIDER)/Ost- oder Nordschwaben (PALMER).

Herkunft unbekannt. Seit dem 16. Jahrhundert in der Bayerischen Hofbibliothek.

Inhalt:

- | | |
|---|--|
| 1. 1 ^{ra} –55 th | Historienbibel, Alte Ee |
| 2. 56 ^{ra} –142 ^{vb} | ›Die Neue Ee‹
Ende fehlt |
| 3. 143 ^{ra} –169 th | Vom Ende der Welt und vom Jüngsten Gericht (Propheten- und andere Sprüche, Sibyllenweissagung; Antichrist; Tage der Buße vor dem Jüngsten Gericht, 15 Zeichen, Jüngstes Gericht)
Ende fehlt |

I. Papier, 169 Blätter (neue Blattzählung; je zwei Blätter fehlen nach Blatt 5, 42, 43, 84 und 141, je ein Blatt fehlt nach Blatt 26, 48, 75, 96, 105, 117, 118, 142, 166 und 168, drei Blätter fehlen nach 169; defekt sind die Blätter 69, 73, 74 und 83; Illustrationen herausgeschnitten; unbeschrieben: 55^v), 307 × 203 mm, zweispaltig, 37–47 Zeilen, kursive Bastarda, ein Schreiber (datiert 1^{ra}: *In nomine domini amen Anno domini etc LXX jar*), rote Überschriften, Unterstreichungen, Kapitellombarden über zwei bis drei Zeilen.

Mundart: mittelbairisch (SCHNEIDER).

II. 43 kolorierte Federzeichnungen zu Text 1, 56 (von ehemals 60) sowie ein leerer Bildraum zu Text 2, 72 zu Text 3. Eventuell mehrere Zeichner (VON BLOH [1993] S. 322).

Format und Anordnung: Bildräume sind meist viertelseitig zwischen dem Text vorgesehen; ausgeführt sind in doppelter (nur das Eingangsbild 1^r in einfacher) Federlinie eingefasste Zeichnungen ohne Beischrift. Die Zeichnungen überschreiten besonders in den Texten 1 und 2 stets die Breite des vorgezeichneten Schriftspiegelrahmens und reichen bis in die Randstege hinein, haben daher kein hochrechteckiges, sondern nahezu quadratisches oder sogar querrrechteckiges Format (gelegentlich ist ein vorgezeichneter Bildraum auch erst nachträglich erweitert worden: 121^v–128^v), mehrfach (18^r, 54^r, 109^r) wird ein größeres Bildformat (halbseitiges Streifenbild über beide Spalten) gewählt.

Bildaufbau und -ausführung: Trotz eventuell mehrerer ausführender Hände und trotz offensichtlich heterogener Bildvorlagen von Text zu Text zeigen Bildkonzeption und -komposition sehr wohl Konstanz, doch sind die Bilder teilweise und unterschiedlich nachgearbeitet: In den ersten Illustrationen sind Vorzeichnung und Grundlavierung sehr sorgfältig mit dem Pinsel überarbeitet, die schlanken Figuren in ihrer Körperlichkeit fein modelliert; dies lässt aber rasch nach (Ansätze noch 9^o), danach bleibt es bei durchdacht angelegter, aber nur skizzenhaft ausgeführter Zeichnung und flüchtiger, flächiger, oft über die Konturen hinausgehender Lavierung, wobei häufig eine nachträgliche Akzentuierung vor allem von Details der Gesichtszüge (aber auch von Kulissen, z. B. 171^r) mit der Feder zu erkennen ist. Insgesamt kleinteilige Zeichnung in etwas unruhiger, nicht geschlossener Linienführung, teilweise skizzenhaft wirkend (Angaben zur Physiognomie, Vegetation u. ä. nur mit wenigen Strichen), oft jedoch mit ausführlicher Binnenzzeichnung (plastische Fältelungen, Schattenschraffur). Figuren nehmen meist die Hälfte oder Dreiviertel der Bildhöhe ein, agieren vor einem Landschaftsausschnitt mit oft sehr hoch angesetztem Horizont und unter einem mit dem Pinsel blau, nach unten heller werdend, lavierten breiten Himmelsstreifen, Standfläche der Figuren vielfach nur durch flächige Grünfärbung ohne Kontur angegeben, zuweilen werden leichte Bodenwellen hintereinandergestaffelt, gelegentlich ist Raumtiefe durch einen sich in den Hintergrund schlängelnden Weg evoziert; am Horizont oft Burgen oder Baumgruppen, zuweilen auch sehr detaillierte Stadtsilhouetten (z. B. 52^o), oft ohne Rechtfertigung durch den Text (14^v Mose auf dem Sinai mit Stadt im Hintergrund). Innenräume meist zentralsymmetrisch konstruiert, manchmal mit Architekturrahmen (31^o), auch Innenraumdarstellungen geben aber durch Fenster o. ä. stets den Blick in einen angedeuteten Landschaftsraum frei.

Der verschwommene Charakter der Zeichnungen passt eher in die stilistische Landschaft Augsburgs nach 1480 (Handschriften der Meisterlin-Chronik, siehe Stoffgruppe 26A.2.) als zu älteren Beispielen.

Bildthemen: Für die einzelnen Partien der Kompilation sind offenbar unterschiedliche Vorlagen herangezogen worden, so fallen z. B. innerhalb der Bestandteile von Text 3 die Prophetendarstellungen zu den Sprüchen regelrecht als »Fremdkörper« auf. Irritierend ist vor allem die Darstellung der 15 Zeichen (163^v-167^r), für die PALMER (2007) überzeugend eine Abhängigkeit vom Basler Druck des »Spiegels menschlicher behaltnis« (Richel 31.8.1476) annimmt – trotz der Datierungsprobleme, die sich nur bereinigen ließen, wenn eine spätere Datierung der Handschrift oder mindestens ihrer Illustrierung nachgewiesen werden könnte.

Die Bebilderung der alttestamentlichen Historienbibel im Kompilationsbestand des Cgm 522 dürfte ohne Rückgriff auf eine Gesamtvorlage entstanden und in der vorliegenden Form – wie der Text selbst – originär sein. Klassische Themen der Bibel werden nach der Eingangssequenz in sechs Bildern vom Engelsturz bis Adams Tod 1th-4^{va} eher schlaglichthaft illustriert, wobei in der Regel nicht immer die gängigsten Motive ausgewählt werden: zum Bericht über Abraham nur der Untergang Sodoms (7^{ra}), zu Josef nur Josef im Brunnen (9^{ra}), zu David nur David und Goliath und David bittet für sein von Gott bestrafte Volk (27^{ra}, 27^{rb}), zu Salomo nur Urteil Salomos (28^{va}); vor diesem Hintergrund ist die recht üppige Bebilderung der Geschichte Daniels und Susannas bemerkenswert (Daniel und Gefährten vor Nebukadnezar 23^{ra}, Drei Jünglinge im Feuerofen 24^{ra}, Nebukadnezar nach seinem Tod zerstückelt 25^{rb}, Susannas Verleumdung 26^{ra}, Steinigung der Verleumder 26^{rb}).

Ob vereinzelt Entlehnungen auf Vorgaben aus der Überlieferung der Twinger-Chronik oder des »Buchs der Könige« zurückgehen, wäre noch zu prüfen (z. B. an Einzelmotiven wie das der Aussetzung und Auffindung Moses, der im Cgm 522 nicht in einem Korb, sondern in einer Tonne liegt [14^{ra}], oder anhand der sonst selten illustrierten Sequenz: König Joas lässt den Propheten Sacharja steinigen [31^{rb}]/König Asarja, mit Aussatz bestraft, geht aus dem Tempel [32^{rb}]/Hiskija lässt den Tempel reinigen und neu weihen [33^{ra}]/Untergang Ninives [36^{ra}]).

Farben: vorwiegend wässrig durchscheinende und kontrastarme Töne: Grün, Hellbraun, Umbra, Dunkelrot, Violetrot, Ockergelb, Blau.

Zu Text 2 siehe Nr. 59.13.3.

Zu Text 3 siehe Stoffgruppe 63. Jüngstes Gericht

Literatur: SCHNEIDER (1978) S. 54–56. – VOLLMER (1912) S. 168–171, Nr. 71, Taf. XVII (1^r); VOLLMER (1929) S. LXII–LXIV, S. 202–215 (Abdruck: Sprüchesammlung), Taf. I (64^r); VOLLMER (1938) S. 130. 167; VOLLMER (1940) S. 39 f.; ROSS (1971) S. 126 f., Abb. 267 (47^r). 268 (48^r); VON BLOH (1993) S. 322 f. u. ö., Abb. 51 (1^r); HAMBURGER (2005) S. 278 f.

Anm. 62; ders.: Die Neue Ee (New Testament History Bible). In: *Splendor of the World* (2005) S. 116–127, hier S. 118; PALMER (2007) S. 133.

Abb. 48: 36^v.

59.12.4. Zürich, Zentralbibliothek, Ms. C 70

Frühes 15. Jahrhundert. Nordschweiz/westlicher Bodenseeraum?

Wohl seit dem 16. Jahrhundert in Züricher Besitz (neueres Vorsatzblatt [I] mit Züricher Wappen als Wasserzeichen).

Inhalt: ›Züricher Historienbibel‹

1 ^v –373 ^r	Alte Ee: Genesis bis Makkabäer II Anfang fehlt
377 ^r –397 ^v	Neue Ee: Marienleben, Leben Jesu, Apostelgeschichte (bis Stefanus) bricht ab

I. Pergament, [I] + 397 + [I] Blätter (am Anfang fehlen zwei Lagen, also wohl 24 Blätter, die Blätter 19 und 155 fehlen bis auf kleine Reste, ferner je ein Blatt nach 143, 180, 265, 321, zwei Blätter nach 260, mehrere Blätter nach 397), 260 × 185 mm, einspaltig, gotische Buchschrift, mindestens zwei Schreiber, I ist der Hauptschreiber, II schreibt nur die Blätter 237–239, 254–262, 269–283, II oder III die Blätter 373 und 391^v–393^r. Rote Lombarden und Kapitelzahlen, rote Strichel bis 249^r und ab 307^r, 373^r–376^v gar nicht rubriziert. – Die Handschrift insgesamt recht defekt, abgegriffen, schmutzig, besonders auf den Bildseiten (201^r ist das Motiv kaum noch zu erkennen).

Mundart: niederalemannisch.

II. Erhalten sind 34 kolorierte Federzeichnungen, nur zur Alten Ee, wohl ein Zeichner. – Ein Bildfreiraum (254^r).

Format und Anordnung: kleine, fast vignettenartige Zeichnungen zwischen dem Text (nach der Bezugsstelle). Meist schmale ungerahmte Streifenbilder, in der Regel innerhalb der Schriftspiegelbreite (83–135 mm) und mit geringen Höhenschwankungen (41–63 mm); nur 50^r (98 × 175 mm) ungewöhnlich groß. Selten noch kleinere Bildchen initialenartig in den Text eingerückt (46^v, 59^v, 70^v, 81^v, 124^v, 254^v).

Bildaufbau und -ausführung: hintergrundlose Zeichnungen, Figuren agieren meist auf flachem Bodenstück, das nur am oberen Rand linear begrenzt ist (ockerfarbig laviert), gelegentlich auch freistehend (27^v), äußerst sparsamer Szenenaufbau (raumtrennend oder -abschließend etwa eine freistehende Tür (113^v, 116^v, 162^v). Landschafts- oder Architekturkulissen nur, wenn vom Text erfordert (65^v Bundeslade vor Jericho mit kompakter Stadtbebauung, 91^r Tod Abimelechs vor Hügeln mit einzelnen Laubbäumen und der Burg Tebez). Im Zentrum stehen die Personen. Mehrfach sind Inschriften ergänzt, die z. T. der Figurenidentifizierung dienen (108^v *die smiter – dis ist frow rut [...] – dis ist boos des der aker was*), zum Teil als Bildüberschrift fungieren (91^r *die figur ist wie abymelech erworfen was mit einem stein von einer frowen ab dem Berg thebes*). In sehr geübter, zarter Strichführung werden gedrungene Figuren in lebhaften Bewegungen und glaubhaften Körperhaltungen geschickt ins Bild gesetzt; modelliert wird durch feine Strichel; Physiognomien in Frontalsicht sind nur in wenigen Strichen angedeutet (Mundstrich, gebogter Nasenstrich, drei kurze Striche und Punkt für Augen), auffallend der stets etwas angehobene Kopf. Meist gelungene perspektivische Verkürzungen, manchmal sind bei versetzt nach hinten gestellten Beinen diese etwas zu kurz und unorganisch mit dem Körper verbunden.

Sehr zurückhaltend laviert, ab 65^v gelegentlich etwas kräftigeres Grün, selten auch ein helles Blau (85^v), beides zusammen z. B. in den Bildern 113^v, 116^v, 262^v, die anders als das Übrige regelrecht bunt wirken.

Der Zeichnung 50^r (Schätze der Bundeslade) kommt bereits durch ihr ungewöhnlich großes Format besondere Bedeutung zu, die miniaturähnlich flächenfüllende Gestaltung in deckenden Farben unter Benutzung von Silber und die Ergänzung einer Rahmung tragen zur Hervorhebung des Bildes bei.

Bildthemen: Textbeginn (mit Bildern von der Schöpfung bis zu Jakob) fehlt; erhalten ist ein Bilderzyklus, in dem in nicht sehr dichter Streuung, doch recht gleichmäßiger Folge meist gängige, jedoch keine zentralen oder programmatischen Situationen zur Bebilderung ausgewählt sind. Nach Sauls Krönung (124^{va}) und David und Goliath (132^v) wird die Illustrierung deutlich sporadischer (selbst wenn die verlorenen Blätter Federzeichnungen enthalten hätten): kaum ein Bild zu Salomo und seinen Nachfolgern (Ausnahme: 200^r Elija am Horeb/Berufung Elischas), zu Jeremia, Ezechiel, Esra und Nehemia (Ausnahme 261^r Heilung des Darius), ebenso wenig zum Alexanderauszug nach Jakob Twinger. Der Zyklus endet mit dem Kampf des Judas Makkabäus gegen Lysias (365^v). – Narrative Sequenzen gibt es nicht, allerdings sind gelegentlich in kontinuierlicher Darstellung mehrere Szenen in ein Bild zusammengeführt (5^v Josef im Brunnen/

Jakob und Josefs Rock; 132^r David und Goliath/David bringt Goliaths Haupt zu Saul, 162^r Abschalom zündet Joabs Korn an/David umarmt Abschalom, u. ö.).

Farben: Violett, stumpfes, fast graues Olivgrün, Olivbraun, Blassgelb (v. a. für blondes Haar).

Literatur: MOHLBERG (1952) S. 40, Nr. 100. – MERZDORF (1870) S. 96–99 (Hs. a); VOLLMER (1916) S. 90–94, Nr. 99, Taf. VII (287^r–288^r); HILG (1981) S. 422 Anm. 62; VON BLOH (1993) S. 327.

Abb. 49: 132^r.

59.13. ›Die Neue Ee‹

›Die Neue Ee‹ bildet nach VOLLMERS Klassifizierung eine eigene Gruppe unter den Historienbibeln, wenn er sie selbst auch missverständlich im ›Anhang zu Gruppe IIIb‹ behandelte. Ihre Eigentümlichkeit bezieht ›Die Neue Ee‹ gerade aus der Tatsache, eben nicht (oder nur ausnahmsweise) als Anhang zu einem alttestamentlichen Teil, sondern als selbständiges Werk überliefert zu sein. Ihre Vorlage ist eine in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts durch Heinrich von München erstellte gereimte Weltchronik auf der Basis älterer Reimchroniken, vor allem derjenigen Rudolfs von Ems und der ›Christherre-Chronik‹. Diese Textgrundlage bearbeitet und ergänzt der Autor der ›Neuen Ee‹ mit erkennbarem Selbstbewusstsein; nach einem selbständig konzipierten Prolog (*Mit Gottes weisheit vnd seiner ler will ich hie beschaiden vnd auslegen dy new Ee ...*) beginnt er seinen Bericht über das Leben Mariens und Jesu (*Ich will nw an heben wie es in der czeit ergie da vns her nahenet die salig heil ...*) und bettet diesen Bericht ein in den historischen Kontext: Einleitend erzählt er über die Herrschaft des Herodes, nach dem Tod Mariens wird der Bericht weitergeführt bis zum Wiederaufbau Jerusalems.

Die älteste datierte Handschrift der ›Neuen Ee‹ stammt aus dem Jahr 1434 (Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. 2862), als einzige der Historienbibeln wurde die ›Neue Ee‹ auch gedruckt (ab 1476, siehe Nr. 59.13.a.–h.) und erreichte so die größte Wirksamkeit, auch über das 15. Jahrhundert hinaus. Dabei scheinen die Textvarianten der Drucke in Form von zusätzlichen Berichten aus dem Leben Jesu durchaus auf ältere handschriftliche Vorlagen zurückzugehen, wie sie z. B. der Münchener Cgm 246 (Nr. 59.13.2.) bietet.

Bildbeigaben gehören – vergleicht man allein das quantitative Verhältnis zwischen illustrierten und nicht illustrierten Handschriften – offenbar nicht so

selbstverständlich zur Überlieferung wie bei den meisten alttestamentlichen Historienbibeln. Bekannt sind unter den 30 ›Neue Ee‹-Handschriften lediglich drei vollständig bebilderte, hinzu kommen zwei Handschriften, deren Bildausstattung nicht oder nur in Ansätzen zur Ausführung kam. Der älteste Bildzyklus liegt in der New Yorker Handschrift der Public Library (Spencer Collection, Ms. 102) von 1440 vor (Nr. 59.13.4.). Das Anspruchsniveau dieser Handschrift, deren Auftraggeber und Besitzer nicht bekannt sind, wird in den jüngeren Abschriften nicht wieder erreicht. Die durchillustrierte Berliner Handschrift (Nr. 59.13.1.), die im Besitz ihres Malers blieb, zeichnet sich vielmehr durch eine erfrischende, geradezu naiv wirkende Erzählfreudigkeit der Bildbeigaben aus, während in dem professionell, aber eher selektiv bebilderten Münchner Cgm 522 (59.13.3.) das Interesse deutlich mehr auf der speziellen Textzusammenstellung als auf der Illustrierung liegt. Der Cgm 522 bietet die einzige mit einem alttestamentlichen »Vorspann« (in Form einer umfangreichen, eigenständigen Historienbibel, siehe Nr. 59.12.3.) versehene Abschrift der ›Neuen Ee‹ und zeugt damit von dem Bedürfnis, ein umfassendes heilsgeschichtliches Kompendium zusammenzutragen; der Kompilator fügt nach dem Alten Testament als weiteren Bestandteil auch noch eine Textsammlung von eschatologischen Texten an. Texte und Bilder stehen in noch nicht geklärten Zusammenhängen mit Augsburger (und/oder Basler?) Drucküberlieferungen. So könnte dem Cgm 522 eine Schlüsselposition bei der Vermittlung zwischen Handschriften- und Druckproduktion zukommen. Die Versatzstücke des heilsgeschichtlichen Kompendiums bleiben dabei deutlich voneinander getrennt und werden auch mit Hilfe der Bildbeigaben nicht zu einer Einheit verschmolzen, anders als in Textensembles mit vergleichbarer Intention wie etwa der Historienbibel Ib oder auch der ›Konstanzer Weltchronik‹.

Während die Konzeption des Cgm 522 ein deutlich reduziertes Bildprogramm vorsieht (Bildverzicht vor allem im neutestamentlichen Teil), scheinen im Münchner Cgm 246 (Nr. 59.13.2.) und in der Znaimer Handschrift (Nr. 59.13.5.) die Auftraggeber vor der zunächst geplanten Bilderflut kapituliert zu haben: In beiden Handschriften kommen die Bildzyklen, die im Umfang diejenigen der New Yorker oder der Berliner Handschrift noch überschritten hätten, nicht bzw. nur ansatzweise zur Ausführung. Der Drucker Anton Sorg schließlich führt einen straffer konzipierten Bildzyklus ein, für den er nicht auf die Handschriften, sondern wesentlich auf seinen nur drei Monate zuvor fertiggestellten Druck des ›Spiegels menschlicher behaltnis‹ zurückgreift. Der Zyklus Sorgs prägt die Drucküberlieferung in Augsburg und Lübeck bis ins frühe 16. Jahrhundert.

Edition:

HANS VOLLMER (Hrsg.): Die neue Ee, eine neutestamentliche Historienbibel. Berlin 1929 (Materialien zur Bibelgeschichte und religiösen Volkskunde des Mittelalters Bd. IV).

Bildthemenliste zur ›Neuen Ee‹ siehe unter der URL <http://www.dlma.badw.de/kdih/> (Dokumentationen im Netz).

59.13.1. Berlin, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Ms. germ. quart. 1861

1447–1452. Steyr/Oberösterreich.

Erstbesitzer waren der Buchmaler Linhart Eckmanshofer und seine Frau Dorothea Eckmanshoferin (Einträge I^v, 126^v, 145^r). In der Neuzeit im Besitz eines Seybold (1^r *ex libris Seyboldj* [18?]99), alte Signaturschildchen mit den Nummern 9400 und 72; 1929 von der Königlichen Bibliothek zu Berlin erworben (*acc. nr.* 1929.7).

Inhalt:

1. 1^{ra}–126^{vb} ›Die Neue Ee, Leben Mariens und Jesu
Anfang fehlt
2. 127^r–144^v Etymachietraktat
Übersetzung A, Schluss fehlt

I. Papier, I + 145 Blätter (moderne Zählung; Blattverluste: acht Blätter vor 1, mehrere Blätter nach 6, je ein Blatt nach 2, 4, 25 und 36 [vgl. die Notiz 86^v unten: *das seint hundert pleter*] sowie nach 110, 120, 137 und 144, Blatt 28 defekt mit Textverlust, Vorsatzblatt und 145 ehemals auf den Rückendeckel aufgeklebt, nach jüngster Restaurierung abgelöst), 280 × 200 mm, Text 1 zweispaltig, 30–34 Zeilen, Text 2 einspaltig, 30–32 Zeilen, Bastarda, ein Schreiber: *Niclas Czipser von Kirchorff die zeit Organista zu steir vnd mit Burger da selbs Anno etc Quadragesimo septimo am Erigtag vor Inventionis sancti Stephani etc.* (126^v), der nach SIGRID KRÄMER (*Scriptores possessoresque codicum medii aevi/Datenbank von Schreibern und Besitzern mittelalterlicher Handschriften*) auch in St. Paul im Lavanttal, Stiftsbibliothek, chart. 84/211 und sowie in Warszawa, Biblioteka Narodowa, Cod. III 8033 (ehem. Pżemysl, Bibliothek des Griechisch-Katholischen Domkapitels, Nr. 18 [II D 3, XLVIII G 4]) nachgewiesen ist (freundlicher Hinweis von Gisela Kornrumpf). Rote Strichel, Lombarden über drei bis fünf Zeilen, 1^{ra} blaue Initiale mit mehrfarbiger Ranke.
Mundart: bairisch-österreichisch (HILG: mittelbairisch).

II. Zu Text 1 259 erhaltene (von ursprünglich ca. 300), zu Text 2 12 kolorierte Federzeichnungen von Linhart Eckmanshofer (126^v: *das puech hat gemolt linhart eckmanshofer vnd hatz volbrach an derr heyling drey kuningh obent anno virczebenhundert vnd im zweyvnndfuenfzigisten Jar etc.*). Ob Linhart (und Dorothea) Eckmanshofer wie der Schreiber Niklas Czipsper nach Steyr zu lokalisieren sind, ist unklar; für eine mögliche Herkunft aus Eckmannshofen (bei Eichstätt) gibt es keine Anhaltspunkte.

Zu den Illustrationen zu Text 2 vgl. Stoffgruppe 131. Tugend- und Lastertraktate.

Format und Anordnung: ungerahmte Zeichnungen, in ungefähr quadratisch vorgesehene Bildfelder platziert, diese aber oft auch auf die Randstege ausweitung; zwischen dem Text, in unmittelbarer Nähe zum Bezugstext; 11^r ausnahmsweise phantasievoll um den Text herum kombiniert. Manche Zeichnungen von späteren Benutzern verschmiert (29^v–30^r).

Bildaufbau und -ausführung: hintergrundlose, wenig kunstvolle Zeichnungen in ebenmäßiger, unabgesetzter Linienführung. Proportionen oft unstimmig, Perspektive spielt keine Rolle; die Figuren sind schlank, angetan mit weich fallenden Gewändern, die Köpfe groß und mit langen, flächigen Gesichtern, die Haltung hölzern. Die Bodenstücke meist getupft oder gestrichelt, ansonsten flächig laviert; auch die Zeichnungen von Figuren und Requisiten sind flächig und farbenfroh ausgemalt, Papiergrund ist häufig als Farbe Weiß (für Gewänder, Gesichter etc.) einbezogen, nicht zur Modellierung. Die Ausführung sehr sorgfältig, mit sichtbarer Hingabe und Liebe zum Detail (neben vielfach eingefügten Hündchen oder ähnlichen Motivbeigaben z. B. 4^{vb} Wassermühle am Weg nach Nazareth, 11^{tb} und 41^r Bauernhof, 26^{ra} Kinderspiele, 28^{va} Brudermord des Pilatus mit Jagdszene und Wassermühle etc.). Vom intensiven Bemühen um Ausdrucksstärke zeugen auch die zahlreichen Schriftbänder, die die Figuren zum Sprechen bringen (22^{ra} der geheilte Schächer: *ich bin gesundt*, 75^{ra} Jesus erscheint dem Jakobus: *iacob nun soltu essen*, 91^{tb} Vespasian bei der Ankunft des Adrianus: *mach mich gesund oder stirb*, u. a.).

Bildthemen: In der Dichte der Illustrierung vergleichbar mit der New Yorker ›Neuen Ee‹ (Nr. 59.13.4.) und dem nicht zur Ausführung gekommenen Bilderzyklus der Znaimer Handschrift (Nr. 59.13.5.), mit Einschränkung auch mit dem Münchner Cgm 246 (Nr. 59.13.2.), doch sind die Bildprogramme nicht voneinander abhängig. Die Wahl der Motive scheint vielmehr direkt vom Text inspiriert und weist unmittelbar auf ihn zurück; symptomatisch für die enge Verzahnung zwischen Bild und Text sind die zahlreichen Spruchbänder, die den

Bildern z. T. fast comicartigen Charakter verleihen (ein weiteres Beispiel 38^{rb}: die Eltern des Judas werden beim Beilager gezeigt, dazu das Schriftband in der Hand Ziborias *mir trawmpt*). Das Streben nach Texttreue wird auch in der offenbar verunsicherten Darstellung des letzten Gebets Marias deutlich (112th): In Variation des ikonographischen Typus der von Johannes gestützten, hinsinkend betenden Maria im Kreise der Apostel werden in Berufung auf den Text, in dem die zwanzig Jungfrauen am Sterbebett Marias erwähnt werden, in die Apostelgruppe zwei Frauen integriert – denen aber wohl nachträglich doch wieder männliche Züge (Bärte) verliehen worden sind. Auch die Kerzen, von denen der Text berichtet (*In dem zuntten die Junkfrawen die kerczen auf das sie prunnen*), finden sich im Bild wieder. Andererseits gibt es auch Stellen, wo sich die Bebilderung unabhängiger vom Text macht, gegen den Text etwa ist der Besessene, dessen Teufel Jesus austreibt und der in ein Schwein fährt, eine Frau (39^{vb}).

Farben: z. T. deckende Farben: Hell- und Dunkelgrün, kräftiges Blau, Violett, Zinnober, Grau, Braun, Rostbraun, Gelb.

Literatur: Nicht bei VOLLMER (1929). – DIETRICH SCHMIDTKE: Geistliche Tierinterpretationen in der deutschen Literatur des Mittelalters (1100–1500). Diss. Berlin 1968, Teil 2, S. 509; HILG (1981) S. 421; NIGEL HARRIS: The Latin and German ›Etymachia‹. Textual History, Edition, Commentary. Tübingen 1994 (MTU 102) S. 66 (Hs. A3). Abb. 11 (nach S. 86 [131^r]); PETER-JÖRG BECKER: Verzeichnis der an Degering anschließenden Ms. germ. quart.-Handschriften in der damaligen SBPK [Typoskript]. Berlin 1986–89, S. 11 f.; Aderlass und Seelentrost (2003) S. 207 f. Nr. 105; HAMBURGER (2005) S. 278 und Anm. 61; ders.: Die Neue Ee (New Testament History Bible). In: Splendor of the World (2005) S. 116–127, hier S. 118.

Abb. 52: 28^v. Abb. 53: 38^{rb}.

59.13.2. München, Bayerische Staatsbibliothek, Cgm 246

1449–1455. Bayern.

Auftraggeber war Wilhelm Golnhuter (geb. 1414, 1463–73 Stadt-Unterrichter zu München; als Blatt I ist seine Heiratsurkunde mit Elspet Hohenstainer vom Jahr 1445 eingebunden (aus seinem Besitz auch Cgm 2155). Aus dem Münchner Karmeliterkloster (17./18. Jahrhundert).

Inhalt:

- | | |
|--------------------------------------|--------------------------|
| 1. 1a ^r –106 ^v | ›Die Neue Ee‹ |
| | 1a ^r Register |

	1a ^{va-b} Prolog
	1a ^{vb} -106 ^v Leben Mariens und Jesu
2.	107 ^{ra} -136 ^{rb} »Speculum humanae salvationis«, deutsch
3.	136 ^{ra} -146 ^{va} »Lucidarius«, deutsch
4.	147 ^{ra} -149 ^{vb} »Indulgentiae Romae«, deutsch
5.	150 ^{ra} -160 ^{ra} Otto von Passau, »Die 24 Alten« (Ausschnitte, mit Zusätzen)
6.	160 ^v Vom Ursprung des Festes Allerheiligen
7.	161 ^r -164 ^v Chronik von Andechs, Redaktion I
8.	165 ^r -167 ^v Fürstentafel von Scheyern
9.	167 ^r -171 ^r Leben des heiligen Eustachius

I. Papier, I + 173 Blätter (verbindlich ist die neue Zählung 1, 1a-172, die eine alte Zählung in römischen Ziffern [beginnt 1a mit I] ersetzt; unbeschrieben: 1^r, 157^v, 171^v; 1^v und 171^r Nachträge des Besitzers Wilhelm Golnhuter; Blatt 6 aus zwei Spalten zusammengeklebt, 6^{rb} beschrieben von Wilhelm Golnhuter; nach Blatt 9 fehlen zwei Blätter [alt IX, X], 107-110 und 116 defekt mit Text- und Bildverlust), 308-310 × 210-215 mm, Bastarda, mehrere Schreiber, Text 1 von einem Hauptschreiber (I) unter Mitarbeit mindestens dreier weiterer Schreiber: II. 1a^{ra}-9^{ra}, III. 18^{r-v}, 21^{r-v}, 26^v, 62^{rb}, 65^{r-v2}, 100^{va}, 105^{ra}, IV. 12^v-13^r, 53^v, dazu Nachtrag 6^{rb} von Wilhelm Golnhuter (s. o.), der den Rest der Handschrift schrieb (mit Ausnahme von 119^{rb}-120^{rb}).

Mundart: mittelbairisch (SCHNEIDER).

II. Zu Text 1 29 meist kolorierte Zeichnungen, dazu zahlreiche Freiräume für nicht ausgeführte Zeichnungen; zu Text 2 35 Zeichnungen, z. T. unkoloriert, und weitere Freiräume; die vera icon-Zeichnungen zu Text 5 dürften nachträglich eingefügt worden sein.

Text 1: Die Freiräume spaltenbreit und von unterschiedlicher Höhe, zwischen dem Text. Bildbeischriften sind nicht vorgesehen, die vorgesehenen Bildthemen sind, vorausgesetzt dass alle Bilder sich – wie die anfangs noch ausgeführten Zeichnungen – auf den benachbarten Text beziehen sollten, annähernd zu erschließen. Auf sehr dilettantische Weise ausgeführt ist nur ein kleiner Anteil der geplanten Bilder, möglicherweise von Wilhelm Golnhuter selbst, der auch die Zwischenüberschriften im Text sowie vermutlich die personenidentifizierenden Inschriften in diesen Bildern nachtrug. Die laienhafte zeichnerische Ausführung der Illustrationen, die grob mit Rot, Grau und Hellbraun koloriert sind und Ansätze von Einfassung in blassem rötlichen Pinselstrich zeigen, lässt keine weiteren Schlüsse zu.

Im Text steht der Cgm 246 den Drucken näher als den übrigen Handschriften, hat z. B. den Zusatz über Johannes' des Täufers Lamm-Gottes-Predigt, den ausführlichen Bericht über die Versuchungen Jesu und eine ganze Sequenz weiterer Episoden aus dem Wirken Jesu, ferner das Gebet Jesu vor Beginn der Passionsgeschichte u. a. (nicht aber zusätzliche Episoden aus der Kindheit Jesu: Jesus geht zur Schule, Josef erweckt einen Toten, Jesus erweckt ein totes Kind). Gerade die ergänzte Textpassage zum Wirken Jesu (34^v-40^v: Heilungen, Predigten, Gleichnisse) sollte außerordentlich dicht illustriert werden; vorgesehen waren z. B. drei Bilder zum Gleichnis vom armen Lazarus und zwei Bilder zum Gleichnis vom verlorenen Sohn. Trotz der abweichenden Textgrundlage orientiert sich der geplante Bilderzyklus in Umfang, Bilderfülle und Themenauswahl an einen Typus, der vergleichbar mit den Zyklen der Berliner, New Yorker und Znaimer Handschriften (Nr. 59.13.1., 59.13.4., 59.13.5.) ist.

Zu Text 2 siehe Stoffgruppe 120. ›Speculum humanae salvationis‹.

Literatur: SCHNEIDER (1970) S. 127-131. – SCHNEIDER (1994) S. 11; HAMBURGER (2005) S. 278 Anm. 62; ders.: Die Neue Ee (New Testament History Bible). In: Splendor of the World (2005) S. 116-127, hier S. 118.

59.13.3. München, Bayerische Staatsbibliothek, Cgm 522

1470 (VOLLMER [1929] datiert irrtümlich 1471). Bayern (SCHNEIDER).
Herkunft unbekannt. Seit dem 16. Jahrhundert in der Bayerischen Hofbibliothek.

Inhalt:

1. 1^{ra}-5^{1b} Historienbibel, Alte Ee (siehe Nr. 59.12.3.)
2. 56^{ra}-142^{1b} ›Die Neue Ee‹
56^{ra}-72^a Vorrede
56^{ra}-142^{1b} Leben Mariens und Jesu
3. 143^{ra}-169^{1b} Vom Ende der Welt und vom Jüngsten Gericht *Jsayas ist vns sagen vnd spricht das in den lesten tagen als an dem Jungsten tag wirt gemacht ain perck ...*

Zu Kodikologie, Bildausstattung und Literatur siehe Nr. 59.12.3.

Bildthemen: Abweichend von den übrigen illustrierten Handschriften der ›Neuen Ee‹ ist der Cgm 522 verhältnismäßig sparsam illustriert und steht in seinem

Umfang den Augsburger Drucken ab 1476 näher als den Handschriften. VOLLMER (1929, S. XVIII f.) sah einen unmittelbaren Zusammenhang zwischen den Bildern im Cgm 522 und den Holzschnitten der Augsburger Druckausgabe der ›Neuen Ee‹ von 1476 (Nr. 59.13.a.), den er insbesondere am Vergleich der Taufe Christi in Zeichnung (Cgm 522, 86^{vb}) und Holzschnitt (Sorg 1476, 46^v, Übernahme aus dem ›Spiegel menschlicher behaltnis‹, Sorg 9. 8. 1476) festmachen wollte. Die ikonographische Nähe der Bilder reicht zwar für die Annahme einer Abhängigkeit nicht aus, zumal der Druck auf einer vom Cgm 522 verschiedenen Textvorlage beruht, die, wie sich am Cgm 246 zeigt (Nr. 59.13.2.), wohl schon eine eigene handschriftliche Tradition hatte. Dennoch gibt es bislang ungeklärte Bezüge zwischen dem Cgm 522 und dem Augsburger Druck (siehe unter Nr. 59.13.a.).

Anders als in Text 1 werden in Text 2 Bildthemen mehrfach schriftlich im Bildrahmen angegeben (113^{va}, 115^{vb}, 119^{va} u. ö.). Dies dürfte ebenfalls ein Indiz dafür sein, dass der Illustrator für die Bestandteile des Textkompendiums unterschiedliche Vorlagen zur Bebilderung benutzte.

Die Bildausstattung ist weniger narrativ als schlaglichthaft: Die Themenauswahl für die ›Neue Ee‹ wird konventionell gehandhabt, illustriert sind biblische Standardthemen (mit Schwerpunkt auf der Passionsgeschichte), daneben ist vor allem die Pilatusgeschichte mit Bildern bedacht. Dagegen übt der Illustrator bei marianischen Themen (Kindheit Marias und Jesu, Leben Marias nach Jesu Tod) deutliche Zurückhaltung und spart weniger übliche Illustrationen wie die der Zeichen vor Christi Geburt und der neun Engelschöre, die Maria im Himmel empfangen, ganz aus. Überhaupt machen sich in der Fortführung des neutestamentlichen Teils über das Pfingstgeschehen hinaus planerische Unsicherheiten bemerkbar: neben den Formatkorrekturen (mehrfach ab 121^{va}) auch in Form von Korrekturen gegenüber der Vorzeichnung (z. B. 125^{vb}).

VOLLMER (1938) und (1940) hat auf Ähnlichkeiten des Textbestands der einzelgängerischen Historienbibel Cgm 522 zu vergleichbar umfassenden Versionen verwiesen, v. a. solche der Gruppe Ib, die den ›Antichrist‹ und das ›Jüngste Gericht‹ im Anschluss an den neutestamentlichen Teil haben. Verwandt ist die Intention, mit der heilsgeschichtlichen Fortsetzung ein die Eschatologie umfassendes Gesamtkompendium zusammenzutragen, nicht jedoch die Text- und die Bildauswahl.

Zu Text 3 siehe Stoffgruppe 63. Jüngstes Gericht.

Abb. 50: 129^{va}.

59.13.4. New York, The New York Public Library,
Spencer Collection, Ms. 102

1440. Bayern (HAMBURGER: Regensburg?).

Vorbesitzer: vermutlich seit 1921 der St. Galler Textilmillionär Arnold Mettler-Specker (1867–1945); von dessen Sohn Arnold Mettler-Bener 1948 über Parke-Bernet, New York, verkauft.

Inhalt:

1^r–203^v ›Die Neue Ec‹
Anfang fehlt

I. Papier, iii + 203 + i Blätter (die Vorsatzblätter neuzeitlich; vor Blatt 1 fehlt ein Blatt; Blatt 2 gehört hinter Blatt 4, Blatt 35 gehört hinter Blatt 7, nach 54, 60, 190 und 196 fehlt je ein Blatt), 208 × 143 mm, einspaltig, 27–29 Zeilen, Bastarda, ein Schreiber, Kolophon 203^v mit Datierung: 23. 8. 1440, rote Strichel, Unterstreichungen (Namen), Überschriften, Caput-Zeichen, Lombarden über drei bis vier Zeilen mit Binnendekor, Aussparungen und zuweilen Fadenfleuronée.

Mundart: bairisch-österreichisch (HAMBURGER nach PALMER: Regensburger Raum).

II. 265 kolorierte Federzeichnungen. HAMBURGER sieht einen Künstler, womöglich assistiert durch weitere Mitarbeiter, am Werk.

Format und Anordnung: anfangs kleinformatige Bildchen an Initialposition in den Schriftspiegel eingelassen (1^r bis 4^v), in der Folge jedoch in der Regel Bildstreifen, anfangs schmaler, mit fortschreitendem Text in zunehmender, bis zu gut halbseitiger Höhe, in roter Einfassungslinie, die z. T. übereinstimmt mit der ebenfalls in rot ausgeführten Schriftspiegeleinfassung, diese gelegentlich aber auch überschreitet und das Bild in die seitlichen und unteren Randstege ausweitet. Abweichungen von diesem Format v. a. bei den Darstellungen der neun Engelschöre, für die ein Medaillonformat gewählt wird (188^v–191^r), 194^r (Jerusalem) ist wieder viertelseitig an Initialposition. Alle Bilder mit Kapitelüberschrift, die zugleich als Bildüberschrift fungiert, zu Beginn eines Kapitels eingefügt.

Bildaufbau und -ausführung: klare, ebenmäßige Zeichnung in feiner, rascher, aber sehr sorgfältiger Linienführung, weich modellierende, dabei farblich sehr zurückhaltende Lavierung mit viel freistehendem Papiergrund. Der Bildrand wird weitgehend eingehalten, nur selten sind Architekturen über den Bildrand

hinaus vervollständigt. Darstellung der Figuren steht im Vordergrund, sie sind auf grünem, gelegentlich durch rote Gräser belebtem Grund platziert, meist in Halbprofil, von gedrungener Statur, Einzelfiguren oft sehr bewegt. Bemühen um Individualisierung durch die Wahl spezifischer Bekleidungen und Kopfbedeckungen (z. B. Pilatus), Maria wird stets mit Krone dargestellt. Nur selten Innenraumdarstellungen mit bühnenartiger Raumkonstruktion (z. B. 12^v, 14^v, 14^v), stattdessen Fensterdurchblicke in Architekturen. Landschaftsdarstellungen gehen selten über eher stereotype Hügelformationen mit Burgen auf den Kuppen (18^v) hinaus; charakteristisch ist der Bewuchs mit einzelnen Fichten (18^v, 48^v, 56^v, 56^v, 68^v, 69^v u. ö.), ein weiteres Charakteristikum: die Angabe des Himmels durch rote Federkrakel entlang der oberen Bildränder. Die szenischen Kompositionen wirken manchmal versatzstückhaft (z. B. 109^v Dornenkrönung, 114^v Kreuzannagelung), manchmal unausgewogen (z. B. die Sequenz zur Beratung der Juden über die Ergreifung Jesu 83^v–85^v, in der dem Betrachter durch ein Fenster in einem großzügig angelegten, dabei äußerst karg gestalteten und deshalb unvollendet erscheinenden Architekturrahmen der Blick auf eine sehr kompakt komponierte Personengruppe gewährt wird). – Dabei gelingen dem Buchmaler aber auf kleinstem Format äußerst eindringliche Darstellungen wie die Serie der vielfigurigen und sehr detailreichen Kreuzigungsbilder (115^v–117^v).

In Stil und Ikonographie sieht HAMBURGER Parallelen zur böhmisch beeinflussten Buchmalerei des deutschen Südostens, insbesondere zu Werken aus dem Umkreis des Meisters der Worcester Kreuztragung und des Matthäusmeisters der Ottheinrichsbibel, insbesondere dessen »Speculum humanae salvationis« (München, Cgm 9716).

Bildthemen (vgl. Themenliste HAMBURGER, in: *Splendor of the World* [2005] S. 121–123): sehr dichte Folge von Text und Bild, wobei der Text passagenweise so weit von den Bildern in den Hintergrund gedrängt wird, dass der Zyklus eine »cinematic quality« (HAMBURGER [2005] S. 118) erhält. Vergleichbar sind v. a. die Berliner Handschrift (Nr. 59.13.1.) und der nicht zur Ausführung gelangte Zyklus der Znaimer Handschrift (Nr. 59.13.5.). Eine unmittelbare Verwandtschaft dieser beiden jüngeren Zyklen mit der New Yorker Handschrift ist zwar nicht zu erkennen, doch könnte die Art und Weise der episch breiten und manchmal detailverliebten Bebilderung von 1440 einem Typ entsprechen, der für die weitere Tradierung der »Neuen Ee« Maßstäbe gesetzt hat (verwandte Motivdetails tauchen in New York und in Berlin an unterschiedlichen Positionen auf: Maria bei Elisabeth [11^v] wird mit Spinnrocken dargestellt, ein ähnliches Motiv auch in Berlin, 6^v: Maria spinnt, während der Engel Josef tröstet). Angesichts der Bilderdichte fallen diejenigen Sequenzen auf, die nicht oder ver-

gleichsweise sparsam illustriert sind, insbesondere der Bericht über die 25 Zeichen bei Christi Geburt (19^v-24^v), der in den jüngeren Handschriften durch-illustriert ist, und das Kapitel über die Vorzeichen der Zerstörung Jerusalems (194^v-196^v). Die Motivwahl ist manchmal eigenwillig: Johannes der Täufer wird (56^v) nicht predigend, sondern in einer Höhle sitzend und lesend eingeführt; einzelgängerisch auch die Darstellung der Entlohnung der Wachen an Jesu Grab (120^v); gegen den Text, der lediglich vom Lauf des Petrus und des Johannes zum Grab berichtet, jedoch mit zum Bild passender Beischrift ist statt der beiden Apostel am leeren Grab die Erscheinung Jesu vor Petrus (hier konsequenterweise mit Johannes) dargestellt (125^v). Kenntnisse der böhmischen Buch- und Tafelmalerei könnten zu der ausführlichen Schilderung des letzten Gebets Marias geführt haben, die 182^v von Johannes gestützt vor dem Betpult kniend dargestellt wird, über ihr ein Medaillon mit einer Halbfigur Christi, die Seele Marias im Arm; in der rechten Bildhälfte die übrigen elf Apostel (einer ohne Nimbus) um das leere Bett gereiht.

Farben: schmale Palette aus transparent lavierten Tönen: Grün, Grau, Gelb, Braun, Violetrot, Blau.

Literatur: *Manuscripts et Miniatures des XIV^{me} et XV^{me} siècles. Dessins originaux des XV^{me} au XVIII^{me} siècle. L'Art ancien S. A. Lugano, Bulletin No. 2, Janvier 1921, Nr. 143, Pl. III (105^v, 27^v)*; (Verkaufskatalog) New York, Parke-Bernet, November 29-30, 1948, 138-140, lot. 335; KARL KUP: *The Christmas Story in Medieval and Renaissance Manuscripts from the Spencer Collection. New York 1969, Nr. 27. 47*; HAMBURGER (2005) S. 297, Abb. 7 (182^v) sowie S. 298-300, Abb. 10-30 (21 weitere Illustrationen); ders.: *Die Neue Ee (New Testament History Bible). In: Splendor of the World (2005) S. 116-127, Nr. 23, Abb. S. 117 (70^v-71^v). 119 (16^v).*

Abb. 51: 56^v.

59.13.5. Znojmo/Znaim, Archiv mesta Znojma, Rukopis c. 302

Zweite Hälfte 15. Jahrhundert. Bayern?

Inhalt:

1. 12^v-161^v ›Die Neue Ee‹
12^v Vorrede
12^v-161^v Leben Mariens und Jesu
2. 163^v-182^v ›Lucidarius‹, deutsch

I. Papier, 182 Blätter (unbeschrieben: 1^r–11^v, 162^{r-v}), 310 × 255 mm, saubere Bastarda, einspaltig, zwei Schreiber, I: 12^r–161^v, 32–34 Zeilen, die anfänglich geplante Rubrizierung wird nur unvollkommen weitergeführt; auf den ersten Blättern noch rote Strichel und abwechselnd rote und blaue Initialen, letztere mit rotem Fleuronée, dann nur noch rote Überschriften und Lombarden über drei bis fünf Zeilen, gelegentlich mit Aussparungen oder Federwerkaufläufers, oft aber auch unvollendet; II: 163^r–182^r, 25–37 Zeilen, Lombarden nicht ausgeführt, keine Rubrizierung.

Mundart: bairisch-österreichisch.

II. Vorgesehen war Buchschmuck zu Text 1: 348 Illustrationen; sie und die Initialen kamen nicht zur Ausführung. Der Raum für die vorgesehenen Illustrationen ist mit feiner Federlinie umrissen, die Illustrationen sollten zwischen dem (wie in der New Yorker Handschrift einspaltig geschriebenem) Text stehen; die Bildräume unterschiedlicher Größe – in der Breite stets ca. $\frac{1}{3}$ der Schriftspiegelbreite erfassend – sind stets rechtsbündig in den Schriftspiegelrahmen eingepasst und dreiseitig von Text umfassen. Das vorgesehene Bildprogramm, das sich aus der Textumgebung der Bildräume recht zuverlässig erschließen lässt, zeigt sich in Anzahl und Motivwahl verwandt mit denjenigen der Berliner und der New Yorker Handschrift (Nr. 59.13.1., Nr. 59.13.4.), doch gibt es keine Hinweise auf eine wechselseitige Abhängigkeit; in seinem Umfang erreicht der Znaimer Zyklus nahezu die Dimensionen des ebenfalls nicht (bzw. nur in Ansätzen) zur Ausführung gekommenen Zyklus im Cgm 246 (Nr. 59.13.2.).

Literatur: VOLLMER (1912) S. 173, Nr. 77; VOLLMER (1940) S. 38^o Anm. 1; TOSNEROVÁ (1998) S. 197; FREIMUT LÖSER: ›Lucidarius‹, Walthar von der Vogelweide und der österreichische Bibelübersetzer. Einige Handschriftenfunde in Tschechien. In: Deutschsprachige Literatur des Mittelalters im östlichen Europa. Forschungsstand und Forschungsperspektiven. Hrsg. von RALF G. PÄSLER und DIETRICH SCHMIDTKE. Heidelberg 2006 (Beiträge zur älteren deutschen Literaturgeschichte), S. 427–450, hier S. 431–436 [zum ›Lucidarius‹]; HAMBURGER (2005) S. 260–308, hier S. 278, 294, Abb. 3 (35^v–36^r); ders.: Die Neue Ee (New Testament History Bible). In: Splendor of the World (2005) S. 116–127, hier S. 124 Anm. 19.

DRUCKE

59.13.a. Augsburg: Anton Sorg, 7. Oktober 1476

Beschreibung und Literatur siehe Nr. 51.8.a.

›Die Neue Ee‹ 3^r–119^r ([b₁]^r–[p₁]^r) mit 71 Holzschnitten (ca. 88 × 110 mm). In der Regel gehen die Holzschnitte mit Kapitelüberschrift, die dann zugleich auch als Bildüberschrift fungiert, dem Text eines Kapitels voran. Sorg verwendet 25 Holzschnitte aus dem ›Speculum humane salvationis‹, deutsch (9. August 1476) erneut (vgl. SCHRAMM 4, Abb. 1–178). Zwei Schnitte (SCHRAMM Abb. 197 und 201) tauchen in der begedruckten ›Historia trium regum‹, deutsch, wieder auf, ein weiterer (22^v Melchioris neugeborenes Kind) wird 1480 von Johann Bäumler in seinem Neudruck der ›Melusine‹ wieder verwendet (SCHRAMM 3 [1921] Nr. 640).

Eigenwillig ist die Darstellung Marias zum Kapitel *Hie hoert warumb Jheses cristus Mariam sein liebe muoter in der ee wolt schauen lassen*: 12^r sitzt Maria mit Kind als thronende Madonna im Kreis von jungfräulichen Heiligen mit Märtyrerkronen (Katharina von Alexandrien, Ursula, Barbara, Margaretha oder Juliana?). Eine Unregelmäßigkeit ist bei dem Einfügen der beiden Holzschnitte zu den Totenerweckungen in der Kindheit Jesu unterlaufen: Beide Schnitte stehen, in falscher Reihenfolge (Jesus erweckt das tote Kind, Josef erweckt den Toten), zwischen den Kapiteln von Josefs und Jesu Totenerweckungen.

Literatur (ergänzend): VOLLMER (1912) S. 173 f.; SCHRAMM 4 (1921) Abb. 26, 30, 34, 38, 46, 54, 58, 62, 70, 86, 90, 98, 106, 112, 126, 128, 130, 134, 141, 167–170, 172, 174, 179–222; VOLLMER (1929) S. XVI u. pass.

Abb. 54: München, Bayerische Staatsbibliothek, 2^o Inc. c.a. 499^m, 12^f.

59.13.b. Lübeck: Lucas Brandis, 20. August 1478

Beschreibung und Literatur siehe Nr. 51.8.b.

›De Nye Ee‹ 1^r–228^v (a₁^r–K₂^v) mit 120 Holzschnitten, eine Wiederholung (Flucht nach Ägypten 22^v und 36^v). Der niederdeutsche Text der ›Neuen Ee‹ geht auf den Sorg-Druck von 1476 (59.13.a.) zurück, die Bildausstattung nimmt die Augsburger Vorlagen vielfach als seitenvertauschte Nachschnitte auf, geht aber auch eigene Wege. Vorbild bleibt der Augsburger Druck v. a. im ersten Teil

(bis zum Beginn des öffentlichen Wirkens Jesu). Dabei gelegentlich Neuinterpretationen eines Themas (Josefs blühende Gerte; vgl. SCHRAMM 10, Abb. 102 mit SCHRAMM 4 [1921] Abb. 184), andererseits direkte motivische Bezugnahmen wie in der Darstellung Marias im Kreis ihrer Gefährtinnen, die wie im Augsburger Druck nahezu unverändert die Gottesmutter mit vier Heiligen zeigt (SCHRAMM 10, Abb. 103). Mit dem Zusatzbild Johannes und Agnus Dei, dem zwei widersinnig in den Text eingeschaltete Bilder folgen (statt Gespräch zwischen Jesus und Maria eine thronende Madonna [SCHRAMM 10, Abb. 131], dazu die Darstellung eines Turms ohne Textbezug [SCHRAMM 10, Abb. 132]), erweitert Brandis den Illustrationszyklus gegenüber dem Augsburger Druck dann jedoch beträchtlich, und statt Nachschnitten werden oft Druckstöcke anderer Herkunft eingesetzt. Aufgrund der Textumstellung in der Judasgeschichte hat nicht nur die Darstellung des Judas (Judas erhängt sich; SCHRAMM 10, Abb. 181) eine veränderte Position, sondern ist auch die Darstellung des Pilatus (Pilatus wäscht sich die Hände in Unschuld) falsch, nämlich der Textstelle *Ecce homo*, zugeordnet. Bemerkenswert ist die Wahl eines Wurzel Jesse-Bildes (SCHRAMM 10, Abb. 99) zum Bericht über die Ankündigung von Marias Tod durch den Engel.

Literatur (ergänzend): VOLLMER (1912) S. 174 f.; VOLLMER (1929) S. XVI u. pass.

59.13.c. Augsburg: Anton Sorg, 13. August 1481

Beschreibung und Literatur siehe Nr. 51.8.d.

›Die Neue Ee‹ ii^c-cxxxv^v mit 71 Holzschnitten. Der Druck ist textgleich mit dem Erstdruck von 1476 (Nr. 59.13.a.), die Holzschnitte sind unveränderte Nachdrucke. Nur an drei Stellen setzt Sorg Abdrucke fremder Druckstöcke ein; Maria wird dem Tempel geweiht: Das Bild stammt erneut aus dem ›Speculum humanae salvationis‹ (SCHRAMM 4, Abb. 18), Adrians Abschied von Vespasian sowie der Kampf um Jerusalem tauchen im wenig jüngeren Druck Johannes Bäumlers (Robertus de Remigiis, Türkenkrieg; 22. April 1482; SCHRAMM 3, Abb. 671 und 642) wieder auf.

Literatur (ergänzend): VOLLMER (1912), S. 174.

59.13.d. Augsburg: Hans Schönsperger und Thomas Rüger, 1482

›Die Neue Ee‹

2°, 141 Blätter, gezählt I–CXXXIX (mit Fehlern), unbezeichnete Lagen (a⁶–f⁶, g⁶, h⁷, i⁸–s⁸), einspaltig, 28 Zeilen.

71 Holzschnitte von 69 Druckstöcken. – Der erste Druck, der die ›Neue Ee‹ nicht zusammen mit der deutschen Übersetzung der ›Historia trium regum‹ von Johannes von Hildesheim überliefert. Die Drucker ändern die Einrichtung (Schriftspiegel, Zeilenzahl) und lassen neue Holzschnitte entwerfen (ca. 83 × 60 mm), die sich teils seitengleich, teils seitenvertauscht, jedoch in der Regel motivisch streng an Sorgs Erstdruck orientieren. Wiederholungen: Jesus vor Kaiphas LXXVIII^r erneut LXXX^r (Jesus vor Pilatus); Taufe Jesu XLVIII^r erneut C^r (Pfingsten!). Verändert werden v. a. zwei Mariendarstellungen: VIII^r wird die Schönheit Marias durch eine Darstellung Marias im Strahlenkranz mit zwei Engeln erhöht; XIII^r wird anstelle der Darstellung von Maria als Gottesmutter mit vier Heiligen ein neues Motiv entworfen, das gewissermaßen einen Kompromiss schafft und überleitet zum Thema der Engelererscheinung am Brunnen: Das Bild zeigt Maria dem Folgetext entsprechend am Brunnen, aber immer noch als Gottesmutter, zusammen mit gekrönten Heiligen, die nun nicht mehr genau anhand ihrer Attribute zu bestimmen sind. Neu ist auch die Darstellung der Entkleidung Jesu (LXXXX^v) anstelle der Kreuzannagelung der früheren Drucke.

Literatur: HAIN 4059; GW 9250; SCHREIBER (1910–1911) 3725; VOLLMER (1912) S. 174.

Abb. 55: München, Bayerische Staatsbibliothek, 2° Inc. c.a. 1198, XIII^r.

59.13.e. Lübeck: [Drucker des Calderinus: Johann Snell?],
20. November 1482

Beschreibung und Literatur siehe Nr. 51.8.e. – Der Druck ist nach wie vor schlecht erschlossen, da keines der bekannt gewordenen Exemplare vollständig ist.

›Die Nye Ee‹ 1^r–301^v mit 109 (erhaltenen) Holzschnitten, etliche Wiederholungen: Zwei Stöcke werden je dreimal, vier je zweimal benutzt. Nachdrucke (23) oder Nachschnitte der Lübecker Ausgabe von 1478.

Literatur (ergänzend): VOLLMER (1912) S. 175; VOLLMER (1929) S. XVI u. pass.

59.13.f. Augsburg: Anton Sorg, 11. Juli 1491

Beschreibung und Literatur siehe Nr. 51.8.h.

Die ›Neue Ee‹ II^{ra}–CIII^{rb} mit 70 Holzschnitten von 68 Druckstöcken; anfangs sind trotz des zweiseitigen Drucks die querrrechteckigen Druckstöcke der Ausgabe von 1476 erneut abgedruckt, ab IX^{ra} werden meist stattdessen mit wenigen Ausnahmen die viertelseitigen Holzschnitte aus dem Druck Schönspergers und Rügers von 1482 eingesetzt (Ausnahme: Tod Marias XC^v Nachdruck von 1476; Kampf um Jerusalem XIXC^v Nachdruck aus dem Trojanerkrieg, Augsburg: Johannes Bämle 1474, SCHRAMM 3 [1921] Abb. 91). Wiederholt werden Jesus und die Apostel (XXXIX^{rb} und XLI^{va}) sowie Jesus vor Kaiphas bzw. vor Pilatus (LVIII^{ra} und LIX^{va}); dennoch bleibt das ursprüngliche Bildprogramm des Sorg-Drucks völlig erhalten, lediglich eine Darstellung (Jesus erscheint Maria) fehlt.

Literatur (ergänzend): SCHRAMM 4 (1921) Abb. 18, 179–181, 183, 185, 220, 2962–2977, 2980–3022; VOLLMER (1912) S. 174.

59.13.g. Augsburg: Hans Schaur, 1494

Beschreibung und Literatur siehe Nr. 51.8.i.

Die ›Neue Ee‹ II^{ra}–LXXXII^{rb} mit 74 Holzschnitten (von 73 Druckstöcken) unter Wiederverwendung der Druckstöcke Schönspergers und Rügers von 1482 bzw. Sorgs von 1491. Wiederholt wird die Darstellung von Christi Geburt (XIII^{va}) zum Kapitel über die Zeichen nach Christi Geburt (XIII^{va}); ergänzt bzw. ersetzt sind Jesus und die schlafenden Apostel (XLVII^{rb}), Jesus vor Herodes (LXVIII^{rb} statt Geißelung vor Pilatus bzw. Pilatus wäscht die Hände in Unschuld), Geißelung (LII^{rb}), Dornenkrönung (LIII^{ra}), Jesus und die Emmausjünger (LX^{va}); es fehlen die Darstellungen Jesus erscheint Maria, die drei Marien am Grab, Noli me tangere und Sturm in den Lüften.

Literatur (ergänzend): VOLLMER (1912) S. 174.

59.13.h. Augsburg: Hans Froschauer, 1503

›Die Neue Ee‹ – Johannes von Hildesheim, ›Historia trium regum‹, deutsch.

2°, 101 Blätter (gezählt [1] I–C), bezeichnete Lagen, zweispaltig, 44 Zeilen.

69 viertelseitige Holzschnitte, die ›Neue Ee‹ Blatt I^a–LXXVI^b mit 68 Holzschnitten von 64 Druckstöcken, davon etliche aus den älteren Drucken, zahlreiche aber neu geschnitten bzw. aus fremdem Zusammenhang übernommen (Geißelung Jesu). X^b (Weg nach Bethlehem) und XXII^{va} (Engel führt Josef nach Nazareth) wiederholen XVII^b (Der gute Schächer bietet der heiligen Familie Gastfreundschaft an); XIX^{va} (Engel auf dem Weg nach Ägypten) wiederholt XXI^{va} (Engel weist die heilige Familie zur Rückkehr an); LXX^b (Wunder an Marias Grab) wiederholt VI^b (Josefs blühende Gerte). LIV^{va} wird an der Position für Jesus als Gärtner (Noli me tangere) der zum Kapitel *Hie erschien Jesus seiner mutter* gehörige Holzschnitt eingesetzt.

Literatur: VOLLMER (1912) S. 174; VD-16 online: ZV 11519, ZV 22943.

Nachtrag zu Nr. 59.4.15. (S. 95)

Nach dem Einzelblatt München, Staatliche Graphische Sammlung, Inv.Nr. 40410 ist nun ein weiteres, bislang unbekanntes Fragment der elsässischen Historienbibel-Handschrift aufgetaucht (freundlicher Hinweis von Klaus Klein).

Stuttgart, Württembergische Landesbibliothek, Cod. fragm. 88

Herkunft: ehemals Umschlag des Drucks Stuttgart, Landesbibliothek, HBB 60 (Augsburg 1550) Weingartner Provenienz.

Pergament, zwei Blätter bzw. ein Doppelblatt aus der Schlusslage der Handschrift (vermutlich zweiter Bogen eines Quaternio), ca. 380 × 245 mm, zweispaltig, 34–35 Zeilen, rote Strichel, Überschriften, Kapitellombarden über zwei bis drei Zeilen.

Das Fragment überliefert zwei Passagen aus dem Schluss des Prosamariens Lebens nach Bruder Philipp:

- 1^{ter} Beweinung Mariens, Palmwunder, Grablegung, leibliche Aufnahme Mariens in den Himmel, Gewandwunder: */sant Johans der palmen vor der boven vnd vingent an vnd weindent ... bis ... wie der lieben Jungfrowen marien were ge/*
- 2^{ter} Engelgesang, Aufnahme Mariens durch den Vater, den Sohn, den Heiligen Geist (*/vnd die engele mit den selen singe ... bis Wie der heilige geist vnser fröwe enpfing vnd der vatter vnd der sun mitteinander off dem throne sitzent vnd die engel by in myt seiten spile* (Bildüberschrift)

Eine kolorierte Federzeichnung 2^x, ganzseitig (mit Überschrift), ungerahmt. Krönung Mariens. Gottvater (links mit Apfel) und Gottsohn setzen gemeinsam der zwischen ihnen sitzenden Maria die Krone auf, darüber schweben zwei musizierende Engel. In wenigen Farben (v.a. Grün, Braunviolett, und sehr durchscheinendes Blau) laviert. Das Bild zeigt noch deutlicher als das Münchener Fragment Verwandtschaft mit der elsässischen Werkstatt von 1418. Für eine recht frühe Datierung der Handschrift (eher 1420 als 1430) könnte auch die Variante des vielleicht noch unfesten Bildtyps Marienkrönung sprechen (vgl. Nr. 59.4.1., 59.4.8., 59.4.12., 59.4.18., 59.4.20): Die Krönung erfolgt nicht durch die Dreifaltigkeit, die Taube des Heiligen Geistes fehlt. Auch sitzen die Gottheiten nicht auf einem Thron, sondern auf einem Regenbogen, der sich über einem grün lavierten Bodenstück wölbt. Anders als die Handschriften aus der Diebold Lauber-Werkstatt (59.4.8. und 59.2.20.), aber auch als die elsässische Handschrift von 1422 (59.4.1.) und die ehemals Schweinfurter Handschrift aus der Jahrhundertmitte (59.4.28.) ist Maria nicht nimbiert (so aber auch die in Augsburg entstandene Handschrift München, Cgm 206: 59.4.12.).

Taf. I: 59.2.4. Regensburg, Thurn und Taxis, Hofbibliothek, Ms. 175, 236^r



Taf. IIIb: 59.2.6. Solothurn, Cod. S II 43, 154'



Taf. IIa: 59.2.2. Hamburg, Cod. 7 in scriin., 265'

Taf. III: 59-4-5. Dresden, Mscr. Dresd. A 49, 109^r



Taf. Vb: 59-4:19. Würzburg, M. ch. f. 25, 284.



Taf. Va: 59-4:1. Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek, 2° Cod. 50, 116.



Taf. VIa: 59.6.1. Würzburg, M. ch. f. 116, 94'

Taf. VIb: 59.7.1. Wien, Albertina, Inv. Nr. 31036/181





Taf. VIII: 59.11.1. Dessau, Hs. Georg, 7b, 243'

201

Zu em herre über als künigreich über leut
 vnd über gut vnd sol dir als uolek gehoer
 fen mit mem stul des rechs allen neu so
 ge ich dir uor das ich künig bin vnd zoh em
 gulden fingerlem ab seiner hant mit em
 bysse vnd siz nis an vnd legt m em gulde
 zu an sem hals vnd claget m mit emem



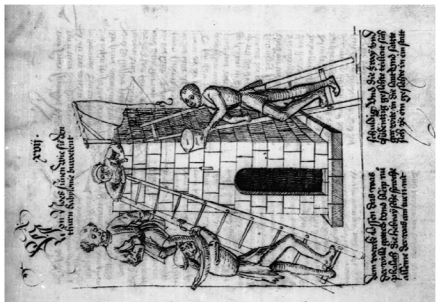
Abb. 1: 59.1.1. Berlin, Ms. germ. fol. 565, 91'



Abb. 7: 59.2.5. St. Gallen, Kantonsbibliothek, Ms. 343d, 72'



Abb. 6: 59.2.4. Regensburg, Thurn und Taxis, Hofbibliothek, Ms. 173, 62'

Abb. 9: 59.2.8. Wölfenbüttel, Cod. Guelf. 1.15 Aug. 2^o, 110^rAbb. 8: 59.2.7. Strasbourg, Ms. 2674, 28^r

2 Nesitzt Job vnd lament Irz Irer fründ zu Im die ware
Hertzogen genüt Elephas baldach vnd sephar



Abb. 10: 59.3.1. Wien, Cod. 2823, 55'



Abb. 13: 59-4-7. Frauenfeld, Cod. Y 19, 117



Abb. 14: 59-4-10. London, Add. 24917, 291r

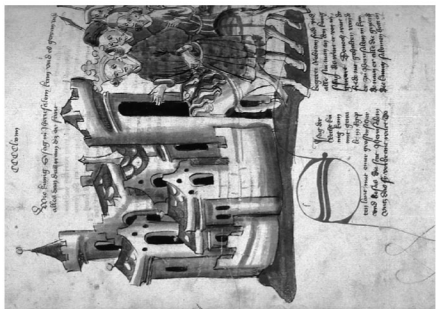
Abb. 16: 59.4.8. Kopenhagen, Thott. 123 2^o, 256^rAbb. 15: 59.4.3. Bonn, Ms. S 71.2, 316^r

Abb. 17: 59.4.6. Dresden, Mscr. Dresd. A 50, 176^r

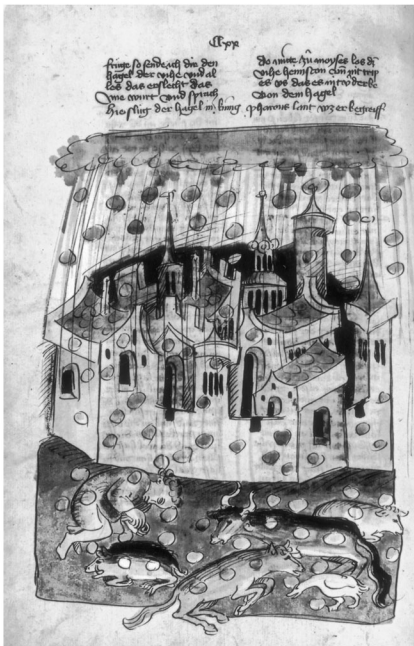
Abb. 18: 59.4.11. Mainz, Hs II 64, 98^r



Abb. 19: 59.4.11.
Mainz, Hs II 64, 39^r



Abb. 20: 59.4.14.
München, Bayerisches
Nationalmuseum,
Bibl. 2502, S. 728



Abb. 24: 59.4.17. Berlin, Hdschr. 408, 2^r

Abb. 23: 59.4.12. München, Cgm 206, 254^b



Abb. 26: 59.4.13. München, Cgm 1101, 313



Abb. 27: 59.4.18. Ehem. Schweinfurt, Bibliothek Otto Schäfer, Ms. OS 50, 96

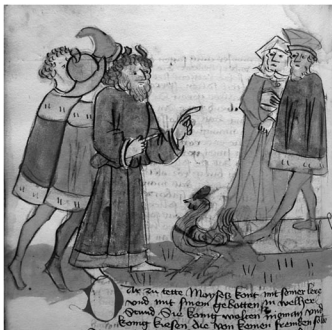


Abb. 29: 59.5.1.
Wien, Schottenstift,
Cod. 263 (205), 210^v

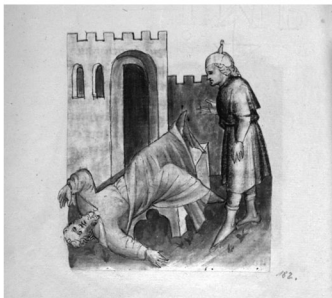
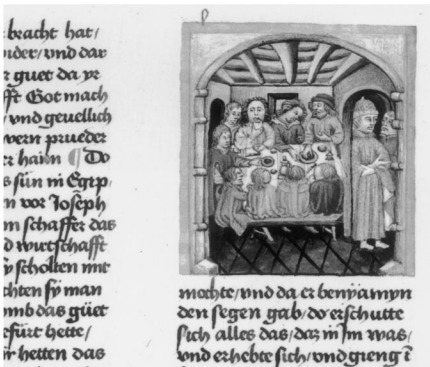


Abb. 30: 59.7.1.
Wien, Albertina,
Inv. Nr. 31036/182



Abb. 31: 59.7.3. Wien, Cod. 2774, 9^o

Abb. 32: 59.7.3. Wien, Cod. 2774, 37^o





Ezechiel der weis
sag du
si sun
von jure
teileich
geslech
er haet
in Ba
bylon gefueet mit dem Chuning
Joachim und mit dem danielon
und mit den drein kinden und
mit dem pache Thabor
und hub an zu weisagen an
den funfften jare der wanlich
musse in amec seinleiche sache
¶ Wann die juden die mit ym
geuangen waren hetten gele
sen in heceme bereff das je
rentchmuss sicholt weren siben
tug jar und wamten das ye
ellend als lange weren sicholt

Und muermelten wider Got
und sprachen er hiet si mit
falschheit von Iherusalem pra
che wann er haet durch des
weisagen heceme münd ge
sprochen das alle die dy zu Je
rusalem beliben/musten sterben
und die sich seinen dyemac
dem Chuning Nabuchodonosor
gegeben die beliben in sicher
heit ¶ Nu wer das ding ob
gangen wann alle die dy zu
Iherusalem beliben waren dy
wären in dem getroange Aber
si weren befreuet mit grossen
dinst und geuankthmuss ¶ Dar
um b weisagt Ezechiel das Je
rusalem zerstoret woued und
der tempel arued von den fen
stergen ¶ Und das alle die dy
in der stat beliben woueden we
debt von hungere und die we
der stat woueden verderbt mit
dem swert/Aber die man
mit genalt wintli die were
in freuer rentchmuss und
dinst ¶ Aber die die sich wullich
leiben gegeben hetten in die
rentchmuss nach des weisage
heceme erort die wate in freid
und in amec feyen dinst und
das im got genalt gab zu sage
und zu reden und das got das
weemachte und des gaugt ee
ym ain pilde ames menschen
und ames leuen und ames ad



Daniel gewan her Do die zeyt mo
 veyering vnd das er futi do veytes
 vnder wandt Do wolt er darwelen
 yeaten mit sinen eden machin Do
 sprecht der Daniel Das sil en mir
 megi gesehen Das ich mome wäter
 al läse vnd sye mich in d' ungelau
 bigen ecle In denca von darquimus
 Darius dem sunstun künig In dem

Der zeyt was künig In dem
 Darquimus yristus der was ge
 puen von kerthen der erdacht mani
 ges spr vnd machte den vmecken viel
 Spiltsteyn Er erwand auch von eyt
 die kerbel Zu dem Das Nabucodon
 nase stes vnd sein sin der auch Na
 bucodonosor hies besaw das wachte

Der stes der Nabucodonosor vnd
 sein sin der auch Nabucodonos
 or hies besaw das wachte nach Im vnd
 ter geyst dmy In dem huti vnd parre
 die sint vnder vil den tempel der obige
 wöl puzete er vnder vnd auch vil ande
 dmyt er er Do der stes der besaw

sein puzete huti maydacht der auch
 nach Im Der nam an dem futen vil hup
 fluyt In nach der liden vnder dem
 moactum den künig von Inda aus dem
 hiesawter den sin wate vmpillou In
 em yeloz her vil stuz In der olt
 fuchst von dabilen vnd was der nach
 an sinem tist der wost er lete fides
 stüdest von dem künig also Do sin nam
 der geyst künig Nabucodonosor zo
 sinen sinen megi erwas Do ter a ve
 vil vnpulder In dem lund vnd in der
 wate vnder hiesam zo sinen sinen
 Do wuch man dem sin vnd der wuch
 do fluy In der wate In den kerst Do
 der künig vracum In me was Do war
 er vmitz dar sein puzete der myon
 Nabucodonosor stes Do nam man In
 aus dem kerst Do voret er vil sin
 wate vnder letem opfen Da
 von das er we ainer maistig yel an
 futi yemmen her vil kung den künig
 moactum was er sin stes der was In
 das er den wate aus yeloch vil tuch
 In in dem hundert fuchst vnd gab In
 dem hundert geyt ystemenen



erwasles genant dy chunste
 irab er manus int tims ma
 le stund ee vnd sah das ge
 steern an he spracth von den
 steen schiesin ferren stein
 die siat herab geyen im heffn
 Das zeit er darumb die in
 dem volkes amze fur got die
 was des terville spot wann
 anno tauge in der gesechit
 fuereten in dy tervill hm mit



lab vnd mit sel zu angeticht
 aller lere dy selbin worten
 er wurd also enauclit in
 den himl vnd verwandelt
 in ein steen die in warden
 sy beuouyn vum hm gab der
 tervill konen wedienten lön

von dem gesechit die von
 dem wurd geporen
Uon dem sind ko
 men alles gese
 che der juden dy
 tzenant sind Eb
 rey von dem sind komen
 elam assur nicht der assur
 der von kentoch chaim de
 ferat lud vnd tzenam tzenam
 tzenun huz vnd hul better
 vnd tze von dem amen
 sin tefayt wurd ein sin
 geporen tzenant Salem des
 nomen wurd wesen ehant
 vnt er stette ain stut dy
 nant er macht im Salem dind
 wurd sy genant ierusalem
 als her nach dauon gesege
 Salem genant amen sin der
 hies tzer dy sage dy gese
 tist die tzer der nize von
 dem dy juden all vthab na
 men vnd von hm auch dy
 juden genant wuden tzer
 tzer wurd von tzer geporen
 Abraham tzer genant zwen
 sin der ain hies phalech d'
 ander tzeran tzeran gepore
 tzerachen sin der nomen
 vum hemodad Saleph

die wil got erlösen mit der enyge
hell vnd wil widerbringen den him
künden ond wil das verurtheil in
der sammen ond wil sie setzen in
das lamit mir selben zu lob vñ zu
eren ond wil euch aller der welt ge
ken vnd traugen zu lob vnd ze eren



Jonas der weissag habet an

Jo sprach got zu Jo
na stand auf vnd
ghe in die grosse stat
Nynuen ond wurd
nem pochtat da him man der
vief vier sunden yt hekomen fuer
mich do stund jonah auff vnd
wolt got fliehen ond kam genunge
an das mer ond drigt sich an ayn
stuf ond gab das lon vnd sas an
vnd wolt got fliehen vnd das stuf
auff das wasser cham do sant got
seinen poeten in das mer vnd hued
sich en große sturmwater Also das
das stuf was in grosser fraus vnd
das wolt an dem hiel wrecht ym vil
fere ond rüefen got an vmb ir sund
vnd vmb sem hulff Jonas hett sich
aber verporren in dem hiel ym stuf
vil fere do sprach der hielmaister zu
ym stand auf vnd rüef demen got
an ond pit ym ob er villichte an
vns gedentich vnd helf vns von

diesen noten do sprachen die schif
leut wider emander wir sullen das
los vnder vns legen ob wir mochten
vnden von nem wir di not leiden
vnd legten das los das gewel auff
Jonam do sprachen sie zu ym was
was hast du getan das wir in deme
wegen also leiden wasag vns wer pift
du oder von name pift du vnd do
sprach jonah Ich ym en lud vnd
fürcht den got der himel vnd erden
hat beschaffen vnd den fleuch ich
vnd do sie das geboien do was ym
laud vnd sprachen zu ym was sul
len wir tuen das sich das mer leg
vnd das wir mit dir nicht vderben
do sprach jonah werffet mich in das
mer so gewint ir genach wann
ich wol was das ir die not alle wo
mir leidet des wolten di schiflent
wider zu dem land sem gefarn do
emochten sie kein das mer ye
mer waer wüubunde do namen sie
jonam vnd wurffen in in das mer
vnd doch mit laud vñ mit wrechten
vnd do jonah in das mer nirt gewor
fen do gefuend das mer do het got
gesant aynen grossen visch der wer
flant jonam also lebentigen vnd
also was jonah in dem visch drei tag



hat es also gescheit das er heret secht
 sein wasser wunder was er mit heit
 für er rechten end das volk das er mi-
 sche das secht er nymmer mer:

von Egipto das sach: do wänten sie
 sie wären von den symen komen:



Do rufft moyses hinc got der
 antwort aus ruffest du

und so sie fern sahen überfarn: do
 augen sie nach end was gere meite

Abb. 37: 59.8.6. Wien, Cod. 2766, 51'

Abb. 38: 59.8.6. Wien, Cod. 2766, 247'

sees sin mit end wolt sei vnd er
 end reichen der red enacht die
 frau nicht do greng der tung
 Troian end nam das prot in rait
 von dann: do lief ym die frau nach
 end schau er hiet sei gestuchbraut
 end clagt dem kaiser vnd spich: Ich
 het nicht mer denn am prot des
 hat mich dem sin beraubt: Tr
 antwort der kaiser vnd spruch ich
 wil ew richten end galt er das pr
 ot: do der kaiser zu amer tzeit ze
 gerecht sas do fragt er mis dirub
 recht nit: Am frau vnd er kind
 hieten nur am prot gehabt: do
 kom amer end beraubt sie des pro
 tes do von die chind waffen hung
 mussten leiden: do ward ze recht
 gesprochen: man solt denselbigen

lig pabst Gregorius das Troia-
 nus am als gerechter richter mis
 gerefen: Denn erparmt das er



verdumpt solt sein end spruch ym
 mkleich mit seustren zu got her

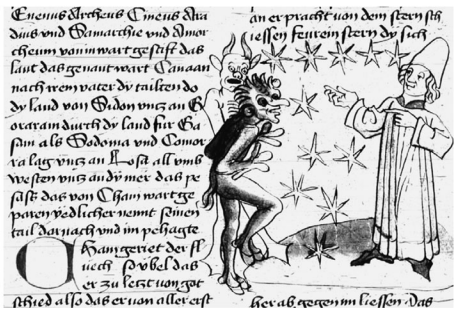


Abb. 39: 59.8.4. Voraü, Ms. 273, 36'

Abb. 40: 59.8.5. Wien, Bibliothek des Kapuzinerkonvents, o. Sign., 244'

minigleich vnd der ehung
 er smielt das dy frau als zu
 ehung was du nach genig dy



frau vnd legt em weis klad
 an vnd stund wider fur den ti

den deß gewettes gepunden
 wer der kunig veruacht do
 lautino des wettes do tawd
 magten dy uon pirtten vnd
 galhen der psten drey aus der
 stat dy das wart dem ehung
 veruacht hetten dy wunden
 fur dy stat gehangen do kunig
 zacht do mit den Comern gen
 Rom dar nach do lued Cola
 ninus den kunig vnd sem sin
 Bertum vnd dy kunig vnd
 ander frauen uil in sem haus
 zu wirt schafft do genig Lu
 creti dem kunig entergen her
 aus fur w tot mit einer schat
 kauen vnd enphienig in wirt



Abb. 41: 59.8.7. Wien, Schottenstift, Cod. 169 (141), 137^r



Abb. 42: 59.9.3. München Universitätsbibliothek, Cod. ms. 2° 688, 210^r

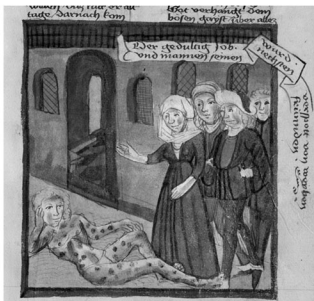


Abb. 43: 59.9.2. München, Cgm 523, 81r

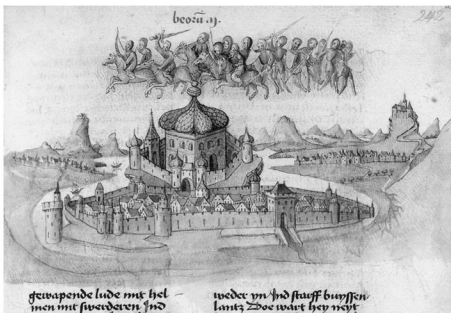


Abb. 44: 59.12.1. Berlin, Ms. germ. fol. 516, 242a

Job

Hie endet sich dat bouck hest
ter In d' voort so begymmet
Dat bouck Job Dat ystera
puttess.

En man was
in deme lan
de huysf mid
henst Job syn
son esau Dyn
son iacob Dyn
son Abraham

Der woende in den enden
ydumee mid abrahame In d'
hey heische vur iob In d'
hey was cynueldich inde
rechtuerdich mid voertede
den heeren mid geynech van
den boucheit In d' hey hatte
seuen soene mid dyn doich
tere In d' syne besitzonge
was yrois In d' hey hatte
seuendusef schauff inde

den dusef camelen In d' vuff
hundert eysele mid vunff
tzech luck opffen In d' hat
te vyl gesindes In d' wane
syne kyndere geyneken zo
eyne wirtschafft as sy die
ke plaigen So gebenedide
sy Job mid offerde beeren
de offer in allenden dage
up dat die kynder niet en
sundigeden up dat got sy
gebenedide in yren hertze
Doe badt sathan vmb yn
Doe wart eme die gewalt
gegeuen ocuer syn gnet dat
Job hadde mid anders met
Doe geschach idt in eyne
dage dat syne soene mid
doichtere aissen mid d' vuc
ken in deme huysf sijn yf
ten geboren soens Doe qua
men die waben mid name

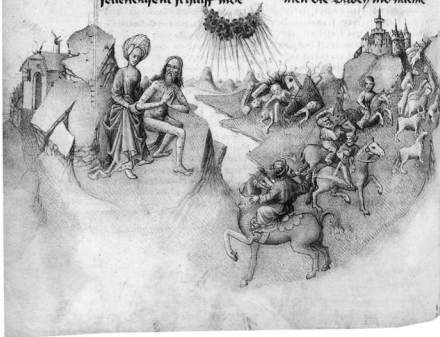


Abb. 45: 59.12.1. Berlin, Ms. germ. fol. 516, 200°



Abb. 50: 59.13.3. München, Cgm 522, 129^{va}

Abb. 51: 59.13.4. New York, Public Library,
Spencer Collection, Ms. 102, 56^r



Abb. 52: 59.13.1. Berlin, Ms. germ. quart. 1861, 28^oAbb. 53: 59.13.1. Berlin, Ms. germ. quart. 1861, 38^o



Abb. 54: 59.13.a. Augsburg: Sorg, 1476 (München, Bayerische Staatsbibliothek, 2° Inc. c.a. 499^m), 12^r

Abb. 55: 59.13.d. Augsburg: Schönsperger/Rüger, 1482 (München, 2° Inc. c.a. 1198), XIII^r



Abgekürzt zitierte Literatur

- Aderlass und Seelentrost (2003) Aderlass und Seelentrost. Die Überlieferung deutscher Texte im Spiegel Berliner Handschriften und Inkunabeln. Hrsg. von PETER JÖRG BECKER u. a. [Ausst.Kat. Berlin] Mainz 2003 (Ausstellungskataloge der Staatsbibliothek zu Berlin, Preußischer Kulturbesitz N.F. 48).
- BANZ (1908) BANZ, ROMUALD (Hrsg.): Christus und die minnende Seele. Zwei spätmittelhochdeutsche mystische Gedichte. Untersuchungen und Texte. Breslau 1908 (Germanische Abhandlungen 29).
- BECKER (1914) Die deutschen Handschriften der Kaiserlichen Universitäts- und Landesbibliothek zu Straßburg. Beschr. von ADOLF BECKER. Straßburg 1914 (Katalog der Kaiserl. Univ.- u. Landesbibliothek in Straßburg [6]).
- BECKER/BRANDIS (1988) Glanz alter Buchkunst. Mittelalterliche Handschriften der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz Berlin. Hrsg. von TILO BRANDIS und PETER JÖRG BECKER. [Ausst.Kat. Berlin 1988] Wiesbaden 1988 (Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz, Ausstellungskataloge 33).
- BECKER/BRANDIS (1995) BECKER, PETER JÖRG/BRANDIS, TILO: Staatsbibliothek zu Berlin. Preußischer Kulturbesitz. Altdeutsche Handschriften. Hrsg. von der Kulturstiftung der Länder in Verbindung mit der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz. Berlin 1995 (Patrimonia 87 = überarbeiteter Wiederabdruck des Neuerwerbungsberichts: PETER JÖRG BECKER/TILO BRANDIS: Eine Sammlung von vierzig altdeutschen Handschriften für die Staatsbibliothek. Jahrbuch Preußischer Kulturbesitz 30 [1993], S. 247–280).
- VON BLOH (1991) VON BLOH, UTE: »Lug für dich vnd betracht d(a)z gar eb(e)n.« Zu den Präsentationsformen in Texten und Bildern der Historienbibeln I und II. In: Deutsche Bibelübersetzungen des Mittelalters. Beiträge eines Kolloquiums im Deutschen Bibel-Archiv, unter Mitarbeit von NIKOLAUS HENKEL hrsg. von HEIMO REINITZER. Bern etc. 1991 (Vestigia Bibliae 9/10 [1987/88]), S. 450–470.
- VON BLOH (1993) VON BLOH, UTE: Die illustrierten Historienbibeln. Text und Bild in Prolog und Schöpfungsgeschichte der deutschsprachigen Historienbibeln des Spätmittelalters. Bern etc. 1993 (Vestigia Bibliae 13/14 [1991/1992]).

- BOND/FAYE (1962) BOND, WILLIAM HENRY / FAYE, CHRISTOPHER URDAHI: Supplement to the Census of medieval and Renaissance Manuscripts in the United States and Canada. New York 1962.
- BRANDIS (1972) BRANDIS, TILO: Die Codices in scrinio der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg 1–110. Hamburg 1972 (Katalog der Handschriften der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg VII).
- BRUCK (1906) BRUCK, ROBERT: Die Malereien in den Handschriften des Königreichs Sachsen. Dresden 1906 (Schriften der Kgl. Sächs. Kommission für Geschichte 11).
- BRUUN (1980) BRUUN, CHRISTIAN: De illuminerede haandskrifter fra middelalderen i det store kgl. Bibliothek. Kopenhagen 1980.
- Das Vermächtnis der Jahrhunderte (1988/89) Das Vermächtnis der Jahrhunderte [Ausst.Kat. Colmar 1989]. Straßburg/Colmar 1988/89.
- DEGERING 1.2.3 (1925.1926.1932) DEGERING, HERMANN: Kurzes Verzeichnis der germanischen Handschriften der Preußischen Staatsbibliothek. Bd. 1–3. Leipzig 1925.1926.1932 (Mitteilungen aus der Preußischen Staatsbibliothek 7.8.9.).
- DEIGHTON (1986) DEIGHTON, ALAN R.: Die Bibliothek der Grafen von Manderscheid-Blankenheim. Archiv für Geschichte des Buchwesens 26 (1986), S. 259–283.
- FECHTER (1938) FECHTER, WERNER: Der Kundenkreis des Diebold Lauber. Zentralblatt für Bibliothekswesen 55 (1938), S. 121–146.
- FISCHEL (1963) FISCHEL, LILLI: Bilderfolgen im frühen Buchdruck. Studien zur Inkunabel-Illustration in Ulm und Straßburg. Konstanz/Stuttgart 1963.
- Gotik in Österreich (1967) Gotik in Österreich [Ausst.Kat. Krems 1967]. Wien 1967.
- GW Gesamtkatalog der Wiegendrucke. Hrsg. von der Kommission für den Gesamtkatalog der Wiegendrucke. Bd. 1–8 Lfg. 1. Leipzig 1925–1940. Reprint Bd. 1–8 1968. Bd. 8 ff. Hrsg. von der Staatsbibliothek zu Berlin. Stuttgart/Berlin/New York 1972 ff.
- HADINGER/PFÄNDTNER (2004) Das ABC-Lehrbuch für Kaiser Maximilian I. Vollständige Faksimile-Ausgabe des Codex 2368 der Österreichischen Nationalbibliothek Wien. Kommentar von KARL-GEORG PFÄNDTNER und ALOIS HADINGER. Graz 2004 (Codices selecti CIX).
- HAIN HAIN, LUDWIG: Repertorium bibliographicum, in quo omnes libri ab arte typographica inventa usque ad annum MD. Typis expressi [...] recensentur. Stuttgart/Tübingen 1826–1838. Nachdruck Milano 1948.
- HAMBURGER (2005) HAMBURGER, JEFFREY F.: Rewriting History. The visual and the vernacular in late medieval history bibles. In: Retextualisierung in der mittelalterlichen Literatur. Hrsg. von JOACHIM

- BUMKE und URSULA PETERS. Berlin 2005 (Zeitschrift für Deutsche Philologie 124 Sonderheft), S. 260–308.
- Handschriftencensus
Rheinland (1993) Handschriftencensus Rheinland. Erfassung mittelalterlicher Handschriften im rheinischen Landesteil von Nordrhein-Westfalen mit einem Inventar. Hrsg. von GÜNTER GATTERMANN, bearb. von HEINZ FINGER, MARIANNE RIEHTMÜLLER u. a. 3 Bde. Wiesbaden 1993 (Schriften der Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf 18).
- VON HEINEMANN 1–5
(1890–1903) VON HEINEMANN, OTTO: Die Handschriften der Herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel. Zweite Abtheilung: Die Augusteischen Handschriften. Bd. 1: Codex Guelferbytanus A. Augusteus 2° bis 11.10 Augusteus 2°. Wolfenbüttel 1890. Bd. 2: Codex Guelferbytanus 11.11 Augusteus 2° bis 32.6 Augusteus 2°. Wolfenbüttel 1895. Bd. 3: Codex Guelferbytanus 32.7 Augusteus 2° bis 77.3 Augusteus 2°. Wolfenbüttel 1898. Bd. 4: Codex Guelferbytanus 77.4 Augusteus 2° bis 34 Augusteus 4°. Wolfenbüttel 1900. Bd. 5: Codex Guelferbytanus 34.1 Augusteus 4° bis 117 Augusteus 4°. Wolfenbüttel 1903. (Nachdruck: Kataloge der Herzog August Bibliothek 4–8. Frankfurt a. M. 1966).
- HERMANN (1956) HERMANN, H.: The Bible in Art: Miniatures, paintings, etc. inspired by the Old Testament. London 1956.
- VON HEUSINGER (1988) VON HEUSINGER, CHRISTIAN: War Diebold Lauber Verleger? In: De captu lectoris. Wirkungen des Buches im 15. und 16. Jahrhundert, dargestellt an ausgewählten Handschriften und Drucken. Hrsg. von WOLFGANG MILDE und WERNER SCHULDER. Berlin u. a. 1988, S. 145–154.
- HILG (1981) HILG, HARDO: Das ›Marienleben‹ des Heinrich von St. Gallen. Text und Untersuchung. Mit einem Verzeichnis deutschsprachiger Prosamarienleben bis etwa 1520. München 1981 (MTU 75).
- HOLTER (1939) HOLTER, KURT: Gotische Buchmalerei im Südostdeutschen Raum. Die Ostmark, Böhmen, Mähren und ihre Ausstrahlungsgebiete 1270–1500. [Ausst.Kat. Wien, Nationalbibliothek 1939]. Baden bei Wien 1939.
- HOLTER (1972) HOLTER, KURT: Buchmalerei. In: Spätgotik in Salzburg. Die Malerei 1400–1530. [Ausst.Kat. Salzburg, Museum 1972] Salzburg 1972, S. 216–257.
- HÜBL (1899) HÜBL, ALBERTUS: Catalogus Codicum Manu Scriptorum qui in Bibliotheca Monasterii B.M.V. ad Scotos Vindobonae Servantur. Wien/Leipzig 1899.
- Im Anfang war das Wort
(2004) Am Anfang war das Wort. Glanz und Pracht illuminierter Bibeln. Hrsg. von ANDREAS FINGERNAGEL [Red. CHRISTIAN GASTGEBER] [Ausst.Kat. Wien 2004] Wien 2004.

- JÄNECKE (1964) JÄNECKE, KARIN: »Der spiegel des lidens cristi«. Eine oberrheinische Handschrift aus dem Beginn des XV. Jahrhunderts in der Stadtbibliothek zu Colmar (Ms. 306). Hannover 1964 (Diss. Freiburg 1963).
- KAUTZSCH (1895) KAUTZSCH, RUDOLF: Diebold Lauber und seine Werkstatt in Hagenau. Zeitschrift für Bibliothekswesen 12 (1895), S. 1-32. 57-113.
- KAUTZSCH (1896) KAUTZSCH, RUDOLF: Notiz über einige elsässische Bilderhandschriften aus dem ersten Viertel des 15. Jahrhunderts. In: Philologische Studien. Festgabe für Eduard Sievers zum 1. Oktober 1896. Halle 1896, S. 287-296.
- KAUTZSCH (1926) KAUTZSCH, RUDOLF: Diebold Lauber und seine Werkstatt. Eine Nachlese. Archiv für Buchgewerbe und Gebrauchsgraphik 63 (1926), S. 42-45.
- KNAUS (1958/1961) KNAUS, HERMANN: Darmstädter Handschriften mittelhessischer Herkunft (Blankenheim, Koblenz, Steinfeld, Trier). Archiv für hessische Geschichte und Altertumskunde NF 26 (1958/1961), S. 43-70.
- KONRAD (1997) KONRAD, BERND: Die Buchmalerei in Konstanz, am westlichen und am nördlichen Bodensee von 1400 bis zum Ende des 16. Jahrhunderts. In: Buchmalerei im Bodenseeraum 13. bis 16. Jahrhundert, hrsg. im Auftrag des Bodenseekreises von EVA MOSER. Friedrichshafen 1997, S. 109-154. 259-331.
- KOPPITZ (1980) KOPPITZ, HANS-JOACHIM: Studien zur Tradierung der weltlichen mittelhochdeutschen Epik im 15. und beginnenden 16. Jahrhundert. München 1980.
- KORNTRUMPF (1991) KORNTRUMPF, GISELA: Die österreichischen Historienbibeln IIIa und IIIb. In: Deutsche Bibelübersetzungen des Mittelalters. Beiträge eines Kolloquiums im Deutschen Bibel-Archiv, unter Mitarbeit von NIKOLAUS HENKEL hrsg. von HEIMO REINITZER. Bern etc. 1991 (Vestigia bibliae 9/10 [1987/88]), S. 350-374.
- KORNTRUMPF (1992) KORNTRUMPF, GISELA: Das »Buch der Könige«. Eine Exempelsammlung als Historienbibel. In: Festschrift Walter Haug und Burghart Wachiger, hrsg. von JOHANNES JANOTA u. a. Tübingen 1992, Bd. 1, S. 505-527.
- KURTH (1914) KURTH, BETTY: Handschriften aus der Werkstatt des Diebold Lauber in Würzburg, Frankfurt und Wien. Jahrbuch des kunsthistorischen Instituts der k.k. Kommission für Denkmalpflege 8 (1914), Sp. 5-18.
- La Mémoire des siècles (1989) La Mémoire des siècles. 2000 ans d'écrits en Alsace. Exposition présentée à l'occasion du bimillénaire de Strasbourg. [Ausst.Kat. Strasbourg] Strasbourg 1989.

- LANDOLT-WEGENER (1963/1964) LANDOLT-WEGENER, ELISABETH: Darstellungen der Kindheitslegenden Christi in Historienbibeln aus der Werkstatt Diebold Laubers. Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte 23 (1963/1964), S. 212–225.
- LEHMANN-HAUPT (1929) LEHMANN-HAUPT, HELLMUT: Schwäbische Federzeichnungen. Studien zur Buchillustration Augsburgs im XV. Jahrhundert. Berlin/Leipzig 1929.
- Les dominicaines d'Unterlinden (2000–2001) Les dominicaines d'Unterlinden. Tome 1–2. [Ausst.Kat. Colmar] Colmar 2000–2001.
- LÜLFING/TEITGE (1981) LÜLFING, HANS/TEITGE, HANS-ERICH: Handschriften und alte Drucke. Kostbarkeiten aus Bibliotheken der DDR. Wiesbaden 1981.
- MAIROLD (1988) MAIROLD, MARIA: Die datierten Handschriften in der Steiermark außerhalb der Universitätsbibliothek Graz bis zum Jahre 1600. Bd. 1–2. Wien 1988 (Katalog der datierten Handschriften in lateinischer Schrift in Österreich 7).
- MASSER/SILLER (1987) MASSER, ACHIM/SILLER, MAX (Hrsg.): Das Evangelium Nicodemi in spätmittelalterlicher deutscher Prosa. Texte. Heidelberg 1987 (Germanische Bibliothek, 4. Reihe).
- MENHARDT (1927) MENHARDT, HERMANN: Handschriftenverzeichnis der Kärntner Bibliotheken. Bd. 1: Klagenfurt, Maria Saal, Friesach. Wien 1927 (Handschriftenverzeichnisse österreichischer Bibliotheken 1).
- MENHARDT 1.2.3 (1960.1961) MENHARDT, HERMANN: Verzeichnis der altheutschen literarischen Handschriften der Österreichischen Nationalbibliothek. Bd. 1–3. Berlin 1960–1961 (Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Veröff. des Instituts für Deutsche Sprache und Literatur 13).
- MENNE (1937) MENNE, KARL: Deutsche und niederländische Handschriften. Köln 1937 (Mitteilungen aus dem Stadtarchiv von Köln, Sonderreihe: Die Handschriften des Archivs X,1).
- MERZDORF (1870) Die deutschen Historienbibeln des Mittelalters nach vierzig Handschriften. Zum ersten Male herausgegeben von J. F. L. THEODOR MERZDORF. Stuttgart 1870 (BLV 100–101).
- MOHLBERG (1952) MOHLBERG, LEO CUNIBERT: Mittelalterliche Handschriften. Zürich 1952 (Katalog der Handschriften der Zentralbibliothek Zürich 1).
- OPPITZ (1990) OPPITZ, ULRICH-DIETER: Deutsche Rechtsbücher des Mittelalters. Bd. II: Beschreibung der Handschriften. Köln–Wien 1990.
- PALMER (1983) PALMER, NIGEL F.: Latein, Volkssprache, Mischsprache. Zum Sprachproblem des Marquard von Lindau, mit einem Hand-

- schriftenverzeichnis der ›Dekalogerklärung‹ und des ›Auszugs der Kinder Israels‹. In: Spätmittelalterliche geistliche Literatur in der Volkssprache 1. *Annalecta Cartusiana* 106,1. Salzburg 1983, S. 70–110.
- PALMER (2007) PALMER, NIGEL F.: Bibelübersetzungen und Heilsgeschichte. Studien zur Freiburger Perikopenhandschrift von 1462 und zu den deutschsprachigen Lektionaren des 15. Jahrhunderts. Berlin/New York 2007 (Wolfgang Stammerl Gastprofessur 9).
- PRIEBSCH 1.2 (1896.1901) Deutsche Handschriften in England. Beschr. von ROBERT PRIEBSCH. Bd. 1. Erlangen 1896. Bd. 2. Erlangen 1901.
- RAPP (1994) RAPP, ANDREA: Textkritische Probleme bei der Ausgabe der Prosaauflösung von Philipps ›Marienleben‹. In: Editionsberichte zur mittelalterlichen deutschen Literatur. Beiträge zur Bamberger Tagung ›Methoden und Probleme der Edition mittelalterlicher Texte‹. Hrsg. von ANTON SCHWOB u. a. Göttingen 1994 (*Litterae* 117), S. 219–224.
- RAPP (1998) RAPP, ANDREA: *Bücher gar hüpsch gemolt*. Studien zur Werkstatt Diebold Laubers am Beispiel der Prosabearbeitung von Bruder Philipps »Marienleben« in den Historienbibeln IIa und Ib. Bern etc. 1998 (*Vestigia Bibliae* 18).
- REUSS (1855) REUSS, EDUARD: Die deutsche Historienbibel vor der Erfindung des Bucherdrucks. Jena 1855 (Nachdruck Wiesbaden 1966).
- ROSS (1971) ROSS, DAVID J. A.: *Illustrated Medieval Alexander-Books in Germany and the Netherlands. A study in comparative iconography*. Cambridge 1971 (Publications of the Modern Humanities Research Association 3).
- ROTHE (1966) ROTHE, EDITH: *Buchmalerei aus zwölf Jahrhunderten*. Die schönsten illustrierten Handschriften in den Bibliotheken und Archiven in Mecklenburg, Berlin, Sachsen und Thüringen. Berlin 1966.
- SAURMA-JELTSCH (1990) SAURMA-JELTSCH, LIESELOTTE E.: Die Illustrationen und ihr stilistisches Umfeld. In: Diebold Schillings Spiezer Bilderchronik. Kommentar zur Faksimileausgabe der Handschrift mss. Hist. Helv. L16 der Burgerbibliothek Bern, hrsg. von HANS HAEBERLI und CHRISTOPH VON STEIGER. Luzern 1990, S. 31–71.
- SAURMA-JELTSCH (1992/1993) SAURMA-JELTSCH, LIESELOTTE E.: Zur Entwicklung der illustrierten Handschrift im Milieu der spätmittelalterlichen Stadt. *Jahrbuch der Oswald von Wolkenstein-Gesellschaft* 7 (1992/1993) S. 305–342.
- SAURMA-JELTSCH (2001) SAURMA-JELTSCH, LIESELOTTE E.: Spätformen mittelalterlicher Buchherstellung. Bilderhandschriften aus der Werkstatt Diebold Laubers in Hagenau. 2 Bde. Wiesbaden 2001.

- SCHERRER (1864) SCHERRER, GUSTAV: Verzeichnis der Manuscripte und Incunabeln der Vadianischen Bibliothek in St. Gallen. St. Gallen 1864 (Nachdruck Hildesheim/New York 1976).
- SCHMIDT (1995) SCHMIDT, VICTOR M.: A Legend and its Image. The Aerial Flight of Alexander the Great in Medieval Art. Groningen 1995 (Medievalia Groningana XVII).
- SCHMITT (1969) Catalogue général des manuscrits des bibliothèques publiques de France LVI: Colmar, Bibliothèque municipale. [Bearb. von] PIERRE SCHMITT. Paris 1969.
- SCHNEIDER (1970.1973.1978.1984.1991.1996) Die deutschen Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek München. [Neu] Besch. von KARIN SCHNEIDER. Cgm 201–350. Wiesbaden 1970. Cgm 351–500. Wiesbaden 1973. Cgm 501–690. Wiesbaden 1978. Cgm 691–867. Wiesbaden 1984. Die mittelalterlichen Handschriften aus Cgm 868–4000. Wiesbaden 1991. Die mittelalterlichen Handschriften aus Cgm 4001–5247. Wiesbaden 1996 (Catalogus codicum manuscriptorum Bibliothecae Monacensis V,2–7).
- SCHNEIDER (1994) Die datierten Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek München. Teil 1: Die deutschen Handschriften bis 1450. Bearb. von KARIN SCHNEIDER. Stuttgart 1994 (Datierte Handschriften in Bibliotheken der Bundesrepublik Deutschland IV,1).
- SCHNORR VON CAROLS-
FELD (1882/1979) SCHNORR VON CAROLS FELD, FRANZ: Katalog der Handschriften der königl. öffentlichen Bibliothek zu Dresden, Bd. I, Leipzig 1882 (Korrigierter und verbesserter Nachdruck: Katalog der Handschriften der Sächsischen Landesbibliothek zu Dresden, Bd. I, Dresden 1979).
- SCHÖNDORF (1967) SCHÖNDORF, KARL ERICH: Die Tradition der deutschen Psalmenübersetzung. Untersuchungen zur Verwandtschaft und Übersetzungstradition der Psalmenverdeutschungen zwischen Notker und Luther. Köln/Graz 1967 (Mitteldeutsche Forschungen 46).
- SCHÖNHERR (1964) SCHÖNHERR, ALFONS: Die mittelalterlichen Handschriften der Zentralbibliothek Solothurn. Solothurn 1964.
- SCHRAMM 1–23
(1920–1943/1981 ff.) Der Bilderschmuck der Frühdrucke. Begründet von ALBERT SCHRAMM, fortgeführt von der Kommission für den Gesamtkatalog der Wiegendrucke. Bd. 1–23. Leipzig 1920–1943. Reprint Stuttgart 1981 ff.
- SCHREIBER (1910–1911) SCHREIBER, WILHELM LUDWIG: Manuel de l'amateur de la gravure sur bois et sur métal au XVe siècle. T. 5: Catalogue des incunables à figures imprimés en Allemagne, en Suisse, en Autriche-Hongrie et en Scandinavie. P. 1–2. Leipzig 1910–1911. Reprint Stuttgart 1969.

- SCHROTH (1960) SCHROTH, INGEBORG (zus. mit JOSEF HERMANN BECKMANN): Deutsche Bilderbibeln aus dem späten Mittelalter. Handschrift 334 der Universitätsbibliothek Freiburg und M. 719–720 der Pierpont Morgan Library New York. Konstanz 1960.
- SETTIS-FRUGONI (1973) SETTIS-FRUGONI, CHIARA: Historia Alexandri elevati per grifhos ad aerem. Origine, iconografia e fortuna di un tema. Rom 1973 (Istituto storico italiano per il medio evo, Studi storici 80–82).
- SPILLING (1978) SPILLING, HERRAD: Die Handschriften der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg 2° Cod. 1–100. Wiesbaden 1978 (Handschriften der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg III).
- Splendor of the World (2005) The Splendor of the World. Medieval and Renaissance Illuminated Manuscripts at the New York Public Library. [From] JONATHAN J. G. ALEXANDER, JAMES H. MARROW, and LUCY FREEMAN SANDLER with the assistance of ELIZABETH MOODEY and TODOR T. PETEV. [Ausst.Kt. New York 2005]. New York 2005.
- STAMM (1983) STAMM, LIESELOTTE: Buchmalerei in Serie: Zur Frühgeschichte der Vervielfältigungskunst. Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte 40 (1983), S. 128–135.
- STAMM (1985) STAMM, LIESELOTTE: Auftragsanfertigung und Vorratsarbeit. Kriterien zu ihrer Unterscheidung am Beispiel der Werkstatt Diebold Laubers. Unsere Kunstdenkmäler 36 (1985), S. 302–309.
- STANGE 1–11 (1934–1961/1969) STANGE, ALBERT: Deutsche Malerei der Gotik. Bd. 1–11. München 1934–1961. Reprint 1969.
- STAUB/SÄNGER (1991) Deutsche und niederländische Handschriften. Mit Ausnahme der Gebetbuchhandschriften. Beschrieben von KURT HANS STAUB und THOMAS SÄNGER. Wiesbaden 1991 (Die Handschriften der Hessischen Landes- und Hochschulbibliothek Darmstadt 6).
- STEDJE (1968) STEDJE, ASTRID: Die Nürnberger Historienbibel. Textkritische Studien zur handschriftlichen Überlieferung mit einer Ausgabe des Weidener Fragments. Hamburg 1968 (Deutsches Bibel-Archiv. Abhandlungen und Vorträge 2).
- THURN (1970) THURN, HANS: Die Handschriften der Zisterzienserabtei Ebrach. Wiesbaden 1970 (Die Handschriften der Universitätsbibliothek Würzburg 1).
- THURN (1990) THURN, HANS: Die Handschriften der kleineren Provenienzen und Fragmente. Die mittelniederländischen Codices beschrieben von Werner Williams-Krapp. Wiesbaden 1990 (Die Handschriften der Universitätsbibliothek Würzburg 4).
- TOSNEROVÁ (1995) Rukopisné Fondy Zámeckých, Hradních a Palácových Knihoven, Redaktor svazku: MARIE TOSNEROVÁ. Prag 1995

- (Pruvodce Po Rukopisnych Fondech V České Republice I). [Einführung in dt. Sprache unter dem Titel: Der Manuskriptbestandsführer der Schloß-, Burg- und Stadtpalaisbibliotheken].
- TRABAND (1982) TRABAND, GÉRARD: Diebolt loubert scribe zu hagenowe. *Études haguenviennes* N.F. 8 (1982), S. 51–92.
- UNTERKIRCHER (1969.1971.1974.1981) UNTERKIRCHER, FRANZ: Die datierten Handschriften der Österreichischen Nationalbibliothek bis zum Jahre 1400. Wien 1969; Die datierten Handschriften der Österreichischen Nationalbibliothek von 1401 bis 1450. Wien 1971; Die datierten Handschriften der Österreichischen Nationalbibliothek von 1451 bis 1500. Wien 1974; Die datierten Handschriften der Österreichischen Nationalbibliothek von 1501 bis 1600. Wien 1981 (Katalog der datierten Handschriften in lateinischer Schrift in Österreich 1–5).
- VD 16 Verzeichnis der im deutschen Sprachbereich erschienenen Drucke des XVI. Jahrhunderts. Hrsg. von der Bayerischen Staatsbibliothek in München [Red.: IRMGARD BEZZEL]. Bd. 1–25. Stuttgart 1983–2000. [korrigierte und ergänzte Datenbankversion: VD-16 online]
- VOLLMER (1908) VOLLMER, HANS: Ein deutsches Adambuch. Nach einer ungedruckten Handschrift der Hamburger Stadtbibliothek aus dem XV. Jahrhundert. Schulprogramm Johanneum, Hamburg. Hamburg 1908.
- VOLLMER (1910) VOLLMER, HANS: Drei neue Miniaturistennamen des XV. Jahrhunderts. *Repertorium für Kunstwissenschaft* 33 (1910), S. 233–238.
- VOLLMER (1912) VOLLMER, HANS: Ober- und Mitteldeutsche Historienbibeln. Berlin 1912 (Materialien zur Bibelgeschichte und religiösen Volkskunde des Mittelalters I,1).
- VOLLMER (1916) VOLLMER, HANS: Niederdeutsche Historienbibeln und andere Bibelbearbeitungen. Berlin 1916 (Materialien zur Bibelgeschichte und religiösen Volkskunde des Mittelalters I,2).
- VOLLMER (1925–1927) VOLLMER, HANS: Eine deutsche Schulbibel des 15. Jahrhunderts. *Historia scholastica* des Petrus Comestor in deutschem Auszug mit lateinischem Paralleltext erstmalig herausgegeben. Berlin 1925–1927 (Materialien zur Bibelgeschichte und religiösen Volkskunde des Mittelalters II, 1–2).
- VOLLMER (1927) VOLLMER, HANS: Ein deutscher glossierter Auszug des 15. Jahrhunderts aus den alttestamentlichen Propheten. Berlin 1927 (Materialien zur Bibelgeschichte und religiösen Volkskunde des Mittelalters III).

- VOLLMER (1929) VOLLMER, HANS: Die Neue Ee. Eine neutestamentliche Historienbibel. Berlin 1929 (Materialien zur Bibelgeschichte und religiösen Volkskunde des Mittelalters IV).
- VOLLMER (1933) VOLLMER, HANS (zus. mit FRITZ JÜLICHER und WILLY LÜDTKE): Die Psalmenverdeutschung von den ersten Anfängen bis Luther. Beiträge zu ihrer Geschichte. Mit tabellarischen Übersichten. Zweite Hälfte mit acht Bildtafeln. Potsdam 1933 (Bibel und deutsche Kultur 3, Materialien zur Bibelgeschichte und religiösen Volkskunde des Mittelalters VII).
- VOLLMER (1938) VOLLMER, HANS: (zus. mit OTTO GRÜTERS und ERICH ZIMMERMANN): Neue Beiträge zur Geschichte der deutschen Bibel im Mittelalter. Potsdam 1938 (Bibel und deutsche Kultur 8).
- VOLLMER (1940) VOLLMER, HANS: Ein Reisebericht aus ostmärkischen und anderen Bibliotheken. In: Bibel und deutsche Kultur 10. Potsdam 1940, S. 1^o-48^o.
- WEGENER (1928) WEGENER, HANS: Beschreibendes Verzeichnis der Miniaturen und des Initialschmucks in den Deutschen Handschriften bis 1500. Leipzig 1928 (Beschreibendes Verzeichnis der Miniaturen-Handschriften der Preußischen Staatsbibliothek zu Berlin Bd. 5).
- WESCHER (1931) WESCHER, PAUL: Beschreibendes Verzeichnis der Miniaturen, Handschriften und Einzelblätter des Kupferstichkabinetts der Staatlichen Museen Berlins. Berlin 1931.
- WICKERSHEIMER (1923) Catalogue général des manuscrits des bibliothèques publiques de France XLVII: Strasbourg, Bibliothèque nationale et universitaire. [Bearb. von] E. WICKERSHEIMER. Paris 1923.
- ZIEGLER (1988) ZIEGLER, CHARLOTTE: Martinus Opifex. Ein Hofminiaturist Friedrichs III. Wien 1988.

Register

Recte gesetzte Ziffern verweisen auf die laufenden Nummern der Handschriften- und Druckbeschreibungen (z. B. 59.1.1.), kursiv gesetzte Ziffern auf Seiten im Katalog mit weiteren Belegen (z. B. 45, 110). Auf den Abbildungsteil beziehen sich Hinweise wie Abb. 10 oder Taf. VIa.

1. Handschriften

- Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek
– 2° Cod. 50 (Cim. 74): 59.4.1.; Taf. Va; 51, 71f., 110
Public Library, Spencer Collection Ms. 52 / Mainz, Gutenbergmuseum, Hs. 1 (Codex discissus): 59.8.1.; Taf. VIIa; 126, 144
– Ms.germ.fol. 1030: 163
- Berlin, Staatliche Museen – Preußischer Kulturbesitz, Kupferstichkabinett
– Inv. 725-1: 38
– Ms.germ.fol. 1108: 59.8.2.; Abb. 34; 125f., 126, 129, 144, 145, 147
– min. 4095–4169 / Berlin, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Hdschr. 399 (chem. Hamburg, Jörn Günther, Ms. 18) / Edinburgh, National Gallery of Scotland, D 3182 / Wien, Albertina, Graphische Sammlung, Inv. Nr. 31036 (Cim II, Nr. 1a) / ehem. Wien, Albertina, Graphische Sammlung, Inv. Nr. 30634–635 / ehem. Wien, Privatsammlung Edwin Czeczowiczka (Codex discissus): 59.7.1.; Abb. 36; 115, 120, 122, 125
– Ms.germ.fol. 1144: 59.1.2.; 7
– Ms.germ.fol. 1413: 59.12.2.; Abb. 46, 47; 163
– Ms.germ.fol. 1416: 136
– Ms.germ.fol. 1714: 4
– Ms.germ.fol. 1861: 59.13.1.; Abb. 52, 53; 176, 181, 183, 186
– Ms.germ.oct. 482: 129
- Berlin, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz
– Hdschr. 382: 59.4.2.; Abb. 12; 53, 74
– Hdschr. 399 (chem. Hamburg, Jörn Günther, Ms. 18): siehe Berlin, Staatliche Museen – Preußischer Kulturbesitz, Kupferstichkabinett, min. 4095–4169 usw. (Codex discissus)
– Hdschr. 408 (chem. Hamburg, Jörn Günther MS 27): 59.4.17.; Abb. 24; 53; 60
– Ms.germ.fol. 1: 107
– Ms.germ.fol. 516: 59.12.1.; Abb. 44, 45; 162
– Ms.germ.fol. 565: 59.1.1.; Abb. 1, 2; 7, 14, 126
– Ms.germ.fol. 567 a–c / New York, The Bonn, Universitäts- und Landesbibliothek
– Ms. S 712: 59.4.3.; Abb. 15; 53, 76f., 89, 94, 97, 107
Budapest, Piarista Központt Könyvtár (Bibliothek des Piaristenklosters)
– CX 2: 118
- Chantilly, Musée Condé
– Ms. 680: 47
chem. Cheltenham, Bibliotheca Phillippica Nr. 7129 siehe New York, Public Library, Spencer Collection, Ms. 52
Chur, Staatsarchiv Graubünden
– Hs. B1: 163
Colmar, Bibliothèque de la Ville de Colmar
– Ms 304: 59.2.1.; 19f., 31f., 37, 42, 56
- Darmstadt, Universitäts- und Landesbibliothek

- Hs 1: 59.4.4.; Abb. 27; 3, 52, 62, 77, 79, 85f., 89, 91f.
- Dessau, Anhaltische Landesbücherei, Wissenschaftliche Bibliothek
- Hs. Georg. 7b: 59.11.1.; Taf. VIII; 159
- Dresden, Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek
- Mscr. Dresd. A 49: 59.4.5.; Taf. III; 56, 59, 66
- Mscr. Dresd. A 50: 59.4.6.; Abb. 17; 52, 56f., 82, 83, 96, 110
- Edinburgh, National Gallery of Scotland
- D 3182: siehe Berlin, Staatliche Museen – Preußischer Kulturbesitz, Kupferstichkabinett, min. 4095–4169 usw. (Codex discussus)
- Eichstätt, Universitätsbibliothek
- Cod. st 213: 51
- Einsiedeln, Stiftsbibliothek
- Cod. 710: 30f., siehe auch Bd. 3, 25.3.1.
- Erfurt, Universitätsbibliothek
- CE 2^o 14: 59.10.1.; 156
- Frankfurt a. M., Museum für Kunsthandwerk
- LM 236.237: 50
- Frauenfeld, Thurgauische Kantonsbibliothek
- Cod. Y 19: 59.4.7.; Abb. 13; 27, 53
- Gießen, Universitätsbibliothek
- Cod. 978: 120
- Göttingen, Niedersächsische Landes- und Universitätsbibliothek
- 8^o Cod. Ms. Uff. 51 Cim.: 24
- Hamburg, Jörn Günther
- Katalog 5, Nr. 19: 54
- siehe auch ehem. Schweinfurt, Bibliothek Otto Schäfer, Ms. OS 50
- ehem. Hamburg, Jörn Günther
- Ms. 1: siehe Berlin, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Hdschr. 382
- Ms. 18: siehe Berlin, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Hdschr. 399
- Ms. 27: siehe Berlin, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Hdschr. 408
- Hamburg, Staats- und Universitätsbibliothek Carl von Ossietzky
- Cod 7 in scrin.: 59.2.2.; Taf. IIa; 19f., 21, 36f., 38, 42, 43f.
- Cod. 8 in scrin.: 59.8.3.; Abb. 35; 124, 126
- Heidelberg, Universitätsbibliothek
- Cod. Pal.germ. 19: 34
- Cod. Pal.germ. 21: 73
- Cod. Pal.germ. 60: 59.9.1.; Taf. VIIb; 4, 151; siehe auch Bd. 6, 51.6.1.
- Cod. Pal.germ. 146: 87
- Cod. Sal. 10.3: 120
- Herzogenburg, Stiftsbibliothek
- Cod. 3334/1: 120
- Karlsruhe, Badische Landesbibliothek
- Cod. Donaueschingen 87: 46
- Cod. Donaueschingen 179: 7; siehe auch Bd. 1, 6.2.2.
- ehem. Klagenfurt, Kapuzinerkloster: siehe Wien, Bibliothek des Kapuzinerkonvents
- Kopenhagen, Det Kongelige Bibliotek
- Thott. 123 2^o: 59.4.8.; Abb. 16; 53, 62, 78, 90, 91, 107, 113
- Köln, Historisches Archiv der Stadt Köln
- W 250: 59.4.9.; Taf. IVb; 52, 66, 76, 86, 89, 91f.
- W 251: 78
- Leipzig, Universitätsbibliothek
- Ms. 1677a: 50
- Loccum, Bibliothek des Predigerseminars
- Ms. Nr. 6 (alt 131): 2
- London, The British Library
- Add. 11616: 26
- Add. 24917: 59.4.10.; Abb. 14; 69, 71
- Egerton 856: 59.2.3.; Abb. 5; 19f., 22, 31, 73
- Los Angeles, The J. Paul Getty Museum
- Ms. Ludwig V, 6: 117

- Mainz, Gutenbergmuseum
 – Hs. 1 siehe Berlin, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Ms. germ.fol. 567 a-c usw. (Codex discissus)
- Mainz, Stadtbibliothek
 – Hs. II 64: 59.4.11.; Abb. 18.19; 52, 79 f., 91 f., 105
- München, Bayerische Staatsbibliothek
 – Cgm 206: 59.4.12.; Abb. 23; 51, 53, 103, 105, 113
 – Cgm 232: 115
 – Cgm 246: 59.13.2.; 3, 175, 177, 182, 186
 – Cgm 254: 118
 – Cgm 286: 153
 – Cgm 520: 59.1.3.; Abb. 3; 7
 – Cgm 522: 59.12.3., 59.13.3.; Abb. 48. 50; 4, 163, 176, 181
 – Cgm 523: 59.9.2.; Abb. 43; 151
 – Cgm 1101: 59.4.13.; Abb. 26; 52, 76 f., 78–80, 85, 86
 – Cgm 2155: 179
 – Cgm 7377: 45
 – Cgm 8010: 121, siehe auch Bd. 2, 14.0.3.
 – Cgm 9716: 184
- München, Bayerisches Nationalmuseum
 – Bibl. 2502: 59.4.14.; Abb. 20; 51, 53, 83, 89, 98, 108
- München, Staatliche Graphische Sammlung
 – Inv.Nr. 10870: 34
 – Inv.Nr. 40410: 59.4.15.; Abb. IVa; 82 f., 192
 – Inv.Nr. 40445: 51
- München, Universitätsbibliothek
 – 2^o Cod.ms. 688 (Cim. 102): 59.9.3.; Abb. 42; 151; siehe auch Bd. 6, 51.6.2.
- Münster, Westfälische Universitäts- und Landesbibliothek
 – o. Sign.: 125
- Nelahozeves, Lobkovicka knihovna (Schloss Nelahozeves, Bibliothek der Fürsten Lobkowitz)
 – Cod. VI. Ea. 5: 59.4.16.; Abb. 21; 53, 77, 94, 102, 108
- New York, The Morgan Library and Museum
 – M. 769: 136
 – M. 2045: 132
- New York, The New York Public Library
 – Ms. 104: 59.1.4.; Abb. 4; 7; siehe auch Bd. 2, 14.0.14., Abb. 83
- Spencer Collection, Ms. 52: siehe Berlin, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Ms.germ.fol. 567 a-c usw. (Codex discissus)
 – Spencer Collection, Ms. 102: 59.13.4.; Abb. 51; 176, 178, 181, 186
- Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum
 – Hs. 973: 82
- Nürnberg, Stadtbibliothek
 – Cod. Cent. V, 2: 7
- Paris, Bibliothèque nationale de France
 – Ms. all. 33: 107
- ehem. Přzemysl, Bibliothek des Griechisch-Katholischen Domkapitels siehe Warszawa, Biblioteka Narodowa
- Privatbesitz
 – 59.7.2.; 115
 – 59.4.17.
 – siehe auch Hamburg, Jörn Günther
 – siehe auch ehem. Wien, Albertina, Graphische Sammlung, Inv.Nr. 30634–635
 – siehe auch ehem. Wien, Edwin Czeczowiczka
- Raudnitz siehe Nelahozeves
- Regensburg, Fürst Thurn und Taxis, Hofbibliothek
 – Ms. 175: 59.2.4.; Abb. 6; Taf. I; 19 f., 21, 30, 41 f.
- Roma, Biblioteca Casanatense
 – Ms. 1404: 51
- ehem. Schweinfurt, Bibliothek Otto Schäfer
 – Ms. OS 50 (Nr. 371), z.Zt. Hamburg, Antiquariat Dr. Jörn Günther: 59.4.18.; Abb. 25; 53, 100; siehe auch Bd. 3, 24.0.5.; Abb. 57
- Solothurn, Zentralbibliothek
 – Cod. S II 43: 59.2.6.; Taf. IIb; 19, 21, 23, 25, 43 f.

- St. Gallen, Kantonsbibliothek
 – VadSlgMs. 343c und Ms. 343d: 59.2.5.;
 Abb. 7; 19
- St. Gallen, Stiftsbibliothek
 – Hs. 645: 16
- St. Paul im Lavanttal, Stiftsbibliothek
 – chart. 84/211: 177
- Strasbourg, Bibliothèque nationale et uni-
 versitaire
 – Ms. 2674 (olim L. germ. 593.2^o): 59.2.7.;
 Abb. 8; 19f., 21f., 31f., 38, 44
- Stuttgart, Württembergische Landesbiblio-
 thek
 – Cod. fragm. 88: 59.4.15.; 192
 – HB V 52: 88; siehe auch Bd. 3, 26A.2.9.
- Vorau, Augustiner-Chorherrenstift, Stifts-
 bibliothek
 – Ms. 273: 59.8.4.; Abb. 39; 125f., 126,
 128f., 143, 144, 148, 150
- Warszawa, Biblioteka Narodowa
 – Cod. III 8033 (ehem. Pżemysl, Biblio-
 thek des Griechisch-Katholischen Dom-
 kapitels, Nr. 18 [II D 3, XLVIII G 4]):
 177
- Wien, Albertina, Graphische Sammlung
 – Inv.Nr. 31036 (Cim II, Nr. 1a): siehe Ber-
 lin, Staatliche Museen – Preußischer
 Kulturbesitz, Kupferstichkabinett, min.
 4095–4169 usw. (Codex discissus); Abb.
 30
- chem. Wien, Albertina, Graphische Samm-
 lung
 – Inv.Nr. 30634–635 siehe: Berlin, Staat-
 liche Museen – Preußischer Kulturbesitz,
 Kupferstichkabinett, min. 4095–
 4169 usw. (Codex discissus)
- Wien, Bibliothek des Kapuzinerkonvents
 – o. Sign.: 59.8.5.; Abb. 39; 126, 129f., 138,
 148
- Wien, Österreichische Nationalbibliothek
 – Cod. 2368: 134f.
- Cod. 2766: 59.8.6.; Abb. 36, 37, 38; 125f.,
 126, 129, 132f., 144
- Cod. 2774: 59.7.3.; Abb. 31, 32, 33; 115,
 120
- Cod. 2793: 46
- Cod. 2794: 46
- Cod. 2796: 46
- Cod. 2823: 59.3.1.; Abb. 10.11; 45
- Cod. 2862: 175
- Cod. 3035: 46
- Cod. 3049: 46
- Cod. 13704: 136
- Wien, Schottenstift
 – Cod. 169 (141) (alt: 52.b.3.): 59.8.7.; Abb.
 41; 125, 126, 128f., 138, 140f., 143, 144
- Cod. 263 (205) (alt: 53.C.2.): 59.5.1.;
 Abb. 29
- ehem. Wien, Privatsammlung Edwin Cze-
 czowiczka: siehe Berlin, Staatliche
 Museen – Preußischer Kulturbesitz,
 Kupferstichkabinett, min. 4095–4169
 usw. (Codex discissus)
- Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek
 – Cod. Guelf. 1.5. Aug. 2^o: 136
- Cod. Guelf. 1.6.1. Aug. 2^o: 7
- Cod. Guelf. 1.15. Aug. 2^o: 59.2.8.; Abb.
 9; 19, 21, 23, 25, 37, 38
- Cod. Guelf. 45.10. Aug. 2^o: 7
- Wrocław, Biblioteka uniwersytecka
 – Cod. R. 2476: 59.10.2.; 156
- Würzburg, Universitätsbibliothek
 – M.ch.f. 25: 59.4.19.; Taf. Vb; 53, 86, 87,
 89
- M.ch.f. 116: 59.6.1.; Taf. IVa; 4, 111
- Znojmo/Znaim, Archiv mesta Znojma
 – Rukopis c. 302: 59.13.5.; 176, 178, 181,
 183
- Zürich, Zentralbibliothek
 – Ms. C 5: 59.4.20.; Abb. 28; 53, 77, 89f.,
 94f., 97f., 113
- Ms. C 70: 59.12.4.; Abb. 49; 162
- Zwickau, Ratsschulbibliothek
 – Ms. I, IV, 6: 158f.

2. Drucke

Augsburg: Johannes Bämle

– ›Trojanerkrieg‹ 1474: 190

– ›Melusine‹ 1480: 187

– ›Türkenkrieg‹ 1482: 188

Augsburg: Hans Froschauer

– ›Die Neue Ee‹ 1503: 50.13.h.

Augsburg: Hans Schaur

– ›Die Neue Ee‹ 1494: 59.13.g.; siehe auch Bd. 6, 51.8.i.

Augsburg: Hans Schönsperger und Thomas Rüger

– ›Die Neue Ee‹ 1482: 59.13.d.; Abb. 55; 190

Augsburg: Anton Sorg

– ›Die Neue Ee‹ 1476: 59.13.a.; Abb. 54; 125f., 175f., 182, 187f., 188, 189, 190; siehe auch Bd. 6, 51.8.a.

– ›Die Neue Ee‹ 1481: 59.13.c.; siehe auch Bd. 6, 51.8.d.

– ›Die Neue Ee‹ 1491: 59.13.f.; 190; siehe auch Bd. 6, 51.8.h.

– ›Spiegel menschlicher behaltnis‹ 1476: 182, 187

Bamberg: Albrecht Pfister

– Boners ›Edelstein‹ 1461: 17

– ›Vier Historien‹ 1462: 59.1.a.; 7

Basel: Bernhard Richel

– ›Spiegel menschlicher behaltnis‹ 1476: 172

Köln: [Heinrich Quentell/Bartholomäus von Unckell(?)]

– Niederdeutsche Bibel 1478/79: 166; siehe auch Bd. 2, 14.0.f.

Lübeck: [Drucker des Calderinus: Johann Snell?]

– ›Die Nye Ee‹ 1482: 59.13.e.; siehe auch Bd. 6, 51.8.e.

Lübeck: Lucas Brandis

– ›Die Nye Ee‹ 1478: 59.13.b.; 189; siehe auch Bd. 6, 51.8.b.

